



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

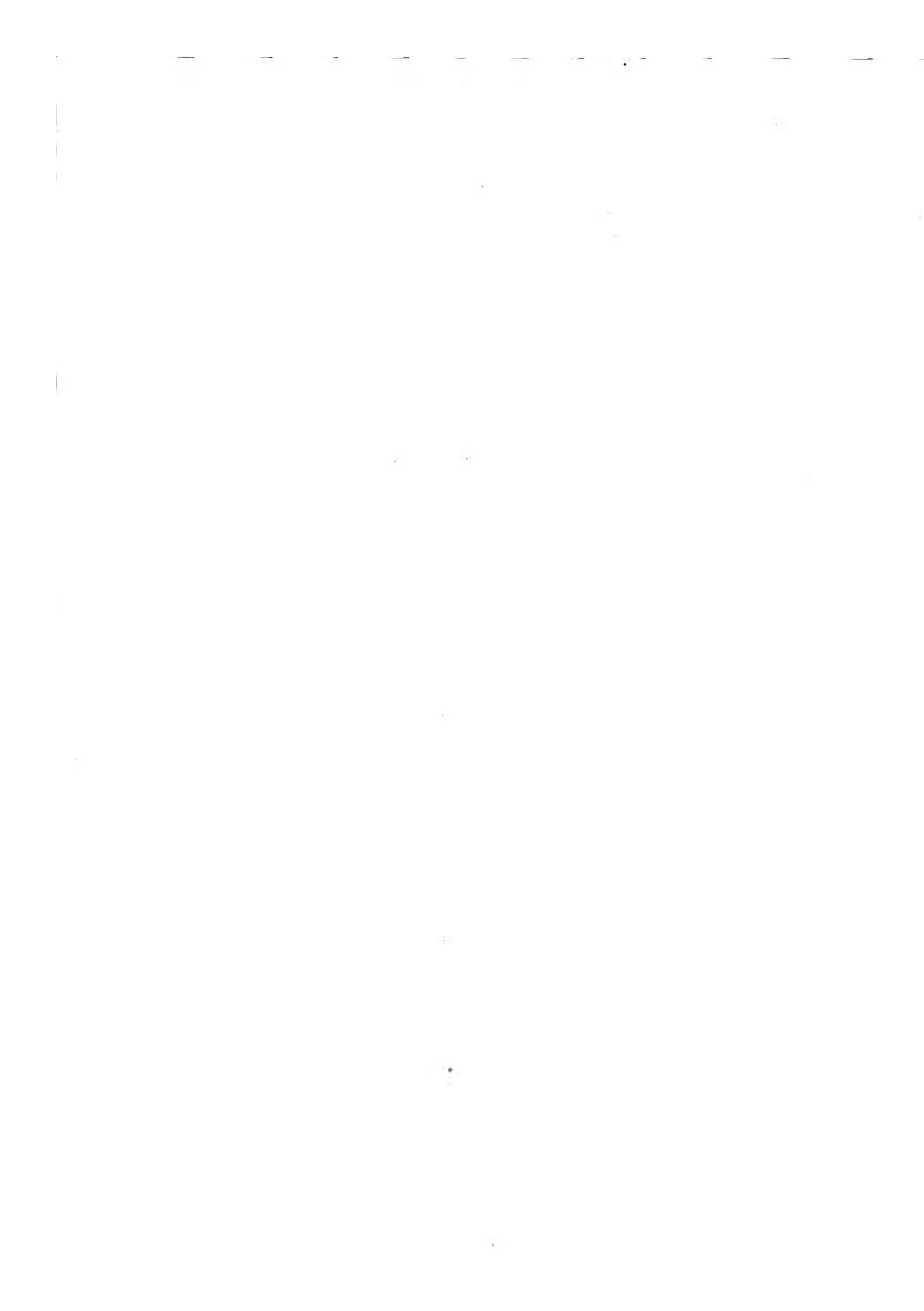
<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.







2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

DIE
NEU-ARAMAEISCHEN
DIALEKTE

VON

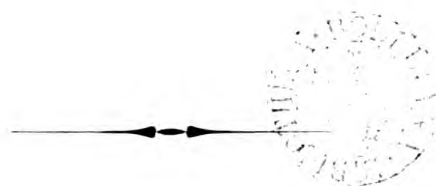
URMIA BIS MOSUL

TEXTE UND ÜBERSETZUNG HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ALBERT SOCIN

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN



TÜBINGEN 1882

VERLAG DER H. LAUPP'SCHEN BUCHHANDLUNG

DRUCK VON GEBRÜDER KRÖNER IN STUTTGART.

I N H A L T.

	Seite
EINLEITUNG	V
TEXTE UND TRANSCRIPTION:	
a. Der Dialekt von Urmia I—XXII	I
b. Der Dialekt von Supurgan und Chusrawa XXIII	120
c. Der Dialekt von Dschelu XXIV a. b. c.	122
d. Der Fellih-Dialekt XXV	127
ÜBERSETZUNG:	
I. Über die Chamornai	169
II. Die Stadt im Meere	170
III. Die andere Welt	171
IV. Heilige Steine	172
V. Über heilige Bäume	174
VI. Über Vögel	175
VII. Verschiedenartiger Aberglaube	176
VIII. Zaubermittel	177
IX. Über die heilige Schachani	178
X. Gespenster und Dämonen	180
XI. Bärengeschichten	183
XII. Über das Land Adherbeidschan	185
XIII. Über die Blutrache	190
XIV. Erzählung von Chnänischü, einem Grindkopf	192
XV. Der Frauen Todtengesang über einen Verstorbenen	194
XVI. Der Hobarbän-Tanz	196
XVII. Verschiedene Gebräuche	197
XVIII.	199
XIX.	201
XX.	203
XXI.	203
XXII. Sprichwörter und Redensarten; Verwünschungen	204
XXIII.	205
XXIV.	205
XXV. Fellihlieder	207
XXVI. Geistliches Lied von Toma Es-Sindschari	214
XXVII. Jüdisches aus Zacho	219



EINLEITUNG.

Die Veröffentlichung der in diesem Buche enthaltenen neu-aramaeischen Textstücke schliesst sich an die Bearbeitung des Dialektes der Jakobiten an, welche ich gemeinsam mit meinem Freunde E. Prym, Prof. in Bonn, unternommen habe ¹⁾. Da ich hierbei das dazu gehörige Glossar ausarbeiten sollte, entschloss ich mich, vorerst ein Wörterbuch der weiter gegen Osten hin gesprochenen aramaeischen Dialekte zu meinem eigenen Gebrauche anzulegen, respective das mir bereits vorliegende Glossar (siehe unten) zu erweitern. Indem ich nun bei dieser Arbeit zum grössten Theil auf eigenes Material angewiesen war, so ergab sich consequenter Weise, dass ich dasselbe, mindestens theilweise, herausgeben müsse. Ausserdem aber fühlte ich die Verpflichtung, diese bei mir aufgespeicherten Materialien den Fachgenossen nicht länger vorzuenthalten; sogar auf die Gefahr hin, Unreifes zu bieten, möchte ich dieselben nun zunächst möglichst rasch veröffentlichen, um dann selbst ihre weitere Bearbeitung unternehmen zu können.

In dem vorliegenden Bande sind nun jenen Texten in der Sprache der Jakobiten solche im Dialekte der Nestorianer und der sogenannten Chaldaeer an die Seite gestellt; als Anhang konnte auch der Dialekt der Juden Kurdistans berücksichtigt werden. Ich glaube in diesen Dialekten dem westlicheren Syrisch gegenüber eine gewisse Einheit erblicken und sie daher lexicalisch zusammen behandeln zu dürfen; jedoch bleibt einer genaueren grammaticalischen Behandlung vorbehalten, ihr gegenseitiges Verhältniss erst noch zu bestimmen. Wenn wir vorläufig also eine Einheit annehmen, so läge uns ob, die Sprachgrenze dieses östlicheren Aramaeischen zu bestimmen. Dies ist jedoch sehr schwierig. Ungefähr könnte man die Sprachgrenze des Gebietes, innerhalb dessen mehr oder weniger sporadisch dieses »östliche Aramaeisch« gesprochen wird, folgendermassen ziehen: Am Westufer des Urmiassee's wird von Salamas im Norden bis gegen das Südufer des See's hin, wenigstens bis Babari (vgl. die Karte) Syrisch gesprochen. Die Südostgrenze der Sprache ist unbestimmbar; immerhin ist nachweisbar, dass nördlich von Rewändiz an der Ostseite des oberen grossen Zāb Syrisch gesprochen wird, da dort sowohl der District Tal (vgl. Nöldeke, Gr. der neus. Spr. p. XXV mit Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten persischer Märtyrer p. 222, Anm. 1762),

¹⁾ Der neu-aramaeische Dialekt des Tur Abdin. 1. Theil, die Texte; 2. Th., Übersetzung. Göttingen 1881.

als auch das Nochea¹⁾ Stoddard's (vgl. Nöldeke ebds. mit Nautscha der Kiepert'schen Karte) zu suchen ist. Längs des unteren Laufes des grossen Zab bis zu seiner Einmündung in den Tigris wird Syrisch gesprochen; so z. B. auch in Ankāwa nördlich von Erbil; von diesem Punkte nordwestwärts bis gegen Dschezire hin wird der Tigris ungefähr die Sprachgrenze bilden. Auch der Dialekt von Bohtan nördlich von Dschezire wird wohl eher zu der Gruppe der eben besprochenen Dialekte als zu dem westlich sich anschliessenden Jakobitischen Syrisch zu rechnen sein; denn die Sprache der Evangelien im Bohtandialekt (vgl. Katalog der Bibliothek der D. M. G. No. 1930) scheint mit dem in Zāchō gesprochenen Syrisch in einem nahen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Wie weithin in Häkkāristan noch Syrisch gesprochen wird, ist zur Zeit nicht zu bestimmen. — Was die Berichte der Reisenden über die innerhalb dieses Bezirkes gesprochenen Dialekte betrifft, so kommt zunächst die bereits von Nöldeke angezogene Stelle aus der neusyrischen Zeitschrift *Zahrīre* (Jahrg. II, 137 a) in Betracht, wonach die Sprache von Urmia den Leuten von Bohtan — und zwar handelt es sich um einige Dörfer unweit von Dschezire — schwer verständlich ist. Dies wird durch Badger (*The Nestorians I*, 218) bestätigt: die »Syrer« in Häkkāristan, Tijari und in der Mosulebene behaupten, das neue Test. in der altsyrischen Bibel eher zu verstehen, als das von den Amerikanischen Missionären in Urmia gedruckte. Von dieser auch durch meine Erfahrung bestätigten Beobachtung ausgehend, habe ich bereits früher (*Der neu-ar. Dial. d. T. A. I*, p. VI) die Dialekte des Gebirges und der Mosulebene als näher verwandt hingestellt, da sie der Sprache der Urmiaebene gegenüber wieder eine gewisse Einheit bilden. Freilich führt dagegen wieder Rich (*Narrative I*, p. 279) an, dass das »Chaldaeische« in Häkkāristan einem Manne von Ankawa beinahe unverständlich gewesen sei. Dieser Bericht macht mich an obigem Urtheil ebensowenig irre, als Grant's Bemerkung (*The Nestorians*, 2. ed., London 1843, p. 141 fg.), dass die Nestorianer von Urmia mit Juden von Amadiya sprechen können, ohne zu wissen, dass es Juden seien. Eine genauere Erforschung der im Gebirge gesprochener Dialekte kann freilich erst erweisen, ob wir eher drei Idiome, oder zwei in jenem östlichen Aramaeischen erkennen sollten. In einem andern Punkte hat Grant (l. l.) Recht: auf den Dialekt der Ebene von Mosul, der speciell *Fellihi* oder *Fellehi* heisst, hat das Arabische, auf den des Gebirges das Kurdische, auf den der Urmiaebene das Türkische (bei Grant ungenau: das Persische) besonders eingewirkt. Er hätte beifügen können, dass die »Syrer« jeder dieser Categorias neben ihrer Stammessprache meist auch die entsprechende fremde Sprache sprechen. Schwieriger als die Frage nach den directen Einflüssen ist übrigens die nach den indirecten auf jeden der einzelnen Dialekte; beispielsweise die Untersuchung, ob das Arabische nicht secundär selbst bis auf die Sprache der Urmiaebene Einfluss geübt hat. Ebenso stark als auf die Sprache haben jedenfalls die fremden Elemente auf die Sitten und den Character des syrischen Volkes in jenen Gegenden eingewirkt, was hier nicht weiter dargelegt werden kann. Besonders für die lexicalische Bearbeitung der neusyrischen Dialekte ist die Kenntniss der angrenzenden Sprachen unerlässlich; ich habe daher begonnen, meine Sammlungen über den arabischen Dialekt von Mosul zu veröffentlichen (vgl. *Arabische Sprichwörter und Redensarten*, Tüb. 1878;

¹⁾ Nach Audischu (s. u.) liegt Notschiye 3 Tagereisen (à 12 St.) westlich(?) von Urmia und ist eine Stadt(?) von 5–6000 Seelen; es ist berühmt durch seinen Tabaksbau.

und bes. DMGZ. 35. Bd. p. 1—52). Demnächst gedenke ich Kurdenlieder aus Bohtan zu veröffentlichen und hoffe später sogar einige Beiträge zur Kenntniss des türkischen Dialektes von Adherbeidschen, das sogenannte Adschem, liefern zu können.

Ein an und für sich unbedeutender Anlass gab den ersten Anstoss zu diesen Studien. Kurz nachdem im Jahre 1868 Nöldeke's »Grammatik der neusyrischen Sprache« erschienen war, wies unser verehrter Lehrer Professor Rödiger meinem Freunde Hoffmann und mir (damals in Berlin) einen Nestorianer zu, welcher vom Gesichke nach Berlin verschlagen worden war. Derselbe hiess Audischu bar Ersenis und stammte aus Matmaryam bei Urmia. Da Nöldeke (p. XXXIII) eben darauf hingewiesen hatte, wie erwünscht eine nähere Kenntniss der Aussprache der Nestorianer wäre, begannen wir den Genannten auszufragen; während ich mich dabei mehr auf die lexicalische Ausbeute beschränkte, liess Hoffmann ihn meistens Texte niederschreiben und transcribte dieselben hernach. Diese Methode war vielleicht nicht ganz die richtige: besser wäre gewesen, wie sich mir später aus Erfahrung ergab, die Texte zuerst nach dem Gehör zu transcribiren und erst in zweiter Linie auch syrisch niederschreiben zu lassen¹⁾. Übrigens war Audischu, so viel er sich auch auf seine Stellung als »Lehrer des Syrischen« einbildete, im Grunde ein schlechter Erzähler, sein Stil voll von Wiederholungen und Flickwörtern; auch besserte er sich im Verlaufe der Arbeit nur wenig. Ein kleiner Fortschritt ist freilich in den späteren Texten und in denen, welche er hernach Prof. Merx in Tübingen vortrug²⁾ zu verspüren: er hatte bei uns etwas gelernt. Übrigens blieb er durchaus Orientale: von dem Einfluss der amerikanischen Missionsschule, welche er in seiner Heimat besucht hatte, war im Grunde wenig bei ihm zu verspüren. Gewisse Ausdrücke, wie Nestorianer (37, 9), Muhammedaner (71, 11), das Zählen der Stunden nach europäischer Art (Anm. 106) und Ähnliches verrieth fremden Einfluss; die grosse Hauptsache war, dass er in jener Schule seinen Volksdialekt schreiben gelernt hatte. Natürlich schrieb er nun durchaus nach der Orthographie, welche er dort gelernt hatte; Nöldeke hat dieselbe (p. XXVII fg.) bereits zur Genüge besprochen. Abgesehen davon, dass eben in jener Orthographie theilweise die etymologische Schreibung vorherrscht, sind auch einzelne kleinere aus unserem Schriftsystem importirte Eigenthümlichkeiten an Audischu's Schreibweise hervorzuheben, wie das Vertheilen eines Wortes auf zwei Zeilen³⁾, die europäischen Zahlzeichen (vgl. 6, 2), u. a. m. Was übrigens die oben gerügte Weitläufigkeit des Stiles betrifft, so findet sich dieselbe auch in der von der Amerikanischen Schule abhängigen gedruckten Literatur grösstentheils wieder.

Im Allgemeinen können Audischu's Angaben als zuverlässig bezeichnet werden (vgl. unten); ich habe dieselben später meistens sowohl aus mündlichem Verkehr mit Nestorianern als aus der gedruckten Literatur bestätigt gefunden. Es ist freilich Schade, dass wir nicht an einen Erzähler, wie Dschāno (Prym und Socin, T. A. I, XII) geriethen; der Inhalt der vorliegenden Texte im Urmiadialekt ist desshalb nicht nur ganz anderer Art, sondern entschieden auch viel geringeren

¹⁾ So hat z. B. Audischu 5, 8 laltich statt liltich gesprochen, wohl nach der syrischen Schrift.

²⁾ Neusyrisches Lesebuch. Texte im Dialecte von Urmia [1873]. — Diese Publication konnte mich natürlich nicht im Geringsten davon abhalten, auch jetzt noch die vorliegenden Texte zu veröffentlichen, da sie ganz auf dem Standpunkte der gedruckten neusyrischen Literatur steht. Vgl. G. G. A. 10. Dec. 1873, p. 1961 fg.; Jenaer Lit.-Z. 1874, No. 38, p. 597.

³⁾ Ich habe mir daher dies bisweilen ebenfalls gestattet.

Werthes, als der der Geschichten aus dem Tur. Dazu kommt noch, dass ich wegen Mangel an Raum zwei der grössten und besten Erzählungen, die sich in unsrer Sammlung (Hoffmann) vorfinden, hier mitzutheilen unterlassen habe, nämlich eine weitläufige Schilderung der Hochzeitsgebräuche und eine Episode aus der Rustensage, welche beide sich in der erwähnten Schrift von Merx finden. Aus der Vergleichung beider Versionen geht hervor, dass auch Audischu (wie Dschāno) stereotyp zu erzählen verstand. Im Grunde war und blieb er freilich ein mässig begabtes Individuum; auch schlugen die Erziehungsversuche, welche wir später mit ihm anstellten, durchaus fehl.

Die Angaben, welche Audischu über die verschiedenen Dialekte der Urmiaebene und des Gebirges machte, sind natürlich mit Vorsicht aufzunehmen; doch habe ich die kurze Erzählung im Dialekte von Chusrawa und Supurgan nicht unterdrücken wollen (XXIII). Chusrawa liegt im Gebiete von Salamas, nördlich von Urmia; Supurghan (vgl. Kiepert in Zeitschr. der Ges. f. Erdk. B. VII, p. 542) nordöstlich von letzterer Stadt. Audischu gab an, dass der Dialekt des Bezirkes Gāwār gleich dem von Chusrāwa sei. Seine Behauptung, dass der Dialekt der in der Urmiaebene wohnenden Juden schwer zu verstehen sei, widerspricht freilich sonstigen Beobachtungen, wornach die Juden nahezu dieselbe Sprache reden, wie die Nestorianer (vgl. Grant, Nestorians 141, 142). Was unser Gewährsmann von dem Dialekte der Juden, sowie von den Dialekten von Supurghan, Dschēlū und Tiyāri uns berichtete, konnte in die vorliegende Sammlung von Texten nicht aufgenommen werden und wird später Verwerthung finden.

Im Beginne meines Aufenthaltes in Damascus i. J. 1869 wurde mir ein Korbflicker zugeführt, welcher aus dem Bezirke Dschēlū (Nöldeke Einl. p. XXI) stammte. Er hiess »isā cilvāha tālānā brūnet dāstu«, d. h. Jesus aus Dschēlū (und zwar) aus Tāla, Sohn des Dāstu. Nachdem ich mit seiner Hilfe eine kleine lexicalische Sammlung von Dschelūvocabeln angelegt hatte, versuchte ich es mit Geschichten und Liedern (XXIV); doch war die Erklärung dieser Stücke beinahe nicht herauszubringen, da der Mann erstlich sehr bornirt war, zweitens aber ausser seiner Muttersprache bloss noch Kurdisch verstand, eine Sprache, mit der ich mich damals noch nicht befasst hatte. Ich kann daher für die Richtigkeit der Übersetzung jener Texte nicht unbedingt einstehen.

Die Fellihīlieder (XXV) habe ich i. J. 1870 in Tellkēf, Elqōsch und Dehōk nördlich von Mosul gesammelt. Die arabische Interlinearversion, welche ich mir wenigstens theilweise an Ort und Stelle beinotirt habe, ist bei der Herausgabe grösstentheils beigefügt worden, um dem Leser eine gewisse Controle der Übersetzung, die übrigens davon öfters unabhängig ist, an die Hand zu geben, sowie aus anderen hier nicht weiter zu besprechenden Gründen. Leider habe ich keine Prosastücke im Fellihīdialekte gesammelt; mit solchen sollte man stets beginnen. Da ich jedoch bei den heutigen Aramaeern nirgends eine grössere Anzahl von Liedern gefunden hatte, war ich nun, als ich deren bei den »Chaldaeern« entdeckte, allzu sehr darauf erpicht, solche zu sammeln.

Von der letztgenannten Ortschaft Dehōk aus zog ich westwärts über Schēze ($1\frac{3}{4}$ St.) nach Heschik ($\frac{1}{2}$ St.) und bog dann nordostwärts ab, um das Kloster Mar Ja'qūb, die Sommerfrische der fränkischen Dominikaner zu besuchen. Auf mein Verlangen wurde mir ein Sänger aus

dem nahen Dorfe Kaschafirre geholt. Derselbe war blind; da nun in dem Kloster bloss Geistliche verkehrten, hielt er mich für einen »abūna« und dictirte mir das grosse geistliche Gedicht von Tōma es-Sindschāri (XXVI). Dasselbe ist schon wegen seines Inhaltes nicht ganz frei vom Einfluss der syrischen Schriftsprache. Zwei junge Chaldaeer, welche sich zur Bedienung der Dominikaner im Kloster aufhielten, interpretirten mir dieses eigenthümliche Textstück; der Sänger, welcher kein Arabisch verstand, war sehr erstaunt, als ich später von diesen Chaldaeern Schnadahüpfel (zumeryātha) zu hören verlangte. — In Zāchō am Chābur, woselbst ich kurdische Epen sammelte, erhielt ich von einem Juden Pinehas auch einige Textstücke (XXVII), welche den Dialekt der Juden repräsentiren.

Obwohl ich nun selbst am besten weiss, wie viele neu-aramaische Dialekte in jener Gegend noch zu erforschen übrig bleiben, habe ich mir doch gestattet, der Kürze wegen, auf dem Titel des Buches die vorliegende Sammlung unter dem Namen »Die syrischen Dialekte zwischen Urmia und Mosul« unserem Werke über den Turdialekt an die Seite zu stellen. Überdies steht mir für das Wörterbuch, welches ich zunächst vorbereite, reicheres dialektologisches Material zur Verfügung, als es diese Texte bieten. Bei der Herausgabe der Stücke im Urmiaedialekte war ich ausserdem wesentlich von dem Gedanken geleitet, dass die Kenntniss jener Sprache durch Transcriptionstexte auf dieselbe Stufe gebracht werden musste, wie die Sprache des Tür durch die Arbeit von Prym und mir. Später werden hoffentlich durch die Bearbeitung des Wörterbuchs und der Grammatik manche Schwierigkeiten, welche dem Leser dieser Texte auffallen, befriedigend gelöst werden. Manchem wollte ich die Mühe, sich in Transcriptionstexte hineinzufinden, dadurch erleichtern, dass ich einen Theil der Urmiaetexte nach Audischu's Original in syrischer Schrift unsrer Transcription gegenüberstellte. Dagegen schien es sowohl unnöthig, als gewagt, zu den Texten, zu welchen kein Original in syrischer Schrift vorliegt, ein solches zu construiren.

Bei der Anordnung des Stoffes war neben obigem Gesichtspunkte massgebend, dass neben den von meinem Freunde Hoffmann transcribirten Stücken, welche er mir in dankenswerther Weise nebst seinem ganzen Material zur freien Verfügung überlassen hat, auch einige der von mir transcribirten in doppelter Form veröffentlicht werden mussten. Die ursprüngliche Reihenfolge, in welcher die Texte gesammelt worden sind, liess sich ohnehin nicht mehr feststellen; die Zahlen der Nummern des Manuscriptes, welche ich dem Texte übersetzt habe, deuten diese Folge nur oberflächlich an. Eine der ersten Erzählungen Audischu's, die sich übrigens auch ihrem Inhalte nach als eine Erstlingsarbeit verräth, ist die Beschreibung von Adherbeidschan (XII). Häufig wurden von mir auch die inhaltlich zusammengehörigen Stücke zueinandergestellt, so dass bei der Übersetzung Überschriften angebracht werden konnten.

Bereits vor vielen Jahren hatten Hoffmann und ich die Texte im Urmiaedialekte, so zu sagen, »druckfertig« gemacht, d. h. umgeschrieben und übersetzt. In Berücksichtigung der hohen Kosten, welche die Drucklegung derselben verursacht hätte, entschloss ich mich, auf den Rath meines Freundes Euting, den grössten Theil jener Texte selbst zu autographiren. Meinem Meister Euting konnte ich es hierin natürlich nicht gleichthun, und es ist namentlich zu beklagen, dass ich aufhören musste, Syrisch zu schreiben, als ich die ganze Manipulation etwas besser gelernt hatte. Was die Herausgabe selbst betrifft, so trat ich zunächst nach einer so langen Frist dem

Originalmanuscript wie fremd gegenüber. Ich versuchte nun, eine gewisse Einheit sowohl zwischen unsern beiderseitigen Aufzeichnungen, als Übereinstimmung der Schreibweise mit der der Texte aus dem Tür herzustellen; dabei wurde natürlich stets auf die Originale, nicht auf das oben genannte »Druckmanuscript« zurückgegangen. Den syrischen Text zwar copirte ich, schon seiner secundären Bedeutung wegen, so wie er von Audischu geschrieben worden war; bloss einige grobe Schreibfehler wurden verbessert und bisweilen auf Auffälliges oder auf Differenzen mit dem Transcriptionstext durch ein beigefügtes »sic« oder »sic bene« hingewiesen. Dagegen war die Constatuirung jenes Transcriptionstextes weder eine mechanische, noch eine einfache Aufgabe, da es galt, dem Leser das Verständniss etwas zu erleichtern. Auch zeigten sich manche Differenzen zwischen Hoffmann's und meinen Aufzeichnungen; da diese Verschiedenheiten theilweise jedoch mehr äusserer Art waren, so liessen sie sich überbrücken. Ich glaube nun, gerade so viele Einheit der Schreibung hergestellt zu haben, als unumgänglich nöthig war. Der Hauptunterschied zwischen meines Mitarbeiters und meiner Auffassung ist dabei unangetastet geblieben: in meinen eigenen Texten finden sich die am stärksten contrahirten Vulgärformen, weil ich Audischu immerfort gepredigt habe, die Texte zu lesen, wie er spreche. Es soll jedoch durchaus nicht gesagt sein, dass die Formen, welche sich in Hoffmann's Texten finden, nicht ebenfalls der lebenden Sprache angehören. In Bezug auf die Accentuation, die gerade auch im Neusyrischen ausserordentlich stark auf die Form der Worte eingewirkt hat, möchte ich die Differenz zwischen unsern beiderseitigen Aufzeichnungen so formuliren, dass Hoffmann mehr auf den Wortaccent, ich dagegen mehr auf den Satzaccent die Aufmerksamkeit gerichtet hatte; ebenso habe ich häufig mehr darauf geachtet, wie die Wörter im Zusammenhang der Rede klingen, während sie Hoffmann mehr als einzelnstehend aufgefasst hat. Häufig wurden, wie ich mich erinnere, beim langsamen Dictiren beide Formen gehört.

Was die Transcriptionsweise betrifft, so habe ich auch hier nicht allzutief die Form, in welcher die Texte vorliegen, verändern wollen; einer grammatikalischen Erörterung muss vorbehalten bleiben, die Lautlehre dieser Dialekte in Übereinstimmung mit unserer modernen Lautphysiologie zu bringen. Im Allgemeinen bin ich durchaus den in unserem Buche »Der neu-aram. Dial. des Tür Abdin I, p. XXVI fg.« auseinandergesetzten Principien gefolgt, daher ich hier im Allgemeinen darauf verweisen kann. Nur einige Bemerkungen muss ich hinzufügen: h mit Punkt oben (h̄) bezeichnet den Laut des hochdeutschen ch in dem Wort »ich«; s mit Punkt weniger oft das »sade«, als eine Verschärfung des s-Lautes; v und w sind im Original nicht immer auseinandergehalten. In Bezug auf die Vocale ist zunächst zu constatiren, dass Hoffmann viel häufiger die dumpfere Klangfarbe derselben bezeichnet hat, als ich; diese Differenz glaubte ich nicht verwischen zu dürfen und habe daher jedesmal den entsprechenden Haken nach rechts beigefügt. Bei den unbestimmteren Vocalen, die mit einem untergesetzten Haken nach links kezeichnet werden, ist dagegen die Schreibweise meines Originalmanuscripts die genauere, da Hoffmann an den Stellen, wo ich solche kurze Laute ausdrücklich bezeichnet habe, öfters bloss ein Apostroph gesetzt hat; auch diese Verschiedenheit wurde nicht getilgt. Bei den emphatischen Consonanten wurden, neben der durch den Haken nach rechts bezeichneten Färbung, häufig kleine vocalische Zusatzlaute gehört; diese wurden in Klammer gesetzt. Von den im Turdialekt durch einen untergesetzten Punkt bezeichneten Mittellauten kommt hier bloss e (e, ē) vor als Mittellaut zwischen

a und ae; ausserdem aber i (i, î), womit hier ein oft wahrgenommener Mittellaut zwischen i und e bezeichnet wurde. Zu den Diphthongen kommen hier noch o + u (ō), u + i, ö + i, ü + i, sowie ai hinzu, während andere im Turdialekte constatirte Doppellaute hier ausfallen.

Der Accent ist im Neusyrischen merkwürdig schwebend; ich habe mich nicht gescheut, öfters zwei Accente auf ein und dasselbe Wort zu setzen. Den Bindestrich habe ich zumeist da gesetzt, wo ich Wörter trennen wollte, die im Original einen Complex bildeten, d. h. zusammengeschrieben waren, bisweilen aber auch da, wo durch das Aneinanderstossen zweier Wörter die Natur der Anlaute oder Auslaute verändert worden ist. Von Klammern habe ich ausgedehnten Gebrauch gemacht: zunächst bei einzelnen Lauten, die nur halb gehört wurden. Auch hier differiren unsere Aufzeichnungen in bezeichnender Weise: so hat z. B. mein Freund Hoffmann aus Berlin häufig (g) y, d. h. das g bloss halb gehört, wo ich g (y), d. h. das y bloss leise nachklingend empfunden habe. Satztheile oder ganze Sätze sind in Klammern eingeschlossen, wo Differenzen im Original vorliegen; in der Übersetzung habe ich [durch] eigene Zusätze, die mir für das Verständniss nothwendig erschienen, kenntlich gemacht. Die Interpunction des Transcriptionstextes ist nicht consequent durchgeführt. — Überhaupt ist bei solchen Transcriptionstexten Consequenz nach meiner Überzeugung ein Anzeichen von künstlicher Zurechtmachung; denn gerade aus den Inconsequenzen, die im Drucke stehen bleiben müssen, können und sollen Schlüsse auf die Eigenthümlichkeiten der Sprache gezogen, und erst vermittelt derselben kann entschieden werden, was etwa von Gehörfehlern, die ja nie ganz ausgeschlossen sind, mit untergelaufen ist.

Was schliesslich die Übersetzung betrifft, so ist diese durchaus meine eigene Arbeit, obwohl ich natürlich Hoffmann's Manuscript dabei (wenigstens nachträglich) benutzt habe. Im Allgemeinen stützt sich die Übersetzung auf die dem Originalmanuscript beigefügte dem Erzähler abgefragte »Tradition«; an manchen Stellen bin ich jedoch auch von dieser abgewichen. Die Urmiaetexte glaubte ich freier übersetzen zu dürfen; ich habe mir Auslassungen, besonders der vielen Flickwörter und leeren Redensarten, zur Seltenheit auch etwa kleine Umstellungen erlaubt; es blieb auch so noch genug »orientalischer Tenor« übrig. Dagegen habe ich bei den schwierigeren Texten mehr eine wörtliche Übersetzung herstellen wollen; leider blieb mancher Passus dunkel. Die unter dem Texte der Übersetzung beigefügten Bemerkungen sollen einestheils dem Verständniss des Textes zu Hilfe kommen; andernteils bieten sie einiges ethnographische Material. Vollständiges konnte ich in dieser Beziehung in einem Buche, das wesentlich sprachlichen Zwecken dienen soll, nicht anstreben. Einige mit H. bezeichnete Bemerkungen stammen aus dem Manuscripte Hoffmann's. — Leider sind eine Anzahl von Fehlern in den autographirten Texten stehen geblieben; bekanntlich übersieht man solche am leichtesten in den von eigener Hand geschriebenen Manuscripten. Einige Unrichtigkeiten fallen übrigens nicht mir zur Last, sondern sind durch den Druck in den Text gerathen. Ich bitte, diese Fehler vor der Lectüre verbessern zu wollen.

Es erübrigt mir schliesslich noch, der tit. Buchhandlung Laupp in Tübingen meinen besten Dank dafür abzustatten, dass sie den Verlag des vorliegenden Buches übernommen hat.

Tübingen, im Februar 1882.

A. SOCIN.



a. *Der Dialekt von Urmia.*

I

ابله ما الامة وعلية كنه لهذا نبي كنه طوبى له
 وبقية طوبى شيا انتي خذوا ما املنا بنا كنه لهذا
 بنا طوبى وليم نبي الامة اخذنا بنا وبقية طوبى
 في بقية الامة او في بقية فلكا ثقلي ايم : (10)
 ابقه جلا اركب كفا ويم وضا جليل اذوب خلد ما
 طوبى وبقية بقية او (بل كنه) فلكي ههنا بقية الامة
 كنه خلد بنا ما فلكا جليل وبقية حيدلي نركه اذوب
 في فلكا وبقية بقية جليل ما منه عهده او
 جعبه اركوا في وبقية كنه نبي طوبى ايتك
 وبقية وبقية الامة في قب امة في وبقية ثقلي
 ابقه جلا فلكا جليل ايم وبقية جلا في
 عهنا نبي فلكا او وبقية او وبقية وبقية
 في اذوب جليل نبي نبي وبقية جليل
 وبقية - بقية جلا او - ارب جلا الامة خلد
 نبي جلا جليل جليل جلا جلا جلا جلا

I (Hoffmann 26).

it hā tāhar d'millat yū twirā yāni yū-māta
d'hakyaristan; hāca nāsi mārē hā āglēna yū tūrēna
mahyāni d'liggim, yāni hūst āvēna. hammāsa blē-
lī ki hōdrīki hāmā, up ki ōdik plāsa, māsalam agdā-
ha, gārat cim rāba jāldi xāvāik g[y]ānē gā sāpar d'bit 5
ōdik, up itlun gālhan wēpa mārē trē pummānina
ga plāsa. pšitat hīnnus wīdlun hā [g] yāha dā'-
wīh min mātkat sāmīrōa. imītlun gā gōsīnū, hal
isrī alpī min sarbāku punīlun yāni bāha sīta
hīnnus. bāha tāhar ki pānīwa min sarbāku. mā-10
salam iman fēlī plāsa bihyāma āni ki dōgik bītē cim
qūya yāni galhanē u'ip sēpē. u'āni sarbāai d'sā-
mirōā ki rāppi nīānqa, yānē al dānnū dīsmīnne,
bē dānat rappētē nīst ki hāwīk, ki tālqīk g[y]ānē,
yāni ki tōbbīk bduikānī cim ōsyā rāba cātun. ān-15

ni blēli ki hāwē b̄sikla dbarnāsa, yūma btāhar d'šī-
 dē mārē hā āgla, cim s̄awānī, cim k(y)ūmēna, up
 itlun k̄ikē ag nāstar uhja b̄arūipē. iman d'logik
 qa hā nāsa ki gārōi k̄ullī b̄isrū b̄iyet k̄ikē yāni
 ki naclilē, uhjat āryat ki yāwīlī, up rāba ki jan- 5
 jirīlī, up ki kandillilī bhā d̄uika rāba nōmta rīsa
 rīsahta yānī min hā šqīpa d'al hā gāya d̄ilī rā-
 ba g(y)ūra, min tāma ki cambililī lāltik gat hal d'
 b̄aris pās tāma w(g)yānu s̄alpa bhā janjarta d̄lā rāh-
 mē. b̄ar hādā ki ātik toirē mirrihgā, yānī ūrla 10
 d'rāwīla, d'ki h̄artik ainē d'bhā jandak d̄lā mūr-
 dar. gāmēta ki h̄ortik ainū, b̄ar hādā ki šēhik
 l̄ilāssū baabāzē, yānī ki ahlilī yānī [b̄rāba yāwāl-
 ta d'zāhmat gātū. bāha tāhar ki janjirrik gā rāōi
 dedōgīlun ānnī s̄idī d̄ilī šimmē h̄amornāi. ānnī 15
 h̄ammōrnāi itlun hā mālkyā d̄ilī šimmū tāmrās.

II (Stoffmann 18.19).

trē gyānāti b̄iwādēwa hā-yūma s̄āpar al yū-
 ma, m̄k̄ē[']lun al kandāla yānī āhā d̄ika d̄ila nī 20
 šānqa maddūwe gat md̄ita atigtēla šimmō-li gīn-
 ta. b̄ē-dāna dim̄k̄ē[']lun tāmnā cim rāba rd̄ilun,

sābāb deplittun min liltik arpa gyanāti mārē ar-
 pā aini, kīl hā minnē up mārē istā kūcina up mā-
 re gulpanāne. cim jaldī dwiglun gad dānnē trē nāsī
 amirrun gātē ahtun dīkyētun. ānī mirrun āhnān
 hācā nāsī hādūrēwah. bār-hādā midrē ānnī mirrun 5
 gātē lāha mūdī bīwādītun. ānī midrē mirrun bit
 ārah lūsūqūwan. dāg-letun bīdāya. gat māha tītō-
 lun min dāha ūrhā. ānī mirrūn gāmū-zādah.
 bār-hādā tūnīlun sābāb d'āhdun nāsī d'dinyē hā-
 tītun. bē-dāna dīsmīlun āha hamiamān mpille 10
 gg[y]ūde bīye, cim rāba ritritlun [u]zdīlun [w]ugām
 dōqīlun dānnē nāsī wqam hābbīlun yū mīya,
 yāni liltik yū mdīta dqinta.

Ki hāwah mālka sīrquš hā yāha widlī plāšā
 min mālka dīlī sīmmā mammāca. qōlle min 15
 qōšun dāu[w] yāni punīlī hal hāmīā swārrilpī rīsā-
 nī, kīllī bhāca dāna yāni qūrba hal trē yūmānī
 bāha zārb hāilānta pīlun māhyē yāni. bhā mhē
 fā dlē ātya hāqūwī. up rābā yāhsīrī dwiglun min
 nē muyīlun yū-mdīta dqinta. byūmā ki māhī-20
 wālun yū dūpāh, blēlī ki maplīhīwalun brābā ājās-
 ta, brābā [g]yāwāltad dārdī gātē, kīl-yūmā ki māh

tēwālun ah hmarē tōnē rāba yāquirē, ki mā-
 hūwālun bānciyyē yānē bīallāqē calcūlun qat
 hār gyyu mḥēta dānni calciyāni demārik, bār-hā-
 dā ki pālīt minnē rābā dīmma gā yāwāltat hāsa
 qātē, up gā mamretē. uḥca ki māhūwālun hal d'gil- 5
 dē iālihūwa mallē. up āha gildē ki darūwalē hāca
 būbigg(y) bqurnitē. bār hādā ki darūwalē al ruišē
 ah tāhar d'darwuisi, ki hādrewa yū mdīta bāha tā-
 hār qat kul nāsa hāzik āha nīsānka, qat darik
 gālā rāba rāmā allē āliyyun āliyyun bārikālla 10
 bārikālla sābab d'rāba gālībūta gyyūta dīwa šqīlī
 min dāha plāsa dwidlun min mālk(y) dīlī šimmā
 mammāca. up mālka mammāca rāba ātiqēlī min dōrē
 rābā. hāmāsā it bāha tāhar widlun plāsa hā muddāt
 ānī trē mālk(y) yānī šūrgus mālkat qinta dīla yū 15
 yāma qūrbal šūsāwan mdīta dīla yū mīya rāba
 hāngū up hā mālka ai mamācā. bit tāninnoḥun but
 dāha mdīta. bāhā dāna d'plāsa āha mdīta lēwa š-
 bīta yū yāma, al hā šūrēwa qūrba al mdīta š-
 sāwan. bār hādā bā yūmā mḥīlī bīrgā gam tāb 20
 bīla yū yāmā yānī yū hāngūta dyāma cion rāba
 āngū dlē pēsa gēta.

up itlun natyātē min gilda rāba hlīma. up
 it binatyatē kinnišyātē cim rāba gyljūrē, up bēdē
 šišilyātē, up it al gāmē hāca birwānē tūrsi. (B) hā
 rīšē it jībātē rāba gyljūrē yānē gat matwih [g] yawō
 kul tākhar mindik yānē up sēda ki dōgik ki mat- 5
 wih [g] yawō. up batwātē dāka mditā tūrsinā min
 zila, ah bātē dnāsī dīna al tūira yānē bēdē. up
 itlun hāca tarrāni rāba sūrē yānē [rābā] klyjūpīma,
 lā āmos nāsa d'āwir biyē uhsatēna klyjūpī. up
 itlun hā tākhar rāba šāpīra sqīra bixīla cim rāba 10
 hāruipā. mānē d'ida dāri allē bit dārbinnik cim
 jaldē idātū yānē bit sālē dīmmā minnē, bāhā tāk-
 hār tūrsina. up it tākhar dānnē nāsī ki tānah
 simmē hūriyyē pāriyyē dīna yū mditā t gīnta
 liltik, min mīya d'yāma d'ūrmik. up šikli dan-15
 nē nāsī ki dāmē al barnāsa, pālg(y)ē ah dāmēta
 d'nāsa, o pālg(y)ē hīna ki dāmē al tēra mārī gā-
 nānē rāba yārīki, up mārī hirtēna, yānē ki tānah
 gatē jānāwārē rāba sāvānē. kul sītā hā yāhī yān
 tē yāhī ki pāltik al pāta demīya, bār hādā nā-20
 šē dūgyan ki māhīlun bēda wbāhā tākhar ki
 pēšē dwīgī. up āhnan ki hāswah gat up nāsī

في صفة من فلهب كخيرة تدبر لثمه ضاذا تودا في
في صفة من ابي تود تود تود تود تود تود
في صفة الامل تود تود تود

III

الاذ- اتعير: بين شر من صفة حيد حيد حيد حيد
كند آخذة: صا فصح صا اوجع اوجع اوجع اوجع
واو ك صا اوجع كة- به ليد سفاة ه يملف ه اولف ه
الاذ- تود اولف اودنا صيلف كند به صا ه سولف تود
تود حيا انا كود حنا نعلنا ه اطفة فصح ه انا 10
اتعير تود صا فصح اوجع كة- به ليد آسة انا
ه صفة ه انا انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
صا- اطفة كند اودنا اودنا اولف ه انا
ه صفة ه تود انا صا صلا ه صفا ه صلا ه
ه انا ه انا انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه 15
ه انا ه صلا ه انا ه صفا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه 20
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه
ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه انا ه

d'ginta ki pòltik l'sèda yānī l'āw. bār hādā ki dō-
 qēlun ānnī hūrīyyi parīyyi bē-sēda bē-cūrītmi
 yānī bē-gārdī.

III (Hoffmann 22)

trē nāsī dīyan hā-yūmā wīdlun pīk(k)ia l'his
 g(y)ānē, mīrrun bit qē(s)maḥ bit ārah aḥkmāt aq-
 lātan āriḥ, bit ārah lē-dunyi hīta. wqimlun wril
 lun hal trē sīnnī, zīllun ūḥa mḥēlun hā dūiktā uḥ-
 zīlun hāca rā'rāyi īna bīarāya hāqlā. w mīrrun bāgrah 10
 min dānnī nāsī hārah rābā pīsīwah demātah lē-
 -dunyi hīta. būgīrrun min dānnī rā'rāyi ū'āni gam
 maddīrik jūwab qātē mīrrun g(y)ārah ūḥja ūḥā āri-
 tun hal d'dignōḥun hāwar, īta bit māḥētun yūḥsa lē
 māḥētun hāḥa jāldī. ānī kumminnun, mīdrē mpīl- 15
 lun p'ūrḥa l'āāla, ūḥīslun hal hākmā sīnnī. mīdrē
 mḥēlun al hā rāya. mīdrē klīlun gat bāgrīk āḥa rā-
 ya yānī cōban, d'ārbī ki mārē, mīrrun qātū hā bē-
 būna rāyā kyāttit kmā ūḥā lārim ilā gat ārah
 d'mātah lē dunyi. hāca da ārētīn bit māḥētun. 20
 mīdrē ānnī būgīrrun īman bit mātah. āw mīr-
 rē bit māḥētun qa īmānī hāmsā sīnnī hīnī

urha aaitun, bar hada bit mat[er]itun. wmidre ani hum-
 minnyn wsilun hal hacā pištewa d'mā[er]ewa al pray-
 tat dūnyī. umt[er]ilun bdānat sēbūtē dignē huwāra, ah
 immō hlāi sinni itlun. [g]yūsīqlun, ina hā dūnyī hāt-
 ta, gyāwō it juwrijurrē nāsī. wrāba g[er]illun ē-dāna 5
 dig[er]ilun bā-fakar nāsī, up rāba adilun bigrēta d-
 dūnyī hātta. bar hada hacā sunninnun bar hākmā
 yūmāni wt[er]ilun nāsī dāha mditā gat hārikh anni
 nāsī hēni ugām lablilun arhā wrāba gam bayyilun
 ugām yāw[er]ilun rāba xūrii ugām yāw[er]ilun bāhta ub- 10
 bātē up sūsāwātē mārī aqlātē balqī ukūl-yūmā ki
 āāwa liqdāra muidātē min dānni nāsī d'dūnyī hāt-
 ta, yāni up lōda up lkarmani up lbaqāni. bar hāk-
 mā sinni anni nāsī dirrun bārē yāni lbētē btakar
 hēna aqdatāha. iman dmāha zillun yāni milkišan 15
 urha urha ziltwa hal hām dēsālun sēbūta. ubāha
 dāna didyartē filun mt[er]ilun lkislān [b]hā sūrat rā-
 ba sāpirta. filun up ah jwānti lā sāwi sābat d'hi-
 lun lē-dūnyī hāta. up rāba mārī xūrii filun bha
 xūrat rāba gābil ugaddištā arhātta.

IV (Stoffman 9)

hā malhāmta al kēpī qaddīsi. qāmēta ki qāblah
 hā arba yāni dirhā gā umra d'mārdāniil dīli yū
 mātāt ādā, ki liblah āha dirhā gātū. wbar dimtkēlān
 ilūmrā ki ōrah listūtā ilqurbānā gat qarwah. min bar 5
 degraūtā ki pōltah min umra gat bāslah āha dirhā
 qaddīsa ubar dipšilli ki sārāh qālūwūwū gā kēl nāsā
 hā kīk(y)a. ubar dprigli ki ārah listābā min gāsa rūshat
 yāni īrin gat sāqlah āmmān hācā ūpra d'umrā dīli qad-
 dīsa ki liblah lemīnnan ki hētāhli al jūllan yāni al rūš-10
 ta rāstē d'nāsā. māsalān agdāhā in āna hācā kēpī hār-
 vā āhā ūprā in al rūšitē hāmmāsa kyāttin gat bit
 bāsmīn, hēna tē marrin.

nāsi diyan yāni sūrāi itlan hā ādad gyū kyārat-
 hūmā qūrba l'umra d'mār-pityun yū jilū ki ārah liayā-15
 rat yāni ki liblah dirhā āmmān hādā pīrā kēpkah bidānni
 kēpī qaddīsi dīna yu ātrat jilū. bgedāmta mōrētā ki ārik
 listāgā bānni kēpī dīna min mātā rihgā ah ūrhā d'kē
 sāhātte. bar dimtkēlun al dānni kēpī qaddīsi cion jāldi
 gārah bārkik al birk(y)ākē, rāsmik sliwā; qūrba hal hā-20
 sāhat gārah hāwi hā birk(y)i, listūn qudrat gat qarbinni
 allē min gām wāda slūta. bāx hādā ki hāwik bīnsāgā

Die neu-aram. Dial. von Nr. bis M.

rābā al dānni kīpī; min bār nāga ki mātt(wi) nuirā, ki tantinnik bisma rābā ubar hādā midrē ki hāwik biršāma slīwā usālūwe slūta ki nāsqik allē wmiṭrē ki dērah il-bētē. bit maddinnōhun but rānga dānni kīpī yāni kyjōni-na, mārē qāddina up rāba yārēhina up ki tānik gat up 5 rēhē ki āti cim rābā bāsīmā up dūikāni cim āsyina yāni al fūra cim rābā rāma, up mārē hāmša qurniyā-lina, up al pātē it kkuṭta min dōrē rābā qādīmik yā-ni atēgā drābā šinnī.

it hā šikla yāni ki qārah šimmo qadditṭa, up ki tā-10 nah ālakta, sābat ki dāmyā al hādā bēhta. qāmēta itla rīša up ainē ub drānāni up bīxāāi up kīs)sa, hēnā lit. ub rāngō turšinnēli; ainō rāba sāwānina. māsalan in hā nāša bayyi d'ākil hārēlā hār gyu gāto yāni hātā lāmtāyā allō sāw ki dēšālī min rdūtu sābat d'ihjak 15 itla sāwānta. gyārā(i)k cim rāba hāwik hōyax gat in hā zīlā cim jāldi mātkippī rīša gātō, rāsmik slīwa, bār hādā ki sālīk slūta qirba hal hāmša yāw ištā sakhātte ki hāwik sālūwē blibba rāba q(i)ṭā brābā mākiḥūta. ahjik kristjāni wlā mušlemāni māsalan min rāba rih-20 gā ki ātik liyyarat allō up min fōris, yāni armnā'i ki ātik, ki māyyi dufrāna gātō gat pāllih gā mistkinī. bār

١٥٢ ٢١ ٢٢ ٢٣ ٢٤ ٢٥ ٢٦ ٢٧ ٢٨ ٢٩ ٣٠ ٣١ ٣٢ ٣٣ ٣٤ ٣٥ ٣٦ ٣٧ ٣٨ ٣٩ ٤٠ ٤١ ٤٢ ٤٣ ٤٤ ٤٥ ٤٦ ٤٧ ٤٨ ٤٩ ٥٠ ٥١ ٥٢ ٥٣ ٥٤ ٥٥ ٥٦ ٥٧ ٥٨ ٥٩ ٦٠ ٦١ ٦٢ ٦٣ ٦٤ ٦٥ ٦٦ ٦٧ ٦٨ ٦٩ ٧٠ ٧١ ٧٢ ٧٣ ٧٤ ٧٥ ٧٦ ٧٧ ٧٨ ٧٩ ٨٠ ٨١ ٨٢ ٨٣ ٨٤ ٨٥ ٨٦ ٨٧ ٨٨ ٨٩ ٩٠ ٩١ ٩٢ ٩٣ ٩٤ ٩٥ ٩٦ ٩٧ ٩٨ ٩٩ ١٠٠

V

١٠١ ١٠٢ ١٠٣ ١٠٤ ١٠٥ ١٠٦ ١٠٧ ١٠٨ ١٠٩ ١١٠ ١١١ ١١٢ ١١٣ ١١٤ ١١٥ ١١٦ ١١٧ ١١٨ ١١٩ ١٢٠ ١٢١ ١٢٢ ١٢٣ ١٢٤ ١٢٥ ١٢٦ ١٢٧ ١٢٨ ١٢٩ ١٣٠ ١٣١ ١٣٢ ١٣٣ ١٣٤ ١٣٥ ١٣٦ ١٣٧ ١٣٨ ١٣٩ ١٤٠ ١٤١ ١٤٢ ١٤٣ ١٤٤ ١٤٥ ١٤٦ ١٤٧ ١٤٨ ١٤٩ ١٥٠ ١٥١ ١٥٢ ١٥٣ ١٥٤ ١٥٥ ١٥٦ ١٥٧ ١٥٨ ١٥٩ ١٦٠ ١٦١ ١٦٢ ١٦٣ ١٦٤ ١٦٥ ١٦٦ ١٦٧ ١٦٨ ١٦٩ ١٧٠ ١٧١ ١٧٢ ١٧٣ ١٧٤ ١٧٥ ١٧٦ ١٧٧ ١٧٨ ١٧٩ ١٨٠ ١٨١ ١٨٢ ١٨٣ ١٨٤ ١٨٥ ١٨٦ ١٨٧ ١٨٨ ١٨٩ ١٩٠ ١٩١ ١٩٢ ١٩٣ ١٩٤ ١٩٥ ١٩٦ ١٩٧ ١٩٨ ١٩٩ ٢٠٠

kādā ki gābil āha buhrē, up āha šikla itli mad-
 dēta gat ilī hā min drāno primā, up rābā klīmē-
 li, up šiklō rābā gyūrēli yānī dh hā pēris, gōmō ilī
 hē drāi pituyito hamā cārāigilī. up jūllō rābā
 xārdīna mirrānk, up kul dirhā dḡāblah gātō ki gā-5
 bil. up bhā idō it hā ktāwa, up itla rābā sūsiyātī,
 up bigdālo it hā slīwā rādāpā. ahnan ki hāsīwah
 gat rābā gadīstīla up ālāktīla yānī āha šikla. up al
 hōrēla [ḡibāt bōtan] hā-duikā rābā cātun ilī yū dārtat umrēli.

V (Hoffmann 8)

hā malhāmtat al gāisi gaddīsi yānī gāisat ūsānā,
 ahnan sūrāi itlan hā yūmā d'ida yānī hōsība ki mas-
 mikkah rābā bē, yānī yūma šāptā almā kuillī ki hē-
 pik, ki māsih jūllī, ki kāncik duikānī, ki mahwīrri 15
 up ki māttah hārīsa, ki mēhah hīnna l'īdan, ublēli
 dhōsībā ki ārah lūmra liqrāwa qurbāna yānī pāgra
 wdimmēt māran, ūmōrīsa jāldī midkē gyārak ārah
 [lūmra], minbār dwīran lūmrā ki rāsmah slīwa al pātan
 ki ārah linōgā dolīwa gaddīsa yānī dmāran šōmōshā. 20
 bār kādā ki hōyā slūtā, minbār slūtā ki pālet qurbāna
 yānī gāsā ki māgrīw šāmāsa ki māstī nūgāya. ubār

dprikli qurbānā gāsā ki qarē l'almā qat bārihlun u-
 bar buruḥē(i)lē qā kul nāsā ki yāwil l'idū hā gaisā
 gaddisā yāni šimmūli gaisat ūsānā. ubār eqillun
 āka gaisā gaddisā l'idē ki sārīk liplātā min ūmra
 ki rāsmih slīwa al pātē ki pātkih. umiddrē hā bāḥ-5
 ka ki hōyā pallūwē hālwā, yāni kīkta d'ūmra ki gā-
 rah šimmu. fāninnōḥun bud dāhā gaisā gaddisā yā-
 nī gaisat ūsānī (k(y)a ki hāwīk, yāni ki gē(i)mīk bi-
 d(y)ūkānī d'cim āsyā upcātenīta; nāwī ki macḥilun
 al fūrānina yāni (b)d(y)ūkānī rāba atiqī min rāba 10
 dōrē d'ina pīṣī. b'kul d'ixkat macḥilun ānne gaisi
 gaddisī ki hāswah ē-duka rāba gaddisītila. wmi-
 jedīla yāni ki māyyilun min koḥūret mār sargis,
 up min koḥūrat d'mārbisū. riḥqāyūtā dāhā koḥūra
 d'mārbisū ilī hā yūmānī yāni Amānisār gaisi, 15
 ūb riḥqāyūtā d'mār sargis hā sāhātkeila min ūr-
 mīk. biḥ maddinnōḥun bud dāhā gaisā, gāmētā
 gāsā ki bārihlī al dāhā ilāna, kyāwil il'idē
 dnātē ki liblāhlī lbētā ki mātāhlī gūyū kāwē
 kal pātē ō idē hāna. ki hāswah bud dāhā ilāna
 gaddisā nīṣānka d'māran ilī yāni ḥē(u)sā.

VI (Hoffmann a 3, b 4, c 25).

- a ana yösip bit äain l'toria bit pësin tāmā hā yan
 trē hā yarhe qā sület büt harājat d'älma d'māta(i)-
 nih yāni šāla d'diwan. hā yūmā ānā aillik l'tarra
 umirrun qāti yūmā-hina tā. bar hādā yūmā-hina āna 5
 hišlik midrē eltarra uhumzimlik min ājā tumonim-
 lik šūlik wēli hāsar qat dyārta l'bēta wyūma dāp-
 ta āna plitlik min tōruk tēlik al zaihal min tāmā kē-
 lik al šihwāli, pētūwā trē-yāmī demāfinwa l'bēta cū-
 cāna muštūluk liblōwa minni qāmēta. bit taninnōhun 10
 būd dāha cūcānā hā tā(i)ra ilī balqa, hāmmāta ki qārē yā-
 ni ki hāwī biāmāra. gyū dāha qārē ištā dīli tūwa al gyāre
 yan al hā hāca d'ilāna ki rāp ubār hādā ki xāmīr cim bhā
 qātā rāba bāsīma yāni āh tahār ki mōdde qā äлма d'bētēnīh
 yāni yösip qudmī hātirjam bit āti ucim mijet ilā āhā mitla. 15
- b āhā fairā šimmūli qupta hāmmāta ki qārya bdi-
 kāni dlā āwāk yāni dūktā hārābā bid mādḍin qātto-
 hun būd dāha qupta mūdīk ki ōdā. in āna yösip itlik
 hā yūmā hidiyā yāni āna siffāres wēdiwin qā yimmīh
 qat ōda hāwir kul tahār dyāmāyē dmīhūlta hāla 20
 qat bit ōdin hā qōnāhlik qā dōrdīk sōryūli āh quptā
 hā bāhā yūma ki ātya ki cārkhā ilquida bar hādā ki hōya

biqrāya yāni āka tākar darēta dākā bātsūm āk qip-
ta ki maddiyā gat hrāwi dākā bēta. bāka tākar ki
hāmminnah dākā māsāla.

c hā malhāmta but irtē. hā-yūma hā bāba rāba
līlī qal brūnū mirrē hārinnuh jwānta mētīh, qdā-5
luh hūkuh. pās, lahōnuh rikyāwa bgyānuh pūyāda.
mīyuh sāfirī, lahōnuh qā'ira. bār hādā šwiqlī wzil-
lī, mēlī (hā dūikka cim rāba sāvānta yāni yu hā
rāwūla nīhā nīhā biolāyīwa bīya bīdā rā(w)ūla
mēlī hal pīpalge dā rāwūla, nāgistan qitla āglū 10
bī hā kīpa yāni surqillī unpillī brīsa dīqdālu bē
-sahat nāgistan thirre lōta d' bābū bāka-mpalkū
yū rāwūlat bīkūwik, wrāba phīlī wpiōlī phāō'sa, hī-
na hā dūikk(y)ā lē matyā, sābab dlā dūiqtlī lūnāta
lbābū wlā masyitānēwa. but lā- masyattū ālāka 15
gam dāwīqlī unpillē yū dā rāwūla. bībāyēlit
qām, lēlī msāya, sābab mpālta hīrba npilēlī bud.
lā masyattū. w bār hādā tīlun wjmīlun ūlī d'rāwūla
al jandāg(y)ū gam ahlīlī gam hārtīlun ainū.

VII (Hoffman a; 611; c. 13)

a hā malhāmta but sēra. yāni nāsī dqucānas up

nāsi d'úromik ki háswik bud dáha sará iman dwili
 tára g(y)arak cim jáldi há gyu gaéta d'sarā g(y)arak
 paláttá kirdú min gyū jibū ubar hádā gat sāgél min
 gyāwō xūxi urāsim sliwa thā yāhē, up garak sikkat
 xūxi nāsiq ubāha táhar ki háswik gat há wili sara s
 hātā garak nāsiq sikkat xūxi, up rāsim al pātu sli-
 wā. bār hádā ki háswak minbār risōmba d'liwā ham-
 māsa bit háwili xūxi, ukér barakat bit sarya yu
 kirdú, hāmmāsa lé bārik xūxi minnū, bit hōya mlē-
 sa jibū dáima.

10

b. hā malhāmba but lēli májlim, yāni it trē kihwē
 ahēli simmē. hā minnē ki dāmī al rānge dnuira,
 o-hina cim sup)pyēli rāng(yū ki dāmī al almas. hā
 -yūma trē g(y)ānnāi bixātewa bixā yāni blēli bā-
 hat trisar. mlilun hā dūktā rihgā min mdētā úr-15
 hat thā sáhāttē. murrimlun ainē ilhāwā yāni liš-
 māyā, gyūsiqlun inā lēli májlim qitlun b'uidālē
 whāx yū gyāttēp uidālē hā minnē. murumtē gālē
 mirrē gā lē)lē májlim ana itlik dēna hāl hamšām-
 ma tuimānē. ai mirra háwi má)tyi. bār hádā áha 20
 náta xilli yū bētē yūsiqlē inā thut lámā kullē xū-
 xi umachē(i)lē ánnē xūxi rāba hēdili. wā táhar nāsi

dīyan ki ḥāṣwah īman deḥā nāsā ḥārī al dānnē kih-wī biyyāta luiddāle k(y)ārak cim jaldī ḥālib minne kyyīn mindik d'bayyī, ānik ki yāwih ki mātik nāt xirē cim ḥāḥjāmūtā.

c bit ḥanninnoḥun but ḥōra d'ārarak, cim rāba rāmē 5 lē up rāba millat dīyan yānī surāyi ki ḥāṣwah d'ḥjū-ra qaddisēli, up ḥāmmāsā it al rīsū ḥālgā up bqaītā up bsiḥwā. māsalan in bayyī ḥā nāsā dīyāsīt all(y)ū qāmētā ki āsiq ḥal pālg(y)ū yānī tre-ḥā yūmānī, yūmat ḥārtā au ki ḥāṣiw gat bid-yāsiq al rīsū ina lē-10 māse cim jaldī ki pāis silyā liltik sābab bīmūmku-nilā d'āmis ḥā nāsā d'āsiq brīsū. bitānin gatōhun but mūdī lē-māse āsiq brīsū sābab d'āha ḥōjūra qaddisēli min dōrē qādīmik ki ḥānik nāsī dīyān lit qudrat u'in māsalan ki āmis ḥā nāsā d'āsiq brī-15 sū ki ḥāṣwah wīman dmāit āha nāsā bit āxil par-dēsa yānī liōmāyā.

VIII (Hoffman 31)

ḥanēta but ḥīrē. māsalan in āna ḥā-ḥbrāta ki 20 bōyyin, bābō lē bōyyī d'yāwilla qātik, ina brāta ki baryālīk up yimmō, up āna xi ki bayyinnā, ḥānna

söyul, bābō rāba k[ry]āpūrēli but tēla hammiamān(10)ē
 hāmmāsā dišman ilē āmonik. ū'up āna ūp brāta ūp
 yimmo widlan hā maslākat min uidātē gat yāsrah
 pūmma d'bābō, bār-hādā bit yāwilla istār istamās,
 yānī in bāyyē in lā bāyyē mūmkin lit g[ry]ārak s[ā]-5
 bap d'cāra littē gat lā [^{ergänzt; fällt in Manj.} māsi dyāwilla sābat pūmmū
 pištē sira] min dāha tāhar d'wāttat hīrē. bit mōddin
 gātōhun but tāhar d'hīrē. wqimlan wrillan lkis hā ō-
 dānat d'hīrē tūnilan gātē gat hāl nāgil āthēli šūla,
 dāh bīmārēwit hāda ōdah. āw mirrē āna bit ōdin yāk¹⁰
 cāra gātē yānī gat gyōrik uidātē. bār hādā auyūwīl-
 tē hāca libba gātē. mirrē bit tārsin gātōhun hāca
 khuyātē, ānni khuyātē bit katwinnun ādīya īna bāy-
 yin mianōhun gat ōditun dāhik dittānin gātōhun.
 bār hādā ktiwōtē hāca khuyātē yānī hāl ārpā yūwīl-¹⁰
 tē gātē wmirrē gātē gat hā min dānnē khuyātē bit
 maqdītunla yū nūira, w bār hādā d'māqidlōhun bit
 dāritunla yū hā min iadik[ry]an, bit māstītunla bēyū.
 māsalan au bit fālip mīrya, āhar yū flāptū bit yā-
 wītunla yū mīya d'wātīla. ābār hādā bit hāwī ak hā²⁰
 hmāra, yānī kul mīndik d'tānītun gāta, au lē tānī
 lā, sābat d'pūmmū bit āsir, hēna lē māsi d'hāmim

detānē dle yāwinnā hā yāha hīta gātā. wbar dēwālo-
 hun gātā thilālē ai bit tānī at kyāttat āna lē yat-
 kin, gā bāhtā. up bāhtā rī bit tānyā hē bit yāwinnā.
 bā hādā ānnī kē ktuyāti hēnī hā hāllā gā yāla, gat
 hāmīla āmmū. ak kemāt pēsa ā. mū, hā hādā bit 5
 māgōbla. ā'in lā dāwigēla āmmū bit pārpis hūbbē,
 [g]yārat cim rāba spāi hāmīla gat rāba bit bayyī hā
 lō-hēna. up hā hīta hāllā gāth) brātāh, gat hīmīyā-
 la āmmō, sābap bit hāwīlun hūbba rāba hā'ima lkiis
 uīdalē. up hā hīta mātīwla at yu ōbbāh, hāmmāā 10
 spāh hāmīla gat māgōbitun hā lō-hēna. up māsalan
 ak-kemāt it lkiisōhūn ānnī ktuyāti, bit hāwīlōhūn hūb-
 bal kis hā dō-hēna. ā'in lā māwētunlun [g]yābbōhūn
 bit pārpis hūbbōhūn min uīdalē, sābap dāha dle hā-
 mītunlun spāh, buddā. ā'in spāi [g]yāsqītunlun ā'up 15
 spāh hāmītunlun, up rāba bit rāt hūbbōhūn kis uī-
 dalē. up cim hātīriam bit mātīh al mūirat, yānī
 bit [g]yōrīk hā lō-hēna.

midrē bit tāninnōhūn but tāhar hēna bit dānnē
 hēdē yānī ktuyāti. midrē in hā bābā lēlī bēyāwō 20
 brātōū gāth) hā yāla d'kē bayyālī yānī brātā, ai rē
 kī bayyīla gā dāha brātā, gārat midrē ārik lkiis gā-

ša la'arar babat hāda. bār-hāda au bit yāwil qātē
 hā tāhar d'ktūyātē gat matwēlun thūt fārra yānē
 tomwēlun cim thūtāt carcūwa. bār-hāda au bit ātē
 yānē bāba d'brāta bit āwar mal dāka carcūwa bit
 yāser pūmmū gad yāwilla qā dāka yāla yānē jwān-5
 ka dēkē bayyēli brāta. qāmēta lē bayyēwa dyāwēl-
 wala, ina kūtā uhcā hāilā itlā, sābat d'qāddēstē-
 la mihhēla d'ktāwta d'qāššā la'arar drāba spāh
 ki k[ry]ātūwa min tāhar d'ktūyātē d'nustōrnāyē at-
 tēqē min pāta dānik ki sāqil, sābat d'dūrēna. cim 10
 rāba katirjam āna b'ainik hōryēwin gat dwidlun
 ānnē sūlē yānē ānnē ktūyātē. up it hā tāhar hēta
 al nāla d'kē ōdik d'tomw[er]ēli al kūtā thūt carcūwa.
 ina kul āha tāhar denāla bit āwit biš hāitānēli sā-
 bab d'rāba hāimēli hēlū. up ki āwit āha qāššā la-15
 ar. hā-tāhar hēna d'ktūyātē ki k[ry]ātūwun ki yā-
 willun qātē ki tātēli gat māha bit ārit, ilbētēh, bit
 hētēlun al ruišūh rastē ānnē ktūyātē wbar hādā
 lē mahyālūh aīnā bištā, hāmmāšā spāi bit hāwit
 hīnya bēdānnē ktūyātē ki pāl[h]ik cim qūya, lē šō-20
 qik gat aīnā bištā mahyāli. māsalan in hā nāšā
 bayyē d'āwil lā d'iktā but sūlē yānē but pilhāna

ša la'axar bābat hūda. bār-kādā au bit yāwil qātē
 hā tāhar d'ktuyāti gat matwēlun hūt fāra yānī
 fomwēlun cim hūbat carcūwa. bār-kādā au bit ātē
 yānī bāba d'brāta bit āwar mal dāha carcūwa bit
 yāser pūmmū gad yāwilla gā dāha yāla yānī jwān-5
 ka dekē bayyāli brāta. qāmēta le bayyāwa dyawēl-
 wala, ina kūtā uhcā hāilā itla, sābat d'gaddištē-
 la miḥhēla d'ktāwta d'qāššā la'axar drāba spāh
 ki k[ry]ātūwa min tāhar d'ktuyāti d'nustōrnāyē at-
 tēgi min pāta dānik ki sāqil, sābat d'dūzēna. cim 10
 rāba katirjam āna bāinik hūryēwin gat dwidlun
 ānnī šālē yānī ānnī ktuyāti. up it hā tāhar hūta
 al māla d'kē ōdik d'fomw[er]ēli ah kūtā hūt carcūwa.
 ina kūt āha tāhar denāla bit āwit biš hāilānēli sā-
 bat d'rāba hāimēli hētū. up ki āwit āha qāššā la'-15
 ax. hā-tāhar hēna d'ktuyāti ki k[ry]ātūwun ki yā-
 willun qātū ki tānēli gat māha bit āxit, ilbēkū, bit
 hētūkun al ruišūh rastē ānnī ktuyāti wbar hādā
 le mahyālūh aīnā bištā, hāmmāsā spāi bit hāwit
 hūmya bēdānnī ktuyāti ki pālḥik cim qūya, le šō-20
 qik gat aīnā bištā mahyāli. māsalan in hā nāsā
 bayyē d'āxil hā dūikta but šūlū yānī but pilhāna

bit hāmāim am sähāptk[?]ar. mäsalan in k[?]imü häwē
 klāi mānātte au bit yāwil hamši mānātte qā ma[?]-
 trāsta sābab d'it āmmā ānni tākārī dektuyātī d'ina
 cim hāilāni d'ki māhi yū pūmma d'nāša.

IX (Hoffman 23)

hā malhāmta but kyālu. itwa hā tāhta yū mātat
 ādā ziltēwa lē-dunyi hēta ki hakyaūwa qā nāši but
 tāhar dihrūtēwa tāma yāni yū dūnyi hātta. mäsalan
 10 ki tānāhwa gātō mūdī hrilak itya hēslak ai ki tan-
 yāwa āna hiōlik lē-dunyi hēta. bit tānin gattōhun
 dahik killa hal šap[?]wā yūmāni lit wēla yāni nōst
 wēla wlā mubyinnā, unāi rāba tōwēlun bārō ulā
 gam machīla yāni hēgla hal hā-muddat, up nāšō
 15 rābā hēderrun bārō wlā muchālun. bār-hādā yūūq-
 lan hā-yamā dūla tēla hā tēta rāba mardiyānta
 hāda wēra lappimyanō hā wārta rāba šōdāntā dlā
 šlāma dlā klāma. mäsalan gāmēta oāwa lap-
 hūmyānō ki daryāwa šlāma pūmmō yāšmaq bēn
 20 hāpa mārē zbur up mārē hāyā up rāba sōluigat.
 ina addiyā hēc lē hāwāwa qā hūmyānō wqa hōmā
 tō sābab dmin dūnyi hēta tētēwa. ip ki hakyaūwa

ga ku'ul nāsa hā-takar yāni ki mākrūāwa gātē tā-
 kar digrētewa māsalan agdāhā iman thā nāsa
 itlē ha brūna rāba sōyul gārat d'ātiwa lipāka
 bōyō d'bagirwa minnō mūdi āwētwa d'āha brūnū
 5 barmāwālē. bar d'hasyāwālē ki yattāwa in bit bāsīm
 yan lā. māsalan in hāca mārya hāwī bit tānyā gā
 bābū šqūl hāmōā arbē dukrāna widlun gā mā-
 -sārgis, bār hādā bit bāsīm. ā'in lā bāsīm midrē tā
 lāhā bit tānyin gātūh ha cāra hēna, wīt māsalan
 10 agdāhā šqūl āmmuh bōma rāba rēhāna up trē
 pūrī wtā lāhā bit ārah muidālē bār hādā b'ijjyānik
 bit-tānyin ga sārgis gat bāsīmli āha yāla bit hā-
 -^(du. uci)hirdi. bār-hādā ā'iqw bit bāsīmli cim hātirjam bit
 hābra diyyik sābat āna usārgis hōrāwātīwah mui-
 15 dātē. āha nāsa yāni bābi dāha yāla cim ki hāmmīn-
 wa āllō. bār hādā ki ārilwa wrāwīnwa māsalan āi
 ki tānyāwa trē pūrī šqūl gā dukrāna āw ki sāvīn-
 wa hal hāmōa pūrī ki māyyūwālūn gātō. ubār hādā
 ki šagltiwa ū'āziwa ltāmā yāni lmar-sārgis ki ō-
 20 diwālūn diwāha. bār hādā āi bnōsō ki trāwa yū
 ūmra, ki kalyāwa. tāma hal trē sāhātte ki hān-
 zimnāwa min sārgis. bar trē sāhātte ki poltāwa

min dō-hina ki poltāwa, s̄abab īman d'poltāwa min k̄arra
 h̄ina ki poltāwa min s̄argis f̄uwāna dignū rāba h̄wāra, ki
 b̄arīh̄wā q̄a māryē ki b̄asimwālun cim jaldī ki q̄abilwa
 dukrānē. b̄ar k̄adā ki s̄oq̄iwā [w]s̄aḡiwa kul-hal b̄ētū,
 ilē b̄āhta lē āzā minnē s̄abab dup āi q̄adištēla lē āga 5
 min ālma, ḡarak k̄alyāwa min mār-s̄argis. m̄uidātē
 āat̄wa ligdārā, up rāba h̄ubba itwāla l̄his s̄argis, yā-
 nē mār-s̄argis q̄addištā [u]k̄uwāna wk̄ina ws̄addiqa.
 māsalan īman d'āzik ligdārā m̄uidātē ki rakwīwa
 s̄āsāwātē h̄wārē ki s̄aḡiwa b̄idē kul-hā h̄a jidda, q̄at 10
 odt̄wa plāsā min aristārhus malkā dē d̄unyi h̄itā.
 h̄ā-yūma b̄igālēwa m̄uidātē, mār-s̄argis up s̄ah̄ānē,
 m̄f̄ilun al h̄ā nāra rāba ḡyūra yānē rāba p̄itya,
 wq̄addištā s̄ah̄ānē mirra d̄āhik bit ōrah min d̄āhanā-
 rā. s̄argis mirrē tā bit ōrah ālā rahmānēli. m̄f̄ilun 15
 cim q̄urba al d̄āhā nārā wmirrē mār s̄argis ḡ[ʔ]āsiq
 h̄zi d̄āhik bit ōrin. m̄h̄ili h̄ā ri[k]k̄iba al suis̄i h̄wārā,
 s̄q̄ilālē z̄oyūktā ūcumcimātē ḡyānā suis̄i lē-pāta h̄i-
 ta d'nārā. b̄ar-k̄adā m̄idrē m̄f̄ilun l̄uidātē cim rāba
(Kin. Lichte. s̄ahē K̄eb. 10. 11. 2no.)
 jaldī wol̄ilun min suis̄āwātē rupp̄elun kl̄ilun b̄ḡyānē 20
 ūmār-s̄argis ūq̄addištā s̄ah̄ānē t̄ilun q̄urba l̄uidātē
 ūh̄urd̄ilun b̄igdālē dh̄ā dō-h̄ina win̄siglun p̄ūmma p̄ūm-

mit uidaṭe hā nūdaḡta hēta wtiwlan wōgillun ḡum-
 mē hā zāpisk[ya] yānē up ha pyāla hōmra štēlan bā-
 rābar uḡā yimmut hāwa gi mḡilun mūidaṭe. midre
 ḡimlun hēlun hal hā yan tē yarhē wēlun bārabar biḡ-
 dārā thā hūbba thā rayānā. bār hā mūiddak tēla. hār 5
 [ḡ]yū tētō kulle nāsi plitlun ḡārnāito ugḡillun duḡ-
 rānē ḡārnō yānē kull bēta hā irbā sābat deḡtē hā s-
 wāḡ ḡāddistēla. bāha tēta dḡaddistā sāhānē yū at-
 rat ūrmik ki baḡraḡwa ḡat mūdi hḡilāḡ. āi ki tanu
 yāwā ḡat āna hḡilik mā-sargis wālāha wtiwlan 10
 mūidaṭe thā sū[ḡ]pra hēllan lāhma bārabar yānē
 lāhma smūḡa up hōmra štēlan yānē sarnpānistka,
 up min āristāḡhus māḡka tsātāne widlan plāsa
 wḡilblan ḡātū up ḡā rigyāwātu. āhēlē šimmē dḡig-
 yāwātu mā tērus uguryāḡus wtiwtkōs.

X (Hoffman 29.20.21.)

a yū ātra dīyan it hā tāhar d'mitē, cim mējit tā-
 nēta it bud dēyē sābat diblēlē ki ḡaimik ki hōdrak
 itki nāplik bar nāsa. māsalan bit tānin ḡātōhunbud²⁰
 dānnē mūtē hācā dāḡik ki ḡaimik min yū but ḡū-
 rāwātē, hāca ḡūllē rāba hwarē, dignē rāba yārēha

ainé bálqé hāzūyi rāba sāvānē. brētē it hā nīya dprīg-
 la rāba hāruipa [t]hāsē hā sēpa mabrigāna yānē mārī
 loja [w]ē-dānat qaimik ki nāplik bar nāia ki dōgīli
 ki bāqrik minnū at mūdē wādēwit lāḡa. bāha dāna
 drānk āw ki bāris min saū deqām dētāli zdūta. mām-5
 lan kā-yūma hā k[y]ālū hēslal mēya māwē min yū
 dārtat ūmra, nāgistan qimlun ānnē mētē npiḡun
 bārō gam dōgīla. mirrun tā bit tānāḡ qātāḡ but mā-
 dik. āi dlā līsāna dlā mindik kīl mindik dīna kam-
 sāmī āmmō āi lītla hāy lgyjānō gat nūt hābrēli. in 10
 hōya lītna cim rāba jāldē ki mārhišāle min yū kīsō,
 sābat d'rāba ki zādya min sāvō uḡcāt īla unkārtā
 min dānnē sāvē dīna mētē yū dāha dārtā d'but qō-
 rāwātī. gam šaqlīla wlablīla minnē qā hā miiddat,
 yānī hāca dāna krēta [w]gam rappīla. hāḡta yās'- 15
 kaḡ, īna mū. dūba tēla nīhā nīhā wīrra yū bēta gat
 tānd nāša lā qātu wirtēla lā zyānī wittēla. īna mū,
 uḡca rāngyō ruppētū girdīnta, wīta hā mirmillus,
 yānī hā gursātma d[ē]īla ūhja zdūta wirta bīyō, yā-
 nē bēdāha k[y]ālū. hā k[y]ālūla, hā hāhāhā, mū tanin 20
 hā nāzāne hātun īla. hā hāmša yan ištā yūmānē lā
 pūhli līsānō min dā zdūta dānnē mētē wbar hādā

yānē bār hāca yūmānē p̄t̄h̄li lītānō ukumaiḡm̄la
 uḡhāca t̄irra - lgyānō b̄ūq̄iran minnō gat ikitwa.
 āi mirra gat hāca nāsī h̄ḡil̄ik gat bāha t̄ahār bād̄rang
 lēwan-ḡḡita biḡh̄irtik bāha t̄ahār dur̄ḡndi maḡdiyā
 ni gam doḡil̄ik, nāḡistan gam ald̄il̄ik mirrun t̄al̄ah 5
 lablahlah lkis bābah. bār hādā up āna humminnik
 wḡill̄ik ammē, w̄l̄ḡ d̄il̄ik iḡya gam labl̄il̄ik, uḡja
 ḡahmat gam yāw̄il̄ik, h̄ina m̄ū t̄anyan wḡam t̄ad-
 t̄il̄ik, bayyūwa d̄haḡḡiw̄alik up āna r̄i r̄iḡlik min
 t̄omā h̄ā - nāpas hal lāhā. — bit t̄ānin gattōḡhuw b̄ēnī 10
 dānā ki ḡāimik ānni m̄it̄i [b]dāna d̄bār yūma ḡinā
 ya yānē min bār t̄r̄ē s̄ahāt̄te ki ḡēm̄ik ānni m̄it̄i ḡā
 marr̄ēta d̄nāsī bāha t̄ahār s̄awānta wḡull̄i t̄aharē
 t̄aharē. bār dyart̄ē up h̄ā k̄al̄ba ki ḡōḡi yānē ānni
 m̄it̄i lb̄ētat ḡōr̄ē l̄masḡ[y]ānē.

15

b yū t̄orān d̄iyan it hāca s̄id̄i d̄sim̄m̄ē ki ḡār̄ah
 ainē b̄āḡūḡē. ānni n̄p̄il̄ina b̄h̄ā ḡ[ḡ]ēba yānē lat̄ēm-
 nit mā'arwa. yūma ki d̄āmb̄ik, bl̄il̄i ki h̄ād̄rik gat
 doḡil̄un nāsī d̄'od̄il̄un n̄ist̄ yānē d̄'f̄ās̄il̄un. h̄ā-yūma
 biḡh̄irta d̄iyyik hāca min nāsī d̄iyyan ḡill̄un liḡ - so
 d̄āra yānē al d̄āha t̄[ḡ]ūra d̄sim̄m̄il̄i t̄[ḡ]ūra d̄bard̄-
 s̄ōr̄i. h̄āla l̄ā-m̄t̄āya al d̄āha t̄ūw̄ā ē-dāna d̄iḡḡil̄un

al dānni šidi yāni ānni nāsi dgilūwalligdāra rāba
 zdilun sābab diggōlun hā gōta rāba magdiyānta
 bē- dāna diggōta dānni nāsi [g]yūsūglun ina itlun hā-
 ca aine maggirjānē drāta magdiyāni. up itlun hā
 tāhar d'suirat hāta yāni šikla hēna [b]tāhar d'bah-5
 tāti ki dāmik. up itlun susyāti rāba yārihi aqlāti rā-
 ba [g]yūrē drānāni rāba klīmē up hāsē rāba pātāha up
 patwātē rāba gyūrē pummē cim sūra, brētē it hā
 cālma rāba pītya. up brētān dāha cālma it hāca bā-
 bigg[gi] ki rūsē min gdāla d'gīnpa, up hāca gīg[gi] itin 10
 fundille bōyē up ē-dāna d'ārik b'ūrkhā qat qāla yā-
 wik up rangirrik. bāh dāna d'ārik b'ūrkhā ki hēwik
 ganggyūrē bōyāwa qāla rāba rāmā, up kul d'sōmni
 āha qāla ki tāriq min zdūtu min dānni ōyēni, wšū-
 lē rāba ki māzdik qā barnāsā. hā-yāha dwīglun 10
 qā hākma min nāsi dōyan, tāninnōhūn mūdi wid-
 lun gātē bāha dāna d'dwaqtē. kullī jillē gam sal-
 hēlun, idē gam masīlun up aqlātē, gam hārdilun
 up lainē. bār-hādā gam matwēlun al gāmat hā-
 sē wēlun kandūrē al dāha ūrha sāwānta, up al pā-20
 tē mhēlun yagliqāra yāni kōjāma al pātē šēlun, up
 hā kōjāništa sīruun brētē, baqlē hār kandūrēwa gātē

yānī anni sidi qā dānni olmāyi. kul yāma ki oduwa
 bā tāhar qatē qā janjartē up ajūgē. hal hā muddat
 lā gam rappilun yānī grīsla hal hā yarhā yan arpi
 yūmāni janjartē. [w]bār hādā gam rappilun wtilun
 bhā tāhar cim rāba kirba yāni cim rāba zurdinni 5-5
 bā[gr]eri winwōli. up ē- dāna d'āhnan ki bāgrahwa
 minnē ki tānāhwa ēk[y]itunwa hallādōya āni ki tā-
 nēwa qat hēshwā al dē dūnyī hīta, cim rāba spāk
 ki hākūwa qā almā up ki dōgēwa rāba spāk nāta
 nāsi al dānni nāsi dēwa siyyi min dē dūnyī hīta. 10
 up kul mindik detānēwa cim rāba spāk ki sālēwa
 nāta ukūl mindik d'tānēwa rāba spāk ki šommi-
 wa. māsalan ajdāha ki tānēwa qā nāsi dōgun sō-
 mat hānsik up mhīmūn yū sadrōhūn^{in un. 11} mhīmūn,
 rāba wālwillūn qā yūmōhūn hārayā up w'wūdun 15
 dukrāne, hāllun māsarē qat ālāha āwir min min-
 gnāhōhūn. wānnē nāsi hāhā ki oduwa. māsalan aj-
 dāha in hā irba lāzim ilī qā dukrāna ānik ki gāt-
 lik hā kōra yan hā tāwīta d'ūhjat itlun haimānūta
 allē. up anni sidi ki omrik yū gipiyātē dīnā^{in un. 12} rāba 20
 rāmā. byūmā lit, blēli ki hāwik bigdāra. ē- dānat,
 ātik gam nāsa btāhar d'bahtāki ki ātik birqāda,

up ki káwík bišwára gat nási lá lāblik šikk allē, ká-
dik. — áha há ádad íla yū átra díyyan íman jwán-
ki dsūrāi dg[ry]šórik bar há yan trē yarhē ki pólík lig-
dāra yāni kálunyāti gā hošryyī up ki lāblik amonē
kūil mēndik gā hālā up ga-štāya, up ki lāblik am-5
mē sārāndē yāni mahyān dgūrna dā'ila gat ráq-
dik. íman d'háca pítēwa d'natēwa al dáha tūirā
yāni al dánni šēdi tēlun gāmāyūtē gam dōqēla.

c. it há tēkar d'šēdi it šimmē šhāsāni gōmē íli šau-
wā-drāi páłgi, pítwē íli há drāi há cārak ū'ip há 10
šūya, pítwit aqlē há šitē, gōma há-sita ūkūl gūca, kūt-
mānūtē íli aká-šūinik ki káwī yū mēša, up gōma
drānānē íli tū'issāx cārāg(y)ē, up gedālē íli yārīhā
šāuwī icā buggūmi páłgi. up itlun qarābēni rába yā-
rīhī wrāba yāquiri ah tmāni batmānēli yuqrē, up 15
itlun yuqrāt pagrē ah trāmmō hamšī halwārēli, up
itlun mīsta al rišē ūhca yārīhtā ē-dānak šārik pūr-
hā ki hōya šapsūpi mārā mīstē dēla ūhca yārīhtā.
up itlun al kūt birkē há mīhā yāni ha prīgla, dēli
rišē rába bēg ūhāwīpā gat šdānad bāyrik d'yātwik 20
al ára ki tās rišē yū ára sābab dēli rába pārima
ag násdax. [up] rába kyūmīna up šulhāyīna, up it-

lun hæ gilda þki dārila al hæ ruišé. up ki hæwik (g) yū
 zāgi dīna yū (o) ūrāni rāba yārēhī ah hæ alūtina.
 up it gam harré mūtwi qarāwūitē diki-nātrik ā-
 ha harrat zāga gat lā āti hæ nāsa gi āwir gyāwē. mā-
 salan aždāha īman hæ nāsa dbāyyi dāzil lāpar 5
 riḡā tēwāda ki māti bō-(g) yūba gat bāyyi hātē yū
 dāha rāwulā, hāta lamitāya qūrbal dānni sīdi, āw
 mirriḡa ki māmmih yāni ki šātkir rēha gat nāsi
 dīna bitāya. bār-hāda āw ki yāwil hābra gāti yā-
 ni gā dānni sīdi. bār dāni rišlun, cim jāldi ki yā- 10
 wī gāla gā uīdātē ki zārgik ki pāltik gam dānni
 nāsi. gāmēta bjūlli hwarē ki pōltik, bār-hāda ir-
 yan dlā jūlle yāni cim rāba kyūmina gā magdēta.
 bār-hāda ki dōqūlun ki hāngik gātē yāni gā dānni
 nāsi ki lablilun gyāwāi yāni yū zāgā tāma, ki par-15
 mēlun ki bāšlik bisrē gā hāla gat āhlilē, up bisra
 hēna lē āhlik šūg min bisra dbarnāsa ūhāmmāsa
 ki hæwik masyūde gat īman bit āti hæ nāsa gat
 d'dōqi lablilē gat ōdēli kuwētāt hāla. up hāmmāsa
 itlun qarāwul gam harré yāni nātura. up āhnan 20
 ki hæswah gat ānni sīdi nāsi dē dūnyī hētina.
 bjūma ki āzik tāmayāni hūst āra yāni lūmgi

tahtāyī ki qārah šimma dānnī nāsī dē dūnyī.
 1. dēsa bahtāh. āhā dēsa bahtāh ki dōmya al bahtā.
 qāmēta bahtā ki hōya āgēlō yāqūta qat hāsṭa yā-
 la yan brāta āi ki ātyā cim bhōyārāta dā qālā qat
 lā pārmī nāsī dēna yu bēta dōmīhī utōlyē hā šintā
 rābā bāsimta qat bud dāha yāla yan brāta dēdōpālī
 hangālī rāba ki hōya ajūzu janjūru. in māsālan
 pēsa dwigta yāni nāsī dēta in dōgīla ki tānik cim
 bjaldūta hā hmāta kus bēyo hār gījū tyāste hmāta
 āi ki kālyā cim jāldi. bār hādā ki miplihīla yāni 10
 māsālan ah-dāha in šadrīlal mīya māvi ki tānik
 qātō jāldi tālah āi ki arqilla cim rāba wṭē ātyā
 jāldi ū in tānik qātō jāldi lā atyāt āi cim jāldi
 ki ātyā. nāsī dīyan ki hāsēwik qat hār tēztlun dhōmā-
 ta bēyo āi ki kālyā ki tānik qātō ū āi lēga, min bār 15
 hādā midrē ki tānik qātō lāsī āi ki āya wbāhā
 tāhār kul-yūma ah kemā dīlā hmāta bēyo ūhār
 hmāta šqīlālun minnō āi cim jāldi ki ārka yā-
 ni nīst ki hōyā ulē-pēsa gīzīta gam aīnē dōnāsī ū-
 cim hātījam ki hamminnik al dāhā sīda yāni 20
 dēsa bahtātēlī šimmō. bid mādinnohun midrē
 bud-ānnī hevīyē bātēlī nāsī hōnāni lē hammin-

nā alē sābab ḥā sarastātina.

e. ḥāpuitā gyō sinta ki ātya blēli al ḥilma. tid ma-
dinnōhun dāhik ki hōya. rāba yūgra al nāsa ki ōda
au ki bayyit qā'em lē māsi d qā'em sābab d'ūhja
yūgra itla. 5

XI (a. b. Hoffmann 10. 31, c. Socin).

a. ḥā-yūma itta yānāki bigālewa elōda al ḥōrat
pyāla. mē(ē)lun al ḥā gippita rāba gyūnta, yānī ḥām.
māsā gyū dāhā gippita ki hōya ḥdā dibba yan bālki 10
ḥē. bārd qurbānun ānnī nāsi al dāhā gippita cim-
jāldi rišla āhā dibba wēla ḥāgir gat pāltā min gin-
nō wātyā liplāsa min dānnī nāsi. bār ḥādā ḥā min
dānnī nāsi jāldi murūmlē qālū umirre gātō ēra dōik-
wāna ḥāwī gyū quītah. āi šmēla reḥitla uqām dūgā-15
lē cim jāldi ūšgilla al drānānō gat miḥyāli al ānā
gat bit māit bijālditā. āhā nāsā ḥōnānīwa upur-
mēli gat ḥāwī qfēlā wēna dāra lit, midrē mirre qā-
tō lā ḥāwī ēra dōikwāna gyū quītah. ūāi lā-dwēkta
nātā uqām-miḥyā lirrā bē sāhak widla qāhat qit-20
mā. rēhitlā bar dānik nāsi ḥōnī gat māb. tyālun wlē
muchē(ē)lē. bar ḥādā ānik dūšyōwā gyānē yū ḥā dūikē

cim d'oyā gat la machālun. midrē anni nāsī dirrun
 w'fēlun gat gatlilā ahā dibba, sábab deḥā ḥorē d'wa
 q'iltū u'ānik m'fēlun alló. ḥāca pišlūn gat cim gar-
 binnī alló, āi fīla-lyānē. bār hādā anni wēlun
 ḥāzīr liqtālo. ḥā min d'anni nāsī m'ḥilī b'itūb yū 5
 qissō bē sáhak mittā.

b. but genna d'dābāsi. yū āha diryan it ḥāca d'ḥā-
 nī fūrsina qad-dābāsi yāni lō-gyība min mdita
 rāba riḥqa al ḥōrēna anni pātā(gy)it ina min fūre
 fūrsē up ah girtālona anni pātā(gy)ī, k'ul yūma ki 10
 poltūwa min d'anni pātā(gy)ī d'ūsa yāni āha d'ūsa
 rāba ḥilyēti up ki zabnīti yū sūga yū bāgar d'itī rā-
 ba ḥāima. up k'ul yūm bā-tākar ki āwēwa pālo(ū)itad
 d'ūsa yū fūra. min bār ḥākma yūmāni ḥāca dibbā-
 tē biqdārēwa yū dāha fūra. bār-hādā m'tē(i)lun al 15
 pātāk yāni al d'anni girtālē d'ūsa. hār yu-m'tētē
 aḡ jnīni šriḡi ūsūdāni lā ḥiḡyī kātḥa mindiyāni
 yāni aḡ-dāha d'ūsa rāba ḥilyā w'sūrilun lihāla
 min dāha d'ūsa d'anni pātā(gy)ī. ē-dānat anni
 dibbāti d'ina lihāla min dāha d'ūsa ḥābrā likli 20
 mārē sábab d'itī gīla liklik min fūra. bār hādā
 tēti mārē ina iḥja ḥarrābūta w'edina anni dibbā

ti, hēna mū tānin, küllē ānni pātāg(y) i mihyēna
 lāra barbizzēna wrāba hētina minnē, hāca minnē
 suplēna wuwūgīna gīli. īna tē rāppi īda, midrē bit
 ātik lēhāla min dāha dūisā, wīdēli pēkt(y)ir gat
 hār ānni dibbāti tēlun bit dāwīglun in ānos. mīd-5
 rē min bār hā yan tē-(1) hā yūmāni midrē tēlun
 gat āhlik min dāha dūisā wōwūlun gat ahlēwēwa.
 nāgistan gam dāwīq ga hā minnē yāni hā dibbāta.
 bār hādē māyāli yū hā-(m) māyā dirndīta, gam
 āsirrā al hā gāisā gam sālīktē gildō wōwūlī 10
 limhāya bīyō yāni bāisā rāba hēimā. ah kemah
 bimhāyēwa gātō āi hār barbūrēwa min gārbē dim-
 hētā. min bār-hādē mīdē wīdli, sūderrē ber hā
 gāssap māyīlun wīlī wōqiltē skīnā wōwūlīktē gil-
 dō yāni dāha dibba. bār dūlīktē gildō wūmhēli 15
 al jandā(g)yō nēpūhta gat gārgōttē yātūwik al pāj-
 ro bit nēsīla wīlun rāba gārgōttē wīwūlun āllō
 ūgam nēsīk bīyō, āi hār wēla barbūrē carcārē wā-
 sūrē wrāba hāmāsa bīwādēwa bīyō.

C. hā malhānta but dibba. hā-yāma tē gyānā'i 20
 bīgātēwa pūrkhā lēsedad dibbāti. mh(y)lun al hā fōi-
 ra rāba rāma ugyūsiqlun īna hā gārāntūik mīd

lul mabyūni yāni cim rāba riqqa mbār-hāda an-
 nī nāsi widdun pikkir muidali mirrūn bit āgaf
 uhāga-mādli ā mindik dēli mabyūni ugimlūn
 hiislūn bārābār hāca hiislūn (ā) rāba hiislūn m. (y) ē-
 lūn al dā mindik īna hā jāndiq rāba g(y) ixta bār 5
 -hāda riōla cim rāba cāldi ugimlā [ispūsāgālā g(y) ā-
 nō g(y) ūsiqā bihā ainet kārba al dānni kē g(y) ā-
 nāsi wānni hij lā pumilūn gat āi rāba kiblatūw
 dāwiddlūn gyānē hāgar gā qētālō āi tētē leg(y) ānē
 gam dōga lhā minnē gam mahyāli - (C) lārra wittā 10
 qōhat qitma. bār-hāda zilla legyān dō-hīna up-au.
 gam dōgālī ugam mahyāli lārra, ulā mittli awid-
 li bār hāda hā pikk(y)ir rāba hōnānta, mirri āna
 bit dōgin nāpas hār g(y) ū tētō āi bit dōga nāta
 bit hišwā gat āna mītūwin yāni bit mammiha 15
 bnāhērō yāni bi pumpoiso. bār hāda gyxīsīqā ā
 cānāwar yāni dēbba gat mittli cim hātirjām uqilla
 pido kuppāng(y) ū gam mahyāla - (C) lārra yāni al kē-
 pa widdālā tiki-tiki ah qitted nātū. āw dēli dē-
 mīha(-) lārra hār mēhūta hār bgihkilī sāb dēli 20
 g(y) āsiq-āllō īnāi lēla biggāryū dēli bighāt(y) a.
 au Kul(C) dāna hāglū hār mārāmōli. āi bār hāda

١٠ ٢١ ٢٢ ٢٣ ٢٤ ٢٥ ٢٦ ٢٧ ٢٨ ٢٩ ٣٠ ٣١ ٣٢ ٣٣ ٣٤ ٣٥ ٣٦ ٣٧ ٣٨ ٣٩ ٤٠ ٤١ ٤٢ ٤٣ ٤٤ ٤٥ ٤٦ ٤٧ ٤٨ ٤٩ ٥٠ ٥١ ٥٢ ٥٣ ٥٤ ٥٥ ٥٦ ٥٧ ٥٨ ٥٩ ٦٠ ٦١ ٦٢ ٦٣ ٦٤ ٦٥ ٦٦ ٦٧ ٦٨ ٦٩ ٧٠ ٧١ ٧٢ ٧٣ ٧٤ ٧٥ ٧٦ ٧٧ ٧٨ ٧٩ ٨٠ ٨١ ٨٢ ٨٣ ٨٤ ٨٥ ٨٦ ٨٧ ٨٨ ٨٩ ٩٠ ٩١ ٩٢ ٩٣ ٩٤ ٩٥ ٩٦ ٩٧ ٩٨ ٩٩ ١٠٠

bitā'ila midri bit(y)āpila g(y)ū pātū mammūhila
 bēyū ina mīta, bār-hāda bihšila, au midri hātha
 biwādili kī(l)-dāna āglu mārāmōli, āi midri bi-
 tā'ila leg(y)ānū mammūhila ina mīta. min bār de-
 smitāla suppānt ušwīgla wzilla lekiz dā nāsa yāni 5
 gat dōga nāt-āllū hāgya gat mīteli yan lā win
 tēli mīta dmatyāli demāt uhišlā nihā-nihā me-
 tēlā dlla wkipla g(y)ū pātū nihāntāni udwīgla nā-
 sa yāni mammūhila bēyū ukzila gat tēli hāya. u-
 humminnā au nihā-nihā bigerāsūli nāpāsū. bār 10-
 hāda wšwīgla wzilla. midri bsimlā wmirra bit dēran
 hā-g(y)ā hēta lekislū bit hāgyan hū-tēli hēya. wdīr-
 ra wtilā mummihla hā-g(y)ā hēta bidā nāsa gat hāy-
 ya an mīteli an lā, bār-hāda gat matyāli demāt.
 purmīla gat mīteli (u)šwīgla wzilla mirra gat mī-15
 tili hēna hā-g(y)ā hēta hē-daran. āi wīla bihšā.
 mirāba riqqa bigālēwā au mūdī wītli nihā-nihā
 gam mārimli risū māra gat māsyid bārau ugām
 g(y)āsiq ina mūdih. iħcā rihga hīstēlā gat in gām
 drāq āi bit atyē la(m)-matyāli. bār-hāda au gim-20
 lī nāgistan (w)riqlī āi tīla yāni gam hāgyāli de-
 gimli. bār-hāda āi mpilla bārū lā gam matyāli

bār-hāda ēi min kyārbō gam mahyālā g(y)āno(-)lār-
 ra burbīrrā rāba. bā-tāhar ō mēta gam mammītla
 g(y)ānū bdūglī gam pāriqlā g(y)ānū bī dā-tāhar pānd.
 bit tāninnōkhūn but ānni tē nāsī mānīwa, tē khum-
 nā'īwa hāmmāsā up ki āzi gate-gālli min dānnī's
 dibbē yāni lesēda hīdya rāba.

XII (Locin).

hā malhāmta but ātret axarbējan. gāmēta bit hā-
 qin gātōkhun but ātret ūrmik yānī mēdīta. it g(y)u mē-10
 dētad ūrmik mišilmānī yānī muhemmedānī. min
 bār hāda it up sūrāi, up arimnāi up hūidāi up
 kurdāi. gāmēta bit mādīn gātōkhun but mišilmānī,
 mišilmānī ā'ili šūle mōrīsa jāldi kī sāti cāik, kī
 gārōi hā gālyun dmīya, bār hāda kyāhli tāmta,
 min bār tāmta kyāzi lūile yānī hākme kyāzi
 al bahcānī, hāca kyāzi bk(y)armānī, hāca kyāzi
 lbīstanānī hāca minneh kyāzi lehaqlānī, hāca min-
 neh kī āzi letōrānī marxūwī'ēbi. gāmēta bayin
 madīnnōkhun but bahcānī. g(y)u bahcānī it kīl tāhar 20
 dēyēmīš yānī kīl tāhar tūnta. gāmēta cāldi kmātjā
 tūita, bār hāda ālu'iji, bār hāda mišmī's)šī, midre kyā-

mētri, midri hābnisi, midri aluigi smūgi, up gilāgi
 up šaptalūwē, up gārāluigi, up gilānāri, up talba-
 lūgi up sālī wārkyja. ādiya bit hāgin gātōhūn
 buk k(y)armāni, g(y)ū kārma it ānwē curi-curī, gā-
 mēt-ānwē hūwārē, bār hād-ānwē kiōmiō, up hālilīk 5
 up tābārga, up g(y)āzandāi up hūwa smūgā, up gun-
 dimmū up lālbāba, up mallāi, up ānwē smūgi, up
 šira. gāmēta k(y)armāni hāprāhlun, yāni bāwāik. it
 k(y)ārma bātki trēmna, it hāmna, it ālpa yāni
 pālāki klābil. k(y)ārma pālāka it trē saggirāni up it 10
 hā riyal wārkyja. mbār hāpārā dēkyarmāni ki kās-
 hik gipta, k(y)ārma kāmmitā lablāla lēbēta gā māgādī,
 k(y)ārma tēle brīstā, āi dlēla brīstā tē k(y)ārma sēb tālt-
 ila k(y)ārma kīnta yāni ānwē. bār hāda k(y)ārma ānwē
 ki āzagh bkiptat dēkyārma lidrā wārāgāni hal d₃-15
 bārgih. mbār dbrūzlun kyāwē kiōmiōi k(y)ārma h-
 lun qat lā mahyālun mētra, in mahyālun mētra
 ki hārwik. bār hāda kyōdāhlun hākmā minnē
 hāmna hākmā minnē hāla, hāca minnē ki; gārāhl-
 lun ārag (w) sārkyja. up ki gātba hūwi yāni ānwē 20
 gā sitwa ki māslah gā hāla up spārēti up g(y)ōzi,
 bkiōmiōi kyāhlāhlun. hā bāmūz kyāwē goira, šira

btábbah kímáti ánwí, írí btábbah kí dáraḥ wá-
 rážani mbar wáražan kí láblah kláwí kí láblah
 háca ánwí yan ráb-ahkímad báyah gá hámbra.
 gáméta kí daráhlun g(y)u cāras, bār háda há ná-
 ša kyásiq g(y)u cāras limracé. up kí dášar šira min-5
 ne, bār háda kí sápaḥlun kí daráhlun g(y)u leini
 hal temanya yámí kí páš birtáha. min bār rtáha
 yáni hámbšar yan írí yúmáni kyáwí miláni
 kí gáraḥ šimmú miláni yáni hámbra, mbar háda
 ší yan klái yúmáni kyáwí hámbra gá štáwhádr 10

ádiya bit mad(dinnó)hun bit haqláni. gáméta kí
 taráhlun ptána, mbar ptána kí bažqáhlun gít-
 ma, mbar gitma kí maštáhlun. bār háda kí tá-
 raḥ midri kyútan btršar ríši kállí māžandáran.
 býarha tábbah kyáwí hížda kímáiyáhlun bídra 15
 kí dóráhlun yáni býarjar yáni tré g(y)áruimíd gó-
 sa kírsi glúli wpuřciqni beprigla go ánni tré g(y)á-
 rú(i)mí kírsinā ah há kírsā, up tré sūsyāi sairina
 bídá kírsā šimmóli járjar. gáméta kí dáraḥ g(y)á
 bídra kíilaš, mbar kíilaš kí dáraḥ dārgi kpéši dvi-20
 rí bátar. mbar dewárta kyáwí híttí kížammáhlun
 há góha g(y)úra. bār háda kí dáraḥlun bmilháwí kí

gārah šimme dā qōha hāyan, Kyāwī tuina, mbār
 dewīli tuina Kpārsi muidali tuina uhitti Kyōddā-
 lun gāmha, yāni ki lablāhlun larkāwāi ki taḥnāh-
 lun Kyāwī gāmha, up tuina Kimahlāhli bqingyāni
 Kigārah šimmū miḥlat haiwāni. — ādiya bit ma(d) 5
 dinnōhun but bistānāni dāhi Kyāwī, dāhi Kyōddā-
 lun. qāmēta hāpla Kibazzāhla gītma, mbār gītma
 Ktārah ptāna ki mastāhla ā- dūka yāni hāpla.
 bār hāda Kigārahla birgārra yāni birgārrad hūyā-
 ri, bār hāda debāsīli dāpti, up kindūri min dā 10
 tūnta debāsīli ki lablāh gā sitwa gā hāla up šipti-
 yi, up spārīli up gūyōzi up kindūri. ādiya bit ma(d)
 dinnōhun budānni kindūri dāh Kyōddāhlun bāsīli,
 qāmēta cim gūri Kyāwī, bār hā mūddat Ktāmrah-
 lun gūyā upra, Kigārwīwī hā hābbīya ki gārah 15
 šimmē bāsīli cim rāba hūlyi Kyāwī. up dānni kin-
 dūri hāca minnē Kidōgāhlun bhāla yāni sirkiya
 bsitwa ki māslah gā hāla.

ādiya bit madinnōhun but sārāwāi dāh ki hā-
 wik. qēdamta mōriṣa Kyāzil ālma lūmra ligrāwa 20
 qurbāna. mbār qurbāna Kpāltik mūmra Kmāhē
 zūrna dā'ula kōori hūiḥla hal dālma bārbiz yāni

mqedamta hal beräsi dijüma gyäni, bär häda
 ki pärpis älmä. ädiya bit ma(?)dinnöhün but hluilä-
 läni däh kyäwi. gämēta köarah lebēta hämmig ti-
 wāda yäni ki kansähli kihallähli. bär häda kidö-
 gah müsä'ibi yänē trissär kalmedid mārān bö-kuta. 5
 yümä gämēta kyäzi änni müsä'ibi lemāwä'i le-
 mārōsi älmā gat äti lebēt hluila yäni lēlik sä-
 bāhta. bit taninnöhün but sabbāhta däh kyōryä älmā
 külli kijämni gya bet hitna, yäni älm mē-
 dēta up älm-māwā'ik. gämēta kyähli lähma, mbär 10
 lähma köäki räba hämra kiräwi jim spā'ik. bär
 häda kigām hä näsa lägelü gya hluila kijämni
 quizi hä minnē kyäwil lä mānättē. jim räba baal-
 dūta kyäwi hä bädryad hämra lidū gat säti. bär hä-
 da kidärē qāla räbā rāmā alā barihluh alluh. 15
 lekülle kilpättük säb dyevilli lä mānättē. mbär
 jāmētad quizi kmāhi ziuna däwla köäri birgāda
 yäni mpümmid beräsi hal mōrišā kyäwi biswārau-
 birgāda lä-sgatta dlä-jēta. midri bit ma(?)dinnö-
 hün but hluiläni däh kyōdähün. hal-sauwa yu- 20
 māni kyäwi hluiläni. byūmat säuwa kyāgah le-
 kyälü māwi. külli müsä'ibi up älmäd mötaminnē

Ki cakbinnē g(y)ā asbātī yāni kuppāngī, sēpī wqalkā-
nē (w)puštāwī qāised rōjal qat in-(n)ōya dāwīk qak,
pālāi jim cāldik.

bit madinnōhūn but pāgre qāsi yāni mūdiki. ā'ili
pāgre qāsi in hā mēta māt kyāzil kull-ālma lebēt. 5
-mēta, ktāni āwī rīšūh bāsīma, au ktāni aḥkunā-
wētūm-bāsīmī, āwī rezāi demāryā, mārya yewillī
mārya sqillī mūd-ōdin. mbār klā yumāni midri hūz-
mī nāsī kyāti letagyāna, yāni kmāyji hewāra, yāni
hā tōz up hā kulla gand. ā'ili šimne dā tazyāna. 10
mbār jemētad ālma kullī kyātīwī al sūpra, kyāhli
lāhma, bār hāda ketāni ālā mānikhli kull(ē) bēhā-gā-
la, bār hāda kibārihli sūpra qāsa, bār hāda ki barbūz-
zi kyūil-ha lebētū.

midri bit madinnōhūn but mārūzi yāni ūmra. 15
qāmēta kyāti kyōhā dmāta kōādīrri gezīra lemārū-
šī ālma qat yāwī zuūzi yan qāmha yan mīshā qak
bāstī mirtūha g(y)u dūrtat umra. mbār bēšillī trē
nāsī kilābli ammē trē hōni g(y)ūre mīlye g(y)āwē
mirtūha ki pālli kull bēta hā g(y)ūjā wkūl(ē) mātā 20
mbār yewillī ā' g(y)ūja demirtūha ki šāqlitī cim rā-
ba piyārūta lidē cim jāljī krāsmī stīwa kisālī slūta

qah šqillun á tūset kristiyāni, yān. ādat rāba qā-
 dim. ātiqta. — midrū bit madinnōhūn but aryi dāh
 kyōdilon bātār. qēdamta mōrōsa cālji ālma kūllē kyā-
 zil lūmra, qāsa kyāwid slūta. mbar slūta pārga, kyā-
 wid qurbāna, ālma kūllē ki qārwi qurbāna, kypālki 5
 g(y)ā dārt ūmra ki yātwhik ki šādri lebētwaite le-
 māwi mehūlta qā hāla ūsetā kyāhli kīšāti rāba ki-
 rāwik, kūll ā yūma ki mōrōli bā tāhar bhāla bi-
 tā ki qārah šimme dātār yūma arya, yāni ālma
 lē pālīh ah kemāt āwi aryanē lē pālīh ālma, sāt-10
 kuse demāranēti wle mānōli ā tūsa — midrū bit
 madinnōhūn but hā yūma besita hā-g(y)ā kyāwi,
 yāni šim dā yūma ā ilē ruitat mīti. qēdamta cim
 mōrōsa ki qēmē ki bāli zādē kūl tāhar yēmek di-
 ti šāpīra kyōdili hāzir. mbar tūmūmlun mēhul-15
 yā'i kyāzi lūmra leslūta, qāse ki mākriz āni ki
 šāmm; cim spā'ih yāni kīdōqi nāta cim rāba pi-
 yārūta. mbar pārpāstāt ālma yāni mūmra plāta,
 hā yan trē baktāi ki k(y)āli gam tārt ūmra ki pāl-
 li kīktāt ūmra yāni mīrtūha yan hāwa, yan lāh-20
 ma bātār. mbar hāda kyāzi lebētē umbar k(y)ā'o-
 tra midrū g(y)ārak āzi ledārt ūmra lepallūwi mī-

ku'lyā'i yāni kul mindi. mbar pallēta seprigtun kyā-
 wi bibhā bilyā up bimhā gijū rīse gā mētē diti mī-
 ta min cā'ji bā yūma drō'ita demiti. kul sīta batar
 kyōdik, ā ādatilā tē rappila sīb ādat ātiqtila up
 tē mānsi hāmmāsa kyōdi ā yūma. — sīta hā-gijā s
 yāni ruitat hāsīla demāran demitli wyūma de'flā
 qimti rāba ki māgibbah ā yūmt hāsīa.

bit tāninnōhūn but šārat āda yāni šārad mār-
 -dānyil bēta kyāwi byārha tābbah yāni mbar hīg-
 dā blēli hōsibā ki āgah lešāra yāni beyūmet šāp-10
 ta. bdāned bēraōi urhet arpā sātīlā yāni mimdita
 hāl mā-āda yāni mmāt mātmaryam. ublēli ki
 pēsah gēpāda yāni gijā mātā ki māmbah girna
 dāula kyāwah bihāla bistā ubiqāda hāl mōrsā.
 bār dwilā mōrsā ki gēmah mdūkyānan yāni m-15
 demāhtan kyōrah gijū bēta ki mātwē midri sūp-
 rā yāni pōāhlah tāmta. bār dhīllan tāmtā kē-
 pan ki mātyā jim spāi, bār hāda ki gēmah kyā-
 guj lešāra yāni gāmētā kyōrah lūmrā. bār dwic-
 ran lūmrā ki gārwah qurbānā. bār hāda ki pāl-20
 tag mūmrā ki rākywah sūsāwāi yāni hāca mūl-
 tuh mūmrā ki sālāh gat rākywah sūsāwāi dīna

tēpi gā matāwī. gāmēta kyāorah hā spāi jāmat,
 yāni kuillintē behā rīgā, bār hāda bit māmhah
 gūrna dāula gat kuillē matrē sāsāwāi, mbar mat
 rēt sāsāwāi midrē kē sālāh g[y]ū māta, yāni ki-
 -dērah mūmra la[m]mātēnik. bār hāda ki pālēt 5
 ālmed māta kilābil ārhī ga dāni dīrrun māsāra
 wkyāzi midrē lēkyāutrā lihāla ublētā wkyāh-
 tē ukī sātē kē zāmri ukī rāgdik, yāni g[y]ū bēta
 ub gūrna dāula kē māmhah hāl āsārtā. mbar
 āsārtā midrē kypālki mbēta kyāzi lēbidrāi yāni 10
 gat tāmā midrē bit ōdi hā sāra rāba g[y]ūra
 wki sōri up k[y]āwī bīmha gūrna dāulā kyā-
 wī dwīgā rīsād higg[y]ā. up rīsād dā higg[y]ā rā-
 ba dāwēi plāsa g[y]ūra kē ōdik, sāwt kē māhi
 uidālī kē cālpī rīsānī sāt dhā nāsā kē lābil 15
 ā-rīsād higg[y]ā au tēli liullul min kuillē dwē-
 gā yāni it phā idu yālūktā bē idū hētā it hā
 kyāālū yān hā brātā rāba sāpirtā, bā tāhar
 ki sōri hluila. bār hācā bit ātē hā nāsā hīna
 bit hāliblī minnu ā rīsād higg[y]ā āw lē-alli. 20
 bār hāda kmāhi g[y]ū natyātīd uidālī kē dar-
 binnik gā hā dōhīna. bār hāda kyātē rīg[y]et

āgā lidwāgē up kī māhi gā riqyet āga. bār hāda
 au-rī kī sāglī lablīlī ūrha gat maḥlīlī maḥlī-
 lī hal derāwī. bār derāwē kī gām gat baiyi tā-
 wit bēūtā mālmed bēta, wālmed bēta kī rās al-
 lū ukī gēmi lg[ʃ]jānū gat māḥlīlī wīḥā kī napsī-5
 lī hal tāpit kī rappīlī lewādder, gat āzil ulē-mās
 dāzil ukī tāliqla ūrha sāt diḥca dīnā nep[ʃ]ise
 mišmišū. ūbār hā yan trē flā yūmī kyāzil
 lapp-āgāyū. bār hāda au yānī āgāyū kī tāni
 gātū ikitw-ānni hāhja yēmāni. au ktānī g[ʃ]jū10
 mātinwā byūmet sāra g[ʃ]jāwurlār dāwa ilādī-
 lār mān istādīm futmaḥlārna, onlār wūrdilār
 mānā. bār hād-au ktānī yāny-āga cōḥ yakj-
 -ilādīlār sāt degam māḥlīlū rāba spāi wīdlūm.

XIII (Locin)

malḥāmtad bār dīmna. māsalan agdā in hā nā.
 sā bit gātīl gā hā nāsā au btāwi bār dīmna, yāni
 mūmkin lit gat bit pāraq gyārat up au gat[ʃ]līlī
 gat tīwi bētāwī bārābar muidāli. bātki bit āraq 20
 ānī bit hāmli hal dāki. bār detīlī cion cāldi kī
 dōgīlī kī gat[ʃ]līlī. māsalan in it hā tāhar dōyyi.

yāwil gūzid pāraq lēwī rāzi beḡūzi g̃yāreg dīāqlī g̃jā-
 nū, āhēla ādat. biḡhūrtet dī: itwe hā nāsa ki bay-
 yiwā hā brāta, itli rāba ḡubba-lḡislo. bār hāda ki
 bayyiwā dgyāwīrwālā, bār hā muddat itwa ip hā
 nāsa ḡinet ki bayyiwā gā da brāta. bār hāda ānni 5
 ḡē juwāngī wētūn dīsmīn mḡā dōḡīnā. māsalan
 ā nāsed ḡāmētad ki bayyiwālā brāta uprāta ki
 bayyāwālī ā nāsa, rāba ki bayyiwā uidālī bāt
 dā brāta ki bayyiwā gā dā nāsa gat lā yāwilla
 yāni brātū, ki bayyī gā dō dhārēta yāwilla sāt 10
 dīli ḡizmū yāni burt āḡānūli, ina brāta lē bay-
 yālī sab dīli sōpīra. ina o ḡīnā rāba sōpīrūli ub
 rāba mārūlī ga plāsa ki bayyālī cim rāba. ina
 bāḡ dā brāta lē bayyī gā dā dyālla, sāt dīli rāba
 palāsa, o dānet dāwīk ḡāmmāsa uḡca nāstī ki sāt-15
 liḡ, ḡīna mū tānīn, sāt dīli rāba bīsau-sātānā,
 up rāba karwāni ki sālīḡ. hā-yūma ānni ḡiwīntē
 mḡīlun luīdālī ā dīli mārdā mḡīli ḡḡīllī gā dā
 ḡīnā au dīli ki bayyī gā dā brāta. bār hāda imḡ-
 lūn bībābet yālā gat ḡūlī ḡḡīllī gā sārīp, āni cim 20
 rāba cāldī plītlūn uḡḡīrūn bār dā yālā yāni ḡū-
 li gat dōḡīti deḡatḡīlī. wrāba ḡḡīrūn bārū lā

mücihlün sâb drîqîwâ. bâr hâda up bîbâbet qûli rig-
 lun mimdîta uzjillün lha-mdîta râba rigga gat
 lâ dârî hâ dimma râba gyûra g[gyu]-mdîta. bâr-âda
 hâca sâkit wîlün, ina küll-yûm kî hadrî's bar dâ
 qûlî gat machîlid gatlîlî, wê tapqi bîyu sâb-dkî's
 tāsîle gyânû. bâr hâda künîlün qâ hâca qurdâ'i gat
 dōqî gatlîlî sâb dâni lē māsî dmachîli sâb-dîkâ-
 ni râba cātun îli, in-ânnî qurdâ'i kî machîli.
 bâr hâda hâ yûma zîllün ânnî qurdâ'i lē kîglî, yâ
 ni lîkîz qûli dedōqîlid gat gatlîlî. mfeîlün lqûrbu 10
 yâni lodîpnû, mîrrün slâmâ-luh, au mîrrî gâte bîe-
 ne-tîlôhün, na müdi bayyitün minnî. âni bâr hâda
 mîrrün qa-madreîli jû'ap gat âhnân hâca nâsê-
 wâh hâdûrî tîwaj lâ-gîbâ ligdâra, lîwaj bîdâ lî-
 kî bit âzah, bayyag dbâqrah minnôh gat hâzah îke 15
 bit paqdit tâma min dē urka bit âzah. bâr hâd-
 au mîrrî yânî qûli qâ dânnî qurdâ'i gat dîz tanî-
 mun müdîla-pekirôhün müdi bit ôdîtün. âni
 mîrrün gat bayyah hâca sôbat minnuh lîwâda.
 au mîrrî dâh sôbat gat gatlîkunlî âhilâ-pkîlô - 20
 hün yâli kâlbi, grîstî sêpû gam gatqîflün yâni gam
 gatlîllün qâ dânnî qurdâ'i sâb dâni bâuwa dgatlî-

10
 20
 30
 40
 50
 60
 70
 80
 90
 100
 110
 120
 130
 140
 150
 160
 170
 180
 190
 200

wāli qāmēta wānē dīwā arbā gyānāti lā-midlūn bī-
 qūli. bār hād-ai hā bnōsū mḥīli qḥīlli qā dānni gur-
 dā'i sāt dīli rāba mārdoḥēlāna qā plāsa wrāba
 qūrīnt. wēmīlūn midrē ānni bar dīmā yāni bēbābet
 brāta wrāba pōimlūn qat tēna- msā bēyū dōdīli tālap. 5
 midrē yewillur- rāba zūzī qā hāca qurdāi hīnē qat qat-
 tīli wā sōqīti hāya wōqīllun wqīllun. hā yūmā mtē-
 lun hā toira tna hā nāda mabyūnī mīhga cim rā-
 ba sauwāna yāni ā qūli. āni midrē zīllūn laqāmē,
 yāni qurbēlādīyū, yāni cim mḥīlūn qurbū blā dostūta 10
 rāba bāsīmā yāni cim rāba bhadyūta udrīlūn štāma
 luidāli widlūn hōsbēs muidāli. mirri bōna tēlōhūn tūnu-
 -hāyah. bār hāda āni tiwlūn muidāli mirrūn qātū qat
 ādet dīyan tēlā, ē-dānet debit yātwaḥ g[aj]ārci asbāban
 sārāhlūn mḥāsān. ai mirri ādet dī tēlā āthā gyā- 15
 rei hāmmāsa āwī bīhāsīkī sab-dādet dī ādhīlā bār
 -hāda āni mirrūn dūzīla pāqūdīwit, ina bē dānak
 ad-yātūit āmmān yāni mdōstūh tēlā lāzīm qat
 āwī bhāsūh. ai mirrāba spāi bit sārīnnun. bē sāt
 gam sārīlūn. wānē qīmīlūn lgyānū gam qatleili w- 20
 sōqīllūn rīstū wlēbīllūn qat magzīli qā bībar dīmū
 mugzīlūn qātē. bār hādāi- brātā hīzīla qā- hēibō

دینے ریتا میری ہار گھڑے تو ایم عالی گام ہان-
 5 گاتا گھانہ سب دلچیلال ہلے بو گات ریتا دیو می-
 یو سب دا براتا ہا گھانہ ای میلان.

XIV (Stoffman 17)

- 10 *hā malhāmta but hnānīsū yānī k[y]ācāla. hā yū-
 ma bēzātewa k[y]ācāla pūrha yū mdītā, m[ʔ]lī al
 ha[ʔ]-brātā [q]yūsīqlī īnā mū, ūhja šūpra itla lāhul
 lāstik, hār g[y]āsīq bēdāha brāta yānī hā nāgi hāhun-
 ēla. bāha tāhār šūpra itla, in hā miryā māsalan it
 15 bi- tālip hā hākkim gat g[y]āsīqlī gat bāsīmī, in āha
 brāta bit lāblī lkhislū min gībat hākkim, wāha nāsā
 miryā hār g[y]ū g[y]āsīqlī ūllō bit bāsīm, ūhja dbit
 māggip āha šūprā hālyā wbāsīma. wīman dgam hā-
 gīlā kācāla hā sāhātte min g[y]ānā wīlī, yānī plit-
 20 lī min hōna d'ūhca dgam māgībla. bār hādē āha
 brāta nārgis g[y]ūsīqlā īnā hā nāsā mpillē nāgistan,
 hīslī lē dunyī hīta. wīdla pīk[y]ir tē āzin hal dāha*

nāsa bit sōllil. bār hādā sūlillē wtirre al g[y]anā ,
 wnihā nihā fīla biš qurbā āha nārgis āgam baqrātē
 mirrā qātū hā nāsa mā lih, gāmū mpilluh hāthā.
 āw mirrē lēwat bidāyā gāmū mpillik, min dārdi dī
 yah-ātha wīlik, sābab āgam hāginnaḥ hār g[y]u-ggē-5
 tah nāgistan slīla[h] bīsalyānik, up gyū libbik turist-
 lah hā bētā wtīwlah gyāwū. bār-hādā āi mirrā
 gat uḥja dki magibitlik gārak up lāhmā lā ahlit-
 wā sābab deḥiubbuh dīlī lkīstī rābā. mirrē hīnnū
 qātō hā - sāpta lēwin fīla lāhma min dārdah, min 10
 māgāptah sōyultī mugiptik. bār-hādā āi mirrā qā-
 tū bas mādila pik[y]ērūh. āw mirrē bit g[y]ōrinnah,
 āhōla pik[y]ērīh. āi-gē mirrā rābā spāki, ina in bā-
 bik sōmmi mū-jūwab bid-yāwit. āw mirrē lē sōm-
 mi, nāta lā-sālik. āi humminna allū cim rāba jāl-15
 dī. bār-hādā tīrwintē bēlun uidātē [w]šgille wšille
 gat bit-sāri lē[w]āda hlūila. wšūtili hlūilē yāni
 hīnnū wnārgis tīrwe muidātē wbāha fāhar wīlun
 zārū[ē]gi hlūilā. nāgistan bāba dbrāta mūsmīlun
 gat brātuh bāyyā gyōra hā k[y]ācāla. bār-hādā 20
 rābā kribli, mirrē qā rīg[y]ū sī dūglun mēlun lā-
 ḥa tīrwe. wšille cim rāba jāldī gām mayyīlun al-

fíruwē. bār-hada h̄gīli malkā qa[ʔ]-brātū mirrē rāppī-
 munlā yu-mdīta bās-ācih rīsō gilya h̄ūs dhādā. [ʔ]gam
 rappīla yu-mdīta bāka tāhar dpūqīdlī malk[ʔ]jā. [w]bār
 hādā mirrē qa k[ʔ]acāla malk[ʔ]jā rā kyācāla spīsa āt,
 5 rīsuh̄ īk[ʔ]jā mūt̄yīlī gat āt bōyyit bidā kyācāluītkh̄
 brāta dīyyīk̄ liqwarā. mirrē qīsmat ilā, bālki bit g[ʔ]jō-
 rinna. bār-hādā rāba kriblī malkā, mirrē qā rigyāwā-
 ta šqūlun lāblun rāppīmunlā al h̄ā rīsā deminnāra qā
 h̄āqlā yāni bīrja, rāba rāma. wšqīllun wlabīllun cīm
 10 rāba jāldī yū h̄āqlā, muqīllun tānāpī, sīrrun ānnī tā-
 nāpī bīyū [w]gam qarīlī al rīsād minnāra. h̄āca pištē
 gat qarbinwā cīm al rīsā, h̄āciwta dā grīstī wruppī-
 lī h̄ā rīsā detānap. āw yāni h̄innū winpīllē al rīsā
 dbīrja wpištē tāma wīlī bīh̄yā bīwāda h̄āsa rāba. min
 15 bār-hakmā yūmāne bigdācēwa nārgis yu-mdīta, m̄h̄ī-
 lal h̄ā nāsā bīqīrra minnū mirrā gātū ai nāsā spāk
 kyāttit yān bālki šmīlūh̄ gat bānnī yūmānī h̄ā nāsā
 malk[ʔ]jā pūqdiwā gat rappīwālē al minnāra, āt bāl-
 ki šmīlūh̄. āw mirrē gat āna addīyā bītāyēwin min
 20 tāma wgyīlik h̄ī wēna rūpyū al bīrja, ih̄jēlī rāma.
 h̄īna mū tānin. āi mirra oyañ-h̄lāpūh̄ h̄ā māggīle
 gātīk̄ āha minnāra. āw mirrē mū bid yāwātlik. āi

mirrā āna mū itlik, qat mū bid-yāwānnuh āna ha
 brāta rāba miskintūwan. ō nāsā rāba libbū qidli qā-
 tō, cim jaldī gam magzili qatō. āi birhātā birhātā
 wzilla m^{te}zila al dāha burjā, g[y]ūsīqla ina mūdih
 ūhja rāmā lit cāra qēt hā nāsā āmis d'āsīq allū, yān 5
 qat hāzili. bār-hādā āi wila bigdāra lmarḡāni dāha
 burjā qat hizzāte, lit mūmkin. āi widda pikyir wmir-
 rā bit jārban māhyān idāti al luidātē, bātki au bit
 g[y]āsīq. mihyēla cim qūya cāppō al luidātē. āw cim
 jaldī rēstē g[y]ūsīqlē liltik, ina ha[b]-brāta klita hūit 10
 men ira wdrili qāla bē[y]ō mirrē qatō māniwāt. āi
 mirrā āniwan nārgis sōyūltik, mūgibbik hīnnū. āw
 ē-dāna dēsmīli qatō regidli min hidyātū min psāk-
 tu d'gam hāzila. mirrē qatō kyāttit mūdi bit ōdat. āi
 mirrā lā. āw mirrē qatō spāi pik[y]ir wīdēwin. āi mūr-15
 rā mūdih tāni hāḡyan dāhik. āw yāni hīnnū mirrē
 qatō lā tānyat qā nāsī. āi mirrā dāh bit tānyān, hūl
 lēwan sīdānta detānyān, lē tānyān, tānik, spāk, lā-ydīk.
 bār-hādā āu mirrē qatō bit āzat bit zōnat hāca hāḡyā-
 tīyī hāca tānāpi: ūhā sīkwāna-zi yāni bajūja hāca qāpī 20
 ra, bit māyyāthun lāhā, āna bit tānin dāhi wīddlun.
 āi cim jaldī wzilla, mūyila tānāpi ū ūp abrisim, up hā

šikwāna. tūnīla qatū yānī qā hīnnū qat dīwan, muḡ-
 yilīkī kullē. au mirrē qatō adīya hal isra yan ham-
 šāsār hayyātiyyi brīṣat uīdālē hārdilun, hā-rīṣat hā-
 yātikī sirrē bhā aqlat šikwāna, ^{hīṣat šikwāna} mhī miškā, bār hādā
 5 mātṭiwli al quīdā, āw bḡ[ʃ]ānū bit āsiq. wīdla hāthā
 ūsirra hayyātiyyi bāqlat šikwāna, mhīla brīṣat miškā,
 mutṭiwla al quīdā. up ānī tanāpī hīnī sirrēla brīṣat hā-
 yātikī hīna. mutṭiwla šikwāna al quīdā ūsiqlē cim jāṭ
 aḡ birjā, mhīlī halle-rīṣat birjā, wqam dāwīqlī hā rī-
 10 ša detānap hnanīṣū ūgrīṣlī ūmirrē qā nargīs qat bhā
 rīṣa dāha tanāp āt sirrē hā kīpa rāba ḡ[ʃ]āra. ūqam
 yāsra hā kīpa ḡ[ʃ]āra, ah yūqrāt hīnnū. ūhīnnū ā-
 dīya wīdli ḡ[ʃ]ānū hāzar qat sāli, ūsirrē hā rīṣa detā-
 nāp bīkīssū, au wīlī bhā ḡība dbirjā bislāyā wkīpa
 15 wīlī bisyāqā, wsiqlī āha kīpā hal dimṭē[ī]ṣlī ḡirba drī-
 šad birjā. bār hādā mhīlī cim alārrā hīnnū akīpa
 zī piṣlī al dāha ḡ[ʃ]ānī dbirjā. ūcim rāba jāldī hur-
 dilun biḡdālat uīdālē wīnīṣīqlun al pātāt uīdālē, w-
 zīllun pūrkhā hāl dimṭēlun limdīta. hāca yūmānī
 20 piṣlun, bār-hādā šmīlun kullē ālma dimdīta, cim
 jāldī tūnīlun qā mālkā, w mālkā šūdīrē bārē māyē-
 lun up hīnnū up qā nargīs, wqam bāḡir hīnnū mirrē

mü[ʃ]-təhər wıla qat at sliluh. aú mirre anā kátka
 pēk[ʃ]jir widlik üslilik. málka rāba üjibli uhditō u-
 psihle, gam bayyili ugām yāwille hallátti rāba šā-
 piri up brātū-zi yiwāli qatū. up bār-kādā widllun ha
 hluiła rāba g[ʃ]jira qatū, up widli hā min sardāru 5
 yāni āha kácāla hinnū hnānīu.

XV (Hoffman 12)

lyjēta dbahtāh šeri yāni malhāmta dāl mīta. bēštat
 alpō tmōnyāmo ištī arpa mīlli šāmmāšā ishāq ahtē- 10
 na dmār šimun byārha d'ēlun hāmšā b'ēlun yāma
 d'hošēba, widllan hē tēzi rāba gyūrta allu. up bit tan-
 ninnōhun but qōru ēk[ʃ]jela yū mdēta d'ürmik yāni
 yū mātmaryam yū imrā yāni yū galēta. bāha ta-
 hār [k]wēli mōtū klā yāmāni dmihli yū šwētat mār 15
 rā yāni šwēta dmōta māira wsammānā. bit hākin-
 nōhun bud dāhā yāmā hārāyā dmōtat šimāšā
 ishāq. hē bāhta müēlan qat yālyā allū min māta
 deg[ʃ]jolpatālihan dēla qūrba al bātet sahēbe. ubāha
 tahār bilyāyēwa āha bāhta šimmō mārta 20

1. qurbānuh kyōyan šāmmāšā ishāq — qurbāni dyā-
 luk, upri-štut[ʃ]-āqluk ōyan bāšma whilya šammā-

sā ishāq.

2. hlāpi dsūrānuḥ ḥōyān sāmāsā' ishāq — sādāqat
jwanqūtuh ḥōyān — dah šmitluḥ ḥāsik külli sū
rāyi — sāmāsā' ishāq.... ū hū, ū hū....

5 3. hāmmāsā' küll-yūm küll qēdamta mōriṣā ki a-
zilwa liqdāgā al sāqīta d'ūḡun dūwār — kmā nāḡib
ūrhā ki āzilwā — wāi¹², qurbānuḥ ōyān sāmāsā' is-
ḥaq, wāiḥ hlāpit qimtuḥ ōyān, wāi wāi.....

4. ainā ainet pyālā sāmāsā' ishāq wāiḥ — kēkū
10 kēkit zādāpā š. i. wāiḥ — jūllū šāpire dsāmāsā'
ishā-wāi — dah pišlun yālūḥ yātūimē, š. i. wāi....
— dah ḥliḥtē bētāt külli surāi, š. i.

5. addīya in ḥā sūlā dsūrāi nāpīl māni btaristli,
š. i. — dah qitma ḥēli qijjū ainan, lkiz māni bit āzāḥ.
15 ḥinā cārañ-g[?]jila, š. i.

6. bāhā tāhar nāsā lēpa ḥonāna, mawrāna dsūla,
bahyānat qā millāttu — kimā ki bayyitwa qā tā-
yippa dsūrāi, š. i. wāi....

7. kmā ḥāḥir itwa liḥ lkiz qyūrāni kiz sāḥyāde
20 lkiz mālkē š. i. — ē-dānet āzilwā lkistē külli ki qei-
mēwa qāmū, ki ōdiwal-rāba ikram — muḥābned
dāḥa jwanqūtuh dāḡ bit sābsā yū ūpra. š. i.

up rābā lāzim iwā gat lošihwā sāgga up lošihwā g[uj]ū-
 mā, up ōdahwā hā sāzi rāba gyūrta, cim hōihēla
 wlāzim ilā gā hāthā nāsa hōnāna rāba līpa, sābab
 dhāmmāsā kuillē yūmāni dhāyūtū ki māwirwālūn
 biqrāya wyulpānā. āna lēwin hīzya hā hāthā nāsa
 hōnāna up tā mādilbārē lē' sōmmīn wlē' hāzīn bāha
 tāhar nāsa dgā'em hā g[y]āha hēta yā mīllet dsūrāi.

XVI (Hoffman f)

malhāmta sūrta al hōbarban yāni hēdā šwārta di-10
 hluilat sūrāyē. bit maddinnōhun dāhik ki ōdah āha
 jānīmān. gāmēta ki šōrah lizmāra hāthā

a. hōbarban hōbarbān - nōya, hōbarbānit. dlētē lē'
 sārgirdān - nōya.

β. mā sārgis diōdē gāya, kōlyāsē diōdē cāya. hōb. 15

γ. hīzyālik thūt hābuštā, gāmō ah gyādušta. hōb. ...

δ. āna hīzyālik thūt hābušta, yālo drītu-ldaryūšta.

ε. hīzyālik thūt ilāna, nōigāli kīwla phīla.

ζ. sūrāni cim fulgāni, rīšē mōmtē hal ānānē.

midrē ki šōrah hluila, āna māsalan ag-dāha, addē-20

yā bid-dōgah šwārta, b'ēdik g[y]ārak hōya hā yālik-

tā gat hāmmāsā hāwin parpūrō, wlāblin rīsa dhig

gā, b'ēdi rastē ki hōya yālihta dhigga, b'ēdi cāplē
 ki hōya hā hānim hātun, yāni šimmō nāgi, ubar hā-
 dā ki āti hā jwāngā gat bayyi lišqāla min ēdiki āha
 rišet hīgga ū'ana lē bayyin dīyāwinne gātū. āw bār
 5 hādā ki āwid dāwī minnik. āw ki māhi g[?] rīšit
 dīyyik, āna yū rīši-dū. ubar hādā ki hāwē hā hūwā-
 tā rāba gyūrā, clāpa drīšāni ūsmāṭad drānāni. cim
 jāldi ki pārpis āhā jānīman. bār hādā ki āgah lim-
 dētā arg liwāda yāni šikāyat, tannētā gā hān, yan
 10 gā hākim dimdētā. min bār dwīdālē argū, āga ki
 sādix ammū hā mukāsil yan tē, bātki rābā yan ham-
 sā parrāsi, bār hādā ānni parrāsi' ki āgih margyilun
 ānni dāwicīyye, ilkiž-āga gat āwid dīwānē, yāni
 qēdamta mōrēsa sāhat d'ica ki ōdih dīwan parsāi.
 15 ānik dāwicīyye gārat blēlē ātik b'irha gat hāwē hā-
 zir gā dīwan. min bār dwīla dāna dīwan āga ki pā-
 let gyū dārtā, yāni ki āwir gyū ōtah šimmō lē dīwan-
 hānā, ki yātiw āga liwādad d'ējīwan, ubar hādā ki
 qōrē lānni nāsi' dīna mihyi uīdālē, ki bāqirrun
 20 ki āwidla dīwānē cim jāldi. ki tāni gā parrāsi' sī-
 rumlun al gaisā. bār hādā ki lablilun, yāni ki
 pāltilun min dārtā d'dīwanhānā lwāddar gyū māi

dan, it rāba qaisi d' hailāpa, ki asilun limhāya, yāni hal immā-qaisi. ubār mhēta ki sāqlik minnē jā-riṃa yāni zūzi, yāni hal flā tuimāni yan bakti ar-pi mānatti, anni zūzi cim gyarat sāqlilun, āha jā-riṃat āgēla. ubāha tahār ki ḡdikh sārāwāti yū ā-
 5 trat diyyan, yāni yū mditāt urmik.

XVII (Hoffman)

a. hā malhāmta but nāsī d'ina yū ~~h~~urāni d'ki ḡdikh nuira hā yūma bōta, bē-dānat ki ḡdikh āha nuira 10 ki hāsūwik gat nūrat gihānnēti, gat hāgih d'dērik lā-kis ālā utawwibbik yāni tēbik, kul thāzi āha nuira ki sālē slēta ki nāsīm slēwa ki pāriq yāni kyāwi hā-lis sābab diggēli āha nūrad gihānna, up hīna lē hāsib d'it hā nuira hīna d'gihānna dē dūnyī hēta. 15 ki hāmmīn ki hāwi qaddīsa bēdāha sālēta dōlūta wirōmta dōlīwa. māsalan bit tānin gātōhun bud dāha nūjira dāhik ki ḡdikh. hā ātūna rāba g[y]ūra ki ḡdikh, ki māris hā nāsā yū māta gat idyū gārat dāna d'nuirēla. bār-hādā kul bāhta yan kul brāta 20 ki lābla āmmō hā dāzga d'gipta yan hā dāzgat qai-si ga dāha nuira ubāha tahār ki ḡdikh nūra kul si-

ta. up aha nuira ki ödili al ka suira, ba-saréta gamē
 ta dāha nuira rāba ki pašmik. min bar d'prigli āhā
 nuira ki ödih rāba hidyūta, sābab digzilun nūrad
 gēhdannā. up hīna bar-hādā ki ödī rāba hidyūta, yā
 5 nī ki rāqdihi up ki hāwih biwāra bēhāla bištāya
 bizmāra. ub āha nuira ki hāwi byārhat ilun isriham-
 ša biyū yāni biūyūyē.

b. i'tlan hā ādat yū ākrat i'rmih yāni bsitwā qurba
 laqē[ʔ]ta g[y]šiba yāni bibinīsānē, bā dāna hāmmāšā
 10 ki rāppah pūsāngi up kul bēta ki āwid nuira al g[y]šāre.
 küllē phā kilpāt ki yāsqih d'ödih nī[ʔ]rā al g[y]šāre,
 sābab de'ādat ila, bkūl šita ki ōdah bāha tāhar dmāl-
 lah nuira up [b]kūl šapta yāni lēlat arpōšiba hām-
 māšā ki šarah nuira al bakwātan hal d'āti ida d-
 15 nāwros, küll šapta bāha tāhar ki ōdah šadlihāna yā-
 ni pišha. āha ida ki ōdah brāba hidyūta dki pāriq
 sitwa ki hāwah biwāra yū qāita.

c. māsālan blēli dhōšiba yāni byūmet šapta ki dōqah
 ārya, yāni qēdamtat hōšiba bit hāwi rīšē d'šita hātta.
 20 bāyyin dmaddinnōhun mā tāhar ki ōdahli. bērasē ki
 āzah l'ūmra lišlūta. qēdamta d'hōšiba midrē ki āzāh
 liqrāwa qurbāna. bar-hādā ki pōltah yū dārtat ūmra

lurgāda liōwārā umamhūwī zūrna dā'ūla labūli rī-
 šet hīgga wtānūwī jānīman bāha tāhar:
 qurbān olīm bāsīnda kicālmīyā — dōdāhlārīn ban-
 zār kizil almīyā — qorhūm bū dīr gūdā yārīm
 gyalmīyā — ban dā gūdīm ō-sārdarā yalwōram. 5
 hlāpē drēsah hāwin āna. sippātah ki dāmīk al hā-
 buīdīd dāwa. bizdā'iwīn āna gat bālki hlīptik āga hī-
 ne lā ātyā. bār-hādā up āna bit āzin nōnin up par-
 pillīn saplīppīn bāhīn ōdīn āzīk wtāhar ahwālāt-
 tīhī gā sārdar. bālki āw hā-cāra āwit gātīh. 10

min bār šwārā ki āzah batwātān ki māttīh sūprā
 gat dhlī lāhma. min bār hlāht lāhma ki āzah ārhā
 [4] lbēta hēna gat bārhah šīta hātta d'betad dōzdan.
 midrē īman tāwah kōwī al sūpra k[2]jārah kullān b-
 hā gālā ki tānah āwī brīha šīmmad mārān gam 15
 hāmīlan bāha šīta hāyī dlā huzdāyā. midrē kul
 nāā ki šātī hā-pyāla hāmā bōimne d'mārya. ubār
 hadā ki āti gāsā lbārūhī bitwātān. gāmōta ki bā-
 rīh lmarā d'betā, up gā bāktū ga yālū yānī gā kullī
 kilpāttū. bār hādā ki āzil gat bārīh midrē al hai-20
 wānī yānī al kullī qinyānī itlan bēpāya. midrē
 ki bārīh lbētān lōūlan lpīkhānan, lkul mīndīk d-

5 odak. ubar hādā gāsa ki qābil rāba zu'zi min māri dbē-
 ta, sābab dbūrihli al kullī mindiyju. bār hādā mid-
 rē ki yāwil māra dbēta rāba paṣṣaṣ qā rigyāwātū
 yāni jūllī up halātki, bāha yūma hāta bit ēzin gat
 5 maplihlun rigyāwātū yāni āga. up ki hāsūwak gat mi-
 te dēna mēti bāha yūma bit qa'imik yāni bāha yūma
 fōta hāta. up ki hāsūwak gat kullī nāsī dēna yū dū-
 saḥāna bit pēu rūpyi bāha yūmā.

d. ānā māsālan itli hā hāta rāba sōyul. min bar hā
 10 mudat mācihla hā āzar yāni hā dāt yan hamham-
 ta yan māra hāima. bār-hādā 'Alan hā ādat lah-
 ma sāḥina ki pāllak qā ālma dmātā gat tānik ālā-
 ha basimlī ubāhā tāhar ki hāsūwak bit basim cim jālti.

e. sōmā g[y]ūra hamōi yūmānēti. māsālan in hā nā-
 15 ša tē pārmī gat qēdamta rēṣat sōmēli āna bit tānin
 gātū hōrik kyāttit mā it, lā; qudmī bit āwar hā hā-
 k[y]im yāni hā sāzāde yu-mdīta bēhamōi rik[y]āwi
 bitōpi bitophāni bōēpi btuppāngi. bār-hādā bit ōdi
 hā šatlahāna rāba gyūta gātū yāni hidyūta. bār-
 20 -hādā bit yātki āha nāsā gat qudmī yūmat sōmat
 hāmōili.

f. tāmbat bāhta kāba. in hā bāhta bit ōda kābūta

yānē bit gānya am hā nāsā hīna delēli gyōrō l'kislān
 it hā ādat gat āha bāhtā bit dōgāhlā lablāhla l'kis
 k(y)ōhā. Kyōhā bit tānē āna lē māsin bit ōdin cāra gā-
 tō, gārat dlablētunla l'kis mār-simmun. bār-hādā
 mār-simmun ki tānē rīsō grēmuntē, m'hēmuntā pā-5
 tō yāgli gāra yānē kyūma ōhira. bār-hādā ki ōdik āha.
 gāmēta rīsō ki garrīli [rīgya d mār-simmun]. bār-hā-
 dā pātō ki māhik kyūma, bār-hādā ki mar kiwīla l-
 hmāra tāsā [hārhat]. Kūl thāgīla ki āriq [rūgta] yū
 pātō. — āna hzēlik yū mātat quītāpā hā bāhtā cap-10
 pal sirun kyōsō btūprat hā suisirāba sūdāna, pol-
 tālun min mātal-wāddar yū cōl, bār-hādā m'hēlun
 byāmcik al dāha sūsi wruppēlun, wzillē yānē rhētlē,
 girgišālī bāra bārō. cim jāldē bē-sahat wīla tēki-tēki
 wmitā.

15

XVIII (Hoffman).

a. it l'kislān hā ādat māsalan in hā yūmā mītra
 rāyyā bidānat šimšā ki gārah šimme dāha yūmā
 hlūilad dīwī, sābab d'dīwī ki hāwik birgāda biš- 20
 wāra yū suirā, bār hādā ki āzik ligdāra d'hāzik i-
 bi d'dōqī ahlēlun.

28

b. bōitwa trē nāsi dīyan bizālewa bizwāgi, mḥilun
 lprāstat urhāi, yāni cawliq, bār-hādā [g]yūsūqlun i-
 na hā dīwa mirriḥqa bitāyā birhātā birhātā. bār-hā-
 dā mḥilī illē bi'āqlū cumcimli tālga yū ainē gat
 5 lā hāzih anni nāsi, up bā dāna itwā hā bāran rā-
 ba [g]yūta, up rāba garta ū'āha dīwā dūwīglī qa hā
 min dānni nāsi hille, ūhina riqlī.

c. hā malhāmta but sāg[y]ū. hā yūma bizālewāp ir-
 ha yāni lihādā māta šimnōlī ardīsāik. mḥilī al hā
 10 dūika cim rābā sāwānta qūrbā al fūira, yāni hāmmā
 sā ki hāwē tālga rābā tāmā, up rābā dīwē ki hāwih
 bigdārā gat māchik mindih qā hālā. [g]yūsūqlī sā-
 g[y]ū inā hā dīwā mirriḥqā bitāyā bāyyi gat āhil
 qā sāg[y]ū. sāgyū rāba zdīli, wēdli pik[y]ir mirrē mā-
 15 dī ōdin gat pārgin. āu mirrē bit sūrin hāsik ūgar-
 g[y]isinni bārā bārik. cim rāba jāldi šriḥilī āhā hāsū,
 ugām rappilī hā-risū al-āra yāni al pāted tālga, šū-
 rilī [g]arg[y]ūsū bārā, bhā idūt hā yūsāt hāsa ubizā-
 lap ūrha udiwā zi bitāyēli nihā-nihā bārābār dāha hā
 20 sa ūbāha fāhār gam pāriqla [g]yānū sāg[y]ū bidāhā al-
 detat dīwā. āh kemāt bizātelip ūrha sāg[y]ū āu hār
 bitāyēli āmma āmmū wta'ūlī bidāhā [g]yūsāt hāsū.

mäsalan in hátha lá áwidwa ság[ry]ú cim rába jáldi
 bit áhílwáté. bídáha hōnā pik[ry]ir harípta gam páriq-
 la-lyyāmū. bit maddinnōhun átkmā gríslā áha mas-
 láhat qirba hal há sáhátte úrhā zéllun muídáté báha
 fáhta uháca pístewá dmāté[ic]wa al-mātā kálte dmātā⁵
 rišlun bréhat díwā, cim jáldi sérvun há dásta g[ry]jurtā
 d' kálte wjéllun báru umūcīhlun gam janwīlī hal hui-
 rá há nāpās umin bár-hādā riqlī díwā ulā gam mā-
 fēlī wdérvun fēlun midre bārē yāni al-mātā. priqlī ság[ry]ú.
 d. há malhāmba but há cōban yāni ráya. há yūma á-10
 ha ráya marrūwā írbē al tuira h[ry]yālá. nāgistan drīlī
 gāla mah rīsat tuira mērrē. hái tēmūn díwī hīlélun
 írbē, díwī hīlélun árbi, ái hawār, ái hawār! bár-hādā
 šmilun álma dmātā, cim jáldi r[ry]hītlun gāmāyūta
 dáha ráya wēmtélun cim qirba áll[ry]ú wmvrvun: mūt¹⁵
 hōbrēlī mut hōbrēlī? á áw mīrē: bēstōhun hāriw, dí-
 wa! díwa! w[ry]télun wjétlun nāsī, ina lá díwa w[ry]lā mín-
 dik. úbár-hādā midre šwiqlun wjéllun lbatwāté. mid-
 re há yāha hīta há-yūma marrūwēwa írbē áha rá-
 yā. midre drīlī gāla: ái tēmūn! ái tēmūn! díwa fē-20
 tē! díwa fēlī! midre álma dmātā rišlun báha juwāb
 w[ry]hītlun lhāwārū, w[ry]j[ry]úsīqlun midre, mēndik. lit.

b. bōitwa hē nāsī dīyan bizālewa bizwāgī, mḥilun
 lprāstat urhāi, yāni cawliq, bār-hādā [g]yūsūqlun i-
 na hā dīwa mirriḥqa bitāyā birhātā birhātā. bār-hā-
 dā mḥilī allē bi'āglū cumcimlī tālga yū ainē gat
 5 lā hāzih ānnī nāsī, up bā dāna itwā hā bāran rā-
 ba [g]yūrtā, up rāba gārtā ū'āha dīwā dūwēglī qa hā
 min dānnī nāsī hille, ūhīna riqlī.

c. hā malhāmta but sāg[y]ū. hā yūma bizālewāp ū-
 ha yāni lihādā māta šimmōlī ardīsāik. mḥilī al hā
 10 dūika cim rābā sāwānta qūrbā al fūira, yāni hāmmā
 sā ki hāwē tālga rābā tāmā, up rābā dīwē ki hāwik
 bigolārā gat māchik mindik qā hālā. [g]yūsūqlī sā-
 g[y]ū ēnā hā dīwā mirriḥqā bitāyā bāyyi gat āhil
 qā sāg[y]ū. sāgyū rāba zolīli, wēdlī pik[y]ir mirrē mū-
 15 dī ōdin gat pārgin. āu mirrē bit sārīn hāsik ūgar-
 g[y]isīnnī bārā bārik. cim rāba jāldī šriḥlī āhā hāsū,
 ugām rappilī hā-rīsū al-ārra yāni al pāted tālga, šū-
 rilī lgy]arg[y]ūsū bārū, bhā idūt hā yūsāt hāsa ubizā-
 lap ūrha udiwā zi bitāyēlī nihā-nihā bārābār dāha hā
 20 sa ūbāha fāhār gam pāriqlā [g]yānū sāg[y]ū bidāhā al-
 detat dīwā. āh kemāt bizātelip ūrha sāg[y]ū āu hār
 bitāyēlī āmma āmmū wta'ūlī bidāhā [g]yūsāt hāsū.

māsalan in hātha lā āwidwa sāg[y]ū cim rābā jāldi
 bit ahilwālē. bēdāha hōnā pik[y]ir hāripta gam pāriq-
 la-lgyānū. bit maddinnōhun alkmā grislā āha mas-
 lāhat qūba hal thā sakhāttē urhā zillun muiddālē bāha
 fāhta uhāca pōstēwā dmātē[i]wa al-mātā kālbi dmātā⁵
 rišlun brēhat diwā, cim jāldi sūrun hā dāstā q[y]jūrtā
 d' kālbi wgi'llun bāru umūcihlun gam janwīlī hal tui-
 rā hā nāpās umin bār-hādā riqli diwā ulā gam mā-
 fēlī wdērun fēlun midrē bārē yāni al-mātā. priqli sāg[y]ū.
 d. hā malhāmta but hā cōban yānē rāya. hā yūma ā-10
 ha rāyā marrūwā irbē al tuira hpyātā. nāgiotan drīli
 qāla mah rīsāt tuira mērrē. hai tēmūn diwē hēlēlun
 irbē, diwē hēlēlun ārbī, āi hawār, āi hawār! bār-hādā
 smīlun ālma dmātā, cim jāldi rēhlun gāmāyūta
 dāhā rāyā wimfēlun cim qūba āll[ā]ū wniirun: mūt¹⁵
 hōbrēlī mut hōbrēlī? ā āw mīrē: bētōhun hāriw, di-
 wa! diwa! wfēlun wgi'fēlun nāsi, ina lā diwa wla min-
 dikī. ābār-hādā midrē šwiqlun wgi'llun lbatwātē. mid-
 re hā yāha hēta hā-yūma marrūwēwa irbē āha rā-
 yā. midrē drīli qāla: ai' tēmūn! ai' tēmūn! diwa fē-20
 lī! diwa fēlī! midrē ālma dmātā rišlun bāha juwāb
 wēhlun hāwārū, wgi'jūsiqlun midrē, mēndikī lit.

wla' humminun, wdirun kulha - lbetu. midre bar ha
 tre sabbati marruwewa irbi al daha turat a raya u'a
 sapar cim mijit tili diwa, u'a raya midre sarili l-
 barbare lidraya hawar wkmāt burbare wkmāt sur-
 5 sere wla - smilun qalu olma dmata ha yaha kita,
 hal d'pqrile upritla kessu min barbarta min sarsar-
 ta. wdiwa hluila biwadewa biprata bihala bihnaga.
 e. sahtat kalba. ha yuma ana wgiwargis birpohwa ul-
 siqa gat zonahwa qa k[ry]ulaja dmahut gatih, mti-
 10 lan lmajit hajehan, yusiqlan ina ha kalba betaya
 birhata jaldi. mtile haja-petiwa gat garbinwa al-
 lam, gam dawigle ana ugam nazislik. bar dgam na-
 [ry]slik, h[ry]slik lbeta, tanile qa babik cim jaldi. ba-
 bi mirre gatih: branik ga[r]rak agin bar hakt[ry]im, ma-
 15 yinne gyasiqluk, hazak dah doya. whisli bar haktkim,
 ma[ry]elik cim jaldi. yusiqla haktkim be duka diwa ni-
 so, sopu hata petiwa. bar-hada haktkim mirre ga-
 -babu dyala garak hamlah hal arpi-yumi wbar
 tumunlun arpi-yumani nasa ki sarich yani ki sad
 20 din, ki mahi al nase al babu al yimmu waha sahar
 ki haswah aha nyasta d'kalba qa kul dna[ry]s ki
 sarich bar arpi-yumani.

XIX (Hoffman).

a. hā yūmā itwa hā qōnāhlik lip-kyōhā wardā dbi
 kāllaiwas. bār-hādā qēli inglisonāi, up prangā'i arhā.
 bār-hād-ānni kēlli jmilun muidālē lihāla lištā-
 ya, wēlun bihāla bištāya whamgūmē mā-gēba dūnyī 5
 mō-gēba dūnyī yāni min dōri d'ādām kallādīya
 wēlun fanūwē. bār-hādā qimlun gillun lap-pran-
 gāi arhā. bār-hādā tiwlun muttilun siprā gat āh-
 li lāhma. bā-dānat d'hālewa lāhmā nāsī hā bās-
 kab g[y]ūwa muttilun gam kyōhā-wardā milya pūl-10
 lū. bār-hādā kyōhā-warda širīti lihāla. hār g[y]u-
 -mhetat tikū sgille hā rēba rāba sirya. g[y]ūsigtē
 [g]yū tēk[y]ū, ina hā piqqa. hār g[y]u-gzētō gam cam-
 cimlā yū pātāt mišī rūš; bār-hādā rāba kribli mir-
 rē: hāi qdālukh sāmūt qdāl d'bābukh, kyūri pēša 15
 ē-dukāt min g[y]āwō plitlukh. 'kālti yāl kālbi pran-
 gā'i āhlan piqāqi, durrundī yāl durrindī, hmāre
 al hmāre, tōre al tōre! āwē hāram āha suprōhun,
 āhil rēšōhun.

b. hā yūma hā qyānāti bizālewa ligdāra. bār-hādā 20
 mte[ī]lun al hā dūikta widlun maslāhat muidālē
 gat māchik hā dūikā dyātwi šāti hōmrā. bār-hādā

midre anik zillun yānī kiṭlun al hā tourā rāba rik-
 qā, mṭilun tāma wtiwlun lištāya hōmra āsurilun
 lihāla lahma ubištāya hōmra ubigmāra. bār hādā
 cim spāk murtayālun kēpē, wqimlun birgādā yānī
 5 bišwāra qūba hal ḥā sāhāttē. bār-hādā midre kiw-
 lun muīdale bhā ḥūbba bhā libbā wēlun hamzūmī
 wtanāwī māha-mtāmna hal hā miḍdat yānī ḥā
 cā dānā. bār-hādā šurilun hamzūmī bud-diinyē,
 bār-hādā wēlun tanāwē but māḥkijjē; ḥā mirre: yāta
 10 hāllih dāpa tuimāni! ḥā-ḥina mirre: yā alā, hāllih
 ḥā dāsta bātē up ḥā yan ḥē ḥā dāpī mannāttē zuizē.
 āu diḥā murrūmtē qālū, mirre: yā māyā, ḥā yāha
 damḥinwa min bāhtat māḥkat ōrus, bāssa wālik, ḥi-
 na cā mēndik lē bayyīnwa, up lā ḥā para, yānī hic
 15 zuizē lē bayyīn. wū ānnī rāwāyē dēna bizmāra bir-
 gādā ūhamzūmī ḥābra liṭlun, yānī lē yāttih gat
 d'māḥkat ōrus kilyēli lūllul mirrūšē wudwiḡa nāta,
 ānik lēna bēdāya. wucim spāk gam pākīrrun w-
 gam maktiwlun nīšanqā wūwīḡlī wḡillī. ubār-hā-
 20 dā ānik hic lā dēlun gat mādik it, iḥcat ina šitji
 wrūyi. āmin bar ḥā ḥē yan ḥā yūmāni māḥkyā
 pūqēdlī qā rēḡ(y)āwātē gat sīmun pōlān dūkyā,

yāni al hā fōira it bāha tahar nāsī yāni rāwāyi,
 dūqun mēmunnun lāha. wʒillun cim jaldī gam may-
 yilun lkis mālka. hālā lēwa mūt[ʒj]ē lkis malkyā,
 gam dōgālun marg[ʒj]ātta yāni rātrātta wʒdēlun
 cim rāba. ādiya ānik cim rāba spāh sullillun, bēmās
 rēna lkis g[ʒj]ānē gat ahnan mūdīwah wēdi, hābra
 lēllun lg[ʒj]ānē gat byūma dwirre mūdī tūnilun, mun-
 cūyina. wqām mōrilun lkis mālka; wāmālka gam
 bāqirrun mirre. ādiya māklionun lūn bhā jārg[ʒj]ā
 yāni bhā rīya. bār-hādā bāqirre mirre ga hā min-10
 nē. āt mādi bāyyit? āw mirre āna bāyyin alpā
 tūmānē. mālka[ʒj]ā mirre: hāllun gātū alpā tūimā-
 ne wʒūwēllun wōgillē wʒillē. ūmidrē bāqirre min dō-
 -hēna mirre: āt mādi bāyyit? āw mirre: āna bāy-
 yin hā dāsta debātē up hā yan tre-flā alpā mānāt-15
 tē qūizē. wmirre: hāllun up gā dau wʒūwēllun ūp
 gā dau wōwīgillē wʒillē. bār-hādā bāqirre min
 dō-hēna mirre: āt mādik mirruk? āw sūrētē lē-
 g[ʒj]āda, brātrūtē ūbizdāya rāba. ubhārētā mādirre
 jūwap gat āna bēlik hā yāha dāmbhinwa min-20
 bāhtuk. mirre: rāba spāh, tā wir lg[ʒj]āwāk. bār-
 hādā wirre yū ūtak dg[ʒj]āwētā umirre mālka[ʒj]ā gā

kú: áha báhtik. bār-hadā mirra báhtad málkat óus.
 páqit tiki lkhislík. áw kiwli wqrilal qarrāwāšo, mir-
 ra qatō klā dāni bi másmiq, mē láha, há smúqta,
 há hwaráta, há gārdi. ubhísla cim jaldí swēla klā bi
 5 smuyēla qatō, mutwēla al súpra. umirra báhtad
 málka qatū, yāni qā dá nāsa ādiya kúllē bit ah-
 litlun házyan mut-tōma bit yāwih, yān házyan
 énik minnē biš tāmántēla. áw kúlli lkhilluntē. bār
 depriqlē gam baqrāli báhta d málk[ay]ā in bita biš
 10 tāmántēwa. áw lá purmēli gat detāni bita smúqta
 biš tāmántēla. māsalan in parmēwa detāniwa bita
 smúqta rába spāc tāma itla, bār-hadā bit dāmih-
 wa ámmō. áw mirre gat tāma d kúllē há'ēli. bār-
 hadā smōti málka cim jaldí gam maprimli-
 15-gdālā wgam rappēli lwāddar.

XX (Hoffman)

māsalan in ana itlik há kúiptā, li-yattin ik'ajjē-
 la gārak sēmun sōma cim rába qūyā. up ki háwē
 20 áha sōma bsitwa yāni klā yūmāni klā tēlawāk ki
 háwē. up sēimme dáhá sōma áhēli mabyáttā w sōma
 dyōnan nuwīya. áhnan itlan há ádat gat kúll sētā

wbanñi flā yūmānī gārak sē[i]maḥ sōmā up dōyah
 pāris. māsalan āna gārak gāmēta sē[i]min ūmab-
 yittin ānne flā yūmānī. yūma ditlā g[y]ārak šāwā
 gūcī pāḥun rāppin al pūmmih, yānī flā gūcī mīlḥa
 flā pōḥun. bar hādā yōnan nwēya bit tānīlik, ēk[y]a 5
 bit āzin ldēnik umrā, gat tāmā ānā mēya yāwālik
 flūptik dšātin. baltū yū umra d'mār-adi, yānī dēli
 yū māta d'alqāh birndīta d'ūrmih, tāmā ana gārak
 āzin. gāmēta gārak gārwin qurbāna, ubār hādā tāmā
 bnīḥāta ḥā nāša bit-tānīlik yū nātik yānī yōnan nwē-10
 ya gat bar qurbāna yū dārtad umrā ḥa brāta bid-yā-
 wālik mēya dšātin. bid-yāttin cim ḥātirjem gat āha
 brāta dēwilla mēya gātik āna štīlik yānī flūptila
 min dāḥa yāwāta dmēya gātik. bit-tāninnōḥun gat
 mānī sunyōwa gat gātik yāwāwa mēya? yōnan nwē-15
 ya sunyōwa. sābab d'ānā d'simlik ānne flā yūmānī
 bud dāḥa šūlā. up cim mijit īla, tēla dūgla. kul šīta
 ki ōdah āha mabyāḥta yānī sōmā dyōnan nwēya.

XXI (Locin)

min gam šāwā sennī g[y]ū ātret dēyan hūidāi
 dēwīglun trē yāli zārī dēgāḥ[ē]lun. min bar dēprīmē

lun külli dimmē šqillun g[y]u hā minya, jummilun
 g[y]awū. bār hāda pull[e]lun qā küll-bēta hāca ye-
 willān qa-dārik minnū g[y]u hemira qa hāmmi
 lēš' min dā dimmē dā yāla zūra. ā tākhar kyōdi bku
 5 šita byūmet hā idad itlun kī qārī šimmū pišha.
 bār hāda šmilun alme dīyan, šunilun qā āga qak
 bā tākhar wīdina huidai. bār hādā au mirre qat ā-
 dīya dānet pānētēla. wēšqillun küllē hā sēpa hā
 nāsa uplētun lipnāya min huidai, hā yūma qtil-
 10 lūn minnē hā yan trē alpē g[y]anātī. bār hāda flēblun
 cim cāldi mahtēta uqam rāpētun ulā-qtiltun hī-
 ne minne.

XXII (Hoffman u. Socin).

- 15 a. hā rūqta rūq lārra, āna bit ātin jāldi hal dbarzā.
 b. hēmizman hārupta ki pārna-ekipa.
 c. kmāt mīya rāba pēsiki bhā dukka ki hāmgihi.
 d. mētēlta krēta hlēta.
 e. küll tākhar dedōqitlap-ēduh āha dūnyē bit ōra
 20 dūgēla bit āza.
 f. harrānē dwērē gattē wērē.
 g. ah-kemā kirwid dedāmha hā hādā ki rāhtā.

k. hōla q̄t̄li kārta p̄r̄p̄s̄la.

ī. k̄l̄i hmāra b̄t̄ll̄e gmāra.

k. hā s̄idāna ki rāppi hā k̄p̄a yū q̄n̄ya, tmān̄i k̄ō-
nāni ki j̄ōmm̄i k̄ l̄ē māsi d̄p̄ol̄t̄l̄i.

l. m̄ik̄a - z̄w̄innuk̄ āha h̄ōna? 5

m. ē d̄ānt̄ alāha poll̄ūw̄ewa h̄ōna, āna l̄ēn̄wa t̄āma.

n. hā n̄uirā irzā, īca n̄uir̄i b̄akt̄a.

o. k̄ik̄to q̄t̄l̄a īst̄o p̄z̄l̄a.

p. in āna bit māns̄innuk̄ bit māns̄inna yamm̄in̄i.

q. j̄w̄āla h̄ūl̄ow̄in p̄īst̄l̄a m̄z̄ida. 10

r. k̄p̄a yāquira b̄d̄ikat̄ g[y]ān̄ū.

s. k̄ūll̄i d̄ūnȳi d̄h̄d̄er̄ālik̄, ātra d̄iyȳi k̄l̄ita k̄iz-
ȳālik̄. — irāni' g[y]az̄d̄im̄ k̄irāni' g[y]az̄d̄im̄ jān̄nat̄
g[y]urd̄im̄ b̄irāni'.

lott̄āt̄i.

t. h̄āz̄innuk̄ g[y]u d̄im̄onuk̄ garm̄ill̄it̄.

u. h̄āz̄innuk̄ ḡāra h̄āb̄ār̄uk̄ ātya.

v. h̄āz̄innuk̄ l̄m̄ūr̄ād̄uk̄ l̄ā m̄āt̄it̄.

w. h̄āz̄innuk̄ h̄in̄net̄ h̄it̄n̄ūt̄uk̄ l̄ā - h̄az̄d̄ b̄air̄uk̄

x. īd̄uk̄ g[y]u īd̄āt̄i l̄ā - yat̄wa.

b. Der Dialekt von "Supurgan u. 3) Churawa.

XXIII (Hoffman).

1. taninnōkun bāt hā mītilta drāwāyā. hā lē[] li
 āha rawāyā ki hālem ha hilmā bāha-tār taninnō-
 kun dāhi bud-dāhā mītilta. āh rawāyā durūndā
 10 blēli ki āzil hā bēta hginnāwūhta [gīnāhta] ki sāl-
 le bīkyāwi, ā bīhja dpālet dmin gyū sandūhga ha-
 jūnta sābun. ki pāset idū [g]yū sandūhga dpālit
 min gyū sandūhga hāl hāmsā yan ištā qittāte, ki
 šākil ammū asbābi dplāsā gat im-plištē āwit hā-
 15 gir asbābu limhāyā ālma dbēta. kiilli tālyēna bhā
 šinta basimta rāba, āu ki hāwi gyū bēta bigdāra
 lemācihē āhā sandūhga. utār-hāda mūcihlē sandūh-
 gā hēli qūrbal-kyāwē, [g]yūāigli liillul inā hā nē-
 sā rābā gyūra zimmet tōrā inā tōwa al kyāwi.
 20 drēli gāle rāma mirre gātū: rā, bēt bābū lā hārba,
 mū-wādiwit tāma? ugām-madirre jūwāb umir-
 re gātū: ād mū wādiwit tāma sātāna yā-tūj-

ma tsibāba! upiāšittē tānāb g[y]ū bētā wmirrē qā-
 tū: tā paltinnuk. mirre qātū: ai hlāpug āwin
 qurbānuk-āwin, upri-thut-āgluk-āwin pālet li
 mēha. wdwiqli idū bētānāb widli qat ligrāsū.
 mirre qātū sātānā tāvū - šīya brīsū, siugla brīsū,
 hrīli brīsū. āw cim jaldī hrīli brīsū. bār hādā āha
 rawāyā rišlī yē šintū, ēna šwītū mlītā āhrē ā-
 ha hilmīli drāwāyā yū šintā.

2. hīginnōhun hē hīgāyāyā dihdā rēwāyā. hē lē-
 li āha rēwāyā ki hēlim hdā hilmā. tinninnōhun¹⁰
 bud-dā mitlā. blīli ki al ligdā bīya hrē[ē]nā qat
 āwit gēnāwā, ki sālē lqau bīyā nīha-wnīhā ki
 hāwī bizāla bīya-bi gūgda dbīya, lmicūhē sin-
 dūgā dkīlū dpīlet hājūna sēbun, ki pīšit idī
 lqau [lqā] sindūga dpī[ē]littē lsābun hal hāmmi¹⁵
 yan šit gittē ki šīkil ammū. wūalma dbīya
 kīlli hilyāli bigdā sinna bēsimta rēbā (ki hā-
 wih ^{zu hājūna} alma dbīyā) ki hāwī bīhyā bizāla g[y]ō-bī-
 ya lmicūhē kēwē dbīya, ki gūsiq al k[y]ēwē ēnā
 hē nāsā iktīva al kēwī giōtū kē lqō-bīyā. āhā rē-²⁰
 wāyā mirri qātī: kya[b]-bīya dbābu lā-hārba, mūd-
 wāda tārnā hē nāsā! qē[ē]-mādih bīkūrī-ta,

mūd-wāda ana liha. āmir illi hā nāšāna at lēta
 bēdāya munnā wēda bit pēsit mātal u'ājbak gam
 middirre jūwab. o nāša dēli kēwa al kēwī gam ā-
 mārre: Kyāluh piltinnuh. āmar illi: hē hē azīzih
 5 sōyūgli pē[r]elli jāldi min dāha biyya dkēwī. cim
 jāldi gam pēšētlī tānab kpēlētū. gam dēwik idī
 bitānab widlē gat yirīstī āhā nāša. umār - dbīyā
 rištī gam dēwiglun āgli cim hlōsa. wētāna gam
 tēntī qē gēnāwa: hrēli brēsi. āu hummīnnū, cim
 10 jāldi hrēli brēsi. bār hēdā gam gēšik ina šwīyū
 mlēta āhre. āhā hīlma dlēli q[y]au šīrnāli.

c. Der Dialekt von Dschēla.

XXIV a. b. c (Socin).

a. ēwā hē nāša udā bahtā, hzāyyu debāhtā bēmā-
 -dēvi. šīmmōd bāhtā māryam. gzāyyū mā-dinē-
 20 ri. mīrra hā flēbō daūdah qauila bid-yāvānnu
 hā kavīnni utānēhi mīsk unēbille, an-vēdilu
 ištā bid-gāvānnu, lā-vēdilu ištā bid-pārmin

ligedātū. šqilili šlā kavinni, unoblili lbīyu. nob-
 li lqo-gda-ndita, hē rōbinni bda vaqīya būsra
 uhrēna bhē zaūga carōha uhrēna bhē rīsā. tohmīn-
 ni go lūbbat gēni mirri yā ālāha āna hē kā'ūna
 hālik bda vaqīya būsra, uhrēna hūli bhē rīsā, uhrēs-
 na bhē gildat carōha. tohmīnni go lūbbat gēni, mir-
 ri yā ālāhā āna zilli tkis-lidāu tēna hēva kā'ūn.
 aa bīyud vaqīyad būsra, btāmīr šlāi ha-šqiltū
 dā vaqīya būsra tōvyat-irva, āna hēvina [b] būs-
 rad lāssū. ō kā'ūna hrēna hēvin, cbrīsū, am-bit-10
 auidlē trē nihva pārmne rīsū. uhrēna hē zaūga
 carōha ngo hāsū am-bit-auidlē trē an lēudlē
 trē pārmne hē zaūga carōha ngo hāsū. šqilli is-
 tā kā'ūnni noblili lbīyi, zilli mtāla-bēyad gē-
 ni, quirāli māryam.

15

b. hikkat māx givārgis gōbbar hēlak. slāva[ha]
 māteluh āmir btāzil gō divānēhe ārqiklā-go
 pāhē, šlāma āllēhē lā dārit, yātvit lukūrsa tā-
 pōlla dō ālāha dēyē āmirnī givārgis hinnēle tē-
 li dēyū hinnēle tāpōllali yā kāpūra dāryāna, 20
 ālāha āvili tēli bismārya. qimte mt[y]āme byol-
 gōlē umberī btorbōhe, zille lōbille tētāna, dirle go

etana. mäläha gavrü'il mišmäyya stēli, idi lētā-
 na derīli. byāmat flā yümāni kaptūra mirri qu
 mā-ta fāzig-lētāna qitmad givārgis pältahli
 mo' etāna bādrāhli. āmir mälāha gavrü'il qu
 5 zi-³ledivān-diyēhe ariq lago pāhe, ālaha āvili
 tili bišmäyyāna. kaptūra šqilli givārgis drīli bgo
 jarjāra. hē jarjāra mejürjēli. mälāha gavrü'il
 mišmäyya stēli, idi-ljarjāra derīli, jarjāra bōai.
 pi klīli. āmir ālaha tili bišmäyyāna. hē zōgo sā-
 10 ulā itī, basmāre daqīqē, hē-sita mepātāt āgle pe-
 rēgi. hammoš ma'idēni süsa kaptūra moqdürri
 bēgivārgis. mirri flā givārgis qitlu binemūdi ?
 givārgis āmir [b]qitli bqēsāt hālāpa. hūde pišle bi-
 ya, mōli qēsāt hālāpa, mñēli liqdāli primli ge-
 15 dāli. mälāha gavrü'il mōsikli lišmäyya.

C. 1. bija qūlu-mbarqūli — bas makriblik umarkū-
 lik — murhāma qitile sūrik.

2. bija būnat bāppāi — ulādri biske biyēnik — yārū
 20 lēla kislēnik. — 3l. dākad bāppāi stēmāniye utarkūk mōllal mbōgdad.

3. bija qūlu masvāna — bināplit ujāri ziyāna —
 sābābu pēsānāna.

4. *bija brānat armilla — g[y]ānū bās-adiüllela —
ulē'u sagādada gūlla — sagādada gūlla umiilla.*
5. *atli da yāra āqil — bguino dāva i⁷thāqil — yā
māri g[y]aivro sāqil.*
6. *atli da yāra kici — šamāmunat gurgici.* 5
7. *buzzalyan nāhra būza — bugedāli tālyan hārga
— šimma-diyāri mirza.*
8. *buzzalyan nāra nāra — budlaktan būbli hvāra
— slā dōhōni dlā gvāra.*
9. *rēhāna grē'alāli — mōk[y]imma g[y]āli g[y]āli.* 10
10. *tūtun dginna bolginna — slāhōni šātinnā.*
11. *gomtō rihāna tāga — buškō girbit hālāga — mu
spaitilā slā-nāga.*
12. *Kaporāno k[y]am bājilla — shūdūlo drōla gilla
— qu tāsqaq dūriqz bolbilla. — Gl. Kaporān yāni bīya bnī- 15
ta bārpēt ilēni kāyela bzaitēni kāyela būndīyan. — d. šimmod tēra bēlū.*
13. *bilgissa-lbērējāi — jārjur xūma tunāi — šihma
uhālaga bnāi. — Gl. g. ub. šimmod māha. — jārjur kēpa qivya —
xūma yāni gvāra yāni dāka dītāva nēsi vūva byātvik bīye. — tunāi yā-
ni nēsi qurdē mmātq tūnē.* 20
14. *gomtō rihāna bālla — sādva saūsān dēbarcālla. —
Gl. bālla yāni rīsa pūga — barcālla yāni dāka; ahaiwat barcālla mārsūmōn.*

15. rävāyet hāmra ulā - štī — uk[ʃ]jam - fārri lā - ferigās
 fi — bḡatliḡluḡ daūqi hwištik.
16. sōmad gāmma kmā - rāmā — bālād gilla gālā -
 mā — āḡḡ - anau - lābbi fāmā.
-

- uqōē bḥanjāre ḥpīra,
 bḥlāpet qōme šapīra.
6. di-mālek mālek mālek,
 sōbāka hālle-bālah.
- 5 7. gēda māxped šōqta zūdi
 lāla-vīdin masūdi.
8. āle bi'isāga psūla,
 kāzbe dezāqle galūla.
9. bāter gūdan fitvāla,
 10 hūsse dāpan šmēvāla.
10. ūle gēzāqir baqlīšā,
 uḥanjāre ḥlpālge grīšā,
 ḥgīrāle ulībbe pīšā.
 ḥgīrāle usō salhūle,
- 15 sqāllat kāmri klū'ūle.
11. gam billi dbī ilišva,
 qūlukh sāgi marīšla,
 lā xadit dīyukh pīšla. [dadit]
12. hūla tūta qabbāle,
 20 pšīfla qādha wullāle,
 štēle usāka merāle,
 sāha belibbit šetāye.
- qurbān....
 āš-bīk
 sōndina āzti bāleki.
- kāwe fālis sassōy.
- wāra ḥāyitna fātāt.
- zarlān uqālbu xāll[šalāygi].
 zarlān urūku šālekūnu.
 jībba āgrag[māl elḥākn]ḥlāšānku.
 quddām dārgah..... elisabāt
- lā tēḥāf šāret mišjānek.
- aḥadāt.... umaddāt.
 šārab uqālīt-lahu hanīyan.
 hanīyan beqalt elīārabu.

13. gam billone bi-kāli,
arumōta degimtalqāli,
hamūsta ulā-hilāli,
kūmmik bābah cigāli.
[gam bille debi sēbāri,
arumōta kumtalqāli,
hamūsta lā-hilāli.]
14. gam tārse debēliya,
sarkōte dka(p)-pōšēya,
eb'ēvāle sālhomēya.
15. gam tārse d hānno-bānne,
kamāri maropyānne,
šēkyan lgāda bhazqānne,
wlibbe diyāri mbasmānne.
16. gēda ōra zēta säre,
ukut-tārza trēssir pāle,
gelōla-zirte megecāle.
17. hāla tazōle-gilla,
ujūgāna mēda mpilla,
gelō felān dēvilla.
18. wūle morōme šēra,
ikākte demalkāve švēra.

Sie neu-arom. Dialekt von Ur. bis M.

- quddām bāt bet kāli.
cūrummān zāttetu.
hāmūga ulā akaltāha.
betim(m) abāha kallētuka.
[quddām bāt bet sēbāri 5
rummāne zāttet li.
hāmūge mā akaltēt'a.]
- sālha umiyya. 10
quddām bet hānni ubānni.
erāhhi kamāri.
enteki sālkhāyit utāhziqū.
uqalb sāhibi etāyyibu.
ferd ard mayrūse šasūr 15
ukul wājh etnāšō hawāšid
šihāha seǰere limjāmmir.
qai tilsab sala hāšit [bilgōta]
ujāgūn wāqazāt min yādaha
šihū salā felān yaštīha. 20
ka yirfaš elgiš.
kākta = sudāye.

19. *ūla bitāya mberī,*
ka gāla illa grēli,
la-īmēla utāni bhēli.
20. *ūla bitāya mdilya,*
 5 *bīda sithlōqad kilya,*
ḥālī uḥa-ḥīri gḍārya.
21. *hai kāssi lā-sli gālli,*
īdōk lā šūsla ḍilli,
lā šāmē gaurī qātilli.
- 10 *šlāmi lau ḥaira rāma,*
ebgūlpokī bhāṭvin qalāma,
āna āḥau-lēbi ḥāma.
23. *ḫāwī mšādrānne lwāne,*
ḫāwānne lqūlpe deqagwāne,
- 15 *mšādrānne ḥla ḫūrra šivāne* *ēbṣatu lilwālad rāri narjāt.*
ḍevāne.
24. *ḫāwī mšādrānne byārḫē,*
ḥē kāssi ḫāwānne lqūlpe sārḫē
mšādrānne ḥla qūrrā šivāne debyārḫē *bārḫa ḥarūf.*
20. 35 *šlāmi lau ḍivān dgāre,*
īḥi trē zaūge yāre,
in baqrūtū yāri māikēle,
- gai ḥīji min wādi.*
ḥard sōt sūḥtu zalēha.
umā sūmsat ugarādtu bekētū.
gai ḥīji min eljānam [dil].
sithlōga = mēšāt (Mosul), سلو (Māndis)
mišjāni umištjān rābsi ḥḥalluh.
yā saḡṭji
īdāk lā ḥḥira zalai.
la yismas rājli la yaḡṭulni.
salāmi zala-ḥḥair elṣāli.
zala jinḥak ektib bilqalam.
ana ḥōni uqālbi ḥōnek.
ḍbṣat maktūbi lilwān.
ḍktubu zālā jinḥ elqāpec.
salāmi zala ḥadōt ḍivān elbilēs-
tōḥ — zāndi ḡojēn aḥḥāb — ikān
ḥisālīm min ē-sābem.

- kã mdãsta uha motiyãre,
 ka-mãmeki šiva au hrëna
 ftãrked bospãre.
26. qivra la-sli-lqãšila,
 fopũkta brũšoh la-drila,
 kãssi qũmki mqãbãlohi-ila.
27. bau-mãrgë dris-šmayãye
 mãmũkhi nauranãye,
 šãdri hvãra miškaf dquvdãye.
28. vôle-k'ãzla bhãrkãra,
 bihãya egbihãya marãra,
 yãri leilë šãpãra.
29. vôle sqi'õta-lqũlãta,
 lan eina eine dyãta,
 ensiqãlu ãye brãta [ensiqãle wãye].
30. põhed kãte mbodrãta,
 kmãhe-loippe dharnãta,
 kmaurũmle-maqremyãta
31. vôle tãla mbar tãkti,
 gãze šãdra kimrihãti.
 yãrtilã ulãla bãkti.
32. võla biyãpa cãga,
- wãhid min eddãšet uwõhid men-
 -attiyãri - fãrd dĩa [ãrmelũ] šãšye
 wettãni fiitra mãl essubeh.
 lã tinael elqãšil.
 ešfãnge la thitãta bekĩfak. 5
 gãmeki quddãmek hiya.
 diyãri yezãuwi (mitelennãr)
 šãdri abyaã mitel miškaf elakrãd.
 gai tũgãil... 10
 buka hiyen tĩki.
 šãhibi ma hu kwẽyyis.
 hiye wãgfe zala hallanãye.
 [trãb] - zẽineiya zẽin elqãtãye.
 bãsa hiye bĩnt. 15
 kãwa elli yiji mnãlbwẽdir.
 yixrub zala šãff elbenãt.
 yeitil elfiwwãt.
 hiye jãyyi min tãhet.
 flũs zala šãdra yiji hũs(ũ)kũm. 20
 šãhebiki hiye umã marãti.
 gai tũiff qãsat.

- bēda - rēle haḡiḡa,*
ḡūrta mētin mbahōiḡa.
 33. *vōla kāsqa bgēliya,*
ḡirmis kḡsāḡla - btešiya.
 5 34. *Kēbin dūnyī dīa ārya,*
u'ūrḡa , edōēhra dlē terya,
dīyāsqa rāndi rāla rēra.
 35. *vōle kfēta balōla,*
elādra hā fuḡsa glōla,
 10 *šōḡ tad feitan kapōra.*
 36. *gam tārre dbi ḡat - dānno,*
balōla kimnahyānnuh,
ebriūkkinnāše kebānnuh.
 37. *ḡda mārte tōḡta smōḡta*
 15 *flēbinni ḡda minšōḡta,*
embēn ḡirdāna - lmiḡnōḡta.
 38. *vōlē bkōre tamāya,*
baḡla mišk ūmešāye,
kebinna - hlāpeḡ - dāya.
 20 39. *Kurrona māluḡ mintā,*
ḡuḡlēvan lbābuk zwinta,
kud minšōḡti pḡudintā [Kumḡaḡlāli: naḡālā] [ḡatalātne - lbijē, ennāḡla].
- bēda mišk haḡiḡ.*
ḡērki eḡēb min bahōiḡa.
ḡai kīḡla, bilḡāli. [tešiyē ḡpindel der
ḡeḡidi mit Eisenring ḡ. dūtk: ḡ]
erūd - dūnyā la ḡeḡiyjion.
udarb māl ariyāra la tirtaḡa.
ta kīḡla, kvēyyise tērāḡ edḡir.
ḡai ḡfīt bilcāḡḡ.
sala sādra akōs fuḡ medāstbal.
ḡallini dafit ya rālīm.
quddām bāt elḡis daniyēl.
bassiq tahakētū masalmīnne
sela ḡasḡ elḡalḡ aḡibbek.
ḡalāttuli fard bōse.
miḡnōḡta ḡarāḡ.
ḡaride hēya bnakān wādi,
brūḡla mēset ubābiḡ.
aḡibba ḡurbānki ḡūmma.
ya walād iḡbik bilmeniyē
ḡūḡmana abūk kil iḡtarāni.

40. sügla kēma ume(s) sēta,
alēva larēsed māta,
lū-fēle kūrta kōma pāta.
41. sügla kēma litjäre,
mo+lēla-rēse degäre,
lū(f)-fēle brōna hāru dyäre.
42. birkāša tija tija,
kiblā-lištāya mīya,
trēle gāter depōšija.
43. vōla lka gäre rāma,
ladžeri gilli ltāma,
bī'aini drēlinna slāma.
44. bēni lebēna-gēda rōmta,
fēle hāsyeđ gergāmta.
45. bēni lebēna(k)-ka rauīma,
rāhūqta iŕhe dyaiīma,
slāmi lau biskah kōma.
46. vovāle-lōūr degēma,
abāya nsūle hēma,
gdēsle rānde dlā keīma.
47. diđ demirānnuk mīritti,
bēn nāše lā-mnahitti,

- tālasat elqādah walmigān.
sālyat rala rās caxēsa.
mā-jā elwālad sawād elwiġ.
..... sala tijaři.
tālasat rala rās elstōh. 5
..... mahrūb mōtānu.
timīi berās elġibel.
dānjer ka iŕrab moi.
nāqa:.....
kī fōq elstōh elšāli. 10
hūftu darāh kōnek.
bezyūni hattēhūa salām.
bēni lebēnek fard tell.
jā hīs errād.
bēni lebēnak tell kōbūr. 15
berēd darb eljōm.
salāmi rala zelūfak āswad.
sabāya nāsab hēma.
hāf salalkilwe lā yesir āswad. 20
āīma gultā-lak gult-li.
bēn ennās lā tekki māri.

- biġa kġimri kibitti. nāġel jġġulūn tēhēbnī.
48. ma domirānnuh [em]brumāše, aš-mā qultī-lati monalmāia.
 at-habra lā-piō tāše [šw.lā-piō] halkalām ma yingabi.
 la-malāh[a]-ula-mnāše. la-min-allah ulāmnānās.
5. 49. hēlāna būskañ hālqa,
 īdī bedērin ulāye-daiqa, maddēt īdī
 kēpli nišāqau ulāye-šaiqa.
50. ed-lēle sihra ubādri, ellēle qāmer eltāder.
 īdah la-drēle [a]lōādri,
10. uġirteivāna udvūq³ la qādri. ana raġire ana umisik qādri.
51. ed-lēle lēled si[e]ra spāi, ellēle lētēt elqāmer elkwēyjis.
 īduh la-mhēla elpāi, la tēhālli īdah sala wiġji.
 ġurtaivāna beqalyāna lhmāi..... dāhki lehamāti.
52. hōla bitāya min mārga, hi can tiji min mārga.
15. uholē birāya tālga [Kson: bitxāya].
53. bēni ubēnah tivrāne, jibāl.
 baš-emšādri habrāne [šw,emšādrī] yekāffi tībāt li hētār-šmal.
 kudīle snēqa bid-āte beġ[y]āne. hāwe muhtāj hālli yiji tēnāfou.
54. ġilli reš ġiret āfirra, ruht sala ġiret māl āfirra.
20. ħirri ġu-dāstēd bēdārō kulla, māl bēdar kulla.
 yārānti birkēd qāša vēla min bint elgas urāhet min
 īdī zilla. īdī.

55. āna zilli bidzāli,
 ḥā būskaḥ ḥālle tāli,
 ḥad-leifinni gam ḥanjāri,
 ḥad-zāli wātyed elbāli.

56. vōlā bislāda gāna,
 gāmsed yābīse phāna,
 knāḥpa dāḥla mkimyāna.

57. vōlā bisāqa bdārse,
 ḥāsa qurtāled sārse,
 gālin mar ēnē mārise.

58. āna zilin bezzāli,
 empigla bōtri kmosyāli,
 maiki ebrēsīm tāli,
 ḥad-sāpḡan ḥāsed mēzāri.

[In Fellkōf b. bōtri plitlak meāli; c. ebrēsīm maiki tāli. d. fellk.]

59. zōrteila mindi leila,
 pursinted ārnōteila,
 dedrila pḡādḥa uōtēla,
 sāte usāḥa damrēla.

60. ētti gda yārta (m) māta,
 eppāḥah flōt sāmāta,
 gda dleile ugedā dyumāta,

..... darāḥ.

daliffu sala ḥanjāri.

ḥāter erūḥ ukiji sala tāli.

gāi zīsrid qūten bisarād. 5
 gāmsē zebib ḥūma.

gāi tillaḥ biddarōyij — sala rāḥ.
 ra sālle māl jelle (syn. taptāpa).

gatalni abul:uytūn elwujtām. 10
 āna ḥalāstū derīd erūḥ.

ḥālasat warāi ḥewassōni.

jēb ebrēsīm mēgāni.

ḥḥāyyit [ḥenāḡḡis]..... mēgāri.

ḥēye sēḡere, mā ḥi sei.

..... ḥabb eruummān.

īrrāba urawāfi yeqūllū!

ḥāndi fard sāḥibe bilbolad. 20

bwijja ākos ḥat-daggayāt.

wāḥede māl ellēl

- wē-hirta dhauṣabrāta.
61. hirzāli lā-di'āli,
pāte lpāta dirzāli,
yaminnukh la-nšigāli.
5 inšigāli mā-ptavēva
yāri bir zāmmi vēva.
62. saṣneita mar cille kvāre,
biyyāla mgāre legāre,
itla hā rōga yāre,
10 hā mjēto hā mettīyāre.
63. vāla buṣā'e-lbēra,
sādra hvāra mkūsēla,
sādra hvāra mayāna,
illa bzārsim-bistāna,
15 kūd-yom jānim bē'āna.
64. vāla qimta elgāre,
la-kimbeina emsitāre,
kista fālah šisāle,
mēra fūtun latvāle.
- 20 65. vāla etc. a. b. c. mpultēla deide hvāre, fallasam dirzāx elābyax.
deide hvāre hlōu,
mumreqīla (in) māmosi.
- uwāhide-llih māl yom elahad.
qīsa; tūha ma zarīftūha.
hattētu wiyyi zala wiyya.
aklif miṣṣānek mā bistāa.
in kān abūsa eš di-yāsir.
sāhibi iben zāmmi hūwe.
dauwar min estōh ilalestōh.
zanda ifnōn ashāb.
qai tīgīl (hūwās) zalbīn.
sādra ābyax gattētu.
sādra ābyax lāyyin.
zaleha āgra; bistān.
kūll yom ana āgni būnu, ekayyif.
hīya wāqife zalastōh.
mā tebēyyin min alistāra.
qālet fūtun mā zāndu.
dirzāx elābyax elomtān.
reḥḥakum birexasān elwālad.

66. elmāye fīṣla qāmēta,
 ʾimmah grīṣle mahtēta,
 burmāse ḥāyu-lbāita,
 ḥāyu-lbāita damrānnuk,
 tahtēye bit parsinnuk,
 spedīta mekkēnnuk,
 sadrāri mademḥēnnuk,
 mamūtkki meḥegḡēnnuk.
 67. ḥē ḥēssi rāu drāve,
 reḥīṣle umūsiḡḡli elkāve,
 innēla yārah pētāve,
 yāre drūḡḡa māveli,
 fīṣla šāpta ulā-gzēli.
 in-āfet ḥāyu-bleile,
 loḡdīla ḥū-kundēle,
 dīked bībābek ḡrēle.
 68. eptāra suḡli bjāla,
 ḥfuḡvāle ḥā baḡāla,
 baḡrēnnuk ḥā buḡāra,
 ḡvērēvit in-dle ḡvāra.
 āna dla ḡvāra vēna,
 sappōre-lḡaūmek- vēna.

Die neu-aram. Dialekte von Ur. bis m.

elmāi fātēt quddām.
 masalmīna jere ḥāki.
 elmāsa ḥazāl zalbēt.
 ḥazāl zalbēt daḡūllak.
 afrūšlak ḥeḡcāye. 5
 ʾal emḥādde ḥintaki.
 ʾala ṣādrī ḥallīk tenām.
 edyūzi arwīkkīyūm.
 ʾazīzi yīkbar yīskar.
 ḥemāssa (mīti) yestānat ʾalzō-10
 ḡane — ḥālafat dīwīr ṣāhibah.
 ṣāhib libarīd mā erīdu.
 fātli sbūz umā ḡāstānu.
 in ḥān ḥīji ḥazāl billēl.
 elmīftāk taht elḡālaḡ. 15
 eddīk māl bēt abāk yēsīk.
 talāstū filjebel dāftīl(dīdāūwer).
 ḥaḡētū mā wēḥīd baḡḡāl.
 āṣalāk ferd jawāb.
 mraūwaj illa bāla rawāj. 20
 ana bārd mā mraūwaj.
 mustānzīr ʾala ḡāmetki.

69. āna zīlin dhāzīnna,
 tāta bīm-bāba-lyimma,
 gda minšōqta lau-kimma.
 minšōqta fittī, ebdena,
 5 hug-zāli wāfil-bēina,
 maifin kūhile ta-zēna,
 kūhile kōma spahyāne,
 zwinni bāta dagrāne,
 daqīqe ta-kāmāfa,
 10 glugōsne ta-sauwāta.
70. bcāmmē ktāye mnāhinna,
 idāta swīṣ-ēbhinna,
 mēd-kebāli ula-gebinna.
 bcāmmē ktā'i mnūhyāli,
 15 idātah swīṣelāli,
 mēd-kebinna ula-gbāli.
71. qirra bur dālile,
 diglīli šimnok-mīle,
 msahmānnūg beine khīle.
 20 eini khīle beg[y]ānei(he),
 frē rēxē(4) silpapei,
 āna (p)šēsin mārei.
- ana rūktu dōqāsa.
 qāside bēn climmubēn elab.
 fard bōse sala kumma.
 bōset ekkintēn ihābi biddēn zalōg.
 yi.— erāh u'dji biswalāme.
 ejēt kūhel miṣṣān zēnēha.
 kūhel āswad melīh.
 ištartānu bsānet eljāla.
 nesam.....
 elhīseca.....
- bilcam ettaktēni thākētu
 maralminna.—
 ēš min hēye thēibni ana mā
 ehībba.—
 idēha ana sabagtu'um.
 ēš min ehībba umā thēibni.
 ya wālad iben dālile.
 digillī imak ānu.
 asahāmmak bēsin clmōkahlal.
 zuyāni mkāhlal minnum
 bēhum— rēstēn silpam.
 ana esīr sāhibum.

72. āna gillī lǧibeiki,
 trē haūze rēhānciki,
 flībinni kā menneiki.
 mēre šǧulle trāveiki.
 āna trāvei māveili,
 qaiūma kīlyā Kmālēli,
 qaiūma kīlyā qanīta,
 naftānga murgēnīta.

73. bēni lbēnah fāpēta, (lbēnah?) tāla.

rāhūqta ūrhet šēta,
 nāšgin būbbe ḡolēdēta,
 tē-mīyu kāremīšēta,
 halāta mā'uslētā,
 miskānta silkipnētā,
 tē-sāra tisqupnētā,
 tē-mikkē alqušnētā.

74. vōvala bdārtē dūmra,
 asāsah šēpe hūmra,
 Kumqatlāli kšēf-ūmra.
 ḡāyi^{sic.?} ūḡāsef zūmrēni,
 biš-kibānnuk mahōni.
 ahōneh mā mindēli.

āna rihtu sādum.
 ḡahfēn rihān.
 falābtu wāhid minnum.
 ḡāl ōhid etnēnkum.
 āna etnēnkum eš armil kī'um. 5
 kīya tūla kūtū yokeffīni.

berīda darb sāra.
 ebūs barbāra min buḡdeida.
 hadāk miryām min karīmleš.

miskānta min telkēf.
 sāra min tell-isḡōf.
 mikkō - mīsko.

hūye bihōš eddēr.
 hādāda maltāh hūmra.
 ḡatalatni mahšūf el'ūmra.
 lēš inḡasef zūmri.
 ahībbak āḡyād min ahūi.
 ahāki eš kamālu.

- ebbistāne la-gzar sīle. bilbistān mā yigrasānu.
75. tḥiqle mūza qādha umēre. intifaq borniye bilfinjān waqāl.
- yā qādha la-šāqlit rāmūta. yāf. la tāḥud eswāltana.
- ebgāvi kpāis nḥira hāmra,
5. uḥadānavit ḥāli.
76. hēmin mā dāmin ḥāluk, sedūqni eš mā aqul-lek.
- umaḡdēgit ḥōra genashinnuk,
- in-šātit bār-imḥad-dī'uk in ti'rat ger ḥāddak.
- bisryāna bit(1)alfinnuk. J>.
- 10⁷² sau-mūrula dela-gbinna, rūku ugulūla mā erīda.
- sau'āle rēsau bhinna, ḥālli tišbaḡ rāsa bilhinna.
- ḥezēti ḥā ḥirta biš-tuf minnau šiftu wāḥede gēra aḥsan minna.
- biš-tuf minni mānila? aḥsan minni ēmani.
- sau'āle rēsau nīla. ḥālli tišbuḡ rāsa binnil.
- 15 ju'ānqe spāḥi minni šgelīla. ešebāb elḥweyyesin aḥadethum
- biš-tuf minnaḥ ānavāna, minni — aḥsan minki āna.
- bsau'ānne rēsah bedāna, āsbuḡ rāski biddann.
- ju'ānqe spāḥe minnaḥ bit šāqlāna..... ana āḥedu minki.
78. yālla bit-asgenē ḥēlāna, āna illa: sawajara.
- 20 ḥēlāna siqli zūmmo,
- ḥu-gedālo drēlei pūmmau,
- zurteila delā mešlūmma.

79. gedá mártet-eine kóme, biska grüsilah kiyóme,
 getililah tre rahóme.
80. hádah sāgo emuuloh, aqlah deqatála meküröh,
 qidli šitli barqilāh.
81. etti gda yarta dālle, makhāla gürmet qālle (kālle),
 enšiqāl-umfarje mahālle. — etti gda yarta nāzi,
 makhāla gürmet qāzi, enšiqāl-ubāba hāze.
82. yālla brōnat-āmti, qumtoj la-mšügla pğomti,
 nāplan utōra hazēmti. — yālla brōnat-āmi,
 qumtoj la-mšüglō pğāmi, nāplan taurā hazāmi. — 10
 yālla brōnad hātki,
 nāplun taurā šebirki. —
 yālla brōna dehāli, nāplun taurā gedāli. —
83. edlēle lēlet hārnšūšāba, ptiḥli tārza bkullāba,
 enšiqāli gam dulāba. [ka yauimā - šorbūšāba,
 tārza ptiḥli, ebkullāba, kvāyi tūta, eldulāba.] — 15
 edlēle lēled urūta, ptiḥli tārza ebabāta,
 wunšiqāli wāya tūta. — widlēle lēled išta,
 ptiḥli tārza bhabūšta, wunšiqāli gam dargūšta. —

84. audišo dāna vēran, māl vēran dāna vēran. 20
 audišo rēšet-šitla, yātūma rēšet-šitla,
 hanjarte mēda šmitla, idyōle yōmad qitla.

audisō hū aicitāne,	dimme swis-ebziqāne,
ikfā'ir fiyārted gaqwāne.	audisō pārra kōma,
yātūmā pārrā kōma,	šārre grīsāle lžōma,
mfarijbe sērau yaūma.	audisō pārra kvāra,
5 uyātūma pārra kvāra,	šārre grīsāle lžāra,
mfarijbei sēra usāra.	audisō birt armilta,
aizrāne hrēze (m)milta,	idyōle yōmed qitla.
āna u'audisō hrēre,	muh-gaqwāne galūle,
idyōle yōmed gāre.	

10 85. fēli dhāzinnaḥ yā brāta, — nisānnaḥ bid darinne, — gē-
zāden edla mētin gam-egzāyah. — yā brāta fēli eḥtal-
binnah — ubābati uyimmah ramānelā — gēzāden de-
lēkunth nuḡdi kebīra, gam-didi umma gammēle — u-
qāhri ebdinye pišle kebīra — wāna lēvin ebgāmmah
15 illa bgām qauḡmtah yerihita ubgām eḥitti enah bālge.
86. bēta edbābe debrāta glīsālē, hā tar: a hāir lžōzan
uhā ldaḡta. — [umju'ibla]: willa yāvutūli tā-mālkū
ebbezāli ldiḡa demušulmāne. ak dāy: halūyale
bliḡbi, elnāše marīrale willi halūya. — āna lžāre
20 wā: bēzāla bdiḡk, uḡiḡta degīrmis illah. — [umju'ibla]:
illā yāvutūli tā-mālko lžālī bōtre. bēta dmālko
vāle rēša qātra. bāled bēta hevīla-žōzan. hāllūli tā-

onáľko, bédíle há ľehóde. bétid málko qlítale, ubétid
málko há-m-idmarqútéle uham-idarhe. hállúli fa
málko qaúmte qúmtad rikána.

diyárbéker títte zenáta itta, gęda mārítta uęęda ha-
lúta. dúgdila an zenáta delét furig hádahi tírva 5
dine halúyela. ai qúmla urigla bátre uméra fa-dar-
gaván ptohle darga. upstúhle ugum-matyále uméra
bē-ħlārvudóh tenéti. aw-ięgere uplútle usúste bde-
vone kóte, enktúle lúęęa gębet qarı umiślimle ulę-
dina edzisa mpuśminne. 10

86. qú(ł)le bitáya mbodrāta - ka'āti qāla drisoqiyā-
ta - uzēna kóme uhugómta deħwa, wai' berħāsa wí-
da drēta lekamāra. - qú(ł)le bitáya mbāgdad, egri-
yāli udriyāli bęabāya, bē-t-sāber didi le-kāte dla
āyi. háver u'úmna havāre dāren tálak yā qú(ł)le. 15
uqidli tálak yā qú(ł)le. bátre bētan rúzza ugāmed
bētan rúzza udéda' degú(ł)le bēnatei'. móto qú(ł)le
(n)nesqinna, dermāna górale. dulābe degú(ł)le et-
gésele. uméra fēla zarēra. le-kidan kibin(n)naš-
qinna, abqābla yālla.

3) Später im Man. corrigiert: gędęda.

XXVI (Socin).

1. háyau dimnainuh, fálbuh me'alaha, tazálu tenekerájjar un'íflub...
 dihtélan gámeh udimlélan gnáha, ehtína... umtanéna dnáb.
 síhgo labbohu tadbáhuh dáha. shágu qulábkum liqái nílki...
- 5 2. háyau tadbáhuh báni yumáta, behádi-lyám li'an agge-
 dekrélai zaiine ufíhélai htiyáta, mán sár gasír wulhatáya kí-
 húbba yerimle mekiüllai matwáta. kerat-mahábbe irtafarat min
3. húbba yerimle, fré(hé)lai buhtáne, kíll elqúra...wullébahtíye
 kéde nása rúrya mezáqil degyáne, kékerat. Kul wáhid ráai b'rap
- 10 deméiglé ktáve udísi yulpáne. lehum kákada ráddalu elki-
4. dísi yulpáne, ^{In. Man. con.} elnása dēvāná, kut udánu bi'arjilhum elwasá-
- au demákki bkúmmá gǵálet blisāná, ya... ennás elmejānīm - yihki-
- man fēli-ntáma, gezéle giryāná. min já min kenák unázar
5. man, emtáma fēle, gihāna gezéle, eljehónnam.
- 15 au dehādah kímír, bis-kāporéle, illadi jǵqúl kék áryad ká-
- mesaláve demāran, haile degzéle. fir háwe.
6. saláve demāran dehvátei ilai, mítel hádólhum.
- uhár dílei samíde, khá'wi kmátlélei, wulme: ammédinǵiftikerān
- la-qsēti likfáve ukúmmi duglélei. yikfá-lehum.
- 20 7. kúmmi beduglélei hábra dikfáve, mítel elfijár.
- beziyáša bhómta gedégit ganáve,
- blibbeiki bágra uhexáma biswáve.

8. blibbeihī baḡra utāmaskerūta, istikbāi.
 uḡat-le ḡumtahūmli ḡau-šēte demaūta, uḡat lā yiftkerūn fi sās
 byōma denhāma usārza-harcīta. at elmōt.
9. psārza-harēta uboyōmad-dēna, ... yōm elhūkem.
 natyātān kšēduḡ, elḡāla demiskēna, nāsūm(bn) adānna min saut 5
 urāhme la-kūduḡ bsiḡya ubekpīna. elmiskīn. — urāhme mā nās-
 10. lesiḡya ulēkpīna kāyau dōduḡ rāhme, mel masalsatān umasal-
 fālbuḡ lmalāha minnan dlā māhme, jāsān. — fasālu nās mel rāhme.
 bālki yāvūllan ḡeda rapta nāsme. nātkub min allah lā yinsāna.
11. bālki yāvūllan nāsme fasāla, 10
 fa(s)-sānuḡ iālma umīndī dagāla, hāttha nīḡuḡ elbālem utal kī-
 dūnyē batīlta. umīnnem-bizzāla. dib- eddūnyā bātke utādhāb
 12. dūnyē batīlta, hālū balauḡū. minnena. — dūm bālkuḡ. —
 pēsmanāta kāmil, shūḡu lēbbauḡū. binadāme kāmile shāḡu
 šarrāta rābe pālḡi lḡamaūḡū. ḡālbkuḡ. 15
 13. pālḡi lḡamaūḡū arbe šarrāta,
 ktēve buktāve utavarēḡāta, fawārēḡ.
 ukūillei phāzūḡlei psēta dūmyāta. ukūilleha narāha fi sāsok
 14. psēte dūmyāta degāru satāna, elmaūt. — yīḡrib
 muḡdēḡid rābbān, unāša mīskēna kama crāhib' 20
 ḡamāya mbāḡer, eldēnau-imāna. ḡabel yīnsīd iāla...
 15. eldēnau-imāna bed-āvud baḡārta, yēsīr' nešād.

- dla-klāsa mšarre beduṃgādīm k̄irka, fard qitil basd mē yihlas yugād
 šalbuḥ mat-māryam taḍḍakarīya h̄arīka dim gēra ... tētān h̄arīre.
16. šalbuḥ mat-māryam jamāsan qelērus,
 beheikle drāge gam māḍebha trōnus, beheikal elqeddās quddām el-
 5 gāman tētāvir aū losīfōris. māḍbah de quddāmna zinku
 17. aū losīfōris rābed dišmine, sir... s̄is̄it̄in.
 deqrūli lādām, mēre (m)maḥkinne,
 wāhni mīskōne ma-vdaūduḥ minne.
18. ma-vdaūduḥ minne d(š)ādi gabbāra, min hāda eljabbār.
- 10 meḥ-ārya unūmra bātēan buḡḡāra, miḥel elasad wannūmra ga
 uk šalbuḥ mat-māryam daudālan cāra yiftil. — ٢٤٤.
19. K šalbuḥ mai-māryam cāra daudālan,
 demuḥruḡlan gēran bebṛōnah mḡēlan, haddēna elḡiōil wakarabnāḡu
 aḥ-aūda nazāni elbarāyan soṣēlan. fi ibnaha - Kama el:abd elḡa-
- 15 20. soṣēlan, elbarāya dviḡwa kapōre, s̄im zas̄ina rabtina - kūmna
 melo'āšlan zemādan kud-viḡwa zōre, kifara - wassāḡna soṃāḡna.
 debēlan ge-satāna, ^{uṣ p̄t̄iruk h̄an,} up̄t̄i uḡūre. tabāna... was̄ina rab̄iḡu.
21. p̄t̄ē uḡūre dāni satāne,
 muḡdēḡid p̄urson r̄iṣa dimḡatpāne, miḥel farz̄im rāyḡis elmuḡḡ.
- 20 3asēlan lālāha ku'ēlan puḡḡāne, difin.
22. ku'ēlan puḡḡāne deḡ, eddāvid mēre, miḥel ma gāl... mā nāḡna di-
 lēlei dišmine deḡk̄te mōḡbōre. min hata allah yis̄b̄ir zālēna.

- illa-mšihāye wānī-mgubēle. umuntahabīn
23. ānī-mgubēle uplīfle hā'ine. utālaru hā'inīn.
- Kūdyum Kōalwīle ugumhā'li ledimme, Kūl-yom yislobānu unyazgētīn
dik-gārvi kmaūdeci ugāt-la-mpušūimne. sala dā(m)mu - diyigrebūn ki
24. la-gūmpāšimni ula māqsat ebbīta, yōstrefīn... umā lehum maq-5
de'āra mehtēta la-kūdi nīta, sad tābit - mā lehum nīye ye-
wat-maudiryānūtei la-khaurya qebīlta. rajjētīn mnalhatīye.
25. la-khaurya qebīlta, ittei tuklōna, ... lehum rīja.
Kudīlei sānda, ktāke satāna, yionasīn lakum māsnad, yit
bid-pā'is mīta hār-bei ziddāna. sekīn sala... hālli yemūt ft 70
26. hār-bei reddāna bid-pā'is mīta, fīlk-alwāget.
au-degō-modōye gumtāsi hētīta, alladi bi'33krāf yihbi...
pēsmānta Kāmil kūdi ropyūta. nadāme Kāmīle yesauwūn
27. Kūdi ropyūta dekāve garīre, rehāwe - min kīer yekūnūn
rōge dekīmmeihi gedēgit marīre, bilberūde. - rīget fūmhum ka-75
zawādeci bid-hāvei kūllei batīle. mītel mīrn - fē'ālehum yekū
28. batīle ptāvei kūllei zawādeihi, nūn kūllehum battatīn.
hasqē'il envīya mēre elleihi,
leulāne pāyis mekiūlga dēveihi. 3alalmarbalāt mārdūd dā-
29. dēveihi pā(y)is mkiūlga leulāne, habhum. 20
- Kislān begau-slōta ula mauvidyāne, Kislānīn fīssatā wala yaska-
sawādeci mid-hāvei gārde dsatāne. fūn. - af'ālehum yekūnūn mī-

30. gārded saḥāne p̄tāveī sawadeiḥi, *el gārel (sidi) cōōyāḥin.*
 Kibe bne zālma drāve šimoneiḥi, *yerūdīn bāni elzālma yittas q̄b.*
 ̄mjemūs, ̄dmīndi ukul-ḥūsāveiḥi. *hum. - yejmasiḥ māl eddīnye.*
31. ̄ljemūs, ̄dmīndi gāvi gumheiri, ... *kebir yeheyyerūn (muḥtasaddīn)*
 5 ālāha gemokūrbī ubāya la- khēri, *allah yekīnāhu ubehādā mā*
 saḥsārted zālma dekhābni ugmēri. *yeḥsebūnu si. - ḥasāret eddīn*
32. dekhābni ugmēri, ̄lādi maḥsārta, *ya diryehyūnīn uyemurūn.*
 uvāya elleiḥi, lādi maḥlāpta, *uvāi salāhum fi hāda (ḥabdīl).*
 Khāsri malkūta ugimḥāsli ḥirta. *yeḥserūn elmalakūt uyekḥas*
10. 33. Khāsri malkūta ukyarḥi gihāna, *selīn ellāh. - uyerūtān elj. ...*
 3 ajūbe rāpta ̄lnāse devāna, *3ajūbe kebīre salalādami me*
 kōaveq barāyih ukḥāber ̄lsatāna. *jēnnen. - yeḥālli ḥāleq u-*
34. Kḥābi ̄lsatāna dekhāveī gāyāre, *yittas cōōeitān. - mesābat*
 ̄envēye dimšīha kumzāyit ugāre, *deyikanīm. - yeḥīḥ uyīgrā*
 15 ālāha Kmahēlpuk̄ pha q̄ssa-sāre. *allah nāhna nebāddilu bi-*
35. pha q̄ssa-sāre uḥam pūrzed liḥma, *šwōyyet šāzīr ukadālik p̄r-*
 sedāqa rīrta la- kāduḥ bezālma, *cet ḥūbeḥ-*
 Khāsruḥ malkūta, *ei-dlātta ḥīma. niḥsar elmalakūt ellādi mā*
36. Khāsruḥ malkūta, *ei debāriḥ mēre, laha ḥēmen*
 20 ̄envēye dimšīha ̄msoyūtli uqrēle,
 bēta dālāha gēzau mā-rābēle. *šūfu es-gad(d) kebir ḥūwe.*
37. ̄gžau-mā rābēle bēte dālāha,

- háyü debas kätuk diimtaibuk dāha, *tasālu yitfa nīkī litai elān*
 mahsūlan mīle utā - libbe demāha. *nakīb. - mahsūlna is hāwa u.*
38. ta-hāṭir māha ktairuk pugedāni, *sāla hāfer āma šai - nēkser el-*
bunfālīuk syā'e usārsat ganūne, wasāya - nofālīis essiyā'j u-
 mā-digmalpīlan līti satāne. *šars elqawenēn. - Kāhl. ma yg. 5*
39. mā digmalpīlan gyanan kharūhla, *sallimūna. - nēkser dawātina*
en-ila einan lājim demapqīhla, in Kān bil seim lājim niqlasha.
 fanēte demāran tadēle taurūhla. *Kalām rabbīna la nēkserha.*
40. tadēle taurūhlei āni tūnā(y)e. *awāmin.*
- dādi qaddīsa nabū'et hā(y)e, *yambās elhāya. 10*
- mā-fēle illan āhni mšīhā(y)e. *is-jā salēna nāhna mesīhīn.*
41. āhni mōkhāye ^{ānā qāyīmā...} gāvi emdivīnān, *tās sirna mejānīn.*
- Kōōqu ^{yg. 8} barā(y)an ukṭābuk, *eldiōmīnān, nātruk hāleqna unābbā: n-*
au dimmīk bigle ukām kimgā'ūnān. dūwena - hādak illadi tās
42. au dkumgāwīnān la-bgāved sēma, *(safak)... ukadālik isṭarāna. 15*
 udīheva fasāda dkībī - bnei zālma, *yehittīn.*
- illa bjinjāre hār-pīšli-mlēma. *walātin bijāre dā'imān sār*
43. hār-pīšli-mlēma mbādāl ketāya, *mardīch. - tabāsmān (tasām-*
ombosūmra lqēsa vāhu šulhāya. mar) salal hā'ābe ukhū mī'āllak.
- mohbittīh imman egdēgid ravāya. *umakāttetu lana mīfel ukhān. 20*
44. egdēgid ravāya, *umohknō hēmdīta, ... mīfel nōh sāhil essifīre.*
 udek šlēmīn mēre ta-bnāte demdīta, *umītel mā qāl stēmān ila...*

1. *ādila dāsve fliblēle éta.* *hadi riye elsaatme illati ha.*
 15. *fliblēle éta bgō-rēsik klila,* *fat biha elbisa.*
minne dehudāppe mesanīta gedila, *min elyehād (2. w.) min elsaū-*
way-ālluh katāya emsabābuh-ila. *saj ingadalat - min sabā-*
 5 16. *msabābuh ila qu-rōš min-sīnta,* *hak hādi. - qum ufīq minan-*
hōr bgō-fayāte psōpe urhāta, *nōm. - fāllis bilmārin bis-*
en-it kwajāre bedūnyi ubebrīta. *sikat ubiddurūt in ākōš mi-*
 17. *bedūnyi ubebrīta dlāki-gdat hazālta.* *el wājaru. - māhōš mitel*
way-ālluh katāya mar-pāte kōmta, *hādi - rragāle. - elwailok...*
 10 *gumdāmet legilla utolēta mitta.* *hābah elhātīš wuddlūd el-*
 18. *gumdāmet legilla kyāviš qalūla,* *māyyit. - yibas kafif.*
embōter ha qissa kmaqedile menūra, *basd fard galil yeharregimū*
katāya kimer dūnyi de'ila. *bannār. - elhātī yeqūl eddūn-*
 19. *dūnyi de'ila kimer ramāna,* *ya māli. - elmutasāgrif -*
 15 *lā-gbin malhūta ula-ggādin mgihāna mā shīb... umā shāf...*
ukeifi betārin umārain satāna. *āsmal kef warāwāri ešētān.*
 20. *mārain satāna umgāblān hūsāve,*
mešāšerād ganā(y)e uhaūred genāve, *arāin arānāt washāb elfij-*
mā-dīna qīšya illeiki bedāve. *jār. - kef yekūn lahum dei-*
 20. 51. *mā-dīna qīšya ptāve illeiki,* *nūna gāsīye.*
fēre debarrīya emolāhli cineiki, *feyūr elbarriye yākulūn...*
āni dā-myāqri bābō-yimmeiki. *ila hadōl mā yekarromūn...*

52. *āni dā-myāqri 'al-yimma ubāta,*
udimhāgli l'ēda ukta'iri hāuāba, uyrādādelin el'ūd uyekserūn
šārsei mā ptāve marīra usāba. yōm elāhad. - is-gad yekūn
53. *šārrai bed-hāve šārbo-marīra,* *šārsukum muru wātāb.*
daqātki hāgga dranjbara u'ira, ellādīn yigfāsūn hāgg... ijra. 5
uqzā'almi armil'ta mal-libba twīra. uyexlemūn. elārmale allaki gat
54. *qzā'almi yatūme uham armelyāta,* *taka maksūr.*
degbāhei būhye umistehanyāta, ... yil'kūn bekāya uyetenahha-
ālāha kiāmēlei qyāvullei nāta. dīn. - dīlak yismārkem u-
55. *qyāvullei nāta kīmer tāle'ichi,* *yastīkem idēn. 10*
ānēvin bāba ka-yātume'ichi, ana kū ab liyatāmakum.
ntaqām bit-šāglin man-āālome'ichi. āhud elintaqām min zāle-
56. *man-āālome'ichi bit-šāglin twāsta, mīkum.*
biā-zāuda māni dekdādi fatnāta, wāyyad min hadāta diyarime-
uham bāgga gedāre bīn ahunvāta. tūn elfitan. 15
57. *bīn ahunvāta lebbei'ichi khārī,* *yenagjastān galbekum.*
elnūra degihāna qyānci'ichi qārī, zala nār eljehannām yjirrūn.
ulam-bāte zamīre hīnvāta qmāpīrsī. nāfshum. - wīla hadāta biyūtk-
58. *ān-digmāpīrsī hām ahunvāta,* *hām elmāsmūrīn yigsemūn elih-*
bālei legnāva zevādei hūjyāta, we-fītkeshum lilharamīye fōs-20
begau mā-fārs māūde ubūt-šārja hī'īta. elhum hū. āy. bi'ei-naur yas-
59. *be mā-fārs bed-māūde hī'īte bed-šārja, terfēn wātānhal hātāyahum.*

- an-thadded rayāre kudīle kurya,
 bedurūka hirta ham ittan dirya.
 60. bedurūka hirta ei dmēri āna,
 havēlei fōrene dyēdi kurhāna,
 5 adōsted ālāha salēli maaudāna.
 61. redaite dālāha dhāve-lgibeiki,
dela-mfāli būle delēle diyeiki,
šūqū lei-mēte teqauri mēteiki.
 62. šūqūli-mēta tiqāvir mēta,
 10 makkō lrabāde uprāse dehtēta,
bed-iri šūkili ēte ganāūta.
 63. beid-iri šūkle ētim begnāva,
ukud-ehtēta hādeh it hūya begāvah,
gēr māni fikre dekāmli phūšāva.
 15 64. gēr māni fikre dekāmli ptahmālta, mal bi'irāde. — ﴿﴾
bam kud pesōta it faha fmāta,
 āni bed-hālsī gyāne makuhta.
 65. āni bud-hālsī tāvei miskēne,
ta-hibbe-dmāran tāni auqāne,
 20 emhāgli illeihin kumma dikfāne.
 66. kumma dikfāne umā-dit bobrēta,
 āni har lā'a hfēri lmalkuta,
- ...gyās el³ayār yasmitūn nāpis
 biššā aḥar kaḡālik hāda
 maḡkūr.... illadi ana qubḡān
 deyektūn lahem hūtkome dyar
 rifin elmarax. mahāfeh allah
 fōq min kuḡḡi.... deyektūn rān
 dum deḡa yetfawwūn bi'āḡel
 deḡma mālkum.... itrukū el-
 mōta yidfenūn mōtālum.
 takāllamū filrabāde....
 maḡbat saḡrīn šēkal ākoš w-
 serqa... āko bissirqa.
 ujeir min hādi-laftān hāh-
 fi kul hāfwe yūjad šārag.
 yehlesūn. - mutawāḡarīn.
 yekūnān mesākin.
 uli'ājel kubb rābḡna yehme-
 lūn caḡḡāt. - hālli yeraḡḡūn
 ḡaleḡim ettum āllēdi yeḡḡna.
 uḡāḡḡa min kul bidd yefīrūn

74. māqsat ālāha dlā-majigrēli, dila yiz'alānu.- mukomeyya-
 prīsele-yālih ubada(m)merēli, jin aulād liyalla qāl-lehum.
 aūdi anīlei desāpri leklīli. hādula sabīdi elladi yisberūn
75. desāpri leklīli ukibē mahvāta, zalalīklīl.- yeridūn hil'sāh.-
 5 hādah ilei kmīle tūagli tāvāta, wahākāda kāmīlīn yāhūdīn
 kmōdēri l'sālma ugrēgi lihtīta. ennisam.- yistafregīn. yeffe-
 76. grēgi lihtīta ulekuille hušāve, tūn. uljemīs elfkārāt.-
 kimmeichi kmālpi dēla gāyir uyāme, kimmehum yezallēmīnu dēla.
 ālāha bedimpātīs min bezāhe qāme. allah yafāttīs min yiglib qēd
- 10 77. māni but-pālit qāmih zakāya, dāmu.- yitlas bār.-
 malāha bijāyil ubedāmir vāya, elmalāk yedāiwir uyāsruk d
 bauriūslim bejā'el bešāmsa bilhāya. wail.- yedūr bišāmsa mas-
 78. bešāmsa bilhāya bed-āvud patāšta, lāqa.- yōsmil teftīs.- min
 embāgdād mā-gbāre at-ēmlīta bišta, baqdād is yezūr elnumlūwot
- 15 tāma mā-mjōba embedārya hušta. šāre.- kenāk māda tešāwub
 79. mā hušta bedārya cigit had-āte, wātāzar hijja.- wāqet elladi
 kud dipne xlihta unqēbe idāteḥ, yiji elmesīḥ.- kul jambu maj
 būrge biš-ēmnāra buplāta, empāteḥ. rūḥ. umešāggaq umanqū-
 80. empātīḥ ebēplāta būrge biš-ēmnāra, bīn idēḥ.- āryad men annūr.
- 20 gyānih bijrāya hšāḥta galūla, udātu tijri mitel šāḥ kafif.
 hmīsa mej-dēva ubiš-ēmarrye jigira. gārbān mitel dīb wāzyad
 81. hmīsa meh-nūmre ubiš-ēmarryavāta, min asad zošlān.

- ubed-āmir vāya tā-mamsanyāta, ... elwail lilmuraxiat.
 wille deptine bānei yumāta. ... habalu...
82. illa deptine bānei mahāle, ... behadək elwāqet.
 am fiktire tāve dla gablivāle, ... mā qibil fiktir esšalik.
 tā-āni māran ptine qrevāle. ... semmāhem habāla. 5
83. tā-āni māran pqrēle ptināta,
 dekiuntahāmlī ptaita uktandila pšēta, ... wayetudāhu hālan.
 gedēgid heivāne emsūlikome lehtāta. ... kāimīn.
84. emsūlikome lehtāta gedēgit heivāne,
 hōšāb-usēde gedēsi jdeivāne, yedūšūn mitel emjanmentin. 10
 kūmrī bezalmēvuh lēvuh rabbāne.
85. kūmrī bezalmēvuh willan auqāna, ... usalēna zīqa.
 vāya illeiki ilnāpli gihāna, ... li'annehum yasqatūn...
 benūre dil'ābad švāved satāna. binār elabadīye jirān...
86. benūre dil'ābad mid-hāvei švāve, ... yešir zadāwe. 15
 ēšāzya mēre bid-bārya zadāve,
 rābe dišminei ālāha ptāve. allah yešir lahum sadu kabīr.
87. ālāha ptāve dišmin-diyēiki,
 mānī bit šāfiq ukhāyin illeiki, man yāšfiq uyehim(?) zalikum.
 burryāta pšāqli ntaqām minneiki. elhalāiq...
88. burryāta gedimlei la-fūtlei thūma, ... hādamaturnā fāket elhāiq.
 barnāša mšōqya umar-gāda kōma, šāggi tāles awad..

- qat-la gumtáhmil ktáhir au-yóma... yedkir hadák eljóma.
 89. qat-le gumtáhmil fütlei yümáta, ... fákt eliyým
 pkéfiye ukúgge uzemára beda³wáta, bikkif urraqa³ uzemáret bil-
 eǵbúrqa qalála bid³-náht³i elhóta. 3azimát. - chwádi elsamíq (el-
 5 90. hótá gihána méré zadíga, ^{3umyq}
 but péša sitta ukám tarza ǵlígá, ^{yesir masdúd ubábuku maglúq}
 béhya ústeihánta benúra tašnígá. búka wal³awíl binár elradáb.
 91. benúra utašnígá min dáni hášše, ... min háulái elalám
 kíid-há medimšáhe bed-áhil min lášše, ^{kul wáhid ǵištahi šai maǵúd}
 10 menášše menáprem, wáprem minášše. ^{si. falshe bñl.} ^{fi dahil josedu.}
 92. wáprem emnášše mdárgul dekhída, ... meǵábil yehída.
 dúǵzō má-bbáre beǵáve de-hótá, ... eš yesir...
 kíid-há ta háureh bed-imšáhe móta.
 93. kíid-há ta háurik móta bed-imšáhe,
 15 ǵyáneí bid-yáǵeda upáǵrei bid-láhe, ^{násum táhtariq uǵásadhum}
 onǵam udábeihí ǵáǵil bitáhe. ^{ǵiltahil. - ǵaǵelhum yetih.}
 94. ǵáǵil bitáhe iméle ktáwa,
 náre deǵihána demištaúga be'áva, ... yéhtariq bilǵáb.
 ē-šelehvíta fáre mpašráwa. ^{hai nár yedáuwit elǵibál.}
 20 95. ē-šelehvíta deǵumpátra fáre,
 páǵreihí-mprizla yá mpúlad íle,
 in zíwa háve háam cu mindíle. ^{win kán yekín tawán}

96. *kām cu mendile mēre i'u kēna.*
gēda-gah rabbāne embūgix satāna, fard māna eruktān istāh-
mēre mahkilan gissa-mg(y)ihāna. tarū is... qūl-lana fard ihkē-
97. *mēre bud mahkil, smū'u rabbāne, ye min je...*
mā-dit bego-brūta ukū(ē)lei furāne, 5
kar mātē lkūmmah pfāne htenāne. ... yifnain kadduhhān.
98. *pfāne htenāne bādī kēdēna, ... tihadi āsraf*
bē-dlēvin hāija tad-mahkin hīna, ... sabat...
ālaha bud-hāve ummei diōmīna.
99. *ālāh-en emdārmīn mānē bidz-gōsan, ... biman yesir elmāja. 10*
tōba yā mārya lā brūgjah tāksan, ttōba yā rab, lo bigārabat
bemāqsat tebīta mahkīta bāssan. tegāsi'ni -
100. *bāssan mahkīta umad-irha plimta, ... tariq elāwaj.*
elzālhihle libban empaltihla kīnta, nājrah qālbena wanāhrij el-
hā gissa slōtan tad-hāwya qēbilta. haqad. 15
101. *tad-hāwya qēbilta mehalquhke sāhna, ... nārmi esekām.*
hā-mbāhsit hīna belibban bidyāna, wāhid min sūt elābir biqelā-
bādī dubāre eldugle busiyāma. bēna nedīn (nāhkuom zalcīhi bi-
102. eldugle busiyāma saūma daqāla, mā melih). - kadābir.
hā-mpisrad hāire dāyim bēhāla, 20
kud nāsa bbēte qatlihke qtāla.
103. *qatlihleī nāse uham gyānan kmēta,*

- degzó ^{hás}émáryam ei dváwa-nvítá, sáfu élmáryam hadít kánet
 mohkēla-lolávid gírva písla mlétá. nebíye. - hákat zala dáwud
 104. dumléla gírva bádi kebira, emtalat menalbaras.
 muh-púrson besera nára písti hēla, ...elkeiwán sár mákūl menan-
 5 málke beg-dávid dugzó má-(h)vēla. nár. -
 105. dugzó má-vēla písla zaqáta, ...sáret záqire.
 demohkēla-lolávid blúbba mlé mártá, bigált mímlá menaljáret.
 hádded zájäre fámum phārēta. hádd elqiyás ífhamu biláhir.
 106. fámum phārēta zillan (m)mahtkō'i, rúhna bilhaki. - wáhid min
 10 há mbáhsad hínne bássa-ntenó(y)e, sít eláhir yitkfáhu yékti.
 mau-má khasū(š)tu kfányá-(m)modó(y)e. lós tahsibán kintáhi bilos-
 107. hárn go modó(y)e la-kpése-nšíta, seráf.
 bássa mohkēta uham gána'áta,
 bei-disri šúkle it ban-sanzáta. ...ákos behal-tasnisát.
 15 108. bei-disri šúkle itin benahira, ...ákos binnár.
 huwá' atéva au sarafíma, zaluwa yéji hadát elmatá'it.
 kímmei mögídva benúra haméma. kímum multáhit binár
 109. benúra haméma mögíd kímmeihin, hárra.
 ha-mbáhsat hínne diyárma menneihin, ...diyartífas minnehum.
 20 bid-imqalaqléva mohkētyāteihin. yinsarjún min...
 110. mehtētyāteihin bid-imqalaqléva,
 móteichi dáyim éman fahréva, móthum dáyim kul wahét

ubahtitad hinne tadla-heriva. ma yedakkerin.

111. tadla-heriva bohtitad hinne,
mek-ebrona asota gyaneh kud-dinne, mitel ibn esatir dan datu.
Kud kumhagele babek libbe hanne.

e. Der Dialekt der Juden von Tschö.

XXVII a. b. (Soin)

a. isva bis-tu milaha lasva, isva ka hvaja zali wisva ha
gumrevalē hvaja samar. mā-dvēle hvaja zali, isvalē ha 10
brōna. mā-dvēle hvaja samar, isvalē ha brāta. hā-yōmā-
mninyōmāta hvaja zali hvaja samar zūllu lenēcir. hvaja
zali gēmir ta hvaja samar ahid itlug brōna, āna itli brāta,
brātug gibin hōya ta brōni. illa gēmer hāva biyāvinnā-
luḥ. uḡlo nēcir dōhūn usēlu evāriye lebēsa, otūlu cēta 1a-15
sāya, emsōčēlu, hliḡlu. hvaja zali gēmer ta hvaja samar
ahōni is-alēdi brāti qamyāvinna ta brōnuh. qimle a-
hōne uzille el'āe, gēmer ahōni qēbilāli minnuh brātuk
ta brōni, usēlu tūlu ḡldūku. ai-lēle ahōna zōra mitle,
mōsēlu hā sōba kittan fōsullūle kurāka hēta, qamda-20
rēle gāva uqam fasnile derē go tābut uttinin qam-nat.
lile leqorāsa gam-gōrile udōru sēlu lebēta. qimle hvaja

3alī bir-ahōne mōsēle kīse, māl dahōne kūlle mōsēle
 kia-g(y)āne, mōsēle, mōtūle dāwa ta brāte uta-bir ahō-
 ne, ugle dāwa fālōhūn, sō'a yōme sō'a-lēlavāta diqle bedō-
 le umastarhāne. qīmle emburhāle ille, ugle sahyāna ta
 5 g(y)ānu. bīnōkē g(y)ēmīre brōni du-gūluk^h sī tū leduktā
 na diduk^h ōz bāzar diduk^h min idyū pēva āna sūli, spā-
 lai hāva piile tūluk^h, āhed pišluk^h mālōku debēsa, āna
 piš la-gem'amrin cū-mindī illuk^h. brōne g(y)ēmīre bā-
 bo bīnōke zasīta āhed sī-lqahwahāna, tū pqaqwahāne
 10 kiz mazgāle kiz mālūhā'e ulā-mbāqerit elciūmindī, tul-
 la mazūz debēta biqezālī. g(y)ēmīr brōni yārhi hāyuk^h.
 qīmle bāba zille lebēsa. brōna zille lēšūqa qvīnne ha
 vāsla pīra, qvīnne ha pārca elīsa, hīvīle ta gulāma
 mōsēle lebēta. g(y)ēmīr māva yīmmi idlal bašlālan
 15 ha hamūsta basīnta, itli ha dāstabrā pqaqīnne. il-
 la qīmra hābruk^h go ēni. qīmle gulāma dezīre mīr-
 re ta istāze mā-de'āhit gam-amrītti hādağ āna
 mīrri ta yīmruk^h, mīrrā li hābruk^h go ēni. mbōšilla
 3ašā(y)a. mīrra ta gulāma sī mārre brōni āse. qīmle
 20 gulāma zille, mīrre ta istāze. istāze qīmle sēle lebē-
 ta, g(y)ēmīr si-mār te dāstabrā diduk^h āse. zille umīr-
 re ta dāstabrā dīde mīrre istāzi val-mīrre āse, idlal

gam-gärinne. gëmir häbed istägu^k go ëni. gïmle usële
 imme. mšöwëlu düka, mšölu gähwa, štëlu gähwa döhun,
 mëlëlu galünke döhun tikan, küd-ha štële galünka
 dide umšöle sasäya gämu, mšöwëlu hlüslu. mšölu mä-
 ya uhulillu igu. gëmir ahöni idlal ahad gam-gärink; 5
 hä-lal-hin-äna pgarinnuk. gëmir libbok-üle. gïmle
 minhirre fanar, empille gamäye dide gam-näbille lebësa.
 äwa zille ledüke, ö-hin desirre lebësed g(y)äne, mšöwëlu
 düka häle udumihle. gïmle mbinöke mirre ta guläma
 güluk^k däzük^k süga gïmle guläma šqille gezila wem-10
 pille gamäe. züllu guläma psihle dekäna kenisäle usö-
 vele mahfära mopigle parröke embösille bästa utile istä-
 ze eldikäna ügle bazar dide gübet süca gübed räba. piš-
 la rasirka, ahöne benöte sële bāore, gëmir ahöni gū-dä-
 zek^k gam-gärinnuk. gëmir dehaiwa ahöni bumšödrin 15
 baser guläma äse. mšödirre baser guläma sële. mirre
 ta guläma ahid glüglä dukäna wāna bqëmin äzin
 kiz ahöni. gïmle zille. zille kiz ahöne, g(y)ëmir sëluk^k, g(y)-
 mer sëli. g(y)ëmer go ënid ahönuk^k sëluk^k. gïmle mšöwële
 düka, mšölu gähwa mihezürü, mšölu käsäye, mëlëlu 20
 küd-ha ha käsäye štëlu. mëlëlu küd-ha ha galünka ku-
 sun usëlu. mšölu ha ämen fëka mötëlu gämu, pišlu

bihāla, hīllu hīslu. mōsēlu āman-deqizra, mōsēlu rūzza,
 mōsēlu gūrgur, mōsēlu hamūsta, pišlu bihāla, hīllu hīslu.
 tālu ka-bēna mohtēlu, g(y)ēmer akōni. ō-hīn deg(y)ēmor
 meile bīnehe āna wāhid be'āzaki nēcūr, menāppak' elcōl.
 5 g(y)ēmer hāva akōni. qimle minhīre fānar, empille ga-
 mā'e dīde, gam-nābille elbēsa. āva tūle ledūke wo-hēta
 sēle lebēsa, sēle lebēs g(y)āne demīhīle. qimlu embinōtkin
 mōdīre juwāb ta akōne, g(y)ēmer akōni ōz kārūk pē-
 mug āzek. qimle mōdīre gulāma dīde, g(y)ēmer gēmīn
 10 ōzun sūse dīdi wal-sēli. qimle gulāma mehēle sūsa bid-
 -mākas, drēle gīn rēšē, hezūgele tānge dīde, drēle lagāv
 abrēte, dūgle rikēba tāle, wekūle istāge uzēlle. zille kiz
 akōne g(y)ēmer akōni empōq dāzūk. qimle rekūle āva-
 -žig, empūglu min bāžir uzūllu ledāsta, ūglu nēcūr
 15 eldāqge depālgod yōm. gēzēlu ha hazāla, murpēlu bās-
 ra, āni zerūglu wāci erīgla, ō-gad re'islu leg(y)āna. yō-
 ma gnēle, āva g(y)ēmīr ta akōne, g(y)ēmīr akōni gēzēluk
 ma ūzla illan ēha hazāla. drēle salīge berēs-susarā-
 sa dōhūn, āni-žī-mōsēlu, štēlu kīd-ha ha galūnka
 20 kūtūn, qimlu mbinōtke, hezūglu tānge dōhūn udrēlu
 āgelū berikēbe rekūlū uqūmlu ligzāra. ō-gad gēmīn-
 hi hazāla dōhūn empīgla gāmu aidi kīmīmal ge'ozgī-

va bāsra. gā'-ket murpēlu bāsra, deidei, āni zīllu wāya
 zīlla hīl ēwāriye, yōma genēle. hazāla dohūn zāla. g(y)ē-
 mer hā ilāmīrāte, idyo trē yōme ahni gēsārqah bāra,
 la uzlan co zālaj mīnna. tūlu lodūke deg(y)ānu, pišle tē-
 le, drēlu zālīge ta-qinyāne dohūn, āni-ze mōpiḡlu hā 5
 mīndi ta-g(y)ānu, hīllu štēlu māya, štēlu kiid-hā hā ga-
 lūnka ude miḡlu, demīḡlu ledūke deg(y)ānu. ḡimlu em-
 binōke, g(y)ēmir ahōni mā-ōzah. g(y)ēmir idyo trē yōme
 ēha hazāla mozišāla g(y)āna illan. ḡezūru hā-behenā,
 hīzya hazāla dohūn āya didgezarḡūwa bāsra, unurpē-10
 lu bāsra hā'ahā bedōḡīla uhā-tamāha, kū kfālta min
 ēzu. ummed palḡid-yōm zīllu gam hā-rōbar didmāya,
 hazāla ndēla zīlla zālīsal, wāni pišlu tāma. ilāha hīl-
 lēla līšāna, mīrra ta dān trē rekāve bā(y)sa isā'un bās-
 ri, īšalla inkān dīvētūn ḡūre pēšitūn baḡtāsa, inkān 15
 dīvētūn baḡtāsa pēšitūn ḡūre. mōnūḡlu beg(y)ānu, piš-
 lu trē baḡtāsa. hā g(y)ēmir tado-hēna ahōni ēha hazā-
 la mazūḡla illan pišlam baḡtāsa. dū(r)ū bara bāsra,
 āse lebēsa. la-gmeireḡinna fālūḡ ēha ḡīsta dēlā sāḡait
 ūbba. deḡūru sēlu lebēsed g(y)ānu, bāla kiit(-trū) pišlu 20
 baḡtāsa, kū-trū-ḡūḡ)-ḡūru šōsai-šinne pišlu baḡtāsa.
 hā mīnna hevēlela flaha-bnōne mīn kāsa, hā mīnna

hevéléla flaha bnāsa. qimlu há-yūm zillu lenéhora, qim-
 ra hási hási-la qēmōk rákvōk lesūsavāsa dēni wāgūt
 bálki há gā-hit házahla ei házála. qimra qū āhad sé
 lebēsa, ōzin kārōk erkū lesūse dīdak wāna-ēi bāzan bē
 5 sa, rákvōn sūse dīdi, gōlī gōlak háser gīsra. qimle kiid-
 -ha, zille lebēs q(y)āne, uglū sūsavāsa dōhūn, lūšlu kiid-
 -ha há-dasta julle mērkāni, šqillu cāt kē dōhūn, diug-
 lu rumhāsa dōhūn bidīzu uqimlu rekūlu. empūglu
 men bāer, empūllu bicōl, eldei irhed zilvālu ubba, em-
 10 pūlla riā-dei irha utrēlu, yā'alla qēglu, há-bēna ō-
 -gad mōnūhlu, hūzya házála dōhūn, murpēlu bāsra. q(y)ē-
 mir ahōni āhar ēhale-āya ei házálid hátha uzla il-
 lan, qūrē vélan gam-ōzālan bahtāsa, bálki ilāha há-
 -gā hēta qimtarīslan. murpēlu kūt-ru bāsra, āni trēlu,
 15 āya trēla hēl ummed ēvārīye, yōma gnēle házála dō-
 hūn zāla. q(y)ēmīr ahōni hái havār házála dēni zāla. q(y)ē-
 mer ahōni ilāha mrahmāna hēl bīrhe. kūlu mezōšēlu
 hiellu há mindi tā-davāre dōhūn, štēlu kiid-ha há ga-
 lūnka kūtun. mōtūlu rēšu demūhlu. qimlu embenōkehu
 20 liellu pásu, hiellu kiid-ha há sapōya lahīma, qimlu re-
 kūlu lesūsavāsa dōhūn ugezīrru beddāšta, dēšēlu gam-i-
 lāha rīva, mīrru yā rabbi āhad, embarsūtte ōha šūla.

murpēlu beḍḍāsta usoriḡlu, ḡa gā-ḡat ilāha mšōdirre sē-
 la ḡazāla dōhun ḡāmu. ḡ(y)ēmer aḡōni lā maḡisōḡta, ān
 ubḡaḡlāḡlu sūsarāsa dēni ān ēha ḡazāla dōḡāḡla, u-
 murpēlu bāsra. āni soriḡlu āya soriḡla ḡil imme dēvā-
 riye la-mšēlu duḡḡaḡ, ḡālu eldiḡke deg(y)ānu, demḡḡlu, 5
 piḡla mbēnōḡē, ḡimlu ḡillu ḡid-ḡa ḡa sapōye lāḡma,
 erḡūlu lesūsarāsa dōhun, zevirru deg(y)ānu, ḡizya ḡazā-
 la dōhun. ḡ(y)ēmer aḡōni idyu yōma ḡāḡalē, beḡāḡḡ
 ḡam-ilāha rūwa, bāḡki idyo mḡarīḡlan. murpēlu bāsar
 ḡazāla dōhun. ḡarāye murpēlu bāsra immedepalḡid-yom, 10
 zūllu ḡam-māya ḡazāla ndēla lēḡal, wāni piḡlu lāḡḡal.
 mīrra bāya isā'un bāori inkān dēvētūm baḡḡāsa pēḡitun
 ḡūre, inkān dēvētun ḡūre pēḡitun baḡḡāsa. ḡemēnḡi deg(y)ā-
 nu ḡū-tru piḡlu ḡūre. deḡirru bāra pāw wāse lēḡāsa, ḡimri
 elḡāmd-illa šiker ḡā-ga-ḡat piḡlan ḡūre. ḡemāle deḡir-15
 ru ḡibit ḡā-yōma ḡibit trē-yōme. yōm elāha sēlu lēḡāsa,
 ḡēmer aḡōni elḡāmd-illa šiker ḡā-ga-ḡat piḡlan ḡūre,
 deḡirran lēḡāsa deg(y)ānan biḡlāmāti, ḡid-ḡa ḡille lēḡāsa
 deg(y)āne, piḡla dāsra usāḡyāna ḡo bēsa. mīrru tāle āva-šo-
 30-šinne ēḡa vēlug ḡīla. mīrru sēla ḡa ḡāsta brēḡi, sēle 20
 ḡa sārḡōr brēḡi, ḡilli elnēcīr piḡli bāḡta. šōsa šinne piḡli
 bāḡta. mīn bāsar ḡādāḡ ḡilli ḡa ḡā-ḡat elnēcīr deḡeli ḡam-

ilaha-didi, ham pibli göred g(y)áni, sêli lebese deg(y)áni.
 êmed šmisâle hâ'e wêmed la-šmisâle hâ'e.

6. 1. ha šlâmi gedaryânne lyômâne, — kaovânno ha ktâva
 5 elpârred qaqvâne, — sadrânne ta-yâri dîle ševâne debârhe
 u'ivâne. (Vgl. p. 130 No. 23.24)
2. ha šlâma gedaryânni leyarhe katvânnuk-ktâva lepâr-
 red simârhe — usadrânne ta-yâri dîle ševâna kâhere ubârhe.
3. qu(x)ro bêca usatâna, — dumzâbi(r)ne taúrid bezâna, —
 10 kâlle ta-yârsuk phûhla udarmâna.
4. g(y)âd qu(x)ra bir armîlta, — bas-aggi-vîsa riâ-gînta,
 — âhid mehurmaluk illi šînta.
5. gad âna besêmâno sômad pârza, — fatrân ftâri hâ-
 ve ptârpêr qârza, — ktalbâna medau ilâha cu dugûk-
 15 la mârza.
6. sêmâna sômet hopûsa, — ftâri hâvi ptârpêr tûsa, —
 âna hoyâna qurbâne dei-jvânqûsa.
7. marûla gêma râqêza, — šâšâlê gôma dîle niqêza,
 — libbi šîmarvêle walmôgîdla.
- 20 8. gômak dîle rehâna utâqa, — baznâ(y)e vêlû besâqa, —
 gezad:éna âna âgin zôzan kîpti pêsâ ldâšta nasasâla bâqa.
9. ya gômak dîle rehâna kmîla, — vêla kmîla elyasîla,

—āna gumšābin-vāle, elmuferdā'et emīra.

10. gōmag dīle gōme denērgī(ā)ra, — idlal 3ašāya dēni
riḡza, — hrūle bēsid bā'boh' hālli hā rūtma min dai-
-ktēta didōzinna ta-gyāni māzza.

11. dimarāla qēma uzāmra, — šāšālū trē biškē rakīke s
muhvāsīd 3āmra, — āna skīra vēna bālē dēlā'-šā'ed hāmra.

12. gōmag dīle rehāna ubāngi, — d'an-sarmamkōnek' dī-
lu mülli cāngi, — hrūle bēsid bā'bek' hālli hā nešūqta
dit-paqūhva rāngi.

13. gōmag dīle rehāna urēza, — an-sarmamkōne dīluḡ bō-10
ye šēza, — dehālli oḡinnuli māzza subahid ēza.

14. hiḡyāli kītya (m)māya tālma riā-rūša, — kīpvāli nas-
qinna qezēli hābāša, — jehiḡvēni šerīntera, biš-hlī-
sa mdūša. — 15 hiḡyāli kītya (m)māya tālmā hē cāngi,

— kīpvāli denāšqīnvāla kēcīpla menaftāngi, — jehiḡ-15
vēni šerīntera biš-hlīsa mdūša.

16. hiḡyāli bisāya mbar tāhki, — zūze biḡezāla va-grāhki,
ktalbēna min ilāha pētā'u bāhki.

17. hiḡyāli bisāya min tāngēba, — drēvala āpla bere-
kēba, — ktalbēna min dai' ilāha hāvin-va gēba. 20

18. hiḡyāli riā-gāri rōma, — susyāsa muhvāsīd hū'e
kōma, — gumšāpinvāla mūhva sihera uyōma.

19. *hizyāli riā-gāra clāya*, — *kūrtak qūḥni gam-lōšāle lītāya*, — *ktalbāna min dau ilāha rū'a yāri nablīla letapāya*.
20. *hizyāli riā-gārid solīya*, — *vēla baṅgāša ha kaffīya*, — (andue esant: *vēla bezeḡāla fāsīya*), — *bešātinna ēha kāsīya*, — 5 *māri hōya tāluk sāha uhanīya*.
21. *rāvē rāve rāvē*, — *hāmōta rāhe sāvē*, — *hāmāta pēsi fāve*. arab. *wara... elmōt yigaḥ bi'elladi ihtiyār, wulbenāt yusūrūn emlāk*.
22. *hizyāli gam hābišta*, — *hōla-gdāla karkhišta*. arab. *ana rāḥtaha taht sajarat kḥuffāk, berapabetha fōy*.
- 10 23. *fuwē pišlī dābāša*, — *kīḥen kīḥen bešāša*, — *gwērāluk brāted gāša*. arab. *b. mitel elmejnūn āji werūh, kawājt ank bint elqāt*.
24. *hai mālāk kālo rāndē*, — *sub-gēbi hālle bālāk*, — *šlōhla šūqtāk ušarvālek*, — *sub-gēbi hālle bālāk*. arab. *es bīk ya sarūset elkweyyise, dēri wūghēki yāmmi, iōlūk gamiški*
- 15 *ulebēski*.
25. *hizyāli birehāša*, — *kut sēnā kāsī sāša*.
26. *qimli gādāmta calde*, — *msubūhli legīnted vārde*.
-

Verbesserungen und Zusätze.

<p>Bei h und ś sind öfters die Klaken ausgefallen. Man lese 19,3 nāśgik- 47,6 hiślal- 65,15 wumhūli- 67,20 de- mīka- 69,16 brikhōa- 75,5 śira- 77,8 maśtāhla- 77,10 śiptōyi- 81,8 śgilli- 81,22 piśyārāta- 83,2 dāk- 83,3 mōrū- śa- 83,12 beśita- 85,14 mōśā- 87,2 mān- hah- 87,19 hlūila- 89,13 yahj- 95,13 hārah- 95,15 śārāhlu- 127,18 bihja- 127,20 ihāwa- 137,11 bihja- 137,15 en- śigālu- 142,17 dāśta- 159,18 ahōni- 166,31 pēśa- 167,12 nāśginna.</p> <p>Außerdem verbessere man:</p> <p>4,7 nach 13 lies 𑀧𑀺𑀓 𑀧𑀺𑀓.</p> <p>5,27 lies śimmo.</p> <p>17,10 lies liblahle- minnan.</p> <p>31,8 yāsit ist wohl Schönfehler, byāsij</p> <p>33,6 nach cāra füge ein hīna.</p> <p>39,9 lies dihāitēwa.</p> <p>40,7 nach 1001 füge ein 𑀧𑀺𑀓.</p> <p>43,19 nach nāra füge ein: sābab dgaḍ</p>	<p>diśeli. bār hādā up gaddiśtā śāhā nē mhīla hā rāngul al suisō (w)- ruppālē gyānō up āu cē- pāta hīta dnāra.</p> <p>64,16 lies 𑀧𑀺𑀓.</p> <p>65, 3 lies tuphēna.</p> <p>65, 4 nach duiśa lies bār hādā wāha māre duiśa.</p> <p>69,11 lies dēran.</p> <p>73,15 lies lidrā statt lidrā.</p> <p>75, 7 lies yāmī.</p> <p>79,22 lies māta statt mōta.</p> <p>81,10 lies Kālla statt Kūlla</p> <p>81,15 lies dārtat.</p> <p>95,12 vor kāmū füge ein laīni.</p> <p>99,9 lies g(y)āśig.- 112,15 lies hārah.</p> <p>122,2 nach wēda füge ein in yāt- fet minna wēda.</p> <p>125,7 lies bāsa- dūllela (?)</p> <p>148,3 lies emjēmūz statt emjēmūz.</p> <p>166,14 lies dukūki statt duquki.</p>
--	---

ÜBERSETZUNG.

I.

ÜBER DIE CHAMORNAI.

Im Bezirke Häkkaristan auf dem Gebirge wohnt eine besondere Art von Volk, bestehend aus Leuten, welche bloss ein Bein haben. Dieselben leben in den Bergen unter dem Erdboden und machen sich Minengänge. Sie gehen stets zur Nachtzeit aus; auch führen sie Krieg, und zu den Kriegszügen, die sie veranstalten, rüsten sie sich stets schnell und unvorhergesehen. Sie tragen Schilde und zweischneidige Säbel als Waffe. Im Chinnusjahre¹⁾ führten sie einmal Krieg mit dem König Schamirschā:²⁾ sie besiegten damals sein Heer und schlugen gegen 20000 von seinen Soldaten in die Flucht. Dies geschah so: wenn der Kampf hitzig wird³⁾, fassen sie ihre Schilde und Schwerter recht fest mit den Händen; dann schießen die Soldaten des Schamirschā auf ihre Feinde. Dabei aber werden jene zu nichts und verlieren sich, d. h. sie schlüpfen nämlich in schwer zugängliche Orte. — Bei Nacht haben sie Menschengestalt, am Tage das Aussehen von Dämonen mit einem Beine; ihr Aussehen ist schrecklich, ihre Farbe schwarz, ihre Zähne so scharf wie Lanzetten. Wenn sie einen Menschen fangen, so reißen sie ihm mit ihren Zähnen alles Fleisch vom Leibe; sie zerfleischen, misshandeln und peinigen ihn sehr. Auch hängen sie ihn mit dem Kopfe nach unten an einer hohen Stelle an einer Felsklippe auf, und zwar so, dass er hängen bleibt, bis er austrocknet und die Seele den Leib verlässt; so unbarmherzig wird er gequält. Dann kommen von ferne her Vögel, nämlich Aasgeier, welche die Augen eines Leichnams, der unrein ist⁴⁾, aushacken. Nachdem dies geschehen, fallen sie über den Leichnam her und zerstückten

S. 2
Text.

S. 4

¹⁾ Was das Chinnusjahr sei, konnte d. Erz. nicht erklären, denn seine Paraphrase »ein sehr weit bevorstehendes oder vergangenes Jahr« besagt nichts. Ich vermuthete erst, dass wir darin eine Bezeichnung nach dem bekannten türkischen Thiercyclus erblicken konnten; es stimmt jedoch keiner der Namen desselben mit obigem überein.

²⁾ Ein König der Adschämnai. Or. Gl. — Von Gutschmid macht mich aufmerksam auf Samiros, den König der Chaldaeer nach Bar Hebraeus und auf den südarabischen Schamir (vgl. z. B. Maçoudi III, 154).

³⁾ Ich habe absichtlich den Uebergang des Tempus in der Übersetzung beibehalten; d. Erz. will von der Gegenwart sprechen.

⁴⁾ Der Leichnam wird wahrscheinlich eben dadurch unrein, dass er unbegraben daliegt.

ihn und fressen ihn auf, indem sie ihn sehr misshandeln. Auf die beschriebene Weise quälen jene Dämonen, die Chamornai⁵⁾ heissen, die Menschen, welche in ihre Gewalt gefallen sind. — Diese Chamornai haben einen König, welcher Tamras heisst.

II.

DIE STADT IM MEERE.

a. Einst unternahmen zwei Personen eine Reise auf dem Urmisee; sie gelangten an einen Strudel, respective den Platz, wo sich ein Kennzeichen vorfindet, dass daselbst eine ehemalige Stadt (Namens Qinta)⁶⁾ liegt. An diesem Platze nun geriethen die Leute in gewaltige Furcht, denn es tauchten plötzlich vier Wesen empor; dieselben waren geflügelt und ein jedes hatte vier Augen und an jeder Hand je drei Daumen. Diese Wesen ergriffen sofort jene zwei Menschen und fragten sie, woher sie seien. Sie antworteten: »Wir wollen bloss spazierenfahren.« Wiederum fragten jene, was sie hier zu thun hätten, worauf die Menschen ihnen antworteten, sie wollten nach Schuschawan fahren. »Aber fürchtet ihr euch denn nicht davor, diesen Weg einzuschlagen?« fragten jene. »Warum sollten wir uns fürchten?« entgegneten diese. »Weil ihr Leute aus der neuen Welt seid.« Als die Menschen dies vernahmen, befel sie heftiges Zittern und Beben. Jene aber ergriffen sie, tauchten mit ihnen unter und brachten sie in die Stadt Qinta.

b. Nach dem Volksglauben führte einst der König Surqus⁷⁾ (von Qinta) mit einem Könige Namens Mammatscha Krieg; er tödtete viele Soldaten desselben und schlug gegen 15000 Mann in die Flucht. Durch den heftigen Angriff jener wurden sie in kurzer Zeit, d. h. binnen zwei Tagen, so geschlagen, dass es sich nicht erzählen lässt. Auch wurden viele von ihnen zu Gefangenen gemacht und in die Stadt Qinta geschafft. Tagsüber warf man sie in's Gefängniss, Nachts liess man sie arbeiten, indem man sie unmenschlich behandelte und ihnen viel Leid zufügte; denn man belud sie stets wie Esel mit schweren Lasten und hieb sie mit Peitschen und Knuten, so dass sie bei jedem Hiebe zusammensanken und das Blut an ihnen herabfloss; alles um sie zu peinigen und zu plagen. So stark wurden sie geschlagen, dass sich ihre Haut ablöste. An die Enden derselben befestigten ihre Peiniger einige Troddeln und hingen sie sich, wie Derwische zu thun pflegen⁸⁾,

⁵⁾ Tamras ist wohl der persische Tahmūrath, d. mythische König, welcher besonders als Bändiger der Dämonen berühmt war. — Was die Chamornai betrifft, so dürfte man sie vielleicht mit den Χωρομναῖοι des Diodor II, 2 (nach v. Gutschmid) zusammenstellen, vgl. die Χοράμνοι des Ktesias Pers. epit. §. 8 (v. Gutschmid) und bei Stephanus; sie werden geschildert als wilde Menschen, welche selbst Hirsche im Laufe einholen können. Bei Ktesias werden sie zwischen den Bactriern (vielleicht Chorasmiern) und Parthern genannt.

⁶⁾ Bloss die »Syrer« kennen diesen Namen, nicht die Adschäm. Or. Gl. — Erzählungen von untergegangenen Städten, an deren Stelle sich jetzt ein See befindet, kommen in Kurdistan öfters vor, vgl. z. B. Rich, Narrative I, 187.

⁷⁾ In Betreff des Namens Surqus oder Sürqus wage ich keine Vermuthung. Mammatscha ist verderbt aus Muhammed Schäh, nach Adschem-Aussprache mahamat (Mehemet). Der Erz. erklärte ausdrücklich, der letztgenannte sei Muslim gewesen. Über das Zeitalter dieser Begebenheit war er ganz unsicher.

⁸⁾ Nach d. Erz. tragen die Derwische Parderfelle (die weiss und schwarz gefleckt sind); vgl. Polak, Persien I, 39. Vgl. ebd. I, 40 den Ruf »alian« mit Zeile 10 unseres Textes. Ich vermute, es sei Ali mit arabischer Endung; da dies jedoch nicht ganz sicher ist, habe ich freier übersetzt.

um ihre Schultern; so zogen sie in der Stadt umher. Die Leute, welche diese Trophäen erblickten, riefen ihnen dann mit lauter Stimme nach: »Herrlich, herrlich! bravo, bravo!« wegen des grossen Sieges, den sie im Kriege mit dem Könige Mammatscha davongetragen hatten. Dieser letztere ist sehr alt und stammt aus unvordenklicher Zeit her. Jene beiden, König Mammatscha und Surqus, König von Qinta, pflegen stets eine Weile auf die beschriebene Weise mit einander Krieg zu führen. Was aber die Stadt Qinta betrifft, so war sie zu jener Zeit, da Krieg geführt wurde, noch nicht im See versunken, sondern lag auf einem Hügel ⁹⁾ nahe bei Schüsçāwan. Da schlug eines Tages der Blitz ein und machte sie in den See versinken und zwar in eine gewaltige Tiefe, so dass sie von nun an nicht mehr sichtbar war.

Die Bewohner von Qinta haben dickhäutige Ohren und tragen an denselben grosse Ringe ¹⁰⁾. An den Armen tragen sie Spangen; vorne haben sie Schurzfelle angebracht, an deren Enden sich grosse Taschen befinden; in dieselben thun sie alles mögliche, z. B. auch ihre Jagdbeute. Die Häuser ihrer Stadt bestehen aus Rohr, wie die der Gebirgsbewohner ¹¹⁾, welche bei den Klöstern wohnen. Die Hausthüren sind so niedrig, dass ein Mensch kaum durch dieselben hineingehen kann. Es gibt auch eine Art [Wohnungen], die hübsch aus Schilf geflochten sind; letzteres ist so scharf, dass man, wenn man die Hand darnach ausstreckt, bis auf's Blut verwundet wird. Es wohnen in der auf dem Seeboden liegenden Stadt Qinta auch eine Art Wesen, die man Huri und Peri nennt. Diese haben zur einen [unteren] Hälfte Menschen-, zur andern Hälfte Vogelgestalt; auch haben sie lange Hörner mit Knoten. Wir halten sie für schreckliche Unthiere. Jedes Jahr kommen sie ein oder zweimal auf die Oberfläche des Wassers; dann werden sie von unsern Landsleuten gejagt, erschlagen und gepackt. Wir glauben, dass auch die Einwohner von Qinta auf die Jagd gehen und jene Huri und Peri mit Fallen und Netzen fangen.

S. 12

III.

DIE ANDERE WELT.

Einst kamen zwei von unseren Landsleuten auf den Gedanken, sie wollten sich aufmachen und wandern, so lange sie ihre Füsse trügen, bis sie in die andere Welt gelangen würden ¹²⁾. In der That brachen sie auf. Als sie an zwei Jahre gewandert waren, trafen sie unterwegs einige Bauern, die das Feld besäeten. Da sagten sie zu einander: «Wir wollen doch diese Leute fragen, ob uns noch eine grosse Strecke bis zum Weltende übrig bleibt.» Auf ihre Erkundigung hin gaben

⁹⁾ Nach d. Erz. soll dieser Hügel *fürad šahzāde* (Prinzenhügel) heissen. Jedoch ist dieser Name wohl ganz modern; vgl. Ritter, Asien, Neunter Theil, p. 926; Blau, Commerciale Zustände Persiens, p. 233. Schüsçāwan ist auf der grossen Karte Perkens von St. John etwas südlich von Urmi (Shishavan) verzeichnet. Qinta soll nach d. Erz. 2 St. von Sch. entfernt gewesen sein.

¹⁰⁾ Nach d. Erz. sollen dieselben mehrere Fuss lang sein.

¹¹⁾ Auf den Gebirgsebenen wächst viel Rohr, vgl. Journal of the A. Or. Soc. II, 103. 105. — Auch Moritz Wagner (Reise nach Persien und dem Lande der Kurden I, 267) sah Kurdenzelte, die zur Hälfte Rohrhütten waren. — Der syrische Text hat hier die bessere Lesart.

¹²⁾ Die andere Welt liegt unterhalb des Wassers (vgl. Grant, The Nestorians or the lost tribes, 2. ed. 74), das sich unterhalb der Erde befindet. Or. Gl.

jene den Bescheid: »Ihr müsst weiter ziehen, bis ihr weisse Bärte bekommt, dann werdet ihr hingelangen, eher nicht.« Sie glaubten ihnen und zogen ihres Weges wieder weiter; so marschirten sie einige Jahre; da trafen sie einen Hirten. Wiederum machten sie Halt, um sich bei diesem Schafhirten zu erkundigen; sie riefen ihn an: »He da! Gevatter Hirte, weisst du, wie gross die Wegstrecke ist, die wir noch zurückzulegen haben, um in die andere Welt zu gelangen?« »Marschirt nur noch ein wenig, so werdet ihr hinkommen.« Da fragten sie nochmals: »Aber wie viel Zeit brauchen wir denn noch?« Jener erwiderte: »Wenn ihr noch 85 Jahre marschirt, so werdet ihr dort anlangen.« Sie glaubten ihm und zogen weiter, bis sie nur noch eine kleine Wegstrecke vom Weltende entfernt waren. Unterdessen waren sie an 130 Jahre alt geworden und hatten weisse Bärte bekommen. Wie sie nun angelangt waren und um sich schauten, da befanden sie sich in einer neuen Welt, die von den verschiedenartigsten Menschen bewohnt war. Sie erschraaken sehr über den Anblick, der sich ihnen bot, und wurden ganz irre. Nach einigen Tagen jedoch kamen Leute aus jener Gegend auf sie zu, um sich die Menschen aus der andern Welt anzusehen; da wurden sie gastfreundlich aufgenommen und liebevoll behandelt. Man schenkte ihnen viel Geld, Weiber, Häuser sowie Pferde mit weissgefleckten Beinen¹³⁾, und jeden Tag gingen sie mit den Bewohnern der neuen Welt in die Wein- und Baumgärten spaziren oder auf die Jagd. Nachdem einige Jahre verflossen waren, wünschten sie in ihre Heimat zurückzukehren. Die Rückreise war nun ganz andersartig: als sie von uns weggingen, hatten sie einen so weiten Weg zurückzulegen, dass sie vom Alter gebeugt wurden. Als sie jedoch nach vollbrachter Heimreise bei uns anlangten, hatten sie wieder eine schöne Gestalt bekommen und waren wieder jung geworden, eben weil sie in der anderen Welt gewesen waren. Auch brachten sie eine grosse Summe Geldes mit, die sie durch eine solche neuartige, segensreiche und heilige Wallfahrt erlangt hatten.

IV.

HEILIGE STEINE.

S. 16

a. Zunächst nehmen wir ein Schaf als Schlachtopfer für die Kirche des heiligen Daniel, welche sich im Dorfe Ada¹⁴⁾ befindet und bringen dasselbe dorthin. Dasselbst angekommen, begeben wir uns in das Innere der Kirche, um das Gebet zu verrichten und das Abendmahl zu empfangen. Nachdem wir hierauf die Kirche wieder verlassen haben, kochen wir [auf dem Kirchhofe] jenes heilige Opfethier und vertheilen, wenn es gar ist, Stücke davon an alle Anwesenden¹⁵⁾.

¹³⁾ Nach d. Erz. sagen die Leute, wenn sie Pferde sehen, die an den Füssen weissgefleckt sind (was man für schön hält), dieselben kämen aus der andern Welt.

¹⁴⁾ Ada liegt bei Supurgan, 4 Stunden nördlich von Urmi. Vgl. Kiepert's Karte der Euphrat- und Tigrisländer, Berlin 1854, Z. d. Ges. f. Erdk. VII, 542, 543; ferner Geschichte Nr. XII, p. 189.

¹⁵⁾ Von den Opfern, welche die Nestorianer darbringen, wird später noch die Rede sein (XVII; Anm. 112); vorläufig vergleiche man Smith and Dwight Miss. Researches, p. 373; Perkins, Residence 392; bes. Grant, Nestorians 165 fg. Aehnliches kommt auch bei den Armeniern (vgl. p. 19, Z. 20 fg.) vor; vgl. Wagner, Reise II, 263, sowie bei Jakobiten und Muslimen vgl. Badger, The Nestorians and their rituals, I, 234.

Hierauf begeben wir uns zum Priester, um ihn um die Erlaubniss zu bitten, eine Portion Kirchenerde ¹⁶⁾ mitnehmen zu dürfen. Diese heilige Erde nähen wir in unsere Kleider ein und zwar auf die rechte Schulter. Wenn ich nun etwa krank werde, so weiss ich, falls diese Erde sich auf meiner Schulter befindet, dass ich unter allen Umständen gesund werden und nicht wieder erkranken werde.

b. Unsere Landsleute, die Syrer in Tijäretchüma, welche bei der Kirche des heiligen Pethion ¹⁷⁾ in Dschelü wohnen, sind gewohnt ¹⁸⁾, dorthin zu wallfahrten. Als Opferthier nimmt man ein Lamm mit und besucht die heiligen Steine ¹⁹⁾, welche sich in Dschelü befinden. Man besucht dieselben am frühen Morgen; sie sind ungefähr zwei Wegstunden vom Dorfe ²⁰⁾ entfernt. Dort angelangt, müssen die Wallfahrer sich sofort auf die Kniee werfen und das Zeichen des Kreuzes machen; beinahe eine Stunde bleiben sie fortwährend in knieender Stellung, denn man kann sich den Steinen nicht nahen, bevor man das Gebet verrichtet hat. Hernach küsst man jene Steine oftmals. Dann zündet man ein Feuer an und beräuchert sie mit vielem Weihrauch. Nachdem man nochmals sich bekreuzt, gebetet und die Steine geküsst hat, kehrt man nach Hause zurück. Was das Aeussere jener Steine betrifft, so sind sie schwarz, hoch und sehr lang; auch sagt man, dass sie einen sehr angenehmen Geruch verbreiten. Sie befinden sich an sehr schwer zugänglichen Orten auf einem gewaltig hohen Berge. Sie sind fünfeckig, und auf ihrer Oberfläche finden sich Schriftzüge, die aus alter Zeit herkommen.

c. Es existirt eine Figur, welche wir die Heilige, oder auch die Göttin nennen, weil sie wie ein Weib aussieht. Sie hat einen Kopf mit Augen, Arme, Brüste und einen Bauch, weiter nichts. Von Farbe ist sie gelb; ihre Augen sind sehr wild. Wenn jemand hingehen will, um sie zu besichtigen, so wirft ihn, sobald es sie erblickt, ja noch bevor er näher an sie herantreten kann, der Schreck zu Boden; so furchtbar ist sie. Daher muss man sich in Acht nehmen und rasch den Kopf vor ihr beugen und sich bekreuzen; dann muss man etwa fünf oder sechs Stunden Gebete hersagen und zwar mit inbrünstigem Herzen und demüthigem Sinne. Bloss Christen und keine Muslimen wallfahrten zu ihr und zwar von weit her, selbst von Täbriz. So kommen Armenier und bringen ihr ein gekochtes Opferschaf mit, dessen Fleisch sie dann an die Armen theilen; dann findet dieses ihr Erstlingsopfer Gnade. Man berichtet ferner von dieser Figur, dass einer ihrer Arme verstümmelt und sehr dick ist. Die Gestalt der Göttin ist gross, wie die eines

¹⁶⁾ Von Lehmkügelchen, die von heiligen Orten als Amulette mitgenommen werden, berichtet auch Badger, Nestorians I, 103, 106. — In Kerbela bei den Persern sah ich achteckige Lehmtäfelchen von 1 Ctm. Dicke, 4 Ctm. Höhe und 3 Ctm. Breite. Diese sind aus der durch Hoseins Grab geheiligten Erde bereitet, gebacken und gestempelt. Der Pilger nimmt sie mit in die Heimat und legt sie beim Beten an die Stelle des Bodens, welche er mit dem Kopfe berührt. Doch gelten diese Lehmtäfelchen auch als eine Art Amulet.

¹⁷⁾ Über Mar Pethiön vgl. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrerakten, p. 61 fg. — Eine diesem Heiligen geweihte Kirche in Diarbekr erwähnt Petermann, Reisen II, 29.

¹⁸⁾ Dieser Abschnitt ist schlecht erzählt. Ich habe vorgezogen, den störenden Personenwechsel hier wie an manchen andern Stellen (z. B. p. 33, 105) nicht zu berücksichtigen.

¹⁹⁾ Nach Taylor verehren auch die Kizzilbaschs in Kurdistan heilige Steine, vgl. Journal of the Roy. Geogr. Soc. 1868 (Bd. 38), p. 340.

²⁰⁾ Nach dem Erz. ist das Dorf *gyündikta* oder *masrā* gemeint. Beide finden sich nahe bei einander auf Kiepert's Karte.

Riesen ²¹⁾; ihre Höhe beträgt zwei Ellen, ihre Breite fünf Tscherek ²²⁾. Ihre Kleider sind von gelber Farbe. Jedes Opfer, das wir ihretwegen darbringen, wirkt Segen. In der einen Hand hält sie ein Buch. Sie hat viele Locken und trägt [vorn] an ihrem Halse ein Kreuz von Perlmutter. Wir halten sie für sehr heilig und für eine Göttin. Sie befindet sich in einem Kirchhofe auf einem Berge jenseits Bohtan an einem sehr schwer zugänglichen Orte ²³⁾.

V.

ÜBER HEILIGE BÄUME.

Wir Christen feiern einen Festtag, der auf einen Sonntag fällt; an demselben färben wir eine Menge Eier roth. Bereits am vorhergehenden Sonnabend baden alle Dorfbewohner, waschen ihre Kleider, fegen ihre Wohnungen aus und weissen die Wände derselben. Auch setzen wir das Festgericht ²⁴⁾ an's Feuer und tragen Henna auf unsere Hände auf. In der Nacht auf den Sonntag gehen wir zur Kirche, um das Abendmahl zu empfangen; ebenso müssen wir Morgens früh wieder zur Kirche gehen. Nachdem wir dieselbe betreten haben, machen wir das Zeichen des Kreuzes über unser Gesicht und treten vor, um das heilige Kreuz unseres Herrn Jesu-Christi zu küssen. Darauf beginnt die Liturgie; dann wird die Hostie herausgenommen ²⁵⁾; der Priester S. 22 macht die Oblation und der Diakon präsentirt die Weinspende. Nachdem das Abendmahl beendet ist, ruft der Priester alle Anwesenden zu sich, um sie zu segnen, und indem er über jeden Einzelnen den Segen spricht, giebt er ihm dann ein Stück heiligen Holzes, Hosiannaholz ²⁶⁾ genannt, in die

²¹⁾ Riesen (*pahlwān* vgl. Prym und Socin, Tur Abdin II, 382 zu 66, 15) giebt es nach d. Erz. noch heute in »*pahlwānhāna*«. Als Name eines Riesen wusste er *qahrāmān* zu nennen (der über letzteren handelnde Roman liegt mir in persischer Sprache lithographirt (Teheran 1275) vor; vgl. Catal. Libr. man. qui in bibl. sen. Lips. asserv. ed. Naumann. Cod. or. ed. Fl. Del. p. 522 Cod. CCLXXX).

²²⁾ Ein Tscherek ist nach Polak, Persien II, 158 = 21 Centim, in Täbris etwas länger. Vgl. Tscheharek = $\frac{1}{4}$ Arschin; 3 Arschin = 5 preussische Ellen. Blau, Commerciale Zustände 178.

²³⁾ D. Erz. behauptete, diese Geschichte theils von Leuten gehört zu haben, welche jenes Bild wirklich gesehen hätten, theils sei von dieser Göttin in dem Buche *Käschkūl* die Rede. D. Erz. gab an, dieses Buch sei von einem *Marischū* aus dem Dorfe *Mas'chudāwa* oder *Machchudāwa* (in *Gyāwār*, drei Tagereisen von *Urmi* entfernt) verfasst; nach seinen Angaben scheint es Kirchengeschichte zu enthalten. An das Ritualbuch *Kaschkul* (Perkins Res. 15; Badger, Nestorians II, 22) darf man doch wohl nicht denken.

²⁴⁾ Über das Gericht *harisa*, welches Wort hier mit Festgericht übersetzt wurde, berichtete d. Erz. folgendes: Dasselbe besteht aus Weizengraupen, zwei Hähnen, Lamm- und Schaffleisch, bei Reichen drei Pfund Rindfleisch (?). Alles dies wird zusammen in einer grossen Casserole (*qūqa*) von Abends bis zum andern Tag in der Frühe gekocht, dann mit einem Löffel (*bāḥūša*) umgerührt, was der Masse wegen Kraft erfordert. Dann wird das Ganze in den Backofen gesetzt; nach Verlauf von drei bis vier Stunden wird es mit brauner Butter (*mišḥa dah*) und wohlriechenden Kräutern (*tōli*) gegessen. Vgl. *harisa* bei Berggren unter Cuisine No. 82; bes. aber Layard, Discoveries in the ruins of N. and B. 85.

²⁵⁾ Über die Abendmahlsfeier bei den Nestorianern vgl. Perkins, Residence 187. 455; Badger, Nestorians II, 174; Petermann, Reisen II, 327. — Die Hostie wird aus den *kanki* (vgl. Sandreczki III, 175; Perkins 455) herausgenommen.

²⁶⁾ Über das Wort *ūsāna*, *ōsāna* vgl. Payne Smith unter y.s.c. Statt Palmzweigen werden bei den Nestorianern Zweige einer Weide genommen. Nach d. Erz. bezeichnet *ūsāna* die Weide, aus welcher die heiligen Ringe (Kränzchen?) gemacht werden, die am Palmsonntag (*ḥōšiba d'ūsāni*) nebst Weidenzweigen in der beschriebenen Weise zur Vertheilung kommen. So erklärt auch das neu-syrische Wörterbuch, Cambridge Univ. Libr. Add. Ms. 1155, das Wort *ūsāna* als: »A scarlet willow carried by every one at Palm Sunday«. Dieselbe Quelle giebt an, dass ein Kind, welches am Palmsonntag geboren werde, den Namen *Uschana* erhalte. Auch unser Erz. kannte das Wort als nomen oprium.

Hand. Damit versehen, beginnen die Leute die Kirche zu verlassen, indem sie dabei das Zeichen des Kreuzes über ihr Gesicht machen. [An der Kirchthüre] steht wiederum eine Frau, welche Kuchen, den sogenannten Kirchenbissen ²⁷⁾, vertheilt. In Betreff jener Hosiannahölzer ist zu berichten, dass sie an steilen und sehr schwer zugänglichen Stellen wachsen; und zwar findet man sie im Gebirge an altbekannten Plätzen, welche man daher insgesamt für heilig ansieht ²⁸⁾. Auch ist sicher, dass man die Hölzer vom Berge Marsärgis und Marbischu holt; letzterer ist drei Tagereisen, d. h. achtzehn Meilenpfähle von Urmi entfernt, ersterer drei Stunden ²⁹⁾. Was ferner diese Hölzer betrifft, so spricht der Priester zuerst über den betreffenden Baum den Segen; sodann giebt er den einzelnen Leuten Stücke davon in die Hand; dieses nehmen sie nach Hause und legen es in die Fensteröffnung, wo es bis zum nächsten Feste [Ostern] bleibt, denn nach dem Volksglauben ist dieses heilige Holz ein Symbol Christi.

VI.

ÜBER VÖGEL.

a. Ich, Josef ³⁰⁾, pflege nach Täbriz zu reisen und dort ein bis drei Monate zu verweilen, s. 24 um das Geschäft der Abgaben unseres Dorfes mit der Rechnungskammer in's Reine zu bringen. Als ich nun eines Tages mich in's Regierungsgebäude begab, forderte man mich auf zwei Tage später zu kommen. An dem genannten Tage begab ich mich wieder dorthin, bekam Audienz beim Vorstand und bereinigte mein Geschäft. Nun konnte ich mich zur Heimreise rüsten. Am Sonnabend brach ich von Täbriz auf und reiste nach Zaichāl, von dort nach Schichwāli ³¹⁾; nun blieben mir noch zwei Tagereisen bis zur Heimat. Unterdessen hatte die Elster Kunde von meiner Ankunft gebracht. Es ist dies ein schwarz-weiss gefleckter Vogel, der fortwährend zwitschert und singt; dabei setzt er sich auf ein Dach oder hockt auf einen Baumzweig; durch seinen hübschen Gesang zeigt er unsern Hausgenossen an, dass ich, Josef, den Tag darauf gewiss ankommen werde. Dies ist durchaus zuverlässig.

b. Die Eule ist ein Vogel, welcher stets an unbekanntem Orten und Ruinen krächzt. Vernehmt wie sie's macht. Wenn ich, Josef, einmal einen Anlass zu einem Freudenfeste habe, so empfehle

²⁷⁾ Über diesen Gebrauch vgl. Grant, Nestorians 57. Darnach werden kleine Brotfladen mit Fleisch vertheilt. Über halwa vgl. Ritter XI, 633 nach Grant.

²⁸⁾ Nach d. Erz. wachsen diese Weiden an Orten, wo alte Klöster stehen; doch sind sie auch ausserhalb des Kirchhofes heilig (sic).

²⁹⁾ Vgl. Kärtchen von Kiepert in Z. d. Ges. f. Erdk. VII: Mar Sergis liegt SW., Marbischu NWW. von Urmi, letzteres nahe der türkischen Grenze. Der Syrer rechnet nach Meilen-»Bäumen«, wie der Perser nach *dirāht* (Baum), vgl. Polak, Persien II, 158, und der Türke nach *ağāj*, vgl. Sandreczki. Reise III, 230; Perkins, Residence 166.

³⁰⁾ Der Erz. hat sich wohl aus Eitelkeit zum Helden der Geschichte gemacht, vielleicht jedoch auch bloss aus Mangel an Geschicklichkeit im Erzählen, vgl. Anm. 121.

³¹⁾ Zaichāl ist wohl fehlerhaft. Einen Hinweis auf den richtigen Namen dieser Ortschaft bietet der syrische Text; es entspricht wohl *Deezeh Khaleel* bei Smith and Dwight, Researches 345, sowie bei Kiepert und St. John Diza'i Khalil. — Zu Schichwāli, das ein grosses persisches Dorf sein soll, vgl. Perkins, Residence 228 Shekh-walée; Smith and Dwight I. I. 347: Shehwāly, vier Farsach von Deezeh-Khaleel.

ich meiner Mutter allerlei Speisen zuzubereiten, um meinen nächsten Freunden ein Gastmahl zu
 S. 26 veranstalten. Gerade an diesem Tage kommt dann die Eule, hockt auf die Mauer hinauf und
 beginnt zu krächzen und zwar in Unglück verheissender Weise; denn sie kündigt an, dass das
 betreffende Haus zerfallen werde. Daran glauben wir.

c. Vom Aasgeier. Es war einmal ein Vater, der stiess Flüche gegen seinen Sohn aus, indem er rief: »Mögest du jung sterben! mögest du das Genick brechen! möge dein Brot ein Reiter und du daneben ein Fussgänger sein! dein Trinkwasser sei warm! dein Brot kalt³²⁾!« Hierauf verliess ihn der Sohn und zog fort. Er gelangte in einer wilden Gegend in eine Schlucht. Er wollte langsam an der einen Wand derselben hinabsteigen; als er jedoch die Hälfte des Abstieges zurückgelegt hatte, stiess er an einen Stein, strauchelte und fiel auf's Genick. In demselben Momente, da er nun hoffnungslos in die Schlucht hinabstürzte, fiel ihm der Fluch seines Vaters ein; da weinte er und wurde sehr bekümmert; aber seine Stimme erreichte keines Menschen Ohr. Weil er seinem Vater ungehorsam gewesen war, hatte ihn Gott zu Falle gebracht, und als er sich aufrichten und davon gehen wollte, war er ausser Stande es zu thun, denn er hatte einen bösen Fall gethan. Da kamen die Aasgeier des Thales zusammen und stürzten sich auf seinen Leichnam; sie hackten ihm die Augen aus und frassen ihn auf.

VII.

VERSCHIEDENARTIGER ABERGLAUBE.

- S. 28 a. Die Einwohner von Qutschänäs, sowie auch die von Urmi glauben, dass man, sobald man den Neumond³³⁾ erblicke, sofort den Geldbeutel aus der Tasche ziehen müsse. Dann müsse man Geld daraus nehmen, sich dreimal über das Gesicht bekreuzen und das Gepräge des Geldes küssen. Wenn dies geschehen sei, so werde man stets Geld haben, und Segen und Fülle werde in dem Beutel wohnen; die Geldstücke werden nie darin fehlen und die Taschen immer voll sein.
- b. Leila und Mädchnün. Es giebt zwei Sterne, die diese Namen tragen; der eine derselben ist von feuerrother, der andere von hellstrahlender Farbe wie ein Diamant. Einst zogen zwei Leute zur Mitternachtszeit³⁴⁾ ihres Weges und gelangten an eine Stelle, die ungefähr drei Wegstunden von Urmi entfernt war. Als sie nun gen Himmel schauten, sahen sie die Sterne Leilā und Mädchnün an einander stossen³⁵⁾. Sofort rief der eine von den Leuten zu den Sternen hinauf: »Ich habe etwa fünfhundert Goldstücke Schulden!«; da antwortete der Stern: »die sollst du kriegen.« Als der Mann nach Hause kam, guckte er herum; da fand er unter dem Filz-
 S. 30 teppich die ganze Summe Geldes und war sehr vergnügt darüber. Unsre Landsleute glauben,

³²⁾ Vgl. Prym und Socin, T. A. II, 393 zu 293, 23, sowie hier No. XVII d.

³³⁾ Nach d. Erz. halten die Nestorianer die im Monde sichtbare Figur für einen Bären und glauben, dass ein solcher in der That daselbst vorhanden sei.

³⁴⁾ Ob sich d. Erz. schon in der Schule der Amerikaner oder erst in Europa angewöhnt hat, die Mitternachtsstunde als zwölf Uhr zu bezeichnen, kann ich nicht entscheiden; vgl. Anm. 105.

³⁵⁾ Diese beiden Sterne stossen zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst zusammen. Or. Gl.

dass man, wenn man diese Sterne zusammenstossen sieht, auf die beschriebene Weise sofort einen Wunsch äussern muss, was man nur irgend will. Jene gewähren ihn und erfüllen ganz bestimmt ihr Versprechen.

c. Der Berg Ararat ist ausserordentlich hoch und gilt nach dem Volksglauben für heilig. Auf seinem Gipfel liegt sowohl Winters als Sommers Schnee. Wenn Jemand den Berg ersteigen will, so legt er zunächst bis zur Hälfte des Anstieges einen Weg von zwei bis drei Tagereisen zurück; am letzten Tage glaubt man den Gipfel zu ersteigen, kann es jedoch nicht ausführen, sondern steigt abwärts, weil es Niemand möglich ist, den Gipfel zu erreichen ³⁶⁾. Der Grund davon liegt darin, dass der Berg seit unvordenklichen Zeiten heilig ist. Gesetzt aber der Fall, es könnte Jemand seinen Gipfel erklimmen, so würde er nach seinem Tode (so glauben die Leute) in's Paradies kommen.

VIII.

ZAUBERMITTEL.

Gesetzt den Fall, ich Channa Sōyül liebte ein Mädchen und auch das Mädchen, sowie ihre Mutter hätten mich gerne, ihr Vater aber wollte sie mir nicht zur Frau geben und bestände hartnäckig auf seiner Weigerung und wäre mir fortwährend feindlich gesinnt, dann würde ich mit dem Mädchen und ihrer Mutter eine Verabredung treffen, »den Mund des Vaters [mittelst eines Zaubers] zu binden«, so dass er nolens-volens seine Tochter hergeben müsste, da ihm, ob er wollte oder nicht, kein anderer Ausweg bliebe. Über solche Zaubermittel will ich nun berichten. In einem solchen Falle machten sich einige Leute auf den Weg und gingen zu einem Manne, der Talismane verfertigt ³⁷⁾, begrüßten ihn und berichteten ihm, so und so sei die Sachlage; sie wollten thun, wie er sie thun heisse. Jener sagte ihnen zu, er wolle ihnen schon helfen, dass sie einander heirathen könnten. Darauf sprach er ihnen Muth ein und sagte: »ich will euch sofort einige Talismane verfertigen, jedoch verlange ich von euch, dass ihr damit so thut, wie ich euch angebe.« Darauf schrieb er ihnen etwa vier Talismane und gab sie ihnen, indem er ihnen auftrug: »Einen derselben sollt ihr verbrennen und [die Asche davon] in ein Glas thun und sie [dem Vater] zu trinken geben, wenn er etwa einmal Wasser zu trinken verlangt. Dann wird er wie ein Esel werden und zu nichts, was ihr von ihm verlangt, nein sagen; weil sein Mund gebunden ist, kann er nicht mehr sagen, er wolle dem jungen Manne seine Tochter nicht geben, sondern wenn er jenen

³⁶⁾ Über den verbreiteten Aberglauben, dass der Gipfel des Ararat von keinem Menschen bestiegen werden könne, vgl. Ritter, Asien X, 483; Wagner, Reise I, 298. — Übrigens ist der Ararat den Syrern augenscheinlich als Götterberg, nicht als Landungsplatz der Arche heilig.

³⁷⁾ Mit der Verfertigung der hier beschriebenen Talismane geben sich nestorianische Priester ab; so nach d. Erz. Qascha Lāzār. Vgl. Perkins, Residence, p. 456, sowie Badger, Nestorians I, 238. — Der Erz. gab an, dass er diesen Geistlichen Eleazar noch gekannt habe; derselbe sei als Zauberer (*ḥārāša*) verschrien gewesen; auch habe derselbe tausend Lieder über den Propheten Jona gewusst. Folgende Strophe findet sich (unübersetzt) auf einem fliegenden Blatt (Hoff.): *qāšā l'āzār aihūn, qutma yū ainaiḥūn, sibla brīšaik(y)un, spādīta (oder spādīya) thut rišaiḥun*, was etwa zu übersetzen wäre: Pfarrer Eleazar, he da! Asche soll in ihre Augen (fallen), Dreck soll in ihren (?) Bart (kommen); ein Kopfkissen soll unter ihrem Kopfe (sein).

Zauber im Leibe hat, wird er zu seiner Frau sagen: »Was du in dieser Angelegenheit thust, ist deine Sache.« Diese aber wird ihre Einwilligung geben. — Was jene drei anderen Talismane betrifft, so gieb einen derselben dem jungen Manne, dass er ihn wohl aufbewahre, denn so lange er ihn bei sich trägt, wird er stets verliebter werden; wenn er ihn nicht behält, wird die Liebe der beiden Leute verfliegen. Einen anderen gieb deiner Tochter ³⁸⁾, damit sie es ebenso mache, und den letzten lege du selbst in deine Busentasche und hüte ihn wohl, damit ihr einander lieb behaltet; denn so lange ihr jene Talismane mit euch herumtragt, werdet ihr einander lieb behalten; wenn ihr sie aber nicht in eure Busentasche thut, so wird eure Liebe vergehen, alldieweil ihr die Schriftstücke nicht gut aufbewahrt habt. Auf diese Weise erreichen jene bestimmt das Ziel ihrer Wünsche und heirathen einander. — Es giebt auch eine andere Art von Talismanen. Wenn ein Vater seine Tochter einem jungen Manne nicht zur Frau geben will und diese einander lieben, s. 36 so müssen sie sich zum Priester Lazarus (dem Vater Chuda's) verfügen. Dieser giebt den Betreffenden eine Art Talisman, welchen sie tief unter den Thürrahmen vergraben. Wenn dann der Vater über die Schwelle tritt, so wird sein Mund gebunden, so dass er dem jungen Mann, dem er seine Tochter erst nicht zur Frau geben wollte, sie nun verspricht. Der Talisman übt einen solchen Zwang aus, weil er als vom Priester Lazarus herrührend, heilig ist und dieser ihn nach Art der alten Schriften der Nestorianer schreibt, und weil diese letzteren zuverlässig sind. Dies ist etwas durchaus Sicheres, und ich habe mit eigenen Augen gesehen, dass man solche Schriftstücke verfertigt hat. Auch giebt es noch eine andere Art von Zauberschrift, die man auf einem Hufeisen anbringt, welches man ebenfalls unter der Thüreinfassung vergräbt. Diese Art Zauber auf einem Hufeisen ³⁹⁾ ist noch kräftiger [als die eben beschriebene], und auch damit giebt sich der Priester Lazarus ab.

Auch noch eine andere Art von Talismanen schreibt derselbe und giebt sie dem Petenten, indem er ihm befiehlt, nach Hause zu gehen und denselben [in sein Kleid] auf die rechte Schulter einzunähen ⁴⁰⁾, dann werde ihm das böse Auge nichts anhaben können; ja er werde, wenn er den Talisman bei sich trage, stets durch die kräftige Wirkung desselben vor dem bösen Auge s. 38 bewahrt bleiben. Wenn beispielsweise Jemand sich eines Geschäftes wegen irgendwo hin begeben muss und mit seinem Auftraggeber über den Lohn verhandelt, so wird letzterer, falls jener einen solchen wirksamen Talisman an sich trägt, gezwungen, ihm als Lohn für die Ausführung des Auftrages statt dreissig Rubel fünfzig zu geben, weil jene Art Schriftstücke die Kraft haben, «den Mund zu binden».

IX.

ÜBER DIE HEILIGE SCHACHANI.

Im Dorfe Ada lebte ein Weib, die war in die andere Welt gegangen und pflegte den Leuten zu erzählen, was sie dort gesehen hatte, wenn man sie darüber befragte, wo sie gewesen sei. Sieben Tage hindurch war sie abwesend und unsichtbar; so viel auch die Leute, und besonders

³⁸⁾ Die Erzählung ist ganz in Verwirrung gerathen. Sollte die Mutter wirklich den vierten Talisman erhalten?

³⁹⁾ Und zwar geschieht dies nach d. Erz. deswegen, »weil das Hufeisen durch die Schrift glühender wird, als durch Feuer«.

⁴⁰⁾ Vgl. oben p. 16 d. Textes.

ihre Angehörigen nach ihr suchten, konnten sie sie doch nicht finden. Da erblickten wir sie eines Tages, wie sie in einem Entsetzten erregenden Zustande daherkam. In unheimlicher Weise trat sie in das Zimmer ihres Schwiegervaters, ohne Begrüssung und ohne ein Wort zu sagen. Sonst wenn sie zu ihm kam, begrüßte sie ihn, zog ihren Schleier über den Mund und betrug sich gesetzt, bescheiden, schamhaft und ruhig. Jetzt aber beachtete sie ihre Schwiegerältern gar nicht, weil sie aus der andern Welt kam. Sie gab Jedermann in gleicher Weise Bericht: wenn Jemandem ein geliebter Sohn auf dem Krankenbette lag, musste er sie besuchen kommen, um sie zu befragen, was er thun solle, damit sein Sohn gesund werde. Wenn sie dann den Kranken anschaute, erkannte sie sofort, ob er gesund werden könne oder nicht. Wenn er nur unbedeutend krank war, so rieth sie dem Vater: »Nimm fünf Schafe und opfere sie dem heiligen Sergius, dann wird dein Sohn gesund werden; wenn dies aber nichts nützt, so komm wieder hierher, ich werde dir dann ein anderes Mittel angeben.« Oder sie sagte wohl auch: »Kaufe eine Portion guten Weihrauchs und zwei Lämmer und bring dies hierher; dann wollen wir miteinander hingehen und ich will persönlich Sergius⁴¹⁾ bitten, er möge deinen Knaben heilen, mir zu Liebe! dann wird jener in Folge meiner Intercession ihn gesund machen, denn ich und Sergius sind gute Freunde.« In dem gegebenen Fall glaubte ihr der Vater des Knaben und ging das Verlangte zu kaufen; wenn sie ihn geheissen hatte, zwei Lämmer als Opferthiere zu kaufen, brachte er wohl deren fünf. Mit diesen gingen sie dann zum heiligen Sergius, um sie dort zu opfern. Dasselbst angelangt, trat die Frau allein in die Kirche und verweilte wohl zwei Stunden in Unterredung mit dem Heiligen. Nach Verlauf dieser Zeit kam sie aus der Kirche heraus, aber nicht zu derselben Thüre, durch welche sie hineingegangen war, sondern zu einer andern Kirchthüre. Der heilige Sergius mit seinem weissen Barte aber hatte die Kranken⁴²⁾ gesegnet, sie sofort gesund gemacht und die Opfer gnädig angenommen. Als die Leute dann die Frau verliessen und nach Hause zurückkehrten, ging sie nicht mit ihnen, weil auch sie eine Heilige ist; daher musste sie beim heiligen Sergius bleiben; denn sie empfand zu ihm, dem seligen, gerechten und getreuen viele Neigung. Wenn sie miteinander umherzogen, so ritten sie auf weissen Rossen und trugen ein jedes eine Lanze in der Hand, um den Aristarchus, den König der anderen Welt zu bekriegen. Als der heilige Sergius und Schächāni [— so hiess die Frau —] einst auszogen, kamen sie in die Nähe eines breiten Flusses. Auf die Frage von Schachani, wie sie wohl an's jenseitige Ufer übersetzen könnten, erwiderte der heilige Sergius: »Nur vorwärts! wir werden mit Gottes Gnade schon hinüber gelangen.« Am Flussufer angelangt, sprach der heilige Sergius: »Schau, wie ich übersetze!« Dabei drückte er seinem Schimmel einen Steigbügel [in die Weichen]; dieses hob seine beiden Vorderfüsse auf und schwang sich — denn auch das Pferd war heilig — auf das gegenüberliegende Ufer des Flusses. Darauf gab auch die heilige Schächāni ihrem Pferde die Sporen, und auch dieses sprang auf das entgegengesetzte Flussufer. Als der heilige Sergius und Schächāni wieder bei einander waren, stiegen sie

⁴¹⁾ Sie sagt nicht »der heilige Sergius«, sondern bloss »Sergius«, weil sie seine Collegin ist. A. d. Man. — Die Jeziden stellen sich nach Wagner, Reise II, 265, den heiligen Serkis beritten vor. Perkins, Residence 380, spricht von der alten vier Meilen von der Stadt entfernt liegenden Kirche des Mar Sergis; dieselbe stehe auch bei Muslimen in grossem Ansehen; es werden Mondsüchtige dorthin gebracht. Zur Lage dieses Heiligthums vgl. Kiepert, Z. d. Ges. f. Erdk. VII, 540.

⁴²⁾ Es ist eine Inconsequenz des Erz., dass er hier plötzlich von mehreren Kranken, folglich Besuchern spricht.

von den Pferden ab, liessen sie frei laufen und blieben allein. Da umarmten sie sich und gaben
 s. 44 sich gegenseitig einen süssen wonnigen Kuss auf den Mund. Dann setzten sie sich hin und
 nahmen einen Imbiss ein; dabei tranken sie zusammen auch einen Becher Wein und stiessen mit-
 einander auf einen glücklichen Tag an⁴³). Dann brachen sie wieder auf. So zogen sie einen bis
 zwei Monate miteinander umher in steter Liebe und Freundschaft. Als nun die Frau nach geraumer
 Zeit wieder nach Hause zurückkehrte, liefen ihr alle Leute entgegen, und jede Familie tödtete vor
 ihr ein Schaf als Opfer⁴⁴), weil wir sie eben für heilig halten. Wenn wir die heilige Schächāni,
 als sie nun wieder nach Urmi zurückgekehrt war, darnach fragten, was sie gesehen habe, so
 erzählte sie: »Ich habe den heiligen Sergius und Gott gesehen; wir haben zusammen an einem
 und demselben Tische gegessen und zusammen rothfarbiges Brot gegessen sowie Champagner
 getrunken⁴⁵). Auch haben wir mit Aristarchus, dem Könige der Teufel, gekämpft und ihn,
 sowie seine Diener besiegt. Letztere heissen Mar Tirus, Quryāqus und Kirikos⁴⁶).«

X.

GESPENSTER UND DÄMONEN.

a. In unserer Heimat giebt es Todte, von denen man fest behauptet, dass sie Nachts
 umgehen und den Menschen nachstellen. Sie stehen aus ihren Gräbern mit nur wenigen, aber
 s. 46 blendend weissen Kleidern auf; ihre Bärte sind ausserordentlich lang; ihre Augen sind weit offen⁴⁷),
 stechend und sehr wild. An der Stirne tragen sie eine scharfe Eisenspitze, an der Hüfte ein
 blitzendes Schwert. Wenn sie einem Menschen nachlaufen und ihn packen, so fragen sie ihn, was
 er an dem betreffenden Platze zu thun habe. Da dies in später Stunde geschieht, schrumpft jener
 vor Furcht zusammen, und der Schreck wirft ihn zu Boden. Eines Tages ging eine junge Frau
 vom Kirchhofe⁴⁸) Wasser holen; da standen plötzlich die Todten auf und liefen ihr nach um sie
 zu packen. Sie riefen ihr zu: »Komm', wir wollen dir etwas sagen!« Sie jedoch konnte weder

⁴³) Der eine sagt *yimmuh fāwa*, dein Tag (sic) sei gut; der andere: *gūl yimmuh tāvva*, dein Tag sei rosenleich
 (?! schön). So der Erz. Bei anderer Gelegenheit berichtete er, man antworte darauf *g(y)ūl* lustig!?) und knackte mit den
 Fingern. — Ich will mit der obigen Übersetzung nicht gesagt haben, dass sie wirklich in unserer Weise anstiessen.

⁴⁴) Die aus den Morier'schen Schilderungen hinreichend bekannte Sitte, vor einem in eine Stadt einziehenden Fürsten
 Schafe, Rinder u. s. w. zu schlachten und sie dem Pferde beinahe unter die Füsse zu werfen (vgl. Perkins, Residence 202.
 419), kommt theilweise selbst auf türkischem Boden noch vor, vgl. Layard, Discov. 44.

⁴⁵) So soll die Frau wirklich gesprochen haben! Übrigens wollte der Erz. selbst der Frau geopfert und ihr Kleid
 geküsst haben. Sie soll verheiratet gewesen sein, sich aber des Umgangs mit ihrem Manne enthalten haben. — In Zacho
 besuchte ich eine muslimische Heilige, die ähnlichen Unsinn, wie die Heilige unseres Textes, schwatzte, weit herum-
 gerüst war, sich über jedes Decorum des Islams hinwegsetzte, jedoch von den Kurden sehr verehrt wurde.

⁴⁶) Vielleicht sind diese der nestorianischen Kirche fremde Heilige; vgl. Petermann, Reisen II, 29; St. Kirakos.

⁴⁷) *balqi* ist hier entweder mit »gestreift, gefleckt« zu übersetzen, vgl. Justi, Diction. Kurde, besser jedoch mit
 »weit offen«, vgl. Payne Smith unter b.l.q.t; Dozy *ablaq*. Ich halte auch die arabische Erklärung der Wortes (142, 15) mit
asraq für verfehlt.

⁴⁸) Nach d. Erz. holen die Frauen in der Regel Morgens früh (ungefähr um 5 Uhr) und Abends spät (zwischen
 8 und 9 Uhr) Wasser und zwar vom Friedhofe, weil dort das Wasser rein ist und nicht zum Waschen der Kleider (vgl.
 XXVI, No. 63) benutzt wird; vgl. Polak I, 123 Z. 19, sowie Prym und Socin, T. A. II, 384 zu 124, 12.

reden noch sich bewegen und hatte von der Bedeutung von allem dem, was sie zu ihr sagten, kein Bewusstsein. Wäre sie schwanger gewesen, so hätte sie aus grossem Schrecken vor jenen alten Todten sicher das Kind sofort aus ihrem Leibe entweichen lassen. Jene ergriffen sie und führten sie auf eine kurze Zeit mit sich fort; dann liessen sie sie wieder los. Was erblickten wir plötzlich? Da kam sie und trat leise in's Haus, wie die Leute zu sagen pflegen: »Keine Katze ist in's Haus gekommen und hat daher auch keinen Schaden angerichtet.«⁴⁹⁾ Aber wie sah sie aus? Sie hatte ihre Farbe gänzlich verloren, sie war ganz gelb, eine Missgestalt, dies alles vor Schreck! während sie doch [vordem] eine [hübsche] junge Frau, eine, wie soll ich sagen? eine feine Dame gewesen war. Aus Nachwirkung des Schrecks war ihre Zunge noch fünf oder sechs Tage gelähmt; dann aber begann sie zu reden und wieder zu sich selbst zu kommen. Als wir sie nun s. 48 ausforschten, wo sie gewesen sei, erzählte sie: »Ich erblickte einige missfarbige Gestalten, wie ich solche meines Erinnerns nie gesehen habe; diese wilden schrecklichen Leute packten mich plötzlich und überlisteten mich, indem sie zu mir sagten, ich solle kommen; sie wollten mich zu meinem Vater bringen. Da glaubte ich ihnen und ging mit; aber ich hatte kein Bewusstsein, wohin sie mich führten. Dann haben sie mich sehr misshandelt und — was soll ich nun weiter sagen? — gelockt in der Absicht, mich umzubringen; aber ich bin ihnen entsprungen und in einem Athem von jener Stelle hierher gelaufen!« — Die Zeit, in der die Todten in verschiedenartigen Gewändern, um die Menschen zu schrecken, auferstehen, ist zwei Uhr nach Sonnenuntergang. Wenn sie zu ihren Aufenthaltsorten in die Gräber zurückgekehrt sind, winselt auch wohl ein Hund.

b. In den Gebirgen unserer Heimat giebt es Dämonen, welche wir »mit den Augen durchbohrende« nennen. Sie kommen nur in einer Himmelsrichtung, nämlich gegen Südwesten vor. Tagsüber schlafen sie; Nachts aber streifen sie umher, um Menschen zu fangen und sie zu vernichten. Einst gingen — so viel ich mich erinnere — zwei unserer Landsleute auf jenem Gebirge, das den Namen Bārdässōri⁵⁰⁾ geführt, spazieren. Kaum waren sie dorthin gekommen, als sie die Dämonen erblickten; da geriethen sie wegen ihres fürchterlichen Anblickes in grossen Schrecken, s. 50 denn sie sahen, dass sie schreckliche stehende Augen hatten. Auch haben jene noch eine andere Gestalt: bisweilen gleichen sie nämlich auch Weibern. Sie haben lange Locken, lange Beine, dicke Arme, breite Rücken, grosse Gesichter, jedoch einen kleinen Mund. Ueber dem Kopfe tragen sie einen weiten Ueberwurf; an dessen Enden sind einige Troddeln aus Hanfgeflecht; auch hängen einige Glöckchen daran herab. Wenn sie ihres Weges ziehen, so schreien sie laut und klingeln dazu; wer dies vernimmt, schrumpft aus Angst vor ihrem Schabernak zusammen, denn auf mancherlei Weise jagen sie die Menschen in Schrecken. Einmal packten sie einige von unseren Landsleuten. Sie zogen ihnen zuerst alle ihre Kleider aus, fesselten ihnen Hände und Füsse⁵¹⁾ und legten ihnen eine Binde über die Augen; dann warfen sie sie auf den Rücken und wälzten sie auf dem

⁴⁹⁾ Dies bezieht sich auf eine andere sprichwörtliche Redensart: *qātu bit šamta māni, ōda zyāni*: die Katze zerbricht die Schüsseln und richtet Schaden an; d. h. wenn eine Katze sich in ein Haus einschleicht, hört man, wie sie Schaden anrichtet; jene Frau jedoch trat ganz leise in's Haus.

⁵⁰⁾ Nach d. Erz. drei Tagereisen von Urmi, oberhalb von Tārg(y)āwār. Vgl. Burdasûr bei Kiepert, SW. von Urmi; Bardisûr bei St. John.

⁵¹⁾ Dem Zusammenhange zu lieb möchte vielleicht zu übersetzen sein: sie knüpften ihnen Hände und Füsse mit Stricken zusammen.

schrecklich unebenen Wege hin und her. Auch schmierten sie ihnen schwarze Farbe ⁵²⁾ in's Gesicht und banden ihnen einen Besen an den Kopf; dann setzten sie sie mittelst der Füsse in rollende
 s. 52 Bewegung. Täglich plagten und misshandelten sie sie auf solche Weise; dies zog sich einen ganzen Monat, ja vierzig Tage hin. Dann liessen sie sie los, und die Menschen kamen ganz elend, mager und abgezehrt heim. Auf die Frage, wo sie die Zeit über sich aufgehhalten hätten, erzählten sie den Leuten ausführlich, sie seien in der anderen Welt gewesen; da hörte man dem, was sie erzählten, mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und befolgte ihre Rathschläge; so zum Beispiel, wenn sie die Leute ermahnten, das fünfzig-tägige Fasten ⁵³⁾ zu halten, sich an die Brust zu schlagen ⁵⁴⁾, über ihren letzten Tag zu jammern, Opfer zu bringen und den Zehnten zu entrichten, damit Gott ihnen einen Theil ihrer Sünden verzeihen möge. Diese Ermahnung von Seiten jener Leute machte so tiefen Eindruck, dass man, statt ein Schaf als Opfergabe zu nehmen, lieber einen Ochsen oder eine Kuh schlachtete. — Jene Dämonen wohnen in hohen Höhlen; bei Tage sind sie unsichtbar; zur Nachtzeit gehen sie um und erscheinen den Menschen in Frauenkleidern; auch
 s. 54 tanzen und springen sie, damit die Menschen nicht Verdacht schöpfen und Angst bekommen.

In unserer Heimat herrscht die Sitte, dass ein oder zwei Monate, nachdem die jungen Leute geheiratet haben, die jungverheirateten Frauen zu ihrem Vergnügen einen Spaziergang machen; dabei nehmen sie allerlei zum essen und trinken mit, sowie auch Musikanten, Oboe- und Pauken-spieler, um dann zu tanzen. [Einst] als sie nur noch wenig von dem Gebirge, wo jene Dämonen hausen, entfernt waren, stürzten diese auf sie los und nahmen sie gefangen.

c. Es giebt eine Art Dämonen, welche Schīchāsāni heissen. Sie sind $7\frac{1}{2}$ Ellen hoch, drei Ellen, ein Tšcharäk und eine Spanne breit. Ihre Füsse sind drei Spannen breit und eine Spanne hoch; ihr Daumen ist so dick wie ein Baumstamm im Walde. Ihre Arme sind 13 Tšcharäk dick (?); ihr Hals ist $79\frac{1}{2}$ Finger hoch. Sie tragen lange und schwere Karabiner ⁵⁵⁾, die wohl 80 Batman ⁵⁶⁾ wägen. Ihre eigene Körperschwere beträgt an 350 Chalwar. Ihr Haupthaar ist so lang, dass sie es beim Gehen hinten nachschleppen. An ihren Knien befindet sich ein eiserner Nagel, der sehr scharf und spitz ist; wenn sie sich auf den Boden setzen, dringt die Spitze desselben in
 s. 56 die Erde ein. Sie sind schwarz und nackt; bloss um die eine Schulter werfen sie ein Fell. Sie halten sich im Gebirge und zwar in weit sich hinziehenden Höhlen auf, die förmliche Strassen bilden. Der Eingang zu diesen Höhlen wird von Schildwachen gehütet, damit Niemand hinein- komme. Wenn etwa Jemand eine weite Reise unternehmen muss in der Richtung nach dem Aufenthaltsorte jener Dämonen hin, so wittert, wenn er in das betreffende Thal hinabsteigen will, die Schildwache von weitem, noch bevor er dorthin gelangt, dass Menschen des Weges kommen.

⁵²⁾ Nach d. Erz. ist in Oel aufgelöster Russ gemeint, was zu der türk. Etym. des Wortes stimmt.

⁵³⁾ Über die Fasten, welche die Nestorianer halten, vgl. Badger, Nestorians II, 187 fg. (Perkins, Residence 185). Grant, Nest. 176. -- Vgl. auch unten XVII e; XX, Anm. 125.

⁵⁴⁾ Nach d. Erz. tippt man auf die Brust, indem man die Finger der Hand ausstreckt und in eine Spitze vereinigt. Dies geschieht immer beim Gebet; dabei wird das Vaterunser, oder *syā matmāryam*, o Jungfrau Maria! in infinitum gesprochen.

⁵⁵⁾ Über diese Waffe vgl. Chodzko, Kurroglou p. 258 Anm.

⁵⁶⁾ Über Batman und Chalwar vgl. Polak, Persien I, 65; II, 157; bes. aber Blau, Commerciale Zustände Persiens 174 fg.

Er meldet es den Dämonen; diese setzen sich in Bewegung, rufen einander sofort zu und rüsten sich, den Menschen entgegen zu ziehen. Erst zeigen sie sich in weissen Kleidern, dann nackt; dann jagen sie durch ihre schwarze Gestalt Schrecken ein. Sie packen die Menschen und erwürgen sie; hierauf schleppen sie sie in ihre Höhle, schneiden sie in Stücke und kochen ihr Fleisch; dieses essen sie, denn sie essen kein anderes Fleisch, als Menschenfleisch. Auch stehen sie immer auf der Lauer und haben stets einen Wachtposten an der Thüre, um Menschen, die des Weges ziehen, zu fangen und sich einen Braten aus ihnen zu bereiten. Wir halten diese Dämonen für Leute aus der anderen Welt, denn Tags über begeben sie sich in die unterirdischen Tiefen; daher nennen wir sie auch »Leute aus jener Welt«.

S. 58

d. Sobald eine Frau schwanger geworden ist und sie nun einen Jungen oder ein Mädchen gebiert ⁵⁷⁾, kommt der Wärfwolf, welcher die Gestalt eines Weibes ⁵⁸⁾ hat, mit grosser Vorsicht und ohne Geräusch herbei, so dass die Leute, welche in dem Hause schlafen, es nicht merken. Er packt und erwürgt das Kind, wobei er es grausam quält und martert. Wenn jedoch die Hausbewohner ihn dabei fangen können, so rufen sie sich zu: »steck schnell eine Nadel in ihn hinein!« denn man glaubt, dass, sobald man dies gethan hat, er nicht mehr fort könne; wenn man ihm nachher zu gehen befiehlt, so geht er nicht weg und umgekehrt. So lange die Nadel in ihm steckt, geht es immer so; sobald man jedoch dieselbe herausnimmt, macht er sich eilig aus dem Staube und wird für Menschenaugen unsichtbar. Auch kann man den Geist zum arbeiten gebrauchen; wenn man ihn jedoch beispielsweise ausschickt, um Wasser zu holen und ihm befiehlt, schnell wieder zu kommen, so bleibt er lange aus und umgekehrt. Doch sei kund in Betreff solcher Meinungen, dass verständige Leute nicht daran glauben, weil sie unwahr sind.

S. 60

Der Alp ⁵⁹⁾ kommt während des Schlafes bei Nachtzeit im Traume. Er verursacht dem Menschen eine grosse Schwere, so dass er, wenn er aufstehen will, es nicht thun kann.

XI.

BÄRENGESCHICHTEN.

a. Einst gingen sechs Leute auf das Piyālagebirge ⁶⁰⁾ um zu jagen. Dasselbst gelangten sie zu einer grossen Höhle, in welcher stets ein, oder auch zwei Bären wohnen. Als die Männer sich der Höhle näherten, fuhr die Bärin in die Höhe, stürzte aus ihrem Loche heraus und liess sich

⁵⁷⁾ Man sagt von dem Kinde, es werde geboren »*min thut hāsā*« unterhalb der Lenden. — Wenn eine Frau geboren hat, so gratulirt man ihr, im Falle dass das Kind ein Junge ist, mit den Worten: »*ōya aqlū brihta*«; falls es ein Mädchen ist, sagt man »*āqlō*«, d. h. sein Fuss sei gesegnet (vgl. Merx, Neus, Lesebuch 14). Die Frau hält sieben Tage hindurch Wochenbett. — Den Nabelstrang, welcher abgeschnitten wird, vergräbt man in den Boden; geschieht dies nicht, so wird das Kind dumm. Or. Gl.

⁵⁸⁾ Auch nach persischem Aberglauben ist der Wärfwolf ein weibliches Wesen; vgl. Polak, Persien I, 222.

⁵⁹⁾ Nach näherer Beschreibung ist der Alp ein Dämon, welcher den Menschen im Schlafe unarmt. — Der Erz. wusste auch von einem in den Gebirgen, »in der Finsterniss« sich aufhaltenden Dämon (*dēv*), Namens *Jardibba*.

⁶⁰⁾ Das Piyālagebirge ist n. d. Erz. einer von den hohen Bergen von Dschelū.

in einen Kampf mit jenen Männern ein. Da rief einer von denselben laut: «Möge eine Ameise dich nothzüchtigen» ⁶¹⁾. Als die Bärin dies hörte, lief sie rasch hin und packte den Menschen; sie ergriff ihn mit ihren Armen und schmiss ihn zu Boden, um ihn zu tödten. Obgleich nun aber der Mann, welcher verständig war und einsah, dass er hoffnungslos verloren sei, ausrief: »Nein! ich nehme es zurück!« so hörte jene doch nicht auf ihn, sondern schlug ihn nochmals zu Boden und verwandelte ihn in ein Aschenhäufchen ⁶²⁾. Dann begann sie die übrig gebliebenen Leute zu verfolgen; aber sie konnte sie nicht erreichen, denn sie hatten sich an einem schwer s. 62 zugänglichen Orte versteckt. Später jedoch machten sie kehrt und zogen aus, die Bärin zu tödten, zur Strafe dafür, dass sie einen ihrer Gefährten umgebracht hatte. Als sie sie fanden und in ihre Nähe gekommen waren, wollte sich jene auf sie stürzen; aber sie standen in Bereitschaft, und einer von ihnen schoss sein Gewehr auf ihre Stirne los, so dass sie sofort todt war.

Ueber die Bienennester. In unserer Heimat giebt es einige Plätze, die für Bienenzucht eingerichtet sind; die Bienenstöcke befinden sich jenseits der Stadt sehr weit entfernt im Gebirge. Dieselben sind aus Gerten gefertigt und sehen wie Körbe aus. Alltäglich pflegte ⁶³⁾ man den Stöcken Honig zu entnehmen; dieser ist sehr süß, und man verkauft ihn auf dem Markte um hohen Preis.

Einige Tage später streiften ein paar Bären im Gebirge umher und gelangten auch zu jenen Bienenstöcken. Als sie nun wie besessen, wüthend und toll, da sie solche Dinge wie diesen süßen Honig noch nie gefunden hatten, ihres Weges kamen, begannen sie sofort, von dem Honig jener Stöcke zu fressen. Der Eigenthümer der letzteren aber hatte davon keine Kunde, da er vom Gebirge thalwärts gegangen war. Als er nun zurückkehrte, hatten die Bären bereits eine s. 64 gewaltige Zerstörung angerichtet; was soll ich mehr sagen? sie hatten alle jene Bienenstöcke zu Boden gestossen, umher geworfen, viel Honig gefressen, und einige Stöcke umgekehrt; dann waren sie auf und davon gegangen, jedoch mit der Absicht, den Honig nicht fahren zu lassen, sondern wieder zu kommen, um davon zu fressen. Der Bienenzüchter dachte sie dann wo möglich zu fangen. In der That gelang es ihm, als die Bären nach Verlauf von ein bis drei Tagen wieder kamen und von dem Honig zu fressen begannen, unversehens eine Bärin zu fangen. Darauf brachte er dieselbe an das eine Ende der Stadt ⁶⁴⁾, band sie an einen Baum und begann sie mit einem sehr dicken Knüttel zu schlagen, wobei sie fortwährend brüllte. Hierauf beschickte er einen Schlächter; dieser brachte ein Messer mit und zog der Bärin das Fell ab. Sodann wurde ihr Körper mit Traubenmost bestrichen, damit sich die Wespen darauf setzen und sie stechen sollten. In der That kamen viele Wespen, setzten sich auf sie und stachen sie; dabei brummte, brüllte und quietschte sie in einem fort, und man hatte ein herrliches Schauspiel daran.

⁶¹⁾ Die Pointe der Geschichte besteht in dem verbreiteten Volksglauben, dass die Ameise die Bärin nothzüchtige. — Bären sind in Kurdistan ausserordentlich häufig, vgl. ausser Ritter, Asien XI, 504 auch Layard, Niniveh and its remains I, 206; Rich I, 233; von weissen Bären berichtet Perkins, Res. 329.

⁶²⁾ Dieser Ausdruck ist auch in der 1001 Nacht beliebt, vgl. z. B. ed. Habicht IV, 264, Z. 4.

⁶³⁾ In Folge von Ungeschicklichkeit im Erzählen steht hier das Präteritum, um zum Folgenden überzuleiten. — In Kurdistan wird viel Bienenzucht getrieben; die Bienenstöcke bestehen jedoch nicht immer aus Flechtwerk, sondern öfter aus Thoncyllindern (wie in Syrien); vgl. Rich, Narrative I, 236 (124).

⁶⁴⁾ Es ist wohl das Weichbild von Urmi gemeint. — Nach dem Original zieht er ihr die Haut ab, bevor er sie prügelt; es ist dies anticipirt.

c. Einst zogen zwei Leute auf die Bärenjagd. Als sie an ein hohes Gebirge gekommen waren, erblickten sie oben in weiter Ferne ein Ungetüm. Da überlegten sich die Leute, sie wollten näher gehen und schauen, was es sei. Als sie nun allmählig dorthin gelangten, zeigte sich ihnen ein grosser Körper; dieser sprang rasch in die Höhe, reckte sich und blickte mit grimmigen Augen auf die beiden Männer. Diese dachten nicht, dass das Thier so böse sei, und wollten sich in Bereitschaft setzen, es zu tödten. Die Bärin⁶⁵⁾ aber stürzte sich auf sie los, packte den einen von ihnen, schlug ihn zu Boden und machte ihn zu einem Aschenhäufchen. Dann ging sie auf den andern los, packte ihn und schlug auch ihn zu Boden. Dieser aber starb davon nicht, sondern fasste den klugen Entschluss, den Athem anzuhalten; denn er dachte, die Bärin würde das Ohr an ihn legen und ihn dann für todt halten, wenn sie mit ihrer Schnauze an ihm herumschnüffeln würde. In der That hielt ihn das Thier bestimmt für todt; es ergriff sein Gewehr, warf es auf die Steine und zerschlug es in kleine Stückchen, so gross wie Ohrläppchen. Dabei schaute ihm der auf dem Boden liegende Mann zu und lachte fortwährend heimlich, ohne dass die Bärin es merkte. Auch hob er von Zeit zu Zeit ein Bein in die Höhe; dann kam sie, beugte sich über sein Gesicht und schnüffelte an ihm herum; aber er war wie todt. Dann ging sie wieder weg. Dies wiederholte sich mehrmals; stets kam sie wieder an ihn heran und hielt ihr Ohr an ihn, um sich zu vergewissern, ob er todt sei oder nicht; im letzteren Falle hätte sie ihn todtgeschlagen. Dann hielt jener jedesmal seinen Athem an; sie aber dachte, er sei todt. So trieb sie es eine Zeit lang, bis sie sich entschloss, nicht mehr umzukehren. Als sie sich nun endlich etwas weiter entfernte, was that er? Er hob langsam seinen Kopf in die Höhe, um ihr nachzugucken; da sah er, dass sie so weit weggelaufen war, dass sie ihn, wenn er nun aufstand und fortlief, nicht mehr einholen könne. Nun sprang er plötzlich auf und begann wegzulaufen; die Bärin aber sah es, kehrte um und verfolgte ihn; sie konnte ihn jedoch nicht mehr einholen. Da warf sie sich vor Wuth zu Boden und brüllte laut. Auf solch listige Weise rettete der Mann sein Leben, indem er sich todt stellte. Was die besagten beiden Männer betrifft, so waren sie aus Tiyarechuma; die Bewohner jener Gegend ziehen oft aus, Bären zu tödten, eine lustige Jagd. s. 66 s. 68 s. 70

XII.

ÜBER DAS LAND ADHERBEIDSCHAN.

Zuerst will ich euch etwas über die Landschaft(?), insbesondere die Stadt Urmi erzählen. In derselben wohnen Muslimen⁶⁶⁾ sowie auch Syrer, Armenier, Juden und Kurden. In erster Linie lasst euch von den Muslimen berichten. Ganz früh Morgens trinken dieselben Thee⁶⁷⁾ und rauchen eine Wasserpfeife; hernach frühstücken sie; dann gehen sie an ihr Geschäft; einige nämlich begeben

⁶⁵⁾ Im Original ist der Bär stets als ein Femininum behandelt; obwohl es nicht nothwendig war, dieses Genus beizubehalten, so habe ich es doch aus practischen Gründen gethan.

⁶⁶⁾ Unter den Muslimen sind natürlich Adschem-Türken zu verstehen.

⁶⁷⁾ Für die Nestorianer ist der Thee zu kostbar; vgl. Perkins, Residence 274.

sich in die Baumgärten, einige in die Weinberge, einige in die Gemüsegärten, andere gehen auf's Feld, andere in's Gebirge, um daselbst Schafe zu hüten. Was zuerst die Baumgärten betrifft, so wachsen in denselben allerhand Arten von Obst. Zu allererst reifen die Erdbeeren, dann die s. 72 *Kirschen, die Apricosen; hierauf die Birnen, die Äpfel, dann die *rothen Pflaumen, *saure Kirschen, Pfirsiche, Zwetschen⁶⁸⁾, *saure Pflaumen (? Granaten), schwarze Kirschen, kleine Pfirsiche und anderes mehr. In den Weinbergen wachsen verschiedenartige Sorten von Trauben; da giebt es zuerst weisse Trauben, sodann Rosinentrauben [d. h. solche, aus welchen Rosinen gemacht werden], Trauben mit grossen Beeren, eine Art sehr süsser Trauben, rothe Trauben, grosse rothe Trauben, weisse Trauben mit grossen runden Beeren und solche mit langen Beeren, kleine rothe Trauben und schwarze Trauben. Zuerst hacken wir die Weinberge um; jeder derselben nimmt zweihundert, dreihundert, ja tausend Arbeiter in Anspruch, von welchen⁶⁹⁾ jeder drei Qrān oder auch einen Thaler⁷⁰⁾ erhält. Nachdem die Weinberge umgehackt sind, beschneiden wir die Reben; alles dürre [Holz] sammelt man und transportirt es nach Hause als Brennmaterial; was nicht dürr ist, schneidet man nicht ab, weil es eben saftig ist und Früchte tragen soll. Wenn die Trauben reif geworden sind, so ziehen wir familienweise in die Weinberge, um schräge Erdlager herzurichten, auf die man die Trauben zum Dörren hinlegt; wenn sie etwas dürre und also zu Rosinen geworden sind, lesen wir sie zusammen, damit kein Regen auf sie falle; würde dies geschehen, so würden sie verderben. Hierauf bereiten wir aus einem Theil der Trauben Wein, aus einem anderen Theil Essig, aus einer kleineren Portion destilliren wir Branntwein und so fort. Auch pflücken wir eine Anzahl Trauben zum Aufbewahren für den Winter, und holen sie dann zum Essen herunter; wir s. 74 essen Quitten und Nüsse mit Rosinen zusammen. Am dritten Juli kommen die Knospen, am zehnten August sind die Trauben reif, am zwanzigsten richten wir die Dörrplätze her. Von den Trauben sondern wir weniger oder mehr, je nach unsern Wünschen, zur Weinbereitung aus. Dieselben werfen wir zunächst in eine Backsteinbütte; hierauf steigt ein Mann in dieselbe hinein, um zu trotten, dann läuft der Saft heraus, dann filtriren wir ihn und bringen ihn in grosse Krüge. Acht Tage lang gährt er, fünfzehn oder zwanzig Tage nachher ist er saurer [gegohrener] Most, nach zwanzig bis dreissig Tagen wird er zu Wein, den man trinken kann⁷¹⁾.

⁶⁸⁾ Die Erklärung der mit * bezeichneten Obstarten ist einigermaßen unsicher und wird im Wörterbuch weiter erörtert werden. — Alle Reisenden, welche die Urmiebene besucht haben, stimmen darin überein, dass der Reichthum an Früchten ausserordentlich gross sei, vgl. Wagner, Reise II, 119 fg.; Fraser, Travels I, 48 fg.; bes. Perkins, Residence 425 fg.; z. B. 427 über die beiden Arten Pfirsiche; p. 428 über den Reichthum an schwarzen und rothen Kirschen.

⁶⁹⁾ Es ist dies, falls nicht eine grobe Übertreibung vorliegt, wohl so zu verstehen, dass ein »Weinberg« die Gesamtheit der zu einem Dorfe (oder zu Urmi?) gehörigen Rebenpflanzungen umfasst.

⁷⁰⁾ Über den Geldwerth vgl. Polak, Persien II, 159 fg. Blau, Commercielle Zustände 169 fg. Ein Real gilt nach Smith and Dwight, Res. 379, 35 Cents (circa 1 Mark 40); nach einer Note in Morier's Hadschi Baba, Buch III, Cap. IV, zwei Shillings (8 Real = 1 Toman). Bekanntlich werden verschiedene europäische Münzen heute Real genannt, vgl. Berggren unter monnaie; Lane, Sitten und Gebr. III, 220.

⁷¹⁾ Vgl. zu dieser Beschreibung Merx, Neusyrisches Lesebuch p. 22; Polak, Persien II, 269; Perkins, Residence 427. Die Weinlese findet nach Perkins Mitte August statt (320). An einzelnen Orten werden die Trauben in siedendes Wasser gesteckt, bevor man sie trocknet. Layard, Niniveh I, 166. — In Adherbeidschan wird sehr viel Wein getrunken (vgl. Perkins, Residence 225, 236; Sandreczki, Reise III, 269 (Southgate, Travels II, 315, 328; Smith and Dwight 361), auch von Muslimen (Perkins 402), und man kann die amerikanischen Missionare nicht tadeln, dass sie gegen den Weingenuss im Allgemeinen einzuschreiten suchten, da bekanntlich der Orientale beim Trinken nicht eine angenehme Stimmung, sondern den

Nun lasst euch von den Äckern berichten. Zuerst führen wir den Pflug⁷²⁾ über sie, hierauf düngen wir sie mit Asche, dann bewässern⁷³⁾ wir sie. Darnach treiben wir den kleineren Pflug und zwar mit zwölf Stück mazenderanischer Büffelochsen bespannt, darüber; im August findet die Ernte statt. Dann bringen wir das Getraide auf die Tenne und werfen es unter den Dreschschlitten⁷⁴⁾; derselbe besteht aus zwei runden Holzwalzen, in welche Eisenstücke eingefügt sind. Diese beiden Walzen sind aneinander gefügt, so dass sie eine Art Schlitten bilden; zwei Pferde werden diesem Dreschschlitten vorgespannt. Zuerst werden die Kornhaufen⁷⁵⁾ auf die Tenne gebracht, hernach einzelne Bündel ausgesondert; so wird nun gedroschen. Die Weizenkörner werden dann auf einen grossen Haufen zusammengehäuft und mittelst Worfeln geworfelt; dadurch wird das Häcksel^{s. 76} von den Körnern gesondert. Letztere lassen wir in Mehl verwandeln, indem wir sie in die Mühle transportiren und mahlen lassen; das Häcksel geben wir als Futter dem Vieh zu fressen.

Was die Gemüsegärten betrifft, so wird der Boden des Feldes ebenfalls mit Asche gedüngt und mit dem kleinen Pfluge umgepflügt und hierauf bewässert. Dann stecken wir Samen von Gurken, von Melonen, von Wassermelonen und von »Kindür«⁷⁶⁾. Einige Melonen heben wir für den Winter auf, um sie dann zu essen, sowie auch Quitten, Nüsse und Kindür. Aus den Kindür entstehen Melonen; sie werden ganz klein in den Boden gesteckt und werden dann so gross wie Wassermelonen und sehr süss. Von jenen Kindür legen wir aber auch stets einige in Essig, um sie während des Winters zu essen.

Nun will ich euch berichten, wie man die Namensfeste der Heiligen feiert. In aller Frühe gehen die Leute zur Kirche, um das Abendmahl zu empfangen; nach der Messe verlassen sie dieselbe und beginnen nun zur Begleitung von Oboë und Tamburin den Reigentanz zu tanzen. Dies dauert vom Morgen bis Abends, dann gehen die Leute auseinander.^{s. 78}

Was die Hochzeiten⁷⁷⁾ betrifft, so beginnen wir damit, das Haus zu reinigen, zu fegen

Rausch mit einem Rest von Bewusstsein (denn dies ist der *kēf*, vgl. Polak, Persien II, 259) hervorzurufen sucht; vgl. die späteren Geschichten. — Nach d. Erz. verkaufen die Syrer keinen Wein; sie verschenken ihn bloss; dagegen giebt es in Gölpatalichan (Anm. 96) eine Strasse, in welcher armenische Weinhändler sitzen.

⁷²⁾ Die Darstellung des Erz. stimmt nur insofern nicht mit der von Perkins (Residence 427 vgl. 105) überein, als der kleinere Pflug, welcher an zweiter Stelle in Anwendung kommt, kaum eine so grosse Zahl Thiere erfordert, wie der grosse. — Vgl. Fraser, Travels I, 51; Blau, Commerciale Zustände 79.

⁷³⁾ Die Bewässerung des Bodens der Urmiebene ist sehr gut geregelt; vgl. Perkins, Residence 425.

⁷⁴⁾ Über dieses bekannte Geräth vgl. Perkins, Residence 467; Sandreczki, Reise III, 197; Polak, Persien II, 133; Brugsch, Reise nach Persien I, 275; Layard, Discoveries 17; Blau, Commerciale Zustände 80.

⁷⁵⁾ Die Kornhaufen sind wohl die in einen runden Haufen (Perkins, Res. 467) zusammengelegten Garben, aus denen dann einzelne Bündel genommen und unter die Dreschwalze geworfen werden. Gebundene Garben, wie bei uns, giebt es nicht; vgl. Perkins in Journal of the Am. Or. Soc. II, 106.

⁷⁶⁾ Kindür ist nicht, wie man nach Justi, Dict. Kurde vermuthen könnte, ein Kürbis, sondern, wie aus Perkins, Res. 428 hervorgeht, eine Melone, die in der Grösse einer Wallnuss vom Stock abgeschnitten, mit einem Blatt umwickelt und in den Boden gesteckt wird (?). Näheres über diese Manipulation konnte ich nicht in Erfahrung bringen; jedenfalls wird auf der Urmiebene die Zucht der Melonen mit grosser Sorgfalt betrieben, da die Leute eine gewisse Zeit des Jahres hindurch von diesen Früchten leben. — Vgl. auch Polak, Persien II, 143.

⁷⁷⁾ In der Einleitung ist bemerkt, dass aus practischen Gründen ein grösseres Stück, in welchem die Hochzeitsgebräuche (vgl. unten No. XX) ausführlich geschildert werden, in diesem Buche nicht zum Abdruck gebracht werden konnte. Es lassen sich aus demselben so viele Zusätze zu der Beschreibung bei Merx (Neusyrisches Lesebuch p. 15–23), Perkins (Residence 234 fg.), Smith and Dwight (Researches 358 fg.), Grant (Nestorians 198) beibringen, dass ich verzichten muss, an dieser Stelle näher darauf einzugehen (vgl. übrigens auch p. 160, 2 fg.). Ich hoffe die Übersetzung jenes in ethnographischer Beziehung nicht uninteressanten Stückes gelegentlich anderswo veröffentlichen zu können.

und zu putzen. Dann wählen wir Bräutigamsführer, nämlich junge Leute, zwölf an der Zahl, wie die Jünger des Herrn. Zunächst gehen diese in die Dörfer, um die Leute einzuladen, in der Nacht der Hochzeitsgeschenke sich in das Hochzeitshaus zu begeben. In der That kommen nun alle Leute im Hause des Bräutigams zusammen, sowohl aus der Stadt, als von den Dörfern. Erst essen sie ⁷⁸⁾; dann trinken sie viel Wein, so dass sie nahezu trunken werden. Hierauf steht einer unter den Hochzeitsgästen auf, um Geld einzusammeln; wenn nun einer etwa drei Rubel spendet, so reicht man ihm schnell ein Glas Wein zu trinken, und der Einsammler ruft laut: »Gott segne sowohl dich, als alle deine Angehörigen!« weil er drei Rubel gespendet hat. Nachdem das Einsammeln des Geldes vorüber ist, beginnt man zu Oboë- und Tamburinspiel zu tanzen; dieses Springen und Tanzen dauert vom Abend bis Morgens frühe, ohne dass die Leute ausruhen oder müde werden. Sieben Tage lang dauern die Hochzeitsfeierlichkeiten. Am letzten Tage machen wir uns auf, die Braut herbeizuholen; dabei versehen sich die Bräutigamsführer sowohl als die sie ^{s. 80} begleitenden Bauern mit ihren Waffen, d. h. Flinten, Säbeln, Schilden, Pistolen und Stöcken aus Kornelkirschholz ⁷⁹⁾, damit sie sofort theilnehmen können, wenn Streit ausbricht.

Lasst euch nun berichten, wie es bei den Leichenbegängnissen ⁸⁰⁾ zugeht. Wenn Jemand stirbt, so begeben sich alle Leute [des Dorfes] in das betreffende Haus und sagen: »Möge es euch gut gehen, möget ihr gesund bleiben! Es war der Wille des Herrn! Der Herr hat es gegeben, der Herr hat's genommen, was kann ich thun?« Nach Verfluss von drei Tagen kommen die Angehörigen wieder zusammen, um die Todtenklage (?) anzustellen: dabei bringen sie Dinge von weisser Farbe, nämlich ein weisses Tuch und einen Stock Zucker mit. Nachdem die Leute sich versammelt haben, setzen sie sich zu Tische und essen, hierauf sprechen sie einstimmig: »Gott gebe ihm Ruhe!« Hernach spricht der Priester den Segen; dann gehen sie auseinander, ein jeder nach seiner Wohnung.

Lasst euch nun von der Kirchweih ⁸¹⁾ erzählen. Zunächst schickt der Dorfschulze den Amtsdienner, um die Leute aufzufordern, Geld oder Mehl oder Schmalz beizusteuern, damit man im Hofe der Kirche Kuchen bereite. Nachdem zwei Männer dieselben bereitet haben, nehmen sie zwei grosse Tischbretter voll solcher Kuchen und theilen an jede Familie ein Stück davon aus. Alle Dorfleute aber nehmen dasselbe mit grosser Ehrfurcht in Empfang, bekreuzen sich dabei sofort ^{s. 82} und sagen ein Gebet, indem sie damit eine alte christliche Sitte, die sie als ein Symbol auffassen, befolgen.

⁷⁸⁾ Der Erz. berichtete, das Speisebrett (hön), auf welches die Speisen gesetzt werden, habe eine Länge von etwa sechs (?) Fuss, sei etwas ausgebaucht und stehe auf drei bis vier Zoll hohen Untersätzen (vgl. die treffliche Beschreibung bei Perkins, Res. 228). Unter *supra* (vgl. 107, 11) dagegen ist eine Art Tafeltuch (*apeta*, vgl. Merx, Lesebuch p. 21, Anm. 7), das auf den Teppich (Filzteppich) gelegt wird, zu verstehen (vgl. Polak, Persien I, 127; Prym und Socin, T. A. II, 376 zu 11, 31). Vor der Mahlzeit wird ein Voressen, aus hors-d'œuvre bestehend, aufgetragen; vgl. Perkins, Res. 429; in unserm Buche p. 161, ult. und öfters. Die Nestorianer befolgen die kurdische Sitte (Rich, Narrative I, 126), lange bei Tisch zu sitzen. Die Mahlzeit am Abend wird nach acht Uhr eingenommen.

⁷⁹⁾ Diese Ziegenhainer (ohne Krücken) kommen n. d. Erz. aus Tiflis. — Die Säbel sind nicht gebogen, sondern gerade (vgl. Polak, Persien I, 386). — Die weitläufigere Erzählung nennt als weitere Waffen noch Dolche (solche werden an der rechten Seite getragen) und Streitkolben; letztere sind von Eisen und haben einen runden Knopf.

⁸⁰⁾ Vgl. in Betreff der Leichenbegängnisse Perkins, Res. 405, Merx, Lesebuch 27; über die Todtenklage weiter unten No. XV.

⁸¹⁾ Ich kann nicht dafür einstehen, dass dieses Fest einer Kirchweih genau entspricht.

Nun will ich euch berichten, wie die Feiertage begangen werden. Sehr frühe am Morgen besuchen alle Leute die Kirche; der Geistliche hält ein Gebet, wenn dieses beendigt ist, liest er Messe; und jedermann nimmt am Abendmahl Theil. Dann verlässt man die Kirche und begiebt sich in den Hof und setzt sich daselbst; dann schickt man nach Hause, um sich Essen und Trinken kommen zu lassen: mit Essen, Trinken und sich Bezechen bringt man den ganzen Tag zu. Dies nennt man einen Feiertag: an allen solchen Tagen arbeiten die Leute nichts, weil es eine von unserm Herrn herrührende Sitte ist, die man nicht vergisst.

Nun lasst euch von einem bestimmten Tage im Jahre berichten und wie er gefeiert wird; derselbe heisst Freitag der Todten ⁸²⁾. Man steht sehr früh auf und kocht allerhand gute Speisen, die man in Bereitschaft hält; hernach begiebt man sich in die Kirche zum Gebete. Der Geistliche hält eine Predigt, und die Leute hören mit grosser Aufmerksamkeit zu. Wenn die Leute auseinander gehen und die Kirche verlassen, bleiben ein oder zwei Weiber vor der Kirchthüre stehen und vertheilen den »Kirchenbissen«, der entweder aus Fladen oder Kuchen oder Brot besteht. Hernach gehen sie nach Hause; nach dem Mittagbrot jedoch müssen sie sich wiederum in den Hof der Kirche begeben, um Speisen zu vertheilen. Wenn diese Vertheilung beendet ist, so beginnt s. 84 man zu weinen und den Kopf mit den Händen zu schlagen wegen der Todten, die gestorben sind. So thut man jedes Jahr; denn es ist eine alte Gewohnheit, die man nicht fallen lässt. — Einmal im Jahre ist Charfreitagfest, an welchem der Herr gestorben ist; am dritten Tage ist er dann auf-erstanden; den Leidenstag [Charfreitag] halten wir hoch in Ehren.

Lasst euch über das Fest von Ada, das Namensfest des heiligen Daniel, berichten. Dasselbe wird im Sommer, im Monat August gefeiert. Am Sonnabend nach der Ernte nämlich, in der Nacht auf den Sonntag machen wir uns auf den Weg; von der Stadt Urmi, respective Matmarjam ist eine Strecke von vier Stunden bis zum Dorfe Ada. Den Rest der Nacht bringen wir dann in Ada zu; da wird mit Oboë und Tamburin Musik gemacht, und wir essen, trinken und tanzen bis gegen Morgen. Wenn es Morgen geworden ist, so verlassen wir unsere Betten und begeben uns in das Zimmer, wo man einen Tisch aufgestellt hat. Nachdem wir nun ein Frühstück eingenommen haben, wird unsre Stimmung heiter, und wir begeben uns zum Feste. Zunächst jedoch besuchen wir die Kirche und nehmen daselbst am Abendmahl Theil. Nachdem wir die Kirche verlassen haben, begeben wir uns an einen Platz etwas unterhalb derselben und besteigen daselbst Pferde, und zwar solche, die im Rennen geübt sind. Wir bringen eine hübsche Gesellschaft zusammen und stellen sie alle in eine Reihe; dann treiben alle unter Begleitung von s. 86 Oboë- und Tamburinspiel ihre Pferde zum Wettlaufen an. Hierauf kehren wir in unser Dorf [Ada] zurück; die Einwohner desselben kommen uns entgegen und nehmen nun die von dem [beschriebenen] Festacte Zurückkehrenden gastlich auf. Nun geht's an's Mittagessen: man isst und trinkt, singt und macht Musik bis zur Vesperzeit; dann verlässt man die Häuser und begiebt sich auf die Tennen. Daselbst wird nun wieder eine grosse Festlichkeit veranstaltet: zu Oboë- und Tamburinspiel wird getanzt. Man wählt dazu eine Vorsteherschaft des Reigentanzes, und darüber entsteht nun viel Streit und Zank, und man schlägt sich heftig. Denn wenn einer diese Stelle

⁸²⁾ Diese Agape für die Todten wird nach Badger, Nestorians I, 229 im October gefeiert.

einnimmt, so hat er damit das Präsidium über alle Anwesenden; in der einen Hand hält er ein Taschentuch ⁸³⁾, an der andern führt er eine junge Frau oder das schönste Mädchen und tanzt mit ihr. Nach einer Weile kommt ein Anderer und verlangt, er solle ihm seine Stelle abtreten; aber jener weigert sich, ihm das Taschentuch zu übergeben. Nun beohrfeigen sie sich und schlagen einander bis auf's Blut. Dann kommt etwa auch der Diener des Agha ⁸⁴⁾ hinzu, um s. 88 die beiden abzufassen: aber auch dieser wird durchgeprügelt. Hernach führt man ihn weg, jedoch nimmt man ihn gastlich auf und reicht ihm zu essen und zu trinken. Wenn er betrunken geworden ist, sucht er dann etwa mit den Weibern des betreffenden Hauses schlechte Streiche zu machen; da fahren aber die Leute auf ihn los, um ihn durchzuprügeln und klopfen ihn, bis er niest; dann wirft man ihn zum Hause hinaus, damit er weggehen kann. Er jedoch kann kaum gehen und verliert den Weg, weil er so stark durchgeprügelt worden ist ⁸⁵⁾. Tags darauf oder auch erst nach zwei oder drei Tagen kommt er dann wieder zu seinem Herrn. Dieser fragt ihn: »Wo hast du so viele Tage gesteckt?« Jener antwortet: »Im Dorfe bin ich gewesen. Die Christen haben an ihrem Feste Händel bekommen; da habe ich sie abfassen wollen; aber sie haben mich durchgeprügelt.« Dann sagt der Gutsbesitzer: »Das haben sie sehr schön gemacht, dass sie dich durchgeprügelt haben.«

XIII.

ÜBER DIE BLUTRACHE.

Wenn ein Mann einen andern todtschlägt, so wird er wegen Blutschuld verfolgt, das heisst, er kann sich nicht retten, sondern auch er muss getödtet werden, damit das Gleichgewicht wieder hergestellt sei. Wenn er sich durch Flucht entzieht, so warten die Angehörigen des Gemordeten auf seine Rückkehr; dann machen sie sich alsbald an ihn und schlagen ihn todt. Wenn er Sühn- s. 90 geld zu zahlen anbietet und die Leute damit nicht einverstanden sind, so verpflichtet sie das Gewohnheitsrecht, ihn umzubringen.

Ich erinnere mich folgender Geschichte. Ein Mann war in ein Mädchen sehr verliebt und wünschte sie zu heiraten, aber nach einer Weile verliebte sich auch ein zweiter in das Mädchen; da wurden die beiden einander feind. Das Mädchen liebte den ersteren; der Vater aber wollte sie nicht diesem, sondern dem zweiten zur Frau geben, weil er sein Neffe war. Das Mädchen jedoch wollte den letzteren nicht zum Manne nehmen, weil er von Gestalt nicht schön war, sondern

⁸³⁾ Vgl. p. 104, — Auch der Jezidi-Tänzer in der Abbildung bei Layard, Discoveries 87, hält ein Tuch in der Hand. Aehnlich wie dort wurde der *higga* uns beschrieben. Die Leute stellen sich in einem Halbkreis oder in Form eines breiten Hufeisens auf; an dem einen Ende ist *rīša d' hīgga*, am andern *īsta d' hīgga*, welche den Vortanz haben und die andern an einer Schnur nach sich ziehen. — Die Nestorianer sind grosse Freunde des Tanzens; vgl. Perkins, Res. 266. In unseren Texten kommen zwei Bezeichnungen für das Tanzen vor: *rqāda* bezeichnet n. d. Erz. eine Bewegung des Körpers, ohne dass derselbe sich von der Stelle bewegt; *šwarta* ein Springen und Hüpfen.

⁸⁴⁾ Unter Agha ist wohl geradezu der Chān zu verstehen, dem das Dorf gehört; vgl. p. 104, Z. 9 fg.

⁸⁵⁾ Wörtlich: »weil man ihm seine Aprikosen so stark geschüttelt hat.«

sie liebte den ersteren, weil er schön und mannhaft war. Gerade deswegen aber wollte der Vater nicht in die Heirat einwilligen, weil jener Mann ein händelsüchtiger Streithahn war; bereits an mehr als einer Carawane hatte er Strassenraub begangen; denn er war böse und schlimm. Als die beiden Nebenbuhler sich einmal begegneten, schlug jener Tapfere den andern Liebhaber todt. Wie nun die Verwandten des Getödteten vernahmen, dass Qūli — so hiess der eine — den Schārip — so hiess der andere — getödtet habe, machten sie sich sofort auf, den ersteren zu suchen, um Blutrache an ihm auszuüben. So viel sie jedoch suchten, so konnten sie ihn doch nicht finden, denn er war entflohen. Hierauf ergriffen auch die Angehörigen von Qūli die Flucht und wanderten in einen weit entfernten Bezirk aus, um zu vermeiden, dass auf ihre Heimat eine allzu grosse Blutschuld falle. Die Verwandten von Schārip verhielten sich auf dieses hin eine Weile ruhig, doch suchten sie stets nach Qūli, um ihn zu tödten; dieser aber hatte sich versteckt. Weil sie ihn nun nicht in ihre Gewalt bekommen konnten und die Plätze, wo er sich aufhielt, schwer zugänglich waren, wandten sie sich an einige Kurden, mit dem Ansuchen, sie sollten Qūli fangen und umbringen ⁸⁶⁾. Diese zogen eines Tages gegen ihn aus und gelangten schliesslich in seine Nähe. Nachdem sie sich gegenseitig begrüsst hatten, fragte sie Qūli, was sie von ihm wollten. Sie erwiderten: »Wir sind Leute, die umherziehen [zum Vergnügen]; nun sind wir hierher verschlagen worden und wissen nicht, auf welchem Wege wir weitergehen sollen; daher wollten wir dich bitten, uns den rechten Weg zu zeigen.« Qūli aber forderte sie auf: »Sagt doch die Wahrheit! was habt ihr zu thun vor?« Jene antworteten: »Wir wollten uns mit dir nur ein bischen freundschaftlich unterhalten.« Da rief Qūli: »Ja freilich! die Unterhaltung habt ihr im Sinne, dass ihr mich umbringen wollt, ihr Hundesöhne!« Mit diesen Worten zog er seinen Säbel und hieb jene Kurden in Stücke. So überwältigte er allein vermöge seiner Mannhaftigkeit, Kraft und Geschicklichkeit die vier Kurden, welche ihn hätten umbringen sollen, aber es nicht hatten ausführen können. Als die Angehörigen des Mädchens von diesem Ausgange Kunde erhielten, that es ihnen sehr leid, dass sie Qūli nicht beikommen konnten, um an ihm Rache zu nehmen. Hierauf boten sie noch einmal einigen andern Kurden eine grosse Summe Geldes unter der Bedingung, dass sie Qūli umbringen und unter keinen Umständen am Leben lassen sollten. Die Kurden nahmen das Geld und zogen eines Tages aus. Auf einem Gebirge erblickten sie von Weitem einen wilden Mann, eben Qūli. Da gingen sie auf ihn zu und als sie näher kamen, stellten sie sich, als ob sie möglichst gute Freunde mit ihm wären. Hierauf begrüsst sie sich gegenseitig und machten sich Complimente ⁸⁷⁾. Auf seine Aufforderung hin setzten sie sich. Hierauf sagten sie: »So geht es nicht; bei uns herrscht die Gewohnheit, dass man, wenn man sich irgendwo hinsetzt, die Waffen ablegt.« Qūli erwiderte: »Ich bin's anders gewohnt; ich muss meine Waffen immer bei mir führen.« »Ganz wie du willst!« entgegneten jene, »aber während du jetzt mit uns, deinen Freunden, hier zusammen sitztest, ist es doch wohl unnöthig, sie an dir zu behalten.« Qūli antwortete:

⁸⁶⁾ Nach dem Folgenden wäre hier besser gesagt: sie sollten ihn (lebendig) fangen, damit sie (die Bluträcher) ihn umbringen könnten.

⁸⁷⁾ »*laine*, auf meine Augen« (vgl. p. 161, 19) entspricht der gleichbedeutenden kurdischen Begrüßungsformel *sîr cava* (Badger I, 243), wobei früher wenigstens von dem Grüßenden die Hand auf die Augen gelegt wurde; vgl. bei Fraser, *Travels in Koordistan, Mesopotamia etc.* I, 88.

»Schon recht! ich will sie auf die Seite legen.« Als er sie jedoch bei Seite legte, stürzten sich jene auf ihn los, brachten ihn um und hieben ihm den Kopf ab, um denselben ihren Auftraggebern s. 96 vorzuweisen. Sie brachten ihn den Verwandten des Mädchens, den Bluträchern. Das Mädchen aber, sobald es gesehen hatte, dass jene den Kopf ihres Bräutigams eingeliefert hatten, ging hin und erhängte sich selbst; so waren nun ihretwegen drei Menschen um's Leben gekommen ⁸⁸).

XIV.

ERZÄHLUNG VON CHNĀNĪSCHŪ, EINEM GRINDKOPF.

Als einmal ein gewisser Grindkopf ⁸⁹) in der Stadt seines Weges ging, traf er ein Mädchen und blickte sie an: ei, der Tausend! die war so schön, dass man darüber Essen und Trinken vergessen konnte und sie nur immer anzugucken wünschte; kurz, es war ein reizendes Dämchen! So schön war sie, dass, wenn ein Kranker einen Arzt nöthig hätte, der ihn ansehen und heilen sollte, man ihm nur statt eines Arztes jenes Mädchen bringen könnte; denn sobald er sie ansähe, würde er gesund werden; so entzückt wäre er von ihrer süßen und lieblichen Schönheit! Sobald der Grindkopf sie erblickt hatte, war er auf eine Zeit von drei Stunden wie von Sinnen; so sehr verliebte er sich in sie. Auch das Mädchen — Nārgis hiess es — guckte, als vor ihr der Mann plötzlich in Ohnmacht fiel, hin und dachte: ich kann doch nicht weggehen, bevor dieser Mann s. 97 wieder zu sich selbst kommt. Als er sich nun in der That wieder erholte und zu sich selbst kam, trat Nārgis näher an ihn heran und fragte ihn: »He da! Mann! was fehlt dir? warum bist du ohnmächtig geworden?« Jener antwortete: »Merkst du denn den Grund nicht? Aus Liebessehnsucht nach dir ist mir dies passirt! denn sobald ich dich erblickt hatte, bist du sofort in mein Inneres eingedrungen und hast in meinem Herzen Platz genommen.« Sie entgegnete: »Wenn du so gewaltig in mich verliebt bist, so solltest du auch keine Speise genießen.« »In der That,« erwiderte Chinnu, »habe ich aus Liebeskummer bereits eine Woche keine Speise zu mir genommen, o meine Herzliebste!« Da fragte sie ihn: »Aber was hast du nun vor?« »Ich will dich heiraten,« erwiderte jener; »das ist, was ich vorhabe!« »Sehr schön,« sagte sie, »wenn aber mein Vater davon hört, wie wirst du dich verantworten?« Jener sprach: »Er wird's nicht vernehmen! denke doch nicht daran!« Da glaubte sie ihm. Nun begannen Nārgis und Chinnu in einander verliebt zu sein; sie verlobten sich und fingen an sich zur Hochzeit zu rüsten ⁹⁰) und die Feier in Gang zu bringen. Da brachte man jedoch unversehens dem Vater des Mädchens die Kunde, seine Tochter beabsichtige, einen Grindkopf zum Manne zu nehmen. Als er dies vernahm, wurde er sehr zornig und befahl seinem Knechte hinzugehen, die beiden abzufassen und vor ihn zu bringen. Als dieser Befehl ausgeführt war

⁸⁸) Augenscheinlich rechnet der Erz. das Mädchen, nicht aber die erst von Qūli getödteten Kurden bei dieser Zählung ein.

⁸⁹) Über den Grindkopf vgl. Prym und Socin, T. A. II, 379 zu 40, 1.

⁹⁰) Nach der ausdrücklichen Erkl. des Erz. ist diese Stelle so aufzufassen, wie die Übersetzung besagt.

und sie beide vor dem Könige standen, sah dieser seine Tochter an; dann befahl er, sie baar-^{s. 98} hauptig⁹¹⁾ in die Stadt zu treiben und dort herumgehen zu lassen. Da trieb man sie in die Stadt, wie es der König befohlen hatte. Hierauf fuhr der König den Grindkopf an: »Ha! du verfaulter Grindkopf! wie weit hast du dich verstiegen, dass du meine Tochter zur Frau begehrt, trotzdem du mit Grind behaftet bist!« Jener entgegnete: »So will es mein gutes Glück! ich werde sie wohl noch zur Frau bekommen!« Hierauf wurde der König sehr zornig und befahl seinen Knechten: »Packt ihn und schafft ihn weg! Dann bringt ihn auf die Spitze eines im Felde stehenden hohen Thurmes!«⁹²⁾ Jene ergriffen Chinnu und brachten ihn sofort auf das besagte Feld; dann nahmen sie Stricke und knüpften sie ihm um den Leib. Damit zogen sie ihn hinauf; als er beinahe oben angelangt war, wurde rasch noch ein bisschen gezogen, und dann das eine Ende des Seiles losgelassen, so dass Chinnu oben auf das platte Dach des Thurmes hinstürzte. Dort blieb er liegen und vergoss vor vielem Leid fortwährend Thränen. Als Närgis einige Tage nach diesem Vorfall sich in der Stadt herumtrieb, rief sie einen Mann an, den sie antraf und fragte ihn: »Guter Mann! hast du vielleicht davon gehört, dass dieser Tage der König befohlen hat, einen Mann auf den Thurm hinauf zu schaffen?« Jener antwortete: »Eben komme ich von dort und habe es gesehen, dass man ihn in der That auf den Thurm hinauf gebracht hat; der ist gewaltig hoch; mehr kann ich nicht sagen.« Da bat sie ihn: »Ich wäre dir sehr verbunden, wenn du mir den Weg zu jenem Thurme zeigen wolltest.« »Was gibst du mir, wenn ich dies thue?« fragte jener. Sie erwiderte: »Was könnte ich dir geben? ich bin ein armes Mädchen.« Da empfand der Mann Mitleid und^{s. 99} wies ihr den Thurm sofort. Sie aber lief eilig dorthin, gelangte zu dem Thurme und guckte ihn an: aber wie stand's? So hoch war er, dass es ganz unmöglich war hinaufzusteigen oder gar [Jemand, der sich oben befand]⁹³⁾, zu erblicken. Sie ging um den Thurm herum, um zu versuchen, ob sie vielleicht ihren Geliebten zu Gesicht bekäme; aber es stellte sich dies als unmöglich heraus. Da fiel es ihr ein, in die Hände zu klatschen, damit jener vielleicht herunterschau. Als sie ihre Hände recht stark aufeinanderschlug, fuhr der Mann sofort in die Höhe und guckte hinab; da sah er ein Mädchen am Fusse des Thurmes stehen. Er rief ihr zu: »Wer bist du?« Sie erwiderte: »Mein lieber Chinnu! ich bin Närgis, deine Geliebte!« Als jener dies vernahm, begann er vor Freude und Lust, sie wieder gesehen zu haben, zu zittern. Dann fragte er sie: »Weisst du, wie du's anfangen musst?« »Nein,« erwiderte sie. Jener sagte: »Ich habe reiflich darüber nachgesonnen!« »Wie denn? sprich! ich möchte wissen, wie?« Da sagte Chinnu zu ihr: »Aber erzähl's Niemand!« Sie erwiderte: »Ich werde doch nicht so toll sein, es Jemand zu erzählen! Gewiss nicht! Sprich nur! Habe keine Furcht!« Da sagte jener⁹⁴⁾: »Du gehst hin und

⁹¹⁾ Ohne Kopftuch auszugehen, gilt für ein Frauenzimmer als entehrend. Das Kopftuch (*licäk*) winden die Weiber um den Kopf, in beinahe viereckiger Form, hinten mit einem Zipfel. Die Mädchen tragen den *mšzar*, ein viereckiges Tuch, das hinten hinunterhängt.

⁹²⁾ Hohe runde Thürme finden sich besonders in dem nördlichen Theile der Urmi-Ebene, vgl. Sandreczki, Reise III, 210 (Abbildung). Nach Smith and Dwight, Researches 357, tragen diese »cylindrischen« Thürme theilweise Inschriften in arabischer Schrift. — Chinnu ist Abkürzung von Chnanischu; die Namen wechseln.

⁹³⁾ Die Richtigkeit der Übersetzung ist zweifelhaft; die in Klammer stehenden Worte habe ich zugesetzt. An den vielen inneren Widersprüchen dieser Erzählung darf man sich nicht stossen.

⁹⁴⁾ Nach einem andern Berichte des Erz. giebt ihr ein Zauberer den hier folgenden Rath.

kaufst einige [Seiden]fäden sowie einige Stricke und verschaffst dir eine grosse Ameise; dies bringst du her, dann will ich dir weiter sagen, wie du es anwenden sollst.« Hierauf holte sie
 s. 100 rasch diese drei Sachen herbei und rief dann Chinnu wieder zu: »Hier bin ich! ich hab's gebracht!« Da befahl er ihr: »Knüpfe nun zehn bis fünfzehn Seidenfäden aneinander; das eine Ende des Fadens binde dann an einen Fuss der Ameise, bestreiche ihr den Kopf mit Fett und setze sie an die Mauer, so wird sie von selbst hinauf laufen.« Das Mädchen that, wie ihr befohlen; an das andere Ende des Seidenfadens band sie dann die Seile. Als die Ameise an die Mauer gesetzt worden war, begann sie sofort wie der Blitz in die Höhe zu laufen und erreichte schliesslich die Spitze des Thurmes. Da fasste Chnanischū das eine Ende des Fadens und zog die Stricke nach; hierauf befahl er Nārgis, an das Ende derselben einen grossen Stein zu binden. Nachdem sie einen Stein von der Schwere Chinnu's daran befestigt hatte, schickte sich der letztere an, vom Thurme hinabzusteigen: er knüpfte sich den Strick um den Leib, und während er sich auf der einen Seite hinunterliess, ging der Stein auf der anderen Seite in die Höhe, bis er beinahe oben war. Wie Chinnu unten anlangte, fiel der Stein auf die Terrasse des Thurmes. Die Liebenden aber umarmten sich sofort und küssten sich; dann begaben sie sich in die Stadt. Einige Tage blieben sie [unbemerkt]; dann aber verbreitete sich die Kunde davon unter allen Einwohnern und wurde sofort auch dem Könige hinterbracht. Da liess der König die beiden, Chinnu und
 s. 101 Nārgis, zu sich holen und fragte den ersteren, wie er es angefangen habe, um hinunterzusteigen; als er von Chinnu vernahm, wie schlaue er es angefangen habe, gefiel ihm dies sehr, ja er wurde sehr vergnügt; er gewann ihn lieb und schenkte ihm prächtige Gewänder; schliesslich gab er ihm auch seine Tochter zur Frau und veranstaltete eine grosse Hochzeitsfeier. Hernach machte er den Grindkopf Chnanischū zum General.

XV.

DER FRAUEN TODTENGESANG ÜBER EINEN VERSTORBENEN.

Im Jahre 1864, Samstags den fünften September starb der Diakon Isaak ⁹⁵⁾, der Bruder des Patriarchen, und wir veranstalteten eine grosse Trauerfeier. Was sein Grab betrifft, so befindet sich dasselbe in Matmarjam bei Urmi in einer Kapelle der Kirche. Er hatte drei Tage auf dem Krankenbette gelegen, auf dem Bette des herben und giftigen Todes. Am Todestage des Diakon Isaak holten wir aus dem Flecken Gölpatalichān ⁹⁶⁾, welcher nahe bei den Wohnsitzen der Missionare liegt, ein Weib, das über ihn die Trauerklage halten sollte. Dieses Weib, Namens Martha, wehklagte folgendermassen:

1. Für dich möchte ich mein Leben hergeben, o Diakon Isaak, für deine Kinder mich opfern! zum Staub unter deinen Füßen möchte ich werden, o lieblicher und süsser Diakon Isaak!

⁹⁵⁾ Nach d. Erz. war dieser (aus *qucānūs* gebürtige) Mann 20 Jahre lang Protestant. Übrigens sagte der Erzähler (i. J. 1868), derselbe sei vor fünf Jahren gestorben. Vgl. Merx, Lesebuch p. 33, Z. 3, 4.

⁹⁶⁾ Dieses Dorf liegt nach d. Kiepert'schen Kärtchen (Z. d. Ges. f. Erdk. VII, 540) ganz nahe bei Urmi (nördlich); der Name ist in »*göl fath ali hān*«, See des Fath Ali Chan«, aufzulösen (H.).

2. An der Stelle deiner Kleinen ⁹⁷⁾ möchte ich sein, o Diakon Isaak! möchte ich statt S. 102
deiner Jugendblüte als Opfer fallen! O wie hast du [durch deinen Tod] den Syrern alle Stützen
gebrochen! O Diakon Isaak! Ach, ach, ach!

3. Täglich pflegte er früh Morgens am Bache der »langen Mauer« ⁹⁸⁾ spazieren zu gehen!
Wie edel schritt er seines Weges! Ach! Für dich möchte ich mein Leben lassen, o Diakon
Isaak! weh! für deine schöne Gestalt mich dahin geben! ach! ach!

4. Sein Auge war hell wie die Quelle des Berges Pijāla ⁹⁹⁾; seine Zähne wie aus Perl-
mutter. O Diakon Isaak! Weh! schön seine Kleider, Diakon Isaak! Weh! Wie sind deine
Kinder verwaist! O Diakon Isaak! Wehe, wehe! Wie sind [durch seinen Tod] alle Häuser der
Syrer umgestürzt! O Diakon Isaak!

5. Wenn nun die Syrer in schlimme Dinge ¹⁰⁰⁾ verflochten werden, wer wird die Sache
wieder in Ordnung bringen? O Diakon Isaak! Weh! Asche ist uns in die Augen gefallen!
An wen sollen wir uns wenden? Alle sonstige Hilfe ist uns abgeschnitten! O Diakon Isaak!

6. Solch ein weiser und verständiger Mann, der eine Sache durchzuführen verstand, der
tiefes Mitgefühl hatte für seine Glaubensgenossen! wie sehr hast du das Volk der Syrer geliebt!
O Diakon Isaak! Ach!

7. In wie hohem Ansehen hast du gestanden bei den Vornehmen, den Prinzen und
Königen! o Diakon Isaak! wenn er zu ihnen ging, standen alle bei seinem Eintritt auf und er-
wiesen ihm hohe Ehre! O Jammerschade ist es um deine jugendliche Gestalt, wie wird sie nun
im Boden vermodern! o Diakon Isaak! Ach! ach!

In der That gebührte es sich, dass wir Trauerkleider und schwarze Gewänder ¹⁰¹⁾ anzogen S. 103
und eine grosse Trauerfeier veranstalteten für einen so verständigen und weisen Mann; denn er
hatte sein ganzes Leben mit Lesen und Studiren zugebracht. Ich habe keinen so gescheuten
Mann je wieder angetroffen; noch werde ich in Zukunft davon hören oder sehen, dass wieder ein
ähnlicher Mann unter dem Volke der Syrer auftritt.

⁹⁷⁾ Möchte ich statt ihrer verwaist sein! — Das Klageweib spricht übrigens im Namen Aller.

⁹⁸⁾ Die »lange Mauer« (türk.) fasst eine Strasse ein, die vor dem Thore Kürdeschahār (Kurdenbezirk, weil durch dieses Thor die Kurden von Gyāwar und Tārgyāwār kommen) liegt; die Strasse wird von einem Kanale gekreuzt (wohl vom Schaher Tschai. Z. d. Ges. f. Erdk. VII, 540). Der Erz. bemerkte ferner, dass die Einwohner von Urmi nur Sonntags dort zu spazieren pflegen, das tägliche Spazieren also beim D. Isaak etwas Ausserordentliches war.

⁹⁹⁾ Vgl. Anm. No. 60. Die im Mscr. angemerkte Übersetzung lautet »wie das Auge der Weinschaale, aus der getrunken wird.« Doch schrieb H. bereits die hier in den Text aufgenommene Übersetzung zur Seite.

¹⁰⁰⁾ Nach d. Erz. wollten die Muslime vor »sieben Jahren« (folglich i. J. 1861) die Nestorianer auf Anstiftung eines Mudschtahid ausrotten; da reiste D. Isaak nach Täbriz und Teheran und beugte vor.

¹⁰¹⁾ Der Trauerflorstoff wird besonders über den Kopf, jedoch auch über den ganzen Körper angezogen. So der Erz.; vgl. Perkins, Residence 210; Grant, Nestorians 195.

XVI.

DER HÖBARBÄN-TANZ ¹⁰²⁾.

Derselbe bildet eine besondere Art des syrischen Hochzeitstanzes. Vernehmt, welche Weisen wir dazu singen; wir beginnen folgendermassen:

- α. Der Höbarbän beginne; der Höbarbän ist da,
Lalala, Schwindel komme in den Kopf!
- β. Mar Sergis ist auf den Fels gefallen,
Sein Schatten ist in den Bach gefallen.
- γ. Ich traf sie unter einem Apfelbaum;
Vor ihr stand etwas wie ein Schüsselchen Milch.
- δ. Ich fand sie unter einem Apfelbaum;
Ihr Kind hatte sie in die Wiege gelegt.
- ε. Ich fand sie unter dem Baum und küsste sie;
Da setzte sie sich hin und weinte.
- ζ. Die Berge sind gewaltig gross (? eig. wohl: ein grosser Tross);
Ihr Gipfel reicht bis zu den Wolken.

Beim Tanzen benehme ich mich etwa folgendermassen: Wenn ich Anführer des Reigens bin, so muss ich in meine rechte Hand ein Tuch nehmen, und dasselbe immerfort schwenken; an
 s. 104 meiner linken führe ich ein feines Fräulein, die etwa Nazi heisst. Nach einer Weile kommt ein junger Mann mit der Absicht, mir die Anführerschaft über den Reigen [und deren Abzeichen, das Tuch] wegzunehmen; ich jedoch weigere mich, meine Rolle an ihn abzutreten. Dann fängt jener mit mir Streit an: er schlägt mich und ich schlage ihn auf den Kopf; darauf entsteht nun ein grosses Gedränge, Köpfespalten und Armezerbrechen ¹⁰³⁾. Dies macht, dass das Singen sofort aufhört. Hernach begeben wir uns in die Stadt, um beim Statthalter oder Dorfherrn eine Beschwerde und Klage zu erheben. Auf dieses hin giebt der Agha (Dorfherr) dem Kläger einen, zwei oder auch mehrere Polizisten, oder etwa auch fünf Büttel mit. Jene holen diejenigen, welche miteinander Händel gehabt haben, zum Agha. Die Leute müssen, um bei der Gerichtssitzung zugegen zu sein, sich schon in der vorhergehenden Nacht auf den Weg machen, denn die Perser

¹⁰²⁾ Höbarbän ist der Name des Tanzes, bei welchem auf die unten beschriebene Weise gesungen wird. Das Wort soll der kurdischen Sprache angehören, auch der Refrain (α) des Wechselgesanges soll kurdisch sein, doch vermute ich (mit H.) in *nōya* das syrische Wort *hōya* (*ōya*) mit Hinüberschleifung des *n*. Vers β ist türkisch und war dem Erzähler theilweise unverständlich. Vielleicht (H.) ist von der alten Kirche des Mär Sergis (siehe Anm. 41) die Rede; nach der Karte freilich liegt dieselbe nicht unmittelbar am Schaher Tschai. Im ursprünglichen Zusammenhange dieser Erzählung stand bloss noch Strophe γ; die übrigen habe ich einem fliegenden Blatte (H.'s) entnommen, auf dem sie, ohne Übersetzung, stehen. Übrigens siehe Anm. 154.

¹⁰³⁾ Dies muss man nicht wörtlich verstehen. Auch im Arab. bedeutet *keser rāsu* bloss »einen energisch durchbläuen«.

halten früh morgens um neun Uhr Gericht¹⁰⁴). Wenn diese Zeit da ist, so tritt der Beamte erst in den Hof, dann in's Gerichtszimmer; nachdem er dort Platz genommen, ruft er die Leute, die einander geprügelt haben, vor, verhört und verurtheilt sie sogleich; den Bütteln befiehlt er, sie an die Hölzer zu binden¹⁰⁵). Jene führen sie sofort aus dem Saale und durch den Hof hinaus auf einen öffentlichen Platz, und binden sie, bevor sie sie mit den Weidenruthen schlagen. Nachdem sie ihnen etwa hundert Ruthenhiebe gegeben haben, nehmen sie ihnen eine Geldbusse ab, die etwa drei Goldstücke oder auch vierzig Rubel beträgt; diese Geldbusse fällt dem Agha zu. So geht es bei uns in Urmi an Festtagen zu. S. 105

XVII.

VERSCHIEDENE GEBRÄUCHE.

a. Einmal des Jahres zünden die Bergbewohner ein Feuer an. Die Leute erblicken in diesem Feuer das Höllenfeuer, und thun bei seinem Anblick Busse, sagen Gebete her und schlagen das Kreuz; so salviren sie sich und werden erlöst. Wenn nämlich einer dieses Feuer gesehen hat, so meint er, dass es kein anderes Höllenfeuer in einer andern Welt mehr für ihn gebe und glaubt, dass er durch die Verrichtung dieses Gebetes und das sich Bekreuzen sündlos geworden sei. Was nun ferner dieses Feuer betrifft, so legen sie einen grossen Scheiterhaufen an. Vorher hat Jemand im Dorfe die Leute aufgefordert, dies zu thun, indem er ausrief, dass die Zeit, dieses Feuer anzuzünden, gekommen sei. Hierauf bringt jede Frau oder jedes Mädchen ein Bündel Holz von Weinreben oder Sträuchern hiezu; so thut man alljährlich. Dieses Feuer wird auf einem Berge angezündet. Erst sind die Leute dabei in trauriger Stimmung; wenn jedoch das Feuer zu Ende geht, so werden sie sehr vergnügt, weil sie ja das Höllenfeuer erblickt haben. Auch nachher noch belustigen sie sich mit Tanzen, Springen, Essen, Trinken und Singen. Dieses Feuer zündet man im Herbst, am 25. September¹⁰⁶) an. S. 106

b. Wir haben in Urmi die Gewohnheit, dass wir zur Frühlingszeit gegen den Sommer hin, stets Raketen loslassen. Der Gewohnheit gemäss steigen alle Angehörigen einer Familie auf's

¹⁰⁴) Wahrscheinlich rechnet der Erzähler hier bereits nach europäischer Zeit, wobei allerdings anzunehmen wäre, dass das Dorf, von dem er spricht, weit von Urmi entfernt wäre. Wenn wir jedoch annehmen, dass es sich — wie wahrscheinlich — um ein sommerliches Tanz- und Prügelvergütigen handelt, so könnte wohl auch nach persischer Art gerechnet sein: der Orientale steht früh auf und kann daher wohl um fünf bis sechs Uhr früh (d. h. neun Stunden von Sonnenuntergang gerechnet) richterliche Functionen ausüben.

¹⁰⁵) Vgl. Polak, Persien I, 330 und Morier's Romane, in welchen die Bastonade auf die Fusssohlen sehr häufig und drastisch beschrieben ist. Die Füße werden dabei bekanntlich in eine Art Holzpflocke gesteckt.

¹⁰⁶) Darnach scheint es ursprünglich ein Feuer der Sommerwende zu sein, dem später ein christlicher Sinn untergeschoben wurde. Über solche Umwandlungen hat man sich in einem Lande, in welchem grosse Aschenhügel noch an den Feuercultus erinnern, nicht zu wundern. Der Erz. berichtete auch von dem Feste *yūmat maqatta* (besser *maqadta*), welches in Tscharbasch (nördlich von Urmi, vgl. die Karte) gefeiert werde. Zu Ostern zünden die Leute in der Kirche ein Bündel Heu an; jeder hascht davon ein Stück und trägt es nach Hause. Dies sei ein *nischanga d'māran*, eine Erinnerung an Jesu! Smith and Dwight, Researches 327, berichten Ähnliches von den Armeniern. — Man denke an die Grabeskirche!

Dach und zünden daselbst ein Feuer an. Dies geschieht das Jahr hindurch an jedem Mittwoch, bis das Neujahrsfest kommt. Auf diese Weise bereiten wir uns allwöchentlich ein Vergnügen und ein Fest. — Wir feiern dieses Fest mit vielem Jubel, weil es den Schluss der Winterzeit bildet, und wir dann in die Sommerzeit eintreten ¹⁰⁷).

c. Neujahr. Am Vorabend des Sonntags ¹⁰⁸), also am Sonnabend, feiern wir von der Arbeit, weil am Sonntag Morgen das neue Jahr beginnt. Vernehmt, wie wir diese Feier begehen. Am Vorabend gehen wir in die Kirche, um am Gebet Theil zu nehmen. Am Sonntag früh gehen wir wiederum dorthin, um das Abendmahl zu empfangen. Hierauf verfügen wir uns in den Vorhof der Kirche um zu tanzen, dazu lassen wir die Flöte spielen und das Tamburin schlagen; wir wählen einen Anführer des Reigens und stimmen eine Weise an, die etwa so lautet:

Ich möchte für mein Leben gern an deinem Haupte nächtigen; deine Lippen gleichen einem rothen Apfel; ich fürchte nur, meine Liebste möchte fortgehen; dann gehe auch ich, um beim General sie mir wieder zu erbitten ¹⁰⁹)!

Nach dem Tanzen gehen wir nach Hause und legen das Tischtuch auf, um zu essen; hernach gehen wir zu einer andern Familie zu Gaste, um unserem Freunde zum neuen Jahr Segen zu wünschen. Wenn wir uns nun zum Essen hinsetzen, müssen wir alle einstimmig sagen: »Gepriesen sei der Name unseres Herrn; möge er uns in diesem Jahre am Leben und ungeschädigt erhalten!« Auch trinkt Jedermann eine Schale Wein im Namen des Herrn. Hierauf kommt der Geistliche, um über unser Haus den Segen zu sprechen. Zuerst spricht er den Segen über den Hausherrn, dann über seine Frau und seine Kinder, kurz alle seine Angehörigen. Hierauf geht er auch über die Thiere, das Vieh im Stall, den Segen zu sprechen. Schliesslich segnet er unsere Wohnung, unser Geschäft und unsere Arbeit, kurz alles, was wir unternehmen. Für den Segenspruch erhält er vom Hausherrn eine grosse Summe Geldes. Auch giebt letzterer seiner Dienerschaft viele Geschenke, bestehend in Kleidern und anderen Dingen. An diesem Neujahrstage darf kein Herr seine Dienerschaft arbeiten lassen. Auch glauben wir, dass die Todten an diesem Tage auferstehen ¹¹⁰), so wie auch, dass alle Leute, welche eingekerkert sind, an diesem Tage freigelassen werden ¹¹¹).

¹⁰⁷) Ich vermute, dass die Feuer (ebenso wie die Raketen) bloss einige Wochen vor dem Neujahrsfest, der Frühlingssonnenwende, angezündet werden. So löst sich der Widerspruch, welcher in dem Berichte liegt, am einfachsten.

¹⁰⁸) Es entsteht dabei die Frage, ob das Neujahrsfest stets an einem Sonntage gefeiert wird; ich glaube nicht, dass dies der Fall ist, da der Neujahrstag der persische Naurüztag ist (vgl. b). Jedoch wäre möglich, dass dieses Fest von den Nestorianern je auf den folgenden Sonntag verlegt würde. Bei Perkins, Residence 207, beginnt der Naurüz allerdings an einem Sonntag.

¹⁰⁹) Die Übersetzung dieser Adschem-Strophe (welche übrigens unvollständig überliefert ist) macht Schwierigkeiten. Der Erz. verstand den Text nur mangelhaft. Die letzten Worte der ersten Zeile, welche in der syrischen Version übergangen sind, übersetzte er mit: derjenigen, auf deren Kopf ein Brautgewand (*calma*) ist; die hier gegebene Übersetzung »nächtigen« hat H. mit zwei Fragezeichen versehen; auch mir ist sie etwas zweifelhaft. Für die zweite Zeile liegt eine andere Lesart *yānahlarin* vor, d. h. »deine Wangen« (von d. Erz. falsch mit *dipnāti* »Seiten« paraphrasirt), was besser ist als »deine Lippen«.

¹¹⁰) Wahrscheinlich ist die hier gegebene Übersetzung richtig; in Folge der Ausführlichkeit der Erzählung könnte es zwar scheinen, dass nach dem Volksglauben bloss die Todten, welche an einem Neujahrstage gestorben sind, erscheinen; doch ist dies wohl abzuweisen.

¹¹¹) Die Gefangenen werden am Neujahrsfest in Begleitung in's Freie geführt. Or. Gl.

d. Wenn ich etwa eine mir liebe Schwester habe, und diese einmal ein Schaden, ein Schmerz, ein Fieber oder eine sonstige heftige Krankheit befällt, so besteht bei uns die Gewohnheit, dass wir frisch gebackenes Brot an die Dorfbewohner vertheilen, damit diese wünschen: »Gott mache sie gesund!« Wir glauben, dass es dann mit dem Kranken sofort besser wird ¹¹²⁾.

e. Die lange Fastenzeit dauert fünfzig Tage ¹¹³⁾. Wenn Jemand nicht merkt, dass am folgenden Tage diese Fastenzeit beginnt, so sage ich zu ihm: »Freund! weisst du was es giebt oder nicht? Morgen zieht ein Fürst, ein Prinz in die Stadt ein in Begleitung von fünfzig Reitern mit Kanonen und Geschütz, mit Säbeln und Flinten; dann feiert man seinetwegen ein grosses Freudenfest.« Auf dieses hin merkt der Betreffende, dass am anderen Tage das fünfzig-tägige Fasten beginnt.

f. Bestrafung einer Ehebrecherin. Wenn eine Frau sich mit einem fremden Manne vergeht ¹¹⁴⁾, so will es die Sitte, dass sie ergriffen und vor den Dorfschulzen geführt werde; dieser erklärt: »Ich kann ihr nicht helfen ¹¹⁵⁾, ihr müsst sie zum Patriarchen bringen!« Wenn dies geschehen ist, so befiehlt der Patriarch, ihr das Haupthaar abzuschneiden und ihr Russ in's Gesicht zu streichen. Dies führt der Knecht des Patriarchen aus. Dann wird sie auf einen Esel gesetzt und zwar verkehrt; Jedermann, der sie antrifft, speit ihr in's Gesicht.

Im Dorf Guitapa ¹¹⁶⁾ habe ich eine verheiratete Frau gesehen, die die Ehe gebrochen hatte. Man band ihre langen Zöpfe an den Schwanz eines wilden Rosses, und brachte sie aus dem Dorfe heraus in die freie Ebene; dann schlug man jenes Pferd mit Peitschenhieben und liess es los. Das Pferd galoppierte davon, indem es die Frau auf dem Boden nachschleppte; in kurzer Zeit wurde sie zerstückt und gab den Geist auf.

XVIII.

a. Hochzeit der Wölfe. Wenn eines Tages bei uns Regen fällt und zu gleicher Zeit die Sonne scheint, so nennen wir gewöhnlich einen solchen Tag den Hochzeitstag der Wölfe, weil dann die Wölfe im Gebirge tanzen und springen und dann umherstreifen, um nach Schafen zu suchen, solche fangen und auffressen.

b. Es gingen einmal zur Winterszeit zwei von unseren Landsleuten nach Bizwägi ¹¹⁷⁾. Sie gelangten an eine Wegscheide, die durch einen Wasserlauf gebildet war. Da sahen sie von ferne

¹¹²⁾ Ähnliches berichtet auch Polak, Persien II, 236 (H.). Opfer werden auch gebracht, um die Unfruchtbarkeit einer Frau zu heben. Nur Verheiratete dürfen Opfer schlachten. Or. Gl. — Vgl. oben Anm. 15.

¹¹³⁾ Über Fasten vgl. Anm. 53. Das vorliegende ist ein Scherz, um einen Dummen, der nicht einmal weiss, wann die Fastenzeit beginnt, auf dieselbe aufmerksam zu machen.

¹¹⁴⁾ Unzucht scheint bei den Nestorianern viel seltener vorzukommen, als auf türkischem Gebiet bei den Jakobiten.

¹¹⁵⁾ »Sonst straft der Patriarch mich.« Or. Gl.

¹¹⁶⁾ Vgl. Z. d. Ges. f. Erdk. VII auf der Karte von Kiepert SW. von Urmi (dazu ebend. p. 541); Perkins, Residence 338.

¹¹⁷⁾ Bizwägi liegt von Urmi weiter flussaufwärts; nach d. Erz. $\frac{1}{2}$ Stunde (?) von Urmi. Vgl. Kiepert's Kärtchen. — Schnee fällt wohl öfters selbst in der Ebene; so fanden Smith und Dwight (Researches p. 367) noch am 11. März zwischen Salamas und Urmi Schnee am Wege.

Dach und zünden daselbst ein Feuer an. Dies geschieht das Jahr hindurch an jedem Mittwoch, bis das Neujahrsfest kommt. Auf diese Weise bereiten wir uns allwöchentlich ein Vergnügen und ein Fest. — Wir feiern dieses Fest mit vielem Jubel, weil es den Schluss der Winterzeit bildet, und wir dann in die Sommerzeit eintreten ¹⁰⁷).

c. Neujahr. Am Vorabend des Sonntags ¹⁰⁸), also am Sonnabend, feiern wir von der Arbeit, weil am Sonntag Morgen das neue Jahr beginnt. Vernehmt, wie wir diese Feier begehen. Am Vorabend gehen wir in die Kirche, um am Gebet Theil zu nehmen. Am Sonntag früh gehen wir wiederum dorthin, um das Abendmahl zu empfangen. Hierauf verfügen wir uns in
s. 107 den Vorhof der Kirche um zu tanzen, dazu lassen wir die Flöte spielen und das Tamburin schlagen; wir wählen einen Anführer des Reigens und stimmen eine Weise an, die etwa so lautet:

Ich möchte für mein Leben gern an deinem Haupte nächtigen; deine Lippen gleichen einem rothen Apfel; ich fürchte nur, meine Liebste möchte fortgehen; dann gehe auch ich, um beim General sie mir wieder zu erbitten ¹⁰⁹!

Nach dem Tanzen gehen wir nach Hause und legen das Tischtuch auf, um zu essen; hernach gehen wir zu einer andern Familie zu Gaste, um unserem Freunde zum neuen Jahr Segen zu wünschen. Wenn wir uns nun zum Essen hinsetzen, müssen wir alle einstimmig sagen: »Gepriesen sei der Name unseres Herrn; möge er uns in diesem Jahre am Leben und ungeschädigt erhalten!«. Auch trinkt Jedermann eine Schale Wein im Namen des Herrn. Hierauf kommt der Geistliche, um über unser Haus den Segen zu sprechen. Zuerst spricht er den Segen über den Hausherrn, dann über seine Frau und seine Kinder, kurz alle seine Angehörigen. Hierauf geht er auch über die Thiere, das Vieh im Stall, den Segen zu sprechen. Schliesslich segnet er unsere
s. 108 Wohnung, unser Geschäft und unsere Arbeit, kurz alles, was wir unternehmen. Für den Segenspruch erhält er vom Hausherrn eine grosse Summe Geldes. Auch giebt letzterer seiner Dienerschaft viele Geschenke, bestehend in Kleidern und anderen Dingen. An diesem Neujahrstage darf kein Herr seine Dienerschaft arbeiten lassen. Auch glauben wir, dass die Todten an diesem Tage auferstehen ¹¹⁰), so wie auch, dass alle Leute, welche eingekerkert sind, an diesem Tage freigelassen werden ¹¹¹).

¹⁰⁷) Ich vermute, dass die Feuer (ebenso wie die Raketen) bloss einige Wochen vor dem Neujahrsfest, der Frühljahrssonnenwende, angezündet werden. So löst sich der Widerspruch, welcher in dem Berichte liegt, am einfachsten.

¹⁰⁸) Es entsteht dabei die Frage, ob das Neujahrsfest stets an einem Sonntage gefeiert wird; ich glaube nicht, dass dies der Fall ist, da der Neujahrstag der persische Naurüztag ist (vgl. b). Jedoch wäre möglich, dass dieses Fest von den Nestorianern je auf den folgenden Sonntag verlegt würde. Bei Perkins, Residence 207, beginnt der Naurüz allerdings an einem Sonntag.

¹⁰⁹) Die Übersetzung dieser Adschem-Strophe (welche übrigens unvollständig überliefert ist) macht Schwierigkeiten. Der Erz. verstand den Text nur mangelhaft. Die letzten Worte der ersten Zeile, welche in der syrischen Version übergangen sind, übersetzte er mit: derjenigen, auf deren Kopf ein Brautgewand (*calma*) ist; die hier gegebene Übersetzung »nächtigen« hat II. mit zwei Fragezeichen versehen; auch mir ist sie etwas zweifelhaft. Für die zweite Zeile liegt eine andere Lesart *yānahlarin* vor, d. h. »deine Wangen« (von d. Erz. falsch mit *dipnati* »Seiten« paraphrasirt), was besser ist als »deine Lippen«.

¹¹⁰) Wahrscheinlich ist die hier gegebene Übersetzung richtig; in Folge der Ausführlichkeit der Erzählung könnte es zwar scheinen, dass nach dem Volksglauben bloss die Todten, welche an einem Neujahrstage gestorben sind, erscheinen; doch ist dies wohl abzuweisen.

¹¹¹) Die Gefangenen werden am Neujahrsfest in Begleitung in's Freie geführt. Or. Gl.

d. Wenn ich etwa eine mir liebe Schwester habe, und diese einmal ein Schaden, ein Schmerz, ein Fieber oder eine sonstige heftige Krankheit befällt, so besteht bei uns die Gewohnheit, dass wir frisch gebackenes Brot an die Dorfbewohner vertheilen, damit diese wünschen: »Gott mache sie gesund!« Wir glauben, dass es dann mit dem Kranken sofort besser wird ¹¹²⁾.

e. Die lange Fastenzeit dauert fünfzig Tage ¹¹³⁾. Wenn Jemand nicht merkt, dass am folgenden Tage diese Fastenzeit beginnt, so sage ich zu ihm: »Freund! weisst du was es giebt oder nicht? Morgen zieht ein Fürst, ein Prinz in die Stadt ein in Begleitung von fünfzig Reitern mit Kanonen und Geschütz, mit Säbeln und Flinten; dann feiert man seinetwegen ein grosses Freudenfest.« Auf dieses hin merkt der Betreffende, dass am anderen Tage das fünfzigtägige Fasten beginnt.

f. Bestrafung einer Ehebrecherin. Wenn eine Frau sich mit einem fremden S. 109 Manne vergeht ¹¹⁴⁾, so will es die Sitte, dass sie ergriffen und vor den Dorfschulzen geführt werde; dieser erklärt: »Ich kann ihr nicht helfen ¹¹⁵⁾, ihr müsst sie zum Patriarchen bringen!« Wenn dies geschehen ist, so befiehlt der Patriarch, ihr das Haupthaar abzuschneiden und ihr Russ in's Gesicht zu streichen. Dies führt der Knecht des Patriarchen aus. Dann wird sie auf einen Esel gesetzt und zwar verkehrt; Jedermann, der sie antrifft, speit ihr in's Gesicht.

Im Dorf Guitapa ¹¹⁶⁾ habe ich eine verheiratete Frau gesehen, die die Ehe gebrochen hatte. Man band ihre langen Zöpfe an den Schwanz eines wilden Rosses, und brachte sie aus dem Dorfe heraus in die freie Ebene; dann schlug man jenes Pferd mit Peitschenhieben und liess es los. Das Pferd galoppierte davon, indem es die Frau auf dem Boden nachschleppte; in kurzer Zeit wurde sie zerstückt und gab den Geist auf.

XVIII.

a. Hochzeit der Wölfe. Wenn eines Tages bei uns Regen fällt und zu gleicher Zeit die Sonne scheint, so nennen wir gewöhnlich einen solchen Tag den Hochzeitstag der Wölfe, weil dann die Wölfe im Gebirge tanzen und springen und dann umherstreifen, um nach Schafen zu suchen, solche fangen und auffressen.

b. Es gingen einmal zur Winterszeit zwei von unseren Landsleuten nach Bizwägi ¹¹⁷⁾. Sie S. 110 gelangten an eine Wegscheide, die durch einen Wasserlauf gebildet war. Da sahen sie von ferne

¹¹²⁾ Ähnliches berichtet auch Polak, Persien II, 236 (H.). Opfer werden auch gebracht, um die Unfruchtbarkeit einer Frau zu heben. Nur Verheiratete dürfen Opfer schlachten. Or. Gl. — Vgl. oben Anm. 15.

¹¹³⁾ Über Fasten vgl. Anm. 53. Das vorliegende ist ein Scherz, um einen Dummen, der nicht einmal weiss, wann die Fastenzeit beginnt, auf dieselbe aufmerksam zu machen.

¹¹⁴⁾ Unzucht scheint bei den Nestorianern viel seltener vorzukommen, als auf türkischem Gebiet bei den Jakobiten.

¹¹⁵⁾ »Sonst straft der Patriarch mich.« Or. Gl.

¹¹⁶⁾ Vgl. Z. d. Ges. f. Erdk. VII auf der Karte von Kiepert SW. von Urmi (dazu ebend. p. 541); Perkins, Residence 338.

¹¹⁷⁾ Bizwägi liegt von Urmi weiter flussaufwärts; nach d. Erz. 1/2 Stunde (?) von Urmi. Vgl. Kiepert's Kärtchen. — Schnee fällt wohl öfters selbst in der Ebene; so fanden Smith und Dwight (Researches p. 367) noch am 11. März zwischen Salamas und Urmi Schnee am Wege.

einen Wolf eilig heranlaufen. Nun war eben ein heftiges Schneegestöber mit grosser Kälte eingetreten. Als der Wolf die Leute erreichte, warf er ihnen mit seiner Pfote Schnee in die Augen, so dass sie nichts mehr sehen konnten; so gelang es ihm, einen der Leute zu packen. Er frass ihn auf, der andere aber entkam ¹¹⁸⁾.

c. Der heilige Sergius mit dem Wolfe. Einmal wollte Sergius in ein Dorf Namens Ardischai gehen. Unterwegs gelangte er an eine unheimliche Stelle nahe am Gebirge ¹¹⁹⁾: denn dort pflegt [im Winter] stets viel Schnee zu fallen, und viele Wölfe die etwas zu fressen suchen, treiben sich dort herum. In der That erblickte Sergius von ferne einen Wolf, der auf ihn zulief, um ihn zu fressen. Da bekam er grosse Angst und begann zu überlegen, was er thun solle, um sich zu retten. Da fiel ihm ein, seinen Leibgürtel abzulösen und hinter sich her zu schleifen. Sofort band er ihn los, liess ein Ende davon auf den Boden, oder vielmehr auf die Schneefläche hinabfallen und fing an, den Gürtel hinter sich her zu schleifen. In der einen Hand hielt er fortwährend den Zipfel des Gürtels; so zog er seines Weges; der Wolf aber lief bedächtig hinter drein. Indem Sergius den Wolf auf diese Weise irre leitete, rettete er sein Leben, denn so lange er des Weges ging, lief der Wolf stets hinten drein und spielte mit dem Zipfel des
s. 111 Gürtels. Wenn Sergius nicht so gehandelt hätte, hätte ihn der Wolf sofort aufgefressen; aber durch seinen gescheitern Einfall rettete er sich. Dies zog sich so lange hin, dass sie beinahe drei Wegstunden auf diese Weise, miteinander spielend, zurücklegten; als aber bis zum Dorfe nur noch eine kleine Strecke übrig blieb, fuhren die Dorfhunde in die Höhe, da sie den Wolf witterten. Sofort verbanden sie sich zu einer grossen Meute, und machten sich daran, den Wolf zu suchen; als sie ihn entdeckten, verfolgten sie ihn in einem Athem bis in's Gebirge hinein; er jedoch entkam ihnen. Als sie ihn nicht einholen konnten, machten sie Kehrt und liefen zum Dorfe zurück. Sergius aber war gerettet.

d. Geschichte von einem Hirten. Einst weidete ein Hirt die Schafe auf dem Berge Pyala. Plötzlich schrie er hinunter: »O weh! kommt! die Wölfe haben die Schafe gefressen! Hilfe! Hilfe!« Als dies die Dorfleute vernahmen, liefen sie schnell dem Hirten entgegen, und als sie nahe an ihn herankamen, riefen sie ihm zu: »Was giebt's?« Jener antwortete: »Donnerwetter ¹²⁰⁾! der Wolf! der Wolf!« Da kamen die Leute noch näher; sie erblickten jedoch weder einen Wolf noch sonst etwas. Daher verliessen sie den Hirten wieder und kehrten nach Hause zurück. Ein anderesmal weidete jener Hirt wiederum die Schafe und rief ebenso; »He da! kommt! der Wolf ist da!« Nochmals machten sich die Dorfleute auf die Beine und liefen ihm
s. 112 zu Hilfe; aber auch diesmal sahen sie, dass es nichts war. Nun schenkten sie dem Hirten keinen Glauben mehr und kehrten nach Hause zurück. Als nun nach Verlauf von einer oder zwei Wochen jener Hirt wiederum auf jenem Berge die Schafe weidete, kam diesmal der Wolf wirklich.

¹¹⁸⁾ Dass Männer von Wölfen angefallen werden, ist wohl eine Seltenheit; Perkins (Residence 439) berichtet jedoch, dass Wölfe, deren es in Menge gebe, bisweilen von den Gebirgen hinabkommen und Kinder rauben.

¹¹⁹⁾ Als Ausgangspunkt der Wanderung kann kaum die Stadt Urmi angesehen werden, denn der Weg von Urmi nach Ardischai zieht sich südostwärts durchweg durch die Ebene; vgl. Kiepert in Z. d. Ges. f. Erdk. VII, 541 und das Kärtchen.

¹²⁰⁾ Wörtlich: »mögen eure Häuser einstürzen!« Vgl. Prym und Socin, T. A. II, 381 zu 59, 31.

Da begann der Hirt zu brüllen und um Hilfe zu schreien. Aber so viel er auch brüllte und kreischte, so hörten die Dorfleute nicht mehr auf ihn. Er brüllte und kreischte mit solcher Anstrengung, dass ihm davon der Bauch zerbarst. Unterdessen aber hatte der Wolf einen Freudentag: er würgte die Schafe, zerriss sie und frass sie auf.

e. Tollwuth. Eines Tages ging ich mit Georg auf den Markt, um einen Ueberrock von Tuch für mich zu kaufen ¹²¹⁾; als wir zur Moschee des Hadschi Chan ¹²²⁾ gelangten, sahen wir einen Hund schnellen Laufes daher kommen, bis er nahe bei uns war; da packte er mich und biss mich. Hierauf ging ich nach Hause und sagte es sogleich meinem Vater. Dieser sagte: »ich muss einen Arzt aufsuchen und will ihn holen, dass er nach dir sehe, damit wir wissen, wie es steht«. Da holte ich rasch einen Arzt herbei; dieser betrachtete die Stelle, wo noch die Bisswunde sichtbar war. Dann erklärte der Arzt dem Vater des Kindes: »Wir müssen vierzig Tage lange warten; [wenn der Hund toll war] so wird nach Verfluss dieser Zeit der Mensch rasend und schlägt nach allen Leuten, selbst nach Vater und Mutter.« — Man glaubt, dass jeder von einem tollen Hunde Gebissene nach vierzig Tagen toll wird.

XIX.

a. Froschessen ¹²³⁾. Einst fand beim Schulzen Wārda in Källaiwās ein Gastmahl statt, s. 113 zu welchem auch Engländer und Franzosen eingeladen wurden. Sie kamen alle und begannen zu essen und zu trinken. Während des Essens plauderten sie von dieser und jener Weltgegend und von Altem und Neuem. Später einmal ging man bei den Franzosen zu Gaste: als nun die Speisen aufgetragen wurden, wurde dem Schulzen Wārda eine grosse Platte voll Reis vorgesetzt, und er begann davon zu kosten. Sobald er jedoch einen Bissen im Munde hatte, verspürte er einen abscheulichen Geschmack; da guckte er den Bissen näher an: da war es ein Frosch! Sobald er diesen erblickt hatte, schleuderte er ihn dem Monsieur Rouge in's Gesicht und rief in grosser Wuth: »O, möge dir das Genick brechen! und das deines Vaters! Lustigkeit zieht da ein, wo du nicht bist! Hunde und Hundesöhne ihr Franken! Froschfresser! Barbaren über Barbaren! Esel über Esel! Ochsen über Ochsen! verflucht sei euer Tisch! Möge er euch selbst fressen!«

b. Der Kaiser der Russen. Einst fassten drei Leute, die in der Welt umherzogen, s. 114 den Entschluss, einen Ort aufzusuchen, wo sie ausruhen und Wein trinken könnten. Sie begaben sich zu diesem Zwecke weit weg auf ein Gebirge; dort angelangt, setzten sie sich hin und begannen zu essen, zu zechen und zu singen. Als ihre Lustigkeit eine gewisse Höhe erreicht hatte, begannen sie auch noch zu tanzen und zu springen; wohl drei Stunden dauerte dies. Darauf setzten sie sich in Freundschaft und Gemüthlichkeit wieder hin und plauderten miteinander eine

¹²¹⁾ Wohl um diesen zarten Wink (an Hoffmann's Adresse) anzubringen, macht sich der Erzähler in dem ersten Theile der Geschichte zum Helden der Erzählung.

¹²²⁾ Diese Moschee befindet sich in Matmaryam. Or. Gl.

¹²³⁾ Nach Polak, Persien I, 115, werfen die Perser öfters den Europäern vor, dass sie stinkendes Fleisch und Frösche ässen (H.).

lange Zeit über dieses und jenes. Erst sprachen sie über Weltbegebenheiten, dann über die Könige. [Dann kamen sie auf Wünsche zu sprechen.] Da sagte der eine: »O Gott! hätte ich nur tausend Goldstücke!« Der zweite sagte: »Hätte ich doch nur ein Dutzend Häuser nebst ein- bis dreitausend Rubel baar!« Der dritte aber rief: »Wenn ich nur einmal bei der Frau des russischen Kaisers schlafen könnte! dann wäre ich zufrieden und würde weiter nichts mehr wünschen, auch keinen Pfennig!« Während aber jene Trinker sich auf solche Weise miteinander unterhielten, hatten sie keine Ahnung davon, dass der Kaiser der Russen ganz nahe bei ihnen stand und ihnen zuhorchte. Der Kaiser merkte sich jene Leute ganz genau, machte sich an ihnen ein Zeichen und zog sich aus ihrer Nähe zurück, ohne dass sie es gewahr wurden, denn sie waren trunken. Nach Verfluss von einigen Tagen befahl der Kaiser seinen Dienern: »Geht da und dahin in's

s. 115 Gebirge; dort halten sich einige Leute auf, die Trinker sind; ergreift sie und bringt sie hierher!« Die Diener machten sich rasch auf den Weg und führten sie zum Kaiser. Noch bevor sie jedoch vor diesen traten, befahl sie Zittern und Beben. Dabei wurden sie ordentlich nüchtern und befragten sich, was sie wohl gethan hätten; denn sie hatten vergessen, was sie Tags zuvor gesprochen hatten. Nachdem man sie nun vor den Kaiser geführt hatte, befahl dieser, sie in einer Reihe aufzustellen; dann fragte er den einen: Was wäre dein Herzenswunsch?« Er antwortete: »Ich wünsche mir tausend Goldstücke!« Da befahl der Kaiser, ihm diese Summe zu geben, und jener ging seines Weges. Hierauf fragte der Kaiser den zweiten: »Was wäre dein Herzenswunsch?« »Ein Dutzend Häuser,« erwiderte er, »nebst etwa dreitausend Rubel baares Geld.« Da befahl der Kaiser, auch diesem das Verlangte zu geben, und der Mann zog seines Weges. Endlich fragte der Kaiser den dritten: »Was hattest denn du für einen Wunsch?« Nun begann dieser zu beben und zu zittern. Schliesslich antwortete er: »Ich sprach den Wunsch aus, einmal bei deiner Frau zu schlafen!« »Sehr schön,« erwiderte der Kaiser, »komm! tritt ein in den Harem!«

s. 116 Hierauf ging er mit dem Kaiser in die inneren Gemächer und der letztere zeigte ihm seine Frau. Diese forderte den Mann auf, an ihrer Seite Platz zu nehmen, und er gehorchte. Dann rief die Kaiserin eine ihrer Dienerinnen und befahl ihr: »Färbe drei Stück Eier und bringe sie hierher; eines soll roth, eines weiss und eines gelb sein!« Diese führte den Befehl rasch aus, brachte die drei verschiedenartig gefärbten Eier und legte sie auf den Tisch. Hierauf sprach die Kaiserin zu dem Manne: »Nun sollst du diese Eier alle essen; ich möchte wissen, welchen Geschmack sie haben, oder welches von ihnen am wohlschmeckendsten ist.« Als jener die drei Eier gegessen hatte, fragte sie ihn nochmals darüber. Er aber begriff nicht, dass er sagen sollte: »das rothe Ei ist am schmackhaftesten gewesen,« sondern sagte: »Der Geschmack aller war ein und derselbe.« Als dies der Kaiser vernahm, liess er ihm sofort den Kopf abschlagen und den Leichnam zum Thore hinauswerfen. Wenn er den Verstand gehabt hätte, zu sagen, das rothe Ei habe am besten geschmeckt, so hätte ihn die Kaiserin bei sich schlafen lassen ¹²⁴).

¹²⁴) Nach der ursprünglichen Fassung der Erzählung wurde dem Manne der Versuch mit den Eiern als Bedingung vorgeschlagen.

XX.

Wenn ich eine Braut zu haben wünsche, jedoch nicht weiss, wo ich dieselbe suchen soll, so bin ich genöthigt, mich einem sehr schweren Fasten zu unterziehen; auch muss dasselbe zur Winterzeit abgehalten werden und drei Tage und drei Nächte dauern; dieses Fasten heisst die Casteiung und das Fasten des Profeten Jona. (Doch ist es auch eine allgemeine Gewohnheit, dass wir jedes Jahr an jenen drei Tagen fasten und uns des Essens ¹²⁵⁾ enthalten.) Wenn ich auf s. 117 solche Weise drei Tage gefastet habe, so muss ich am dritten Tage sieben Daumenspitzen voll geschabte Wecken (besser drei Daumenspitzen Salz und drei Daumenspitzen geschabte Wecken[?]) in meinen Mund thun; dann thut mir der Profet Jona kund, wohin, d. h. in welche Kirche ich mich zu begeben habe, denn dort wird mir meine zukünftige Braut Wasser zum trinken reichen. Vielleicht soll dies in der Kirche des heiligen Adi im Dorfe Alqāh ¹²⁶⁾ im Gebiete von Urmi statt finden; dorthin muss ich mich also verfügen. Vorerst muss ich dort an dem Abendmahl Theil nehmen; nachdem dies geschehen ist, sagt mir Jemand (nämlich eben der Profet Jona) leise in's Ohr, ein Mädchen werde mir nachher im Vorhofe der Kirche Wasser reichen. Dann weiss ich gewiss, dass dieses Mädchen mir zur Braut bestimmt ist, weil sie mir Wasser zu trinken reicht; denn wisst, wer hat's gesagt, dass sie dies thun würde? Der Profet Jona hat's gesagt, als Entgelt dafür, dass ich deswegen mich einem dreitägigen Fasten unterzogen habe; dies ist ganz sicher und keine Lüge. Dieses Fasten halten wir jedes Jahr.

XXI.

Über eine Judenverfolgung ¹²⁷⁾. Vor sieben Jahren ergriffen die Juden in unsrer Heimat zwei kleine Kinder und tödteten sie. Nachdem sie ihnen ihr sämmtliches Blut abgezapft hatten, sammelten sie dasselbe in einem Krüge. Dann vertheilten sie es und gaben jeder Familie s. 118 etwas davon; sie thaten davon in den Sauerteig, um den Brotteig damit in Gährung zu bringen; so thun sie jedes Jahr an einem ihrer Festtage, den sie Passah nennen. Als unsre Landsleute davon Kunde erhielten, dass die Juden dies gethan hätten, sagten sie es dem Oberamtman. Dieser erwiderte: »Nun ist es an der Zeit, die Juden zu vernichten.« Da ergriff ein Jeder seinen Säbel und man stürzte sich auf die Juden, um sie zu tödten. An einem Tage wurden ein- bis zwei-tausend Juden umgebracht; die übrigen baten um Schonung, da liess man sie und tödtete keine mehr.

¹²⁵⁾ Über das Jonasfasten vgl. Perkins, Res. 253; Badger, Nestorians II, 22. Das Fest wird zur Erinnerung an die Befreiung der Niniviter gefeiert. Der Volksglaube, von dem der Erz. berichtet, steht wohl in keinem Zusammenhange mit dem Feste.

¹²⁶⁾ Dieses Dorf soll nach dem Erz. drei Stunden von Urmi entfernt sein.

¹²⁷⁾ Diese Judenverfolgung soll nach der Angabe des Erz. im Beginn der sechziger Jahre stattgefunden haben. Grant (Nestorians 318; vgl. aber Perkins, Res. 276) berichtet, dass während seiner Anwesenheit im Lande ein Jude auf die in unserem Texte angeführte Anklage hin in grausamer Weise lebendig verbrannt worden sei. Auch weist Grant auf die starke Antipathie hin, welche die Nestorianer gegen die Juden an den Tag legen, p. 118. 143. 185, vgl. Perkins, Res. 299.

XXII.

SPRICHWÖRTER UND REDENSARTEN.

- a. Spei' einmal auf den Boden; ich komme zu dir, ehe der Speichel trocken ist (so schnell!).
- b. Ein scharfes Wort kann Steine zerschneiden ¹²⁸⁾.
- c. Wenn irgendwo viel Wasser stehen bleibt, wird es faulig ¹²⁹⁾.
- d. Eine kurze Erzählung ist die beste.
- e. Wie du's auch anfängst, die Welt geht vorbei; das steht fest.
- f. Wenn die Thüren geschlossen sind, so sind die Unglücksfälle ausgeschlossen (vorbei) ¹³⁰⁾.
- g. Je länger der Hase schläft, desto schneller läuft er nachher ¹³¹⁾.
- S. 119 h. Wenn der Strick zerreisst, fällt das Bündel auseinander.
- i. Wenn ein Esel kommt, so ist's mit dem Gesang aus.
- k. Ein Dummer kann einen Stein in den Brunnen werfen; aber achtzig Gescheite können ihn nicht wieder herausziehen.
- l. Auf welchem Markte hast du so viel Gescheidtheit gekauft? ¹³²⁾
- m. Als Gott die Gescheidtheit vertheilte, war ich leider nicht dabei.
- n. Ein Mann ist ein Feuer, ein Weib neun ¹³³⁾.
- o. Dirupto cingulo fundus dirimitur.
- p. Wenn ich dich vergesse, so vergesse ich meine rechte Hand ¹³⁴⁾.
- q. Den Sack habe ich gegessen; nun bleibt noch das Säckchen. (So sagt zum Beispiel ein alter Mann, der vieles erlebt hat.)
- r. Ein schwerer Stein gehört an seine Stelle (oder bleibt an seiner Stelle).
- s. Die ganze Welt habe ich durchwandert; aber nirgends habe ich es besser gefunden, als in der Heimat.

VERWÜNSCHUNGEN ¹³⁵⁾.

- t. Mögest du dich in deinem Blute wälzen.
- u. Möge dir eine schlimme Nachricht kommen!

¹²⁸⁾ Nach einer anderen Version: »schneidet den Mann in zwei Stücke.«

¹²⁹⁾ H. macht aufmerksam auf Hammer, Geschichte der schönen Redekünste Persiens, Wien 1818, p. 48 nach Dakiki: »Ich blieb zu lang, drum bin ich nicht geachtet. Der Grösste wird, wenn lang er bleibt, verachtet. Wenn Wasser stehen bleibt im Teich, so fängt es an zu faulen gleich.«

¹³⁰⁾ Was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss.

¹³¹⁾ Dies dient einem tüchtigen Manne, der aber lange ruht, als Entschuldigung.

¹³²⁾ Wohl ironisch zu verstehen.

¹³³⁾ Von der Liebe. Or. Erkl.

¹³⁴⁾ Psalm 137, 5.

¹³⁵⁾ Vgl. VIc Anfang p. 27 des Textes.

- v. Mögest du das Ziel deiner Wünsche nicht erreichen!
 w. Mögest du das Henna deiner Verlobungszeit nie zu Gesichte bekommen ¹³⁶⁾.
 x. Deine Hand komme in keines Anderen Hand!

XXIII ¹³⁷⁾.

Lasst euch etwas von einem Trunkenbold erzählen. Derselbe träumte einmal des Nachts S. 120 folgenden Traum. Er, der jämmerliche Trunkenbold, drang einst zur Nachtzeit in ein Haus ein, um einen Diebstahl auszuführen. Er stieg durch eine Fensterlucke ein und wollte aus dem Umschlag, der sich in der Kiste ¹³⁸⁾ befand, etwas Seife wegnehmen. Er streckte die Hand darnach aus und nahm sich etwa fünf bis sechs Stücke. Er hatte auf diese Expedition seine Waffen mitgenommen, um im Nothfall gegen die Hausbewohner davon Gebrauch zu machen; diese jedoch schliefen und waren in tiefen Schlaf versunken; daher hatte er das Haus durchwandern und jene Kiste finden können. Als er nun aufschaute, sah er in der Fensterlucke einen Mann von übermenschlicher Grösse sitzen. Diesem rief er zu: »Donnerwetter! was treibst du hier?« Jener S. 121 entgegnete: »Und was treibst du denn hier? du elendes Subject!« Zugleich aber reichte er ihm ein Seil in das Zimmer hinunter und bot ihm an, ihn hinaufzuziehen. Da rief der Mann: »Da wäre ich dir sehr dankbar; zieh mich hinauf!« und ergriff das Seil. Jener begann ihn hinaufzuziehen; [da erwachte jedoch der Hausherr, stand auf und packte den Dieb fest an den Füßen.] Da rief er: »Möge dir die Thüre an den Kopf schlagen; Dreck auf dein Haupt!« und der Teufel gab ihm ein: »Sch . . . ihm auf den Kopf.« Das that er. — In diesem Augenblick jedoch erwachte der Trunkenbold aus dem Schlaf, und fand sein Bett voll Koth.

XXIV.

a. Es war einmal ein Mann und eine Frau; letztere hiess Maria. Da fand sie hundert S. 122 Dukaten ¹³⁹⁾; auf dieses hin sagte sie zu ihrem Bräutigam: »Wir wollen eine Wette schliessen: ich will dir drei Maulthiere schenken, die sollen mit Moschus beladen sein. Führe sie mit dir weg; wenn du machen kannst, dass sechs aus ihnen werden, so will ich dich zum Manne nehmen; wenn du es nicht kannst, so will ich dir den Hals abschneiden.« Der Mann nahm die drei Maulthiere in Empfang und führte sie weg nach Hause. Dann trieb er sie in eine Stadt und verkaufte das S. 123

¹³⁶⁾ Die Braut wird vor der Hochzeit mit Henna tätowirt (Or. Gl.), welchen Stoff ihr der Bräutigam schenkt.

¹³⁷⁾ Ich übersetze diese Erzählung bloss nach der einen Form (1); eine Übersetzung lag mir nicht vor. Gegen den Schluss habe ich zum besseren Verständniss einiges aus 2 eingefügt.

¹³⁸⁾ Diese Stelle ist schwer verständlich, ich glaube ungefähr das richtige getroffen zu haben, angenommen, dass die Worte *ā buhja* nicht ganz müssig dastehen. — Das Umschlagtuch ist ein seidenes Tuch, in welchem beispielsweise Kleider aufbewahrt werden. Die Kiste ist diejenige, in welcher die Frau ihre Aussteuer mitgebracht hat.

¹³⁹⁾ D. h. wahrscheinlich: sie besass sie; jedoch ist mir die Übersetzung nicht über jeden Zweifel erhaben, trotzdem dass die arabische, sowie die kurdische Interlinearversion, welche mir von dieser Geschichte vorliegt, wohl denselben Sinn ausdrücken. — Ich habe auch daran gedacht zu übersetzen: ihr Anblick war 100 D. werth. Vgl. Tur Abdin II, 387 zu 187, 18.

eine derselben um ein Pfund Fleisch, das andere um zwei lederne Hautstreifen [Sandalen] und das dritte um einen Kopf¹⁴⁰⁾. Da überlegte er sich's und sprach: [Nun hilf!] o Gott! da habe ich nun ein Maulthier um jenes Pfund Fleisch, das zweite um einen Kopf, das dritte um ein Stück Sandalenleder verkauft! er überlegte sich's und sprach: [Nun hilf!] o Gott! wenn ich jetzt zu demjenigen gehe, dem ich das Maulthier um das Pfund Fleisch verkauft habe, so wird er zu mir sagen: »Da nimm ein Pfund; lass es Schafffleisch sein!« [dann werde ich ihm erwidern:] ich habe es dir um ein Stück Fleisch von deinem Körper verkauft; beim andern Maulthier: ich habe es dir um den Preis deines Kopfes verkauft; wenn du nicht statt des einen Maulthieres zwei zur Stelle schaffst, so schneide ich dir deinen eigenen Kopf ab! und beim dritten [werde ich sagen: ich verlange] zwei Stücke von deiner eigenen Haut; entweder du schaffst zwei Maulthiere herbei oder nicht; [im letzteren Falle] schneide ich mir zwei Stücke Sandalenleder an deinem Rücken heraus. [So geschah's;] er bekam sechs Maulthiere und trieb sie nach Hause; dort angelangt, nahm er die Maria zur Frau.

b. Die Geschichte vom heiligen Georg¹⁴¹⁾. Bitte [Gott,] er möge dich stärken! [seine] Gebete mögen dir zu Gute kommen! [Gabriel] befahl ihm: »Du sollst in [der Juden] Versammlung gehen und ihnen in's Angesicht speien. Du sollst sie nicht grüssen, sondern dich auf den Stuhl des Apolla¹⁴²⁾, der ihr Gott ist, setzen.« [Dies geschah;] da sagten [die Juden]: Das ist nicht dein Platz; das ist der des Apolla. [Georg sagte:] »O ihr, die ihr vom Satan unterjocht seid, gottlose Ungläubige! Gott ist derjenige, der im Himmel ist.« Da erhoben sie sich mit lautem Geschrei und begannen ihn hinten zu schlagen. Hierauf führten sie ihn zu einem

s. 124 Backofen und steckten ihn hinein. Aber der Engel Gabriel stieg vom Himmel herab und legte seine Hand auf den Ofen. Nach drei Tagen sagten die Ungläubigen: »Auf! wir wollen zu dem Ofen gehen, die Asche von Georg daraus hervorholen und verstreuen.« -- Da befahl der Engel Gabriel nochmals: »Begib dich in ihre Versammlung und speie ihnen in's Gesicht! Gott ist derjenige, der im Himmel ist«¹⁴³⁾. Da ergriffen die Ungläubigen Georg und legten ihn unter eine Dreschwalze; diese wollten sie über ihn gehen lassen. Da kam jedoch der Engel Gabriel vom Himmel herunter und legte seine Hand auf die Dreschwalze. Da blieb die Dreschwalze auf ihrem Wege stehen [und konnte nicht weiter]. [Georg sprach:] »Gott ist derjenige, welcher im Himmel ist.« [Da holten die Ungläubigen] ein paar enge (?) Schuhe mit spitzigen Nägeln, die eine Spanne weit durch die Fusssohle hindurchgingen und liessen fünf Gespanne Pferde über Georg herumtrampeln. Schliesslich fragten sie Georg: »Womit kann man dich denn tödten?« Georg sagte: »Man kann mich mit einer Weidenruthe tödten.« Da blieben die Juden zu Hause. Man holte eine Weidenruthe und schlug damit seinen Hals; damit schnitten sie ihm denselben ab. Da hob ihn der Engel Gabriel auf und trug ihn gen Himmel empor.

¹⁴⁰⁾ Dem Sprachgebrauch nach ist hier der Kopf eines Schafes zu verstehen, wäre nicht die Zweideutigkeit. —

¹⁴¹⁾ Die Erklärung dieses Stückes ist theilweise sehr schwierig. Dasselbe scheint in gereimter Prosa abgefasst zu sein. Die Worte *gobbār ḥilak* gab der Erz. mit *uṭṭub qurwaw mraḥḥih* wieder; es war nichts anderes herauszubringen. Ich vermute, die ganze Redensart sei arabisch = [*allah*] *kabbar ḥilak* entsprechend der gewöhnlichen Redensart »*allah qurwaw yawwīl*«, vgl. Perkins, Res. 318.

¹⁴²⁾ Vgl. Apocalypse X, 11 Peschittha.

¹⁴³⁾ Den letzten Satz wird man sich vielleicht wieder als vom heiligen Georg gesprochen zu denken haben; wie auch weiter unten die Legende stark zusammengezogen ist.

c. 1. [Sie:] O du Abscheulicher! geh weg von mir, du hast mich nun genug erzürnt und erschreckt; ich gebe die Erwartung auf, dass ich [von dir] geliebt werde.

2. [Sie:] O du Abscheulicher! Sohn der Bāppai¹⁴⁴); wirf doch keine Steinchen auf mich; deine Geliebte ist nicht bei mir¹⁴⁵).

3. [Sie:] O du Abscheulicher! geh weg vom äussersten Rande, sonst fällst du und nimmst Schaden; dann bin ich die Veranlassung dazu.

s. 125 4. [Sie:] O du Abscheulicher, Sohn der Wittve, du bist coquett genug und bist doch nicht ein Sammler, ein Sammler von Kraut aller Arten¹⁴⁶).

5. [Er:] Ich habe eine kluge Geliebte; an ihren Augenbrauen hängt Gold¹⁴⁷), o möchte doch Gott ihren Mann wegnehmen (sterben machen)!

6. [Er:] Ich habe eine Geliebte, ein Mädchen, [deren Brüste sind so niedlich wie] ein Wohlgeruchsapfel von

7. [Sie:] Ich gehe dem trockenen Flussbet entlang; an meinen Hals hänge ich ein Amulett; der Name meines Geliebten ist Mirza.

¹⁴⁴) Die Bāppai sollen zwischen Slēmāniye und Kerkūk wohnen.

¹⁴⁵) Ich will nichts mit dir zu thun haben. Or. Erkl.

¹⁴⁶) Dem Sinn und theilweise auch der Form nach unklar. Es liegt wohl ein Vorwurf gegen elegantes Auftreten (doch vgl. Anm. 220) darin. Die Kurden lieben Blumen sehr.

¹⁴⁷) Or. Erkl.: Ich wäge Gold dar um ihre Augenbrauen. Es ist dies aber doch wohl anders zu fassen! Ich halte die Form für eine alte Reflexivform. Zur Sache vgl. Prym und Socin, T. A. II, 376 zu 1, 24. Diese Goldmünzen reichen gewöhnlich über die Augenbrauen hinunter.

8. [Sie:] Ich gehe dem Bache entlang und pflücke weisse Rosen für meinen unverheirateten Bruder.

9. [Sie:] Nelken habe ich gesteckt und nach und nach aufgezogen.

10. [Sie:] Der Tabak im Garten ist reif geworden¹⁴⁸); mein Bruder kann ihn nun rauchen.

11. [Er:] Ihr Wuchs ist wie der eines Nelkenstengels; ihre Haare rund wie Ringe; wie angenehm ist es, sie zu küssen!

12. [Er:] Ihr Hüttchen steht bei Badschilla; sammelt für sie Gras und legt es darauf; wohlan, lasst uns den Durik besteigen; es ist grün geworden¹⁴⁹).

13. [Sie:] Zwischen Gissa und Biridschai liegt ein bräunlicher harter Felsen auf dem Waideplatz der Leute von 'Tune; ich aber habe einen Ring im Ohr¹⁵⁰).

14. [Er:] Ihr Wuchs ist wie der einer offenen Nelke; ihre Brust wie die Lilie von Bartschälla¹⁵¹). S. 126

15. O du, der du Wein zu trinken pflegst, trinke nicht! und vor meiner Thüre gehe nicht spaziren; sonst tödtet man dich und¹⁵²).

16. O wie hoch ist doch die Waide von Gamma¹⁵³); die Grashalme sind [dort] wie Schreibrohre; ich bin hier, aber mein Herz ist dort.

¹⁴⁸) So nach der Glosse übersetzt!

¹⁴⁹) *kaporān* ist ein aus Ölbaum- oder Eichenzweigen gebautes Häuschen. Badschilla liegt im District Zacho. Durik ist ein Berg in Dschelū. Or. Gl.

¹⁵⁰) Wahrscheinlich, weil sie verlobt ist.

¹⁵¹) Bartschälla ist ein Ort, unterhalb desselben der Patriarch wohnt. Or. Gl. — Vielleicht identisch mit Badschilla 12.

¹⁵²) Schon die zweite Zeile ist mir unverständlich, wie ebenso die dritte.

¹⁵³) Gamma ist ein hoher Berg. Or. Gl.

XXV.

FELLIHILIEDER¹⁵⁴).

s. 127 1. [Er:] Ich stieg auf die Hochfläche des Gebirges, da traf ich tanzende Mädchen; in die jüngste der-

selben verliebte ich mich. (Andere Lesarten: zweite Zeile: zwei Mädchen; drei Mädchen.)

¹⁵⁴) Was diese Lieder betrifft, so könnte man sie wohl am ehesten unter die Rubrik »Schnadahüpf« bringen. Sie heissen arab. »*semāāt*« und werden am meisten beim Tanzen bes. bei Hochzeiten gesungen, respective improvisirt (wie dies auch bei den Arabern geschieht). Man darf daher keinen allzu tiefen Sinn darin suchen, sondern hat mehr plötzliche Einfälle, rasch vorüberziehende Bildchen darin zu finden. Unter diesen

Umständen ist es begreiflich, dass es häufig sehr schwer fiel, den Sinn dieser Gedichtchen herauszubringen. Dazu kommt, dass dieselben augenscheinlich manche Ausdrücke, besonders auch fremde Wörter kurdischen Ursprungs enthalten, welche den Bewohnern des höheren Gebirges geläufiger sind, als denen der Ebene. Diese Art von Lieder ist sowohl bei den Jakobiten des Tür (vgl. Prym und Socin, T. A. I, 257; II, 373 vgl. 396)

2. [Er:] Zwei Tauben sind von Erbil gekommen; sie sprachen arabisch und kurdisch; unsere Sprache kannten sie nicht.
3. [Er:] Wem ist jene zu vergleichen? Ihr Hals ragt hoch über ihre Schultern empor; ihre Augen sind wie die des Rebhuhns¹⁵⁵.
4. [Er:] Ich sah sie von unten herankommen; an ihren Gürtel hatte sie Rettigblätter gesteckt; ich küsste sie; da setzte sie sich hin und weinte.
5. [Sie:] Auf der Hochfläche von Qōr¹⁵⁶ ist einer begraben, und sein Grab ist mit einem Dolche ge-
S. 128 graben worden; o wie Schade ist es um seine schöne Gestalt!
6. [Er:] O möchte es dir doch schlimm gehen! richte doch deinen Sinn herwärts [uns zu und erlustige dich doch mit uns]!
7. [Er:] Eine Frau, angethan mit dunkelblauem Hemd, hat mich glücklich gemacht.
8. [Sie:] Da geht er eben die Strasse hinauf; die Fersen seiner Füße sind leicht (wie d. h. leichtfüßig ist er!)
9. [Er:] Sie ging an der Hinterwand unseres Hauses vorbei; da hörte sie das Geräusch unseres Webebalkens.
10. [Sie:] Er webt im Hüttchen sitzend; aber sein Dolch ist zur Hälfte gezückt; er zürnt und trägt

als bei den Nestorianern der Urmiebene (vgl. No. XVI, Anm. 102) im Aussterben begriffen, indem sie durch kurdische, respective türkische Gesänge verdrängt wurden. Bei den das Hochgebirge bewohnenden Aramäern haben sie sich jedoch erhalten (vgl. No. XXIV c, p. 124 d. syr. T.) und sind eigentlich dort zu Hause. Man darf diese Poesie natürlich, was den Werth betrifft, nicht nach meiner sehr prosaischen Übersetzung beurtheilen; denn ihr poetischer Werth besteht bloss im Reim. Man wird bald merken, dass bald ein Mädchen, bald ein junger Mann redend eingeführt ist; was ich bei den Strophen, bei welchen diese Unterscheidung für den Sinn von Belang ist, in der Übersetzung durch [Er:] oder [Sie:] bezeichnet habe. Ein eigentliches Metrum habe ich bei diesen Gedichten bisher nicht entdecken können.

¹⁵⁵) Rebhuhn, *qaqwān*, in Urmi *qiqwāna*. Der Urm. Erz. sagte zwar, der *qiqwāna* sei so gross wie eine Taube, habe schwarzblaue Flügel, graurothe Füße und einen geraden, einen Zoll langen (!) Schnabel. Zu der Stelle 130, 14 und 142, 8 wurde das Wort mit *qapec* paraphrasirt; vgl. die Lexica. Es scheint eine eigenthümliche Art Rebhuhn zu sein.

¹⁵⁶) Qōr soll der Name einer wasserlosen Ebene 1½ Stunden von Elqosch sein. Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher.

Groll im Herzen. Er zürnt; so geht ihn begütigen, und zieht ihm eine violette Jacke an¹⁵⁷!

11. Tritt nur vor das Hofthor des Angehörigen der Elisabeth, geh' und wecke sie; fürchte dich nicht; sie ist dein eigen.

12. Sie sass in der Vertiefung [des Zimmers]; da griff sie nach einer Trinkschale und reichte sie ihm. Er trank und sie sagte ihm: Wohl bekomm's! wohl bekomm's ihm bis in's Herz!

13. Vor dem Hofthore meines Oheims warf sie
S. 129 mir einen sauren Granatapfel zu; jedoch ich ass ihn nicht, sondern steckte ihn ihrem Vater in den Mund¹⁵⁸. — Vor dem Hofthore der Familie Sebāri (in Elqosch)¹⁵⁹

14. Vor dem Hofthore der Familie des Elija stand sie baarhaupt ohne Kopfbinde; er jedoch liebt Salha und Maria (nicht sie).

15. [Sie:] Vor dem Hause der Hanno und Bānni (Weiber) lass ich den Geliebten meinen Gürtel lösen, lehne mich an die Mauer und drücke ihn fest an mich, indem ich sein Herz erfreue.

16. Ein Acker, besät mit Gerste und auf jeder Seite zwölf Schnitter; ruft doch auch die Kleine, die Ährenleserin¹⁶⁰ herbei.

17. Sie spielte im Gras, da fiel ihr der Ballstock aus der Hand; ruft den NN. herbei, damit er ihn ihr reiche.

18. Er war beschäftigt, Strohbindel in die Höhe zu heben (um zu worfeln); aber die Gabel seiner Worfelschaufel zerbrach.

19. Sie kam heran aus einem Thälchen¹⁶¹; da
S. 130 rief ich sie an; sie aber hörte mich nicht; da setzte ich mich hin und weinte.

20. Sie kam eben von den Schafen, einen Eimer

¹⁵⁷) Eine solche Jacke trägt der Bräutigam. Or. Erkl.

¹⁵⁸) D. h. ich überliess ihn und auch das Mädchen ihm; ich wollte nichts von dem Mädchen wissen, obwohl es mir zu verstehen gab, dass es mich liebe. Vgl. Prym und Socin, T. A. II, 91; Anm. p. 382. (Dazu auch Churchill, Mount Lebanon, London 1853, 45 fg.) Bei den Nestorianern wirft der Bräutigam den Apfel, vgl. Merx, Neus. Lesebuch p. 19 (wo Z. 3 besser stehen würde: jedoch trifft er sie nicht).

¹⁵⁹) In dieser Form wurde mir die Strophe in Elqosch dictirt.

¹⁶⁰) Wahrscheinlich wäre eher zu übersetzen: zum Ährenlesen.

¹⁶¹) Wahrscheinlich bedeutet *bēri* die Umzäunung, in welcher das Kleinvieh gemolken wird. Die Orig. Erkl. *ṣād* ist wohl falsch.

frischer Milch in der Hand; sie schenkt sie mir und meinem Freunde ein.

21. O Geliebter, geh nicht auf die Bergspitze, und schüttele deine Hand nicht [als Erkennungszeichen] gegen mich; sonst hört mein Mann davon und schlägt mich.

22. [Er:] Gruss dem Vogel, der hoch fliegt; auf deinen Fittig will ich mit der Feder schreiben: ich bin hier, mein Herz aber ist dort¹⁶²).

23. [Sie:] Meinen Brief schicke ich nach Wan; ich will ihn auf den Fittig eines Rebhuhns schreiben und ihn (es?) senden an den Jüngling, der die Schafe hütet.

24. [Sie:] Einen Brief will ich jeden Monat senden; o Geliebter! ich will ihn auf den Fittig eines Rebhuhns schreiben und ihn senden an den Jüngling, der die Lämmer weidet.

25. [Sie:] Mein Gruss gilt der auf der Dachterrasse versammelten Gesellschaft. Ich habe zwei Liebste; wenn ihr mich befragt, woher sie sind: einer ist aus der Ebene und einer aus dem Hochland; eine meiner Brüste ist für's Abendbrot und die andere zum Frühstück am Morgen.

26. [Sie:] Liebster, geh nicht auf's Ackerfeld hinab und thue deine Flinte nicht auf die Schulter¹⁶³). Theurer! ich gehöre dir ganz zu eigen.

27. [Sie:] Auf der Wiese oben an Maya¹⁶⁴) da glänzten meine Brüste, mein Busen war weiss wie ein Blatt aus dem Buche der Muslimen.

28. Sie war mit Spinnen beschäftigt im Thälchen(?); dazu weinte sie bitterlich [und klagte]: »Mein Liebster ist mir nicht schön genug.«

29. Sie stand auf einem Stückchen trockener Erde (?)¹⁶⁵); ihre Augen sind wie die des Qata-Vogels; dieses Mädchen hat er (?) geküsst.

30. Der Wind, welcher von den Tennen herweht,

¹⁶²) Vgl. p. 166, Z. 4 fg.

¹⁶³) Geh nicht weg, sondern komm zu mir ohne Furcht. Eigentl. wäre zu übersetzen gewesen: geh nicht frische Gerste schneiden.

¹⁶⁴) Obwohl der Erkl. den Ort Schmeyäye nannte, identificire ich ihn doch mit Maja der Kiepert'schen Karte (im westlichen Tijäri). Ich nehme also an, dass das zweite sch zu streichen ist. — Der Erkl. sagte, der Ort liege drei Tagereisen nördlich von Elqosch.

¹⁶⁵) Sie war so leicht, dass dasselbe unter ihr nicht zusammenbrach. Or. Erkl.

Die neu-aram. Dial. von Ur. bis M. Übersetzung.

trifft auf die Schaar der [tanzenden?] Mädchen und hebt ihre Kopftücher in die Höhe.

31. Sie ging unten vorbei(?); die Goldstücke [die sie als Schmuck] auf ihrer Brust [trug] gaben einen Klang von sich; sie ist meine Geliebte, nicht meine Frau.

32. Sie war damit beschäftigt, einen Strohkorb¹⁶⁶) zu flechten; da griff er sie fest bei der Hand und sagte: ich hole mir eine andere aus Bachschika. S. 132

33. Sie stieg auf die Bergspitze hinauf, indem sie rothe Wolle auf ihrer Spindel spann.

34. Ich wünschte, das Wetter möchte wolkenlos sein und der Weg nach dem Festplatz¹⁶⁷) trocken, damit die Schöne hinaufkomme, das Fest mitzumachen.

35. Sie ging vorbei auf der Gasse; auf ihrer Brust trug sie [an der Halskette] einen runden Schmuckstein; [sie sprach]: Du Schurke, lass mich doch meines Weges gehen!

36. [Sie:] Vor der Thüre des Pfarrers Daniel will ich mit dir auf offener Strasse reden; den Leuten zum Trotz liebe ich dich.

37. Eine Frau mit rothem Hemde habe ich gebeten, ihr einen Kuss geben zu dürfen auf die Stelle zwischen der Halsspange und den am Hals aufgehängten Glasperlen¹⁶⁸).

38. Sie¹⁶⁹); an ihren Füßen hatte sie Stiefel und Überschuhe [darüber]; ich liebe dich und gäbe um dich meine Mutter her.

39. Junger Mann! was willst du von mir? Dein Vater hat mich doch nicht etwa gekauft? Jeder

¹⁶⁶) Die *cīqa* ist eine Art Korbgeflecht, welches als Speisebehälter dient, vgl. Prym und Socin, T. A. II, 388; zu 189, 4 v. u.

¹⁶⁷) Unter dem Fest *zhdad zehre* ist das Fest der *zijäre* des Klosters von Elqosch gemeint, zu welchem viele Leute an dem bestimmten Tage wallfahrten. Or. Erkl.

¹⁶⁸) Die Weiber in Tellkef tragen die *gird*, eine massive Halsspange aus Metall, und darüber noch die *mi*, ein Halsband aus Glasperlen. — Der Gedanke stimmt somit beinahe, jedoch nicht ganz zu dem des hauranischen Reiterliedes bei Wetzstein, Ausgew. Inschriften (Abhdl. d. k. Akd. d. Wiss. zu Berlin 1863. Berlin 1864) p. 354.

¹⁶⁹) Ich wage diese Zeile nicht zu übersetzen. Heisst *tamāya*, am Wasser? — Ob die Übersetzung der letzten Zeile richtig ist, kann ebenfalls bezweifelt werden; urspr. wollte ich *aḥibbaki* schreiben, wovon noch Spuren vorhanden sind; dann würde ein *ḥ* vor dem *andern* überhört worden sein. Es passt zum Sinn besser, dies anzunehmen, als den Personenwechsel.

meiner Küsse ist ein Maulthier werth. — [Er:] Das Hurenkind quält mich zu Tode¹⁷⁰).

S. 133 40. Die Plejaden und die Wage sind aufgegangen und stehen bereits hoch über dem Dorfe; aber noch ist nicht angekommen der Jüngling; möge sein Antlitz schwarz werden!¹⁷¹).

41. Die Plejaden sind über dem Hochland aufgegangen und stehen bereits hoch über unserem Dache; aber noch ist nicht angekommen der Jüngling: seine Heimat sei verflucht¹⁷²).

42. Sie stieg auf den Berggipfel¹⁷³); sie beugte sich nieder, um Wasser zu trinken; da wurde der Knoten ihrer Kopfbinde nass.

43. Sie stand auf der hohen Dachterrasse; ich wagte nicht, dorthin zu gehen; bloss mit den Augen warf ich ihr einen Gruss zu.

44. Zwischen mir und ihr¹⁷⁴) ist eine kleine Anhöhe; [ich rief ihr zu]: Man hat Donner gehört! [geh nach Hause!].

45. Zwischen meiner und ihrer Heimat steht ein Hügel, und sie ist eine Tagereise von mir entfernt; mein Gruss gilt jenem deinem schwarzen Haare!

46. Sie stand auf der Einfassungsmauer des Wasserreservoirs; da spannte er seinen Überwurf als Zeltdach über sie aus, aus Furcht, die Schöne möchte schwarz [von der Sonne verbrannt] werden.

47. [Sie:] Was ich dir [von Liebe] sagte, hast du auch mir gesagt; aber in Gegenwart von Leuten sprich nicht mit mir! Bösewicht! sie sagen sonst, du liebest mich!

48. [Sie:] Was ich dir [gestern] Abend gesagt habe, die Worte werden nicht verborgen bleiben, weder vor Gott noch vor den Menschen.

49. Helene's Haare bilden Locken; ich streckte meine Hand aus, aber sie nahm sie nicht; ich bückte mich, sie zu küssen, aber sie liess es nicht zu.

50. Heute Nacht ist Vollmond; aber du darfst

¹⁷⁰) Die zweite Version, welche im dritten Verse eine Klage des Liebhabers enthält, ist wohl die schlechtere.

¹⁷¹) Vgl. p. 51, Z. 21.

¹⁷²) Dies ist nicht als Verfluchung, sondern als Ausdruck des Unwillens aufzufassen, vgl. Anm. 120.

¹⁷³) Ich bezweifle die Richtigkeit der Erklärung »Berggipfel«, und möchte *tīya tīya* lieber mit dem kurdischen *tī* durstig in Verbindung bringen!

¹⁷⁴) Vgl. Anm. 169. In Strophe 44 scheint mir die dritte, in Strophe 45 die zweite Person passender,

deine Hand mir nicht auf den Busen legen; ich bin noch zu jung¹⁷⁵).

51. Heute Nacht ist schöner Mondschein; aber du darfst deine Hand mir nicht auf die Wange legen; ich bin noch zu jung; ich sage es sonst meiner [künftigen?] Schwiegermutter.

52. Sie kam hergereist von Marga¹⁷⁶); aber es fiel Schnee.

53. [Sie:] Zwischen mir und dir¹⁷⁷) sind Gebirge; genug der Botschaft, die du mir sendest; wer etwas braucht, soll selbst kommen.

54. Ich ging zum Besuche nach Afirra¹⁷⁸); da sah ich die ganze Ebene voll Tennen (?), meine Geliebte war die Tochter des Pfarrers; aber ich habe sie verloren.

55. Ich machte mich auf den Weg [zu ihr] hin- zugehen; [da bat ich sie]: Gib mir eines von deinen Haaren, damit ich es um meinen Dolch wickle; wenn ich fern [von dir] sein werde, kommst du mir dann in den Sinn. S. 135

56. Sie war damit beschäftigt, Baumwolle[nsamen?] zu sieben; in ihrem Schoss lag eine Handvoll Rosinen; sie schämte sich vor ihrem Schwiegervater, davon zu essen.

57. Sie war im Begriff, die Treppenstufen hinauzusteigen; auf ihrem Kopfe trug sie einen Korb voll Mistfladen. Mit ihren kranken [schmachtenden?] Augen hat sie mich zu Grunde gerichtet.

58. Ich ging meines Weges; da kam sie heraus und lief hinter mir drein, um mir aufzutragen: »Bringe mir Seide[nbänder] mit; ich möchte den Saum(?) meiner Mantille damit verzierer.«

59. Sie ist klein, wie nichts, [aber süß] wie ein Granatkern; thue sie doch in eine Schale und trinke

¹⁷⁵) Der arabischen Erklärung der letzten Worte habe ich beigegeben: »und er hat mich durch Wohlthaten eingenommen.« Vielleicht wäre zu übersetzen: nimm Rücksicht auf mich; *dvoiq* ist Imperativ.

¹⁷⁶) Marga ist ein Ort in Hekkari, 24 Stunden von Zacho entfernt. Or. Gl. Dies stimmt zu Marga, Merg am oberen Zāb.

¹⁷⁷) Ich fasse dieses Wort 134, 9 als msc.; sonst müsste man annehmen, dass Z. 1 von dem Manne, Z. 2 und 3 von dem Mädchen gesprochen werde.

¹⁷⁸) Die Übersetzung von *zurra* ist zweifelhaft. Afirra ist ein Hügel (*tell*) zehn Stunden südlich von Zacho. Or. Gl.

sie¹⁷⁹⁾ ; dann werden die Leute dazu (?) »wohl bekomm's« sagen.

60. Ich habe eine Liebste im Dorfe; die hat auf ihren Wangen drei Schönheitsmale [vom Tätowiren];
S. 136 eines für Nachts, eines für Tags und das dritte für die Sonntage.

61. Ich traf sie an, ohne sie zu erkennen; da legte ich meine Wange an die ihrige, aber ich schwöre dir: ich habe sie nicht geküsst. Wenn ich sie aber auch küsste, was entstände daraus? [Sie:] Mein Liebster ist ja mein Vetter.

62. Das Mädchen von Sapna¹⁸⁰⁾, in weissen Kleidern, geht suchend von Dachterrasse zu Dachterrasse; sie hat zwei Geliebte; einer ist aus der Ebene und einer aus dem Hochland.

63. Sie war damit beschäftigt, am Brunnen zu waschen; ihren weissen Busen hielt sie verhüllt, ihren weissen weichen Busen. Auf ihm möchte ich einen Garten anlegen und mich jeden Tag darüber reich [und glücklich] fühlen.

64. Sie stand auf der Dachterrasse; sie war wegen der Einfassungsmauer derselben [kaum] sichtbar. Da schüttelte er seinen Tabaksbeutel gegen sie¹⁸¹⁾. Sie sprach: »Tabak hat er nicht!«

65. Sie stand etc.; ihre weissen Brüste waren unverhüllt; ihre weissen Brüste, die [ursprünglich] stramm waren, die nun aber dadurch, dass sie [Kinder] gestillt hat, schlaff geworden sind.

S. 137 66. Sie ging vor mir über den Bach, da spann ich mit ihr ein Gespräch an. [Sie sagte:] »Komm heute Abend zu uns; komm in unser Haus, damit ich mit dir plaudre; eine Filzdecke will ich für dich ausbreiten und dir ein Kissen geben, dass du dich darauf stüttest; dann will ich dich an meinem Busen ruhen lassen und dir meine Brüste zeigen.«

67. Der Geliebte wurde immer trunkener: er ging und passte auf an der Fensterlucke. Sie aber schwor, ihn zu ihrem Liebhaber zu wählen, [indem sie sagte]: »Ein Liebhaber, der sich ferne von mir hält, passt

mir nicht; eine Woche ist vergangen, ohne dass ich ihn gesehen habe. Wenn du kommen willst, so komm Nachts; der Schlüssel¹⁸²⁾ liegt unter dem Thürschloss. [Er:] Der Hahn im Hause deines Vaters hat gekräht¹⁸³⁾.

68. [Sie:] Auf das Gebirge stieg ich und strich umher, da traf ich einen Krämer an; [ich sprach zu ihm]: »Eine Frage möchte ich an dich richten: bist du verheiratet oder ledig?« [Er:] »Ich bin noch unverheiratet; auf dich, du Schöne! habe ich gewartet.«

69. Ich ging sie zu besuchen; da sass sie zwischen
S. 138 ihrem Vater und ihrer Mutter. O ein Kuss auf ihren Mund! Einen zweiten Kuss gib mir auf Borg! denn ich will jetzt weggehen, und wenn ich glücklich wiederkomme, bringe ich Augenschminke mit, schwarze gute Augenschminke, die ich zur Zeit der Theuerung gekauft habe; die feine Schminke ist für die jungen Mädchen, die grobe für die alten Weiber.

70. Auf der untersten Bergterrasse habe ich mit ihr gesprochen; ihre Finger waren mit Henna gefärbt. So sehr sie mich liebte, so mochte ich sie doch nicht. Auf der untersten Bergterrasse habe ich mit ihr gesprochen; ich selbst habe ihr Henna gegeben, dass sie ihre Finger damit färbe; so sehr ich sie liebte, so mochte sie mich doch nicht.

71. O Jüngling, Sohn der Delīla, sage mir doch, wie ist dein Name? Ich will dich mit meinen beschminkten Augen beschliessen, den Augen, die schon von selbst schwarz sind [eigentlich keine Schminke brauchen], und den zwei Reihen ihrer Wimpern. [Er:] Möchte ich doch diese in meine Gewalt bekommen¹⁸⁴⁾.

72. [Er:] Ich ging zu ihnen; da standen zwei
S. 139 Blumentöpfe mit Nelken. Ich bat mir einen derselben aus; da sagte er [der Hausherr] zu mir: »Nimm sie nur beide.« »Was thue ich mit den beiden? es genügt mir die eine mit ihrem schönen Wuchs, die ist wie ein Rohr, die schlanke, die Perle.«

73. Zwischen mir und ihr¹⁸⁵⁾ liegt ein Bergan-

¹⁷⁹⁾ Die Form *schāte* weiss ich nicht zu erklären.

¹⁸⁰⁾ Sapna ist eine Ortschaft, welche zwischen Amediya und Zacho liegt. Or. Gl., vgl. Hoffmann, Märtyreracten p. 192, 193.

¹⁸¹⁾ Mit dieser Geste bittet er sie, ihm etwas Tabak aus dem Beutel ihres Vaters zu geben. Or. Gl. Wahrscheinlich geht das »er« im Folgenden auf den Liebhaber; sie bedauert ihn.

¹⁸²⁾ Darunter ist der bekannte Schlüssel zu verstehen, der bei Lane Manners and Customs, Cap. 1, abgebildet ist. Gewöhnlich nimmt man den Schlüssel nicht mit, sondern versteckt ihn in der Mauer, oder unter der Thüre.

¹⁸³⁾ Diese letzte Zeile steht so sehr ausser dem Zusammenhange, dass hier wohl ein Fehler zu vermuthen ist.

¹⁸⁴⁾ Die vorletzte Zeile hat der Erklärer nicht verstanden; die letzte ist wohl kein Wunsch?

¹⁸⁵⁾ Ich conjicire *l̄b̄na ḥ(a)*.

stieg, eine Wegstunde wohnt sie fern von mir. Nun küsse ich die Barbara aus Karakosch¹⁸⁶); die Marie aus Karemlesch¹⁸⁷); die Halata aus Mosul, die Miskanta von Tellkëf, die Sara von Tell Iskof, die Misko von Elqosch.

74. Sie stand im Hofe der Kirche, ihre Wangen waren roth geschminkt; sie richtet mich zu Grunde, möge ihr Leben verkürzt werden! [Sie:] Warum sollte mein Leben verkürzt werden? ich liebe dich ja mehr als
S. 140 meinen Bruder. [Er:] Was ist doch dein Bruder? [er ist nicht einmal ein Korn werth], man sät ihn nicht im Garten.

75. [Weinlied.] Es begegnete der Krug¹⁸⁸) dem Becher und sprach: O Becher! masse dir doch nicht die Herrschaft an. In mir wird der Wein aufbewahrt und du bist nur mein Diener.

76. [Weinlied.] Glaube, was ich dir sage, denn ich rathe dir als guter Freund; wenn du mehr trinkst als du vertragen kannst, so werde ich machen, dass du mit Unrath beschmiert wirst.

77. Geht ihr sagen, dass ich sie nicht liebe; mag sie ihren Kopf mit Henna färben; ich habe eine andere gefunden, die ist schöner als sie. [Sie:] Wer ist schöner als ich? Möchte sie ihren Kopf mit Indigo färben¹⁸⁹)! die schönen Jünglinge hat sie mir weggenommen. [Die zweite:] Ich bin schöner als du; ich will deinen Kopf mit einem Fass [voll Indigo] färben! Den schönen Jüngling nehme ich dir weg.

78. Auf, ich will auf einen Baum steigen; auf einen Baum stieg ich mit ihr zusammen; unter ihren Hals legte er seinen Mund; sie ist jung! möchte sie doch nicht Muslime sein¹⁹⁰).

S. 141 79. Eine Frau mit schwarzen Augen, die ihr Haar in zwei Locken trägt, hat [bereits] zwei [ihrer] Liebhaber zu Grunde gerichtet.

¹⁸⁶) Būghdeida ist der syrische Name von Karakosch. Or. Gl. Letzteres liegt südöstlich von Mosul.

¹⁸⁷) Karamles bei Sandreczki, Reise II, 126; vgl. Bar Hebraeus, Chron. eccles. II, 507.

¹⁸⁸) Unter dem Krug ist ein Lehmgefäß zu verstehen, in welches die zum Destillirtwerden bestimmten Rosinen gethan werden. Or. Gl.

¹⁸⁹) Das Färben mit Indigo findet bei Trauerfällen statt; vgl. Prym und Socin, T. A. II, 394 zu 329, 25.

¹⁹⁰) Die Strophe ist mir nach Form und Inhalt unverständlich.

80. So geht doch und sagt ihr, sie solle sich von ihrem Liebsten zurückziehen; denn ich bin durch sie verbrannt und von Gluth verzehrt.

81. Ich habe eine Geliebte, Namens Dälle, ihr Schminkgriffel besteht aus dem Knochen einer Krähe¹⁹¹); ich habe sie geküsst, während alle Nachbarn zuschauten. Ich habe eine Geliebte, Namens Nazi, ihr Schminkgriffel besteht aus dem Knochen einer Gans; ich habe sie geküsst, während ihr Vater zuschaute.

82. O Sohn meiner Tante (von väterlicher Seite)! deine Statur passt nicht zu der meinigen; ich könnte fallen und mein Nasenring (?) könnte zerbrechen. O Sohn meines Onkels etc. id.¹⁹²). O Sohn meiner Tante (von mütterlicher Seite); ich könnte fallen und mein Armband könnte zerbrechen. O Sohn meines Onkels (von mütterlicher Seite); ich könnte fallen und den Hals brechen.

83. Heute Nacht ist die des Donnerstags; die Thüre [ihrer Wohnung] habe ich geöffnet mit einem Haken und habe sie geküsst, während sie am Spinnrad sass. — Heute Nacht ist die des Freitags; ihre Thüre habe ich geöffnet mit dem Holzschlüssel¹⁹³) und sie geküsst, während sie ruhig da sass. — Heute Nacht ist die des Freitags; ihre Thüre habe ich geöffnet mittels eines Apfels (?) und sie geküsst vor der Wiege.

84. Den Audischo richteten sie zu Grunde; sein Haus zerstörten sie¹⁹⁴). Audischo ist ein trefflicher junger Steckling, zwar Waise, jedoch ein trefflicher junger Steckling, sein Dolch wurde ihm aus der Hand gerissen; aber heute gilt es wieder zu kämpfen. Audischo stand unter den Oelbäumen, sein Blut hat
S. 142 den Schlitz [seines Obergewandes] gefärbt; er flog hin und her wie ein Rebhuhn. Audischo ist wie

¹⁹¹) Der Liebhaber hat die betreffenden Vögel getödtet und ihr gebracht. Or. Gl.

¹⁹²) Aus *qami* und *hezami* weiss ich nichts zu machen. An einer andern Stelle ist mir *hezamta* mit »Gürtel« glossirt worden.

¹⁹³) Vgl. Anm. 183.

¹⁹⁴) Die zwei ersten Zeilen sind kurdisch. Die Tiyāreileute stiessen diesen Audischo aus, verfolgten ihn und bekriegten ihn. Nun sang seine Mutter (?) das folgende Lied. Über die Veranlassung des Gedichtes und die Geschichte wusste der »rāwi« wie gewöhnlich das, was er aus dem Gedichte entnehmen konnte.

eine schwarze Feder, eine Waise wie eine schwarze Feder, er machte, dass der Kampf sich auf die Alp¹⁹⁵⁾ hinaufzog; dort sah ihm zu [wie er kämpfte] Mond und Sonne. Audischo ist wie eine weisse Feder; eine Waise wie eine weisse Feder; den Kampf zog er nach dem Gāra-Gebirge¹⁹⁶⁾; es schaute ihm zu der Mond und die heilige Sara¹⁹⁷⁾. Audischo ist der Sohn einer Wittwe. Mehlbeeren(?) sind auf einen Darm aufgefasst¹⁹⁸⁾. Heute ist der Kampftag. Ich und Audischo sind Gefährten, leichtfüssig wie Rebhühner; heute ist der Tag der Männer.

85. Ich¹⁹⁹⁾ bin gekommen, dich zu besuchen, Mädchen, und dir den Brautring anzulegen; aber ich fürchte, ich sterbe, bevor ich dich sehe. O Mädchen! ich bin gekommen, um um dich anzuhalten; aber dein Vater und deine Mutter sind hochmüthig. Ich fürchte, sie werden einen grossen Mahlschatz fordern. Darum habe ich hundertfache Sorge, und mein Unmuth über die Welt ist gross geworden. Und doch strebe ich nach nichts, als nach dir, du Schlanke! und nach deinen beiden grossen Augen.

86. Das Haus des Vaters meiner Geliebten ist eine Holzhütte; die eine Thüre derselben schaut nach dem Hochlande, die andere auf die Ebene. [Sie:] Wenn ihr mich nicht dem Mälko zur Frau gebt, so trete ich zur Religion der Muslimen über. O Mutter! wie süss ist er meinem Herzen! für an-

dere Leute ist er bitter, für mich jedoch süss. [Er:] Ich stand auf der Dachterrasse, da spann sie mit der Spindel und hatte ein Kamisol von rother Seide an. [Sie:] Wenn ihr mich nicht dem Mälko zur Frau gebt, so laufe ich ihm nach. Das Haus Mälko's steht auf der Spitze des Felsens; es schaut gegen das Hochland. Gebt mich dem Mälko zur Frau; denn er ist allein für sich; das Haus Mälko's ist eine Holzhütte, aber sowohl das Haus der Angesehenen, als der Gäste. Gebt mich dem Mälko zur Frau; sein Wuchs ist schlank wie der einer Nelke.

In Diarbekr giebt es zwei Quellen; eine bittere und eine süsse. Wie diese Quellen [sonst] nicht zu unterscheiden sind, so sind auch beide Religionen [gleich] süss. [So sagend] lief sie ihm nach und bat den Thorhüter, das Thor zu öffnen; er that es und sie gelangte [zu ihrem Geliebten]. Da sagte sie zu ihm: »[Dies ist geschehen,] weil du nicht nach meinem Worte gehandelt hast.« Er aber wurde zornig, und sein Pferd war wie rasend unter ihm. So ritt er auf den Markt und liess es sich vom Richter bestätigen, dass er Muslim sei; später jedoch bereute er, dass er nicht [des Mädchens wegen] zum Christenthum übergetreten war.

87. Gule kommt von den Tennen her; man hört ihre goldenen Schaumünzen klingeln; ihre Augen sind schwarz, ihr Nasenring (?) aus Gold. Indem sie einhergeht, legt sie ihre Hand an ihren Gürtel. Gule kommt von Bagdad her; als ich sie sah, wickelte ich sie in meinen Mantel, weil ich es ohne sie nicht aushalten kann. Weh und tausend Weh rufe ich über dich, Gule! denn ich brenne ganz in Liebe zu dir. Hinter unserem Hause ist Reis gepflanzt, und vor unserem Hause ist Reis gepflanzt; dazwischen ist etwas, wie Gule's Brüste²⁰⁰⁾. Bringt Gule her, dass ich sie küsse; denn das einzige Heilmittel für sie ist ein Mann. Der Haspel Gule's ist von Holz. Da kam der [Jeziden]häuptling zu ihr [um um ihre Hand anzuhalten]. In seiner Gegenwart weiss ich nicht, ob sie, wenn ich sie küssen will, es zulässt oder nicht.

¹⁹⁵⁾ Über die Bedeutung von *zōma* (und *zōzān*) vgl. Badger, *The Nestorians* 1, 208. An einer anderen Stelle wurde es mir mit arab. *nizel* erklärt.

¹⁹⁶⁾ Vgl. Hoffmann, *Martyreracten* 219 fg.

¹⁹⁷⁾ Die heilige Sara, deren Grab man in Elqosch zeigt, passt hier durchaus nicht hinein.

¹⁹⁸⁾ Der Schluss des Gedichtes ist schwer verständlich. Ich kann mir kaum denken, dass die arabische Erklärung des Wortes *haiserān* richtig ist, darnach wären es nämlich Goldmünzen; ein solches Band soll Audischo seiner Braut (*mnšchene*) angelegt haben, und dieser sollen die drei letzten Zeilen (vgl. die letzte!) in den Mund gelegt sein, während die Zeile »Heute ist der Kampftag« (schlechter Reim!) noch den Gegensatz zu der vorhergenannten friedlichen Beschäftigung bilden soll.

¹⁹⁹⁾ Es folgen hier noch drei Stücke, welche wahrscheinlich aus dem Kurdischen übersetzt sind und daher nicht in poetischer Form auftreten.

²⁰⁰⁾ Unverständlich. Bereits in meinem Original steht als Glosse: Unsinn.

XXVI.

S. 144

GEISTLICHES LIED VON TOMA ES-SINDSCHARI ²⁰¹⁾.

1. Kommt lasst uns beten und zu Gott flehen; denn wir haben uns an ihm versündigt und sind voll Schuld. Seid zerknirschten Herzens! lasst uns jetzt weinen.

2. Kommt lasst uns weinen über diese Zeitläufte; denn [nur noch] kurz gemessen sind die Zeiten, aber viel geworden die Sünden; die Liebe ist verschwunden an allen Orten.

3. Verschwunden ist die Liebe; die treulosen Handlungen sind zahlreich geworden; jedermann begnügt sich mit seinem [blossen] Verstande; denn die [heiligen] Bücher sind verachtet und die [frommen] Lehren zu Boden getreten.

4. Zu Boden getreten haben die thörichten Menschen die Lehren; wenn einer mit seinem Munde etwas [Gutes] reden will, verfehlt er es mit der Zunge ²⁰²⁾ [und spricht nun]: Wer ist aus dem Jenseits gekommen und hat die Hölle [selbst] gesehen?

5. Wer ist aus dem Jenseits gekommen und hat die Hölle gesehen? derjenige, welcher so spricht, ist noch frevelhafter als die, welche unseren Herrn gekreuzigt haben, während sie doch seine Wunderthaten sahen.

6. Diejenigen, welche unseren Herrn gekreuzigt haben, sind wie jene, ebenso wie alle, welche getauft sind und denken, dies genüge ihnen und dabei nicht auf die [heiligen] Schriften achten und behaupten, sie enthielten Lügen.

²⁰¹⁾ Der Dichter Toma, mit dem Beinamen es-Sindschäri (vom Gebirge Sindschär), war aus Tellkef gebürtig und hat vor ungefähr fünfzig Jahren gelebt. Den obigen Beinamen erhielt er daher, weil er einige Zeit in jener Gegend mit Jeziden zusammen das Räuberhandwerk betrieb. Später ging er in sich, lebte in seiner Heimat und dichtete geistliche Lieder. Man berichtet von ihm, dass er in seinem hohen Alter, wenn ihn das Spinnen, mit welchem er seinen Lebensunterhalt erwarb, langweilte, seine Spindel gerne alten Frauen übergab, die für ihn spannen, so lange er ihnen seine Gedichte recitirte.

²⁰²⁾ Im Texte sind die Endungen *e* den *a* vorzuziehen; beim letzten Worte der Strophe ist ein unreiner Reim anzunehmen.

7. Sie behaupten, Lüge sei, was die Bücher aussagen; sie leben unter dem Zorn [Gottes], gerade wie Verbrecher; in ihren Herzen wohnt Hass und Neid auf ihre Nächsten.

8. In ihren Herzen wohnt Hass und Begehrlichkeit; sie denken nie an die Stunde ihres Todes, den Tag der Auferstehung und des jüngsten Gerichts.

9. In Betreff des jüngsten Gerichts und des Gerichtstags verstopfen wir unsere Ohren, ebenso wie gegenüber dem Hilferufe der Armen und üben kein Erbarmen an den Durstigen und Hungrigen.

10. An den Durstigen und Hungrigen lasst uns Erbarmen üben und von Gott erbeten, dass er uns nicht hintansetze, sondern uns eine Gnadengabe zu Theil werden lasse.

11. Vielleicht verleiht er uns eine werkhätige Gnadengabe, so dass wir hassen lernen die Welt und alles Lügenhafte. Das Zeitliche ist ja vergänglich und entschwindet für uns.

12. Das Zeitliche ist vergänglich; richtet euren Sinn auf völlige Reue und zermalmt eure Herzen; grosse Kämpfe stehen euch bevor.

13. Es stehen euch bevor vier Kämpfe, die beschrieben sind in den [heiligen] Schriften und Chroniken, und diesen allen werden wir begegnen in unserer Sterbensstunde.

14. In der Sterbensstunde, wenn herzutritt der Teufel, wie Christus ebenfalls. Da wird der arme Mensch zuerst gefragt nach Religion und Glauben.

15. Nach Religion und Glauben fragt [Christus]; wenn der eine Kampf noch nicht zu Ende ist, so tritt er bereits an den anderen heran. Wir wollen die heilige Maria bitten, sie möge gegenwärtig sein.

16. Wir wollen die heilige Maria bitten, wir der ganze Clerus im Heiligthum ²⁰³⁾ der Sacramente vor

²⁰³⁾ *hizkla* ist der Platz der allgemeinen Versammlung nach Grant, Nest. 173; hier wohl der Platz, wo die Sacramente gespendet werden.

dem Hochaltar, dass vor uns [wenn unsre Stunde kommt] besiegt werde der Teufel²⁰⁴).

17. Der Teufel ist der grösste aller Feinde; er, der an Adam herantrat mit der Absicht, ihn zur Sünde zu verleiten. Und wir Armen, was sollen wir thun ihm gegenüber?

18. Was sollen wir thun gegenüber diesem grossen Unhold? wie ein Löwe oder ein Tiger stellt er uns nach; wir wollen zur heiligen Maria beten, sie möge uns Hilfe leisten.

19. Wir wollen die heilige Maria bitten, dass sie uns Hilfe leiste; denn wir haben unsere Lanzen geschärft und sie auf ihren Sohn geworfen; wie thörichte Sklaven haben wir uns gegen unseren Schöpfer empört.

20. Wir haben uns empört gegen den Schöpfer und sind Ungläubige geworden; wir haben unsere Taufe befleckt, da wir noch jung waren; wir sind dem Teufel gefolgt und seine Genossen geworden.

21. Wir sind geworden zu Genossen der Teufel, gerade wie Pharao, das Haupt der Lästere; wir haben uns gegen Gott empört und seine Gebote vernachlässigt.

22. Wir haben vernachlässigt seine Gebote, wie David sagte. Aber sie²⁰⁵ sind nicht Feinde, dass Gott mit ihnen Geduld haben könnte, sondern Christen und [gerade] sie seine Auserwählten.

23. Sie, die Auserwählten haben sich nun als Verräther gezeigt; täglich kreuzigen sie ihn und missachten sein Blut, indem sie zum Abendmahl herantreten und beichten, ohne je Busse zu thun.

24. Sie thun nicht Busse und fassen keine festen Vorsätze; sie fühlen zur Umkehr von der Sünde keine Neigung; daher ist jene ihre Beichte nicht angenehm [vor Gott].

25. Sie ist nicht angenehm; aber sie haben doch feste Zuversicht und machen sich eine Stütze, indem

²⁰⁴) Ich bin unsicher, ob *aulo-siforis* oder *au-losiforis* abzutheilen ist. Mein Schüler, Herr cand. theol. Seybold, macht mich aufmerksam, dass letzteres wahrscheinlich das bessere sei und wir vielleicht in *losiforis* den Namen Lucifer erkennen dürfen!

²⁰⁵) Ein solcher Übergang von der ersten zur dritten Person ist auch in den vorhergehenden Liedern nicht selten, jedoch hier allerdings hart. Vielleicht ist eine Lücke anzunehmen. Sonst muss man bei dem Pron. der 3. Pl. an »die Leute der Gegenwart« denken.

sie sich an den Teufel²⁰⁶) anlehnen; [wer so handelt] der ist [so gut als] todt von nun an.

26. Von nun an ist schon [so gut als] todt, wer in der Beichte eine Sünde verbirgt; aber zu völliger Busse rafften sie sich nicht auf.

27. Sie rafften sich nicht auf, weil sie so kalt [ohne Eifer] sind; der Speichel ihres Mundes ist gleichsam bitter, und ihre Werke alle sind eitel.

28. Eitel sind alle ihre Werke; der Profet Ezechiel²⁰⁷) sagt über sie: Auf den Misthaufen wird geworfen werden ihr Gold.

29. Ihr Gold wird geworfen werden auf den Misthaufen; [sie sind] träge zum Gebet und mögen nicht beichten; ihre Werke sind Teufelsnetze.

30. Teufelsnetze sind ihre Werke; die Kinder dieser Welt [freilich] wünschen, dass ihr Ruhm gross werde, und auf das Zusammenraffen von Schätzen sind alle ihre Gedanken gerichtet.

31. Um das Zusammenraffen von Schätzen bekümmern sie sich sehr (?), Gott aber erzürnen sie und denken (?) nicht an ihn. Über den Verlust von weltlichen Gütern werden sie traurig und bitter gestimmt.

32. Sie werden traurig und bitter gestimmt durch solchen Verlust. Weh über sie ob dieses Missgriffes; sie büssen das Himmelreich ein und ziehen sich das andere Reich zu.

33. Sie büssen das Himmelreich ein und ziehen sich die Hölle zu; wie muss man sich wundern über den thörichten Menschen, der seinen Schöpfer verlässt und dem Teufel folgt!

34. Sie folgen dem Teufel, weil sie Hurer sind. Der Profet Gottes²⁰⁸) ruft und predigt: Wir geben Gott in Tausch für etwas Gerste.

35. Um etwas Gerste und auch um ein Stück Brot. Selbst eine Wohlthat den Leuten zu erweisen unterlassen wir; dagegen büssen wir das Himmelreich ein, das doch unendlichen Werth hat.

36. Wir büssen das Himmelreich ein, von dem Baruch²⁰⁹), der Profet Gottes, sagte, indem er rief und predigte: Seht, wie gross das Haus Gottes ist!

37. Seht, wie gross ist das Haus Gottes. Kommt!

²⁰⁶) Eigentlich ist *Isafāna* zu lesen. In Zeile 3 bin ich von der Auffassung der arabischen Interlinearversion absichtlich abgegangen.

²⁰⁷) Vgl. Ezechiel 7, 19.

²⁰⁸) Vgl. Ezechiel 13, 19.

²⁰⁹) Vgl. Baruch 3, 24.

S. 149 wir haben genug gesündigt, lasst uns nun Busse thun; was ist unser Ziel und worauf gerichtet?

38. Wozu übertreten wir die Gebote, reissen ein die Mauern und das [feste] Gesetz der Ordnungen, [indem wir thun] alles was uns lehren die verfluchten Teufel.

39. Mit dem, was sie uns lehren, richten wir uns selbst zu Grunde; wenn unser Auge [schuldig] ist, sollen wir es ausreissen, damit wir das Gebot Christi nicht übertreten.

40. Lasst uns nicht übertreten diese Gebote jenes Heiligen, der der Springquell des Lebens ist. Was auch über uns kommen mag, wir wollen Christen sein.

41. Wir wollen Christen sein; warum sind wir so thöricht gewesen, unsern Schöpfer zu verlassen und unserm Feinde zu folgen? da jener doch sein Blut vergossen und uns dadurch [zu eigen] erkauf hat.

42. Jener, der uns erkauf hat, nicht vermittelt Silber und verderblichem Golde, welches die Kinder der Welt lieben, sondern durch seine Leiden und dadurch, dass er so sehr beschimpft wurde.

43. Er wurde so sehr beschimpft an Stelle der Sünder, und nackt an's Kreuz genagelt; seine Liebe zu uns war wie die eines Trunkenen.

S. 150 44. Wie ein Trunkener und wie Noah, der Mann der Arche ²¹⁰⁾, und wie Salomo gesagt hat zu den Töchtern der Stadt ²¹¹⁾; das ist der Hochzeitsschmaus, wozu er die Kirche eingeladen hat.

45. Er hat um die Kirche gefreit mit einer Krone auf dem Haupt, die von den Juden aus Dornen geflochten war. Wehe dir Sünder! es geschah um deinetwillen.

46. Um deinetwillen geschah es; auf! erwache aus dem Schlafe! betrachte die Vorübergehenden auf den Wegen und Strassen, ob es etwas giebt wie seine Qual auf Erden oder auf der [ganzen] Welt.

47. Auf Erden und in der Welt hat's nichts, das dieser Beschimpfung gliche, gegeben. Weh dir, o Sünder mit schwarzem Antlitz! Du gleichst dem Grase und dem todtten Wurme.

48. Du gleichst dem Grase, das rasch vertrocknet; nach einer kleinen Weile verbrennt man es im

²¹⁰⁾ Diese Erklärung ist mir äusserst zweifelhaft, ja sie ist geradezu unstatthaft. Die Stelle ist verdorben, wie schon der Reim beweist.

²¹¹⁾ Vgl. Hohes Lied 3, 11.

Feuer ²¹²⁾. Der Sünder aber spricht: »Die Welt gehört mir.«

49. »Die Welt gehört mir,« spricht der Hochmüthige; »ich mag das Himmelreich nicht und fürchte mich nicht vor der Hölle. Ich will meinem Vergnügen gemäss handeln und wie's dem Teufel gefällt.

50. Ich will handeln, wie's dem Teufel gefällt und seine Rathschläge annehmen; ich will mich mit den Hurern befreunden und mit den Diebsgesellen.« O was für ein schweres Gericht wird über [solche] Leute ergehen!

51. Was für ein schweres Gericht wird ergehen über sie! Die Vögel des Feldes werden ihre Augen fressen ²¹³⁾, derer, die nicht ehren ihren Vater und ihre Mutter.

52. Die, welche nicht ehren Mutter und Vater; S. 151 welche die Feste missachten und den Sonntag übertreten. O wie wird der Urtheilsspruch über sie bitter und schwer sein!

53. Der Urtheilsspruch über sie wird schwer und bitter sein, über die, welche das Recht des Bedrückten und seinen Lohn schmälern, und die Wittwen, deren Herz gebrochen ist, schädigen.

54. Sie schädigen die Waisen und die Wittwen, welche bitterlich weinen und seufzen; Gott aber hört sie und leiht ihnen sein Ohr.

55. Er leiht ihnen sein Ohr und spricht zu ihnen: »Ich will euren Waisen Vater sein, und will Rache nehmen an ihren Unterdrückern.«

56. An ihren Unterdrückern will ich Rache nehmen, und in noch höherem Grade an denen, welche Unfrieden anstiften und welche Hass zwischen Brüdern erregen.

57. Zwischen Brüdern stören sie die Herzeinkigkeit ²¹⁴⁾; sie leiten ihre Seelen zum Feuer der Hölle, und Brüder, deren Häuser blühen (?), trennen sie.

58. Jene trennen selbst Brüder. Ihr Sinnen geht auf Raub und ihr Thun auf Kleider ²¹⁵⁾. Wie können sie beichten und wie können sie von der Sünde absolvirt werden?

²¹²⁾ Auch hier ist vermuthlich eine Lücke.

²¹³⁾ Vgl. p. 5, 12; 27, 18.

²¹⁴⁾ Eig. »zwischen Brüdern machen sie die Herzen platzen,« wie ein Granatapfel, den man zu Boden wirft, um ihn platzen zu machen. Or. Erkl.

²¹⁵⁾ Die sie sich vom Raube machen. Or. Erkl. (? ?)

59. Wie können sie beichten und kann ihnen ihre Sünde erlassen werden? Leuten, welche den
S. 152 Werth der Gewichte fälschen! In einem anderen Gedichte haben wir davon ebenfalls gesprochen.

60. In einem anderen Gedichte, das wir ebenfalls gedichtet haben. Aber haben sie Einsicht, dass sie die Krankheit erkennen? Gottesfurcht ist besser, als alle Dinge.

61. Gottesfurcht möge ihnen zu Theil werden, damit sie sich nicht in Dinge einmischen, die sie nichts angehen. Lasst die Todten ihre Todten begraben!

62. Lasst den Todten den Todten begraben! Redet unter einander über Frömmigkeit und Befreiung von der Sünde! denn zwanzig Arten heimlicher Übertretung giebt es.

63. Denn zwanzig Arten von heimlicher Übertretung giebt es, und in jeder Sünde ist so etwas²¹⁶⁾ enthalten ausser den Plänen, welche bloss in Gedanken bestehen.

64. Ausser den Plänen, welche bloss in Gedanken bestehen. Auf jedem Schritt liegt eine Falle verborgen; diejenigen werden davor bewahrt, deren Herz demüthig ist.

65. Diejenigen werden davor bewahrt, welche [geistlich] arm sind, und die unserem Herrn zu Liebe die Bedrängnisse tragen. Mag der Mund derer, welche untergehen, sie verspotten!

66. Der Mund derer, die untergehen nebst allem, was auf der Welt ist. Alle jene, so viel ihrer auf Erden sind, werden stracks in's Himmelreich kommen.

S. 153 Ihre [irdische] Wohnung sehen sie wie ein Grab an.

67. Für ein Grab sehen sie an ihre Wohnstätte. Sie denken daran, dass [Gott] sie nicht [bloss] dazu geschaffen hat, damit sie Weinstöcke pflanzen. Mag der Mund derer, die untergehen, sie verspotten²¹⁷⁾!

68. Den Mund derer, die untergehen, wird die Erde bedecken (?). Jene [Frommen] aber sind auf diese Erde hinuntergekommen und fürchten sich davor, darein sich zu versenken; denn jede Stunde erwarten sie, dass sie in's Himmelreich hinaufsteigen.

69. Jede Stunde erwarten sie, hinaufzusteigen in's Himmelreich; ihre Gedanken beschäftigen sich mit

²¹⁶⁾ Dem Sinne nach wäre wohl zu übersetzen: jede Sünde birgt eine andere in sich. (?)

²¹⁷⁾ Auch hier liegt wohl ein Fehler der Überlieferung vor; Zeile 1 von Strophe 66 schwebt in der Luft.

Die neu-aram. Dial. von Ur. bis M. Übersetzung.

der Hölle, und sie denken an den Tod. Sie bestreben sich, fromm zu sein und erlernen Gebete²¹⁸⁾.

70. Sie lernen Gebete, und ihre Fackeln sind angezündet. Von Hochmuth sind ihre Augen fern; von den Herlingen der Sünde sind ihre Zähne angegriffen.

71. Ihre Zähne sind angegriffen; sie mögen keine Herlinge; sie verabscheuen das Johannisbrot, welches die Schweine fressen. Sie bitten Gott, dass sie darin beharren.

72. Darin wollen sie beharren, sonst verlangen sie nichts. Ob die Hölle verschlossen wird und alle Geschöpfe untergehen: sie hassen die Sünde und fühlen Reue darüber.

73. Sie fühlen Reue darüber, ohne dafür Lohn zu begehren, und sind nicht wie Knechte, die ihren Sold fordern. Ihre Handlungsweise richtet sich stets darnach, dass Gott nicht in Zorn [über sie] gerathe.

74. Ihr fester Wunsch ist, dass sie Gott nicht erzürnen; sie sind abgesondert als seine Kinder, weil er ihnen gesagt hat: »Das sind meine Diener, welche warten auf meine Krone.« S. 154

75. Sie warten auf die Krone und wünschen die Ehrenkleider zu erhalten; so sind sie nun die Vollkommenen, die [in der That ihre reichen] Gaben empfangen werden. Über diese Welt aber speien sie und spucken aus über die Sünde.

76. Sie spucken aus über die Sünde und alle [bösen] Gedanken; sie gewöhnen ihren Mund daran, sich weder zu versündigen noch zu schwören. Gott sucht den auf, der vor ihm überwindet.

77. Wer wird vor Gott als Überwinder bestehen? der Engel sucht solche, indem er »Wehe!« ruft. In Jerusalem sucht er mit angezündeter Kerze.

78. Mit angezündeter Kerze sucht er. Was wird werden aus Babel, die des Bösen voll ist? Was wird dort geantwortet, oder welche Entschuldigung vorgebracht werden?

79. Welche Entschuldigung wird vorgebracht, wenn Jener kommt, verwundet an jeder Körperseite und mit durchbohrten Händen. Blitze glänzender als Feuer gehen von seinem Angesicht aus.

80. Von seinem Angesicht gehen aus Blitze glänzender als Feuer; er ergiesst sich wie ein reissender Strom. Er ist grimmig wie ein Wolf und zorniger als ein Löwe.

²¹⁸⁾ Vielleicht besser: und sind an's Beten gewöhnt.

S. 155 81. Grimmiger als Tiger und selbst Löwen, und er ruft: »Wehe den Säugenden, und denen, welche schwanger sind in jenen Tagen!«

82. Die, welche schwanger sind in jenen Zeiten, das sind die, welche keine guten Rathschläge angenommen haben; diese hat unser Herr schwanger genannt.

83. Diejenigen hat unser Herr schwanger genannt, welche an das Gute denken, aber im gegebenen Moment unterlassen [es auszuführen], die sind wie Thiere, brennend vor Begier nach der Sünde.

84. Brennend vor Begier nach der Sünde, ganz wie Thiere. Sonntage und Feste übertreten sie wie Besessene. Sie sagen: »Wir leben in der Welt, und sind keine Mönche.«

85. Sie sagen: »Wir leben in der Welt und unter Bedrängniss.« Wehe ihnen: sie werden in die Hölle hinunterstürzen; in ewigem Feuer werden sie verweilen als die Nächsten des Teufels.

86. In ewigem Feuer werden sie die Nächsten sein; Jesaja hat es gesagt, dass Feindschaft entstehen werde; aber der grösste ihrer Feinde wird Gott [selber] sein.

87. Gott wird werden ihr Feind. Wer wird Mitgefühl oder Mitleid mit ihnen haben? Alle Creaturen werden an ihnen Rache nehmen.

S. 156 88. Alle Creaturen haben [Gott] gedient und ihre Grenze nicht überschritten; aber der elende Mensch in seinem bösen Geschick denkt niemals nach, so dass er der Zukunft gedächte.

89. Er denkt niemals nach; es gehen seine Tage vorüber in Lustbarkeit und Reigen und Singen an Hochzeitsfesten; aber schnell wie der Blitz werden [solche Menschen] in den Abgrund hinunterfahren.

90. Der Abgrund ist die Hölle, hat der Gerechte²¹⁹⁾ gesagt; sie wird verschlossen und ihre Thüren werden verriegelt werden²²⁰⁾. Weinen und Seufzen wird sein in dem Feuer der Qual.

91. In Feuer und Qual wird wegen der [grossen] Leiden ein jeder wünschen, von seinem eigenen Körper zu essen, Manasse von Efraim, Efraim von Manasse²²¹⁾.

92. Efraim und Manasse gegenüber Juda. O seht,

²¹⁹⁾ Wer damit gemeint sein kann, weiss ich nicht; sollte etwa dem Verf. Luc. 16, 26 vorschweben?

²²⁰⁾ Scil. nach dem jüngsten Gericht. Or. Gl.

²²¹⁾ Vgl. zu dieser Beschreibung der Hölle Jesaja 9, 17 fg. Die arabische Interlineaversion hat hier Missgriffe gemacht.

was geschehen wird in jenem Abgrund! Jeder wird seinem Nächsten den Tod wünschen.

93. Den Tod wird Jeder seinem Nächsten wünschen. Ihre Seelen werden brennen und ihre Leiber in der Lohe sein; vor ihren Qualen wird ihr Verstand verwirrt werden.

94. Ihr Verstand wird verwirrt werden, hat die Schrift geschworen; im Höllenfeuer wird ein ganzer Wald brennen; jene Flamme wird Berge schmelzen machen.

95. Berge wird jene Flamme schmelzen machen; ob [der Menschen] Körper von Eisen oder von Stahl und ob er aus Kiesel wäre, es nützt nichts.

96. Es nützt nichts, sagt Job der Fromme²²²⁾: Einst haben Mönche den Teufel gefragt und gesagt: »Erzähle uns etwas von der Hölle.«

97. Er sagte: ich will euch erzählen, hört zu, Mönche! Alles, was in der Welt existirt, nebst allen Gebirgen, wird, so bald es an [der Hölle] Oeffnung gelangt, zu Nichts werden, wie Rauch.

98. Wie Rauch wird [Alles] zergehen, das weiss ich gewiss. Darum ist kein Grund, dass ich anders rede. Gott wird [den Ungläubigen] gegenüber als Feind auftreten.

99. Wenn Gott als Gegner auftritt, wer wird dann unsere Zuflucht sein? Umkehr, o Herr! strafe uns nicht in deinem Grimme. [Verleihe uns] feste gute Vorsätze; denn wir haben nun genug gesündigt.

100. Genug ist unserer Sünde und der krummen Wege; wir wollen unsere Herzen reinigen²²³⁾ und alle feindlichen Gedanken daraus entfernen. Möchte nur etwas wenig²²⁴⁾ von unserem Gebete erhört werden.

101. Möchte es erhört werden! Wir wollen wegwerfen die Pfeile²²⁵⁾. Wir richten der Eine über den Ruf des Andern in unseren Herzen; und indem wir solche Anschläge haben, ist auch unser Fasten blosser Heuchelei.

102. Heuchlerisch fasten wir, unser Fasten ist ein erlogenes. Einer sucht fortwährend vom Fleisch des Andern zu fressen²²⁶⁾. Wir suchen Jedermann in seinem eigenen Hause zu tödten.

²²²⁾ Vgl. Hiob 6, 12.

²²³⁾ Wahrscheinlich eigentlich »ausgiessen«, die arabische Interlineaversion scheint ungenau.

²²⁴⁾ Oder vielleicht: möchte unser Gebet nur eine kleine Weile erhört werden!

²²⁵⁾ Mit welchen wir unsere Nächsten verwunden. Or. Gl.

²²⁶⁾ D. h. ihn zu verleumden.

103. Wir suchen die Menschen zu tödten, aber
s. 158 auch unsere Seelen sind am Sterben. Bedenkt, wie
Mirjam, die eine Profetin war, gegen Mose auftrat
und mit Aussatz bedeckt wurde²²⁷).

104. Sie wurde voll Aussatz wegen dieser Tod-
sünde, wie Pharao das Thier, das vom Feuer ge-
fressen wurde²²⁸). Bedenkt, was der Michal, der
Frau David's zustieß²²⁹).

105. Bedenkt, was ihr geschah: sie blieb unfrucht-
bar, denn sie war gegen David aufgetreten mit einem
Herzen voll Galle. Begreift doch endlich, nach
welchem Gewichte gewogen wird!

106. Begreift es doch endlich! wir sind [weit]
gegangen in der Rede. Es muss aufhören, dass
jeder über den Ruf des Nächsten abspreche. Glaubt
ihr denn etwa, dass [die Sünde] durch die Beichte
getilgt werde?

107. Auch durch die Beichte wird sie nicht in
Vergessenheit gebracht. Genug sei's unserer Sünde

und der diebischen Handlungen! Nach zwanzig
verschiedenen Arten haben wir Hassenswerthes be-
gangen.

108. Denn zwanzigerlei Arten [derselben] werden
ans Tageslicht kommen. O möchte doch herab-
kommen jener Seraph und [der Menschen] Mund mit
heissem Feuer brennen.

109. Mit heissem Feuer möge er ihren Mund
brennen! dann würde derselbe aufhören, über den
Ruf des andern abzusprechen und [die Menschen]
würden zittern wegen ihrer [eigenen] Sünden.

110. Wegen ihrer Sünden würden sie zittern.
An ihren Tod würden sie beständig denken, und
würden nicht auf die Sünden ihrer Nächsten blicken. s. 159

111. Sie würden nicht blicken auf die Sünden
anderer, [sie würden sein] wie der verlorene Sohn,
über den, als er sich selbst richtete, sein Vater
sich erbarmt hat, sobald er ihn erblickte.

XXVII.

a. Es war einmal — etwas besseres als Gott gibt's nichts²³⁰) — es war einmal ein Kaufmann
Namens Ali und einer, den man den Kaufmann Amer nannte. Was hatte Ali? Er hatte einen Sohn.
Was hatte Amer? Er hatte eine Tochter. Eines Tages gingen die beiden Kaufleute Ali und Amer
auf die Jagd. Da sagte Ali zu Amer: »Du hast einen Sohn und ich habe eine Tochter; ich
wünsche, deine Tochter möge die Frau meines Sohnes werden.« »Gut,« sagte jener, »es sei; ich
gebe sie dir.« Nachdem sie ihre Jagd beendet hatten, kamen sie um die Vesperzeit nach Hause,
setzten sich an's Essen und speisten zu Abend. Als sie damit fertig waren, sagte Ali zu Amer:
»Bruder! tritt vor mich (und sprich): Ich gebe deinem Sohn meine Tochter zur Frau.« Jener
stand auf und trat vor ihn; dann sagte der erstere: »Bruder, ich habe somit deine Tochter für
meinen Sohn in Empfang genommen.« Dann gingen sie und setzten sich wieder an ihre Sitze.
In jener Nacht aber starb der jüngere Bruder [Amer]. Da holte man ein Stück Linnen, schnitt
es zu einem Todtenhemde zu, nähte es und legte es ihm an; dann hoben sie ihn auf eine Bahre,
luden ihn auf und trugen ihn auf den Begräbnissplatz. Dort begruben sie ihn und kehrten zurück
nach Hause. — Als dies geschehen war, nahm der Kaufmann Ali seinen Neffen zu sich und liess
auch das Eigenthum seines [verstorbenen] Bruders zu sich schaffen. Dann veranstaltete er die
Hochzeit seiner Tochter und seines Neffen und rüstete ihnen einen Hochzeitsschmaus zu. Sieben s. 160

²²⁷) Vgl. Numeri 12; die Nennung von David statt Mose (i. Or.) ist wohl bloss ein schwerer historischer Schnitzer.

²²⁸) Vgl. Exodus 14, 24; 15, 7.

²²⁹) Vgl. II. Sam. 6, 20—23.

²³⁰) Vgl. Prym und Socin, T. A. II, 381 zu 60, 3 v. u

Tage und sieben Nächte hindurch wurde mit Pauken und Orchester aufgespielt; dann wurde ihm die Braut angetraut und [den jungen Leuten] ein Fest veranstaltet. Des andern Morgens aber sprach [der Schwiegervater]: »Mein Sohn! geh' hin, setze dich in deinen Kramladen und treibe dein Geschäft! von jetzt an bin ich dazu zu alt. Kauf und Verkauf ist nun deine Sache; du bist nun Herr des Hauses geworden, ich werde dir nun nichts mehr befehlen.« Der Sohn aber erwiderte: »Vater! von früh bis spät geh' du nun in's Caffehaus, setze dich dort zu den Angesehenen und Begüterten und frage nach nichts! mir liegt ob, alles was das Haus bedarf, herbeizuschaffen.« Da sagte jener: »Mein Sohn! mögest du lange leben²³¹⁾!« Hierauf stand der Vater auf und ging nach Hause²³²⁾. Der Sohn aber ging auf den Markt und kaufte ein Stück Fleisch und einen Happen Fettschwanz. Dies gab er dem Diener, es nach Hause zu tragen und befahl ihm: »Sage meiner Mutter: Koche uns heute ein gutes Sauergericht; ich habe einen Busenfreund, den will ich dazu einladen, jedoch muss sie damit einverstanden sein.« Der Diener machte sich auf den Weg, kam wieder und sagte seinem Herrn: »Wie du es mir befohlen hast, habe ich es deiner Mutter ausgerichtet, und sie hat mir gesagt, sie sei damit einverstanden.« Als die Mutter die Mahlzeit gekocht hatte, befahl sie dem Diener: »Geh'! sage nun meinem Sohne, er solle kommen.« Der Diener ging hin und richtete es seinem Herrn aus. Dieser machte sich auf den Weg nach Hause. Dann sagte er [zu seinem Diener]: »Geh, sage meinem Freunde²³³⁾, er möge kommen.« Er ging und sagte es seinem Freunde: »Mein Herr hat gesagt, er möge kommen, ich lade ihn für heute Nacht ein.« Jener sagte: »Ich folge der Aufforderung deines Herrn gerne,« stand auf und ging mit ihm. Man breitete Teppiche aus und brachte Caffé. Nachdem sie ihren Caffé getrunken hatten, stopften sie ihre Pfeifen voll Tabak und rauchten jeder seine Pfeife. Hierauf setzte man ihnen die Mahlzeit vor, und sie speisten. Als sie fertig waren, brachte man Wasser, damit sie ihre Hände waschen konnten. Dann sagte der eine: »Lieber Freund! du hast mich auf heute Abend zu Gast geladen; auf den nächsten Abend will ich dich zu Gast bitten.« »Ganz nach deinem Belieben,« antwortete jener. Der erstere brach nun auf; man zündete eine Laterne an; [der Hausherr] ging vor ihm her und geleitete ihn nach Hause zurück. So kam jener nach seiner Wohnung, und nun kehrte auch der andere nach Hause zurück; dort breiteten sie ihm ein Lager aus, und er legte sich schlafen. — Nachdem er am andern Morgen aufgestanden war, befahl er seinem Diener, mit ihm auf den Markt zu gehen. Der Diener erhob sich, ergriff den Schlüssel und ging vor ihm her. Er öffnete den Laden, dann kehrte er ihn aus und breitete einen weichen Teppich aus; hierauf nahm er die Waaren heraus und stellte sie zur Schau in eine Reihe. Sein Herr setzte sich nun in den Laden und trieb seinen Handel, ob man etwas Kleines oder etwas Grosses von ihm verlangte. Als es Vesperzeit wurde, suchte ihn sein Freund selber auf und sagte: »Lieber Freund, komm! lass uns gehen; ich lade dich zu mir zu Gaste.« Jener antwortete: »Schön, Freund! ich will jedoch erst nach meinem Diener schicken, dass er herkomme.« Dies geschah, und er befahl ihm: »Schliesse den Laden, ich will zu meinem Freunde gehen.« Dann ging er zu seinem Freunde; dieser sagte: »Bist du [endlich] gekommen?« »Ja,« antwortete

²³¹⁾ Dieser Wunsch steht als Ausdruck des Dankes, wie im Arabischen.

²³²⁾ Vgl. zur doppelten Aufforderung Grant, Nestorians 194.

²³³⁾ Nach der Conjectur übersetzt. Es scheint bei den verschiedenen Reden überhaupt Verwirrung eingetreten zu sein.

er. »Du bist deinem Bruder willkommen.« Da belegte er ihm einen Platz mit Teppichen; man holte Caffee und brachte ihn herbei nebst einem Tässchen. Einem jeden füllte man ein Tässchen; sie tranken es; dann stopfte sich jeder eine Pfeife voll Tabak und rauchte dieselbe. Hierauf brachte man eine Platte voller Früchte und setzte sie ihnen vor; eine Weile assen sie davon; als sie fertig waren, brachte man eine Platte Gemüse, Reis, Grütze, Saueressen, und sie assen eine Zeitlang. Nachdem sie fertig geworden waren, blieben sie noch eine Weile sitzen und schwatzten. Der eine sagte: »Freund!« Der andere: »Was wird nun morgen sein? Morgen wollen wir, ich und du, auf die Jagd gehen und in die Ebene hinausreiten.« »Schön! Freund,« antwortete jener. Dann stand er auf, zündete eine Laterne an, jener ging vor ihm her und geleitete ihn nach Hause. Dieser blieb nun zu Hause; jener aber kehrte wieder nach seiner eigenen Wohnung zurück und legte sich schlafen. Früh standen sie auf; da schickte der eine dem andern Botschaft des Inhalts: »Freund, mache dich bereit, wir wollen gehen.« Dieser beschickte seinen Diener und sagte: »Ich will fort, macht mein Pferd zurecht! ich komme gleich.« Der Diener striegelte das Pferd, legte ihm einen Sattel auf, zog den Gurt an, legte ihm einen Zügel an und hielt den Steigbügel fest; dann stieg sein Herr zu Pferde und ritt fort. Erst verfügte er sich zu seinem Freunde und rief [vor dessen Hause]: »Freund, komm heraus, lass uns aufbrechen!« Nun stieg auch dieser zu Pferde; sie verliessen die Stadt und ritten in die Ebene hinein. Auf diese Weise jagten sie bis zur Mittagszeit; da erblickten sie eine Gazelle und sprenghen ihr nach, sie setzten ihre Pferde in Galopp, jene ergriff eilig die Flucht. Darüber regten sie sich so auf, [dass sie nicht merkten] wie der Tag sich neigte; da sagte der eine zum andern: »Hast du gemerkt, was diese Gazelle uns angethan hat?« Nun banden sie ihren Pferden die Futtersäcke an, dann speisten auch sie; hernach rauchte jeder eine Pfeife Tabak. Am folgenden Tage erhoben sie sich in aller Frühe, zogen die Sattelgurte fest an und setzten den Fuss in den Steigbügel. Dann ritten sie in die Kreuz und Quer; wie sie nun hinsahen, zeigte sich vor ihnen ihre Gazelle, dieselbe, welche sie Tags zuvor verfolgt hatten. Noch einmal sprenghen sie ihr nach, hieher, dorthin; sie galop-
 pirten und jene rannte bis gegen Abend; als der Tag sich neigte, war ihre Gazelle wiederum verschwunden. Da sagte der eine: »O weh! in welche Lage sind wir gekommen²⁸⁴⁾! heute sind es nun zwei Tage, dass wir sie verfolgen, ohne ihr beizukommen.« Da stiegen sie an der Stelle, wo sie waren, ab; es wurde Nacht; sie banden ihren Thieren die Futtersäcke an und zogen auch für sich etwas zum Essen hervor, assen es und tranken Wasser dazu. Dann rauchten sie jeder eine Pfeife und legten sich schlafen, an der Stelle, wo sie sich befanden. In der Frühe erhoben sie sich. Der eine fragte: »Freund! was wollen wir machen?« Der andere antwortete: »Heute sind es nun schon zwei Tage, dass diese Gazelle sich uns gezeigt hat.« Sie streiften eine Weile umher; da erblickten sie nochmals ihre Gazelle, dieselbe, welche sie verfolgt hatten und sprenghen ihr nach. Erst suchten sie sie von der einen Seite zu fangen, dann von der andern; immer entwischte sie ihnen. Um die Mittagszeit kamen sie an ein Thälchen mit Wasser; da that die Gazelle einen Sprung und setzte hinüber; jene blieben diesseits. Gott aber verlieh ihr Sprache, und sie rief den beiden Reitern zu: »Ihr habt mich nun genug verfolgt; so Gott will, sollt ihr,

²⁸⁴⁾ Wir haben hier wahrscheinlich einen kurdischen Fluch; die Richtigkeit der Übersetzung ist zweifelhaft.

wenn ihr Männer seid, zu Weibern werden, und wenn ihr Weiber seid, sollt ihr zu Männern werden.« Da schauten sie sich an: sie waren [in der That] beide zu Weibern geworden. Der eine sprach zum andern: »Freund! was hat diese Gazelle uns angethan? Wir sind zu Weibern geworden!« Hierauf ritten sie nach Hause; ich will jedoch die Geschichte nicht zu sehr in die Länge ziehen, damit du ihrer nicht überdrüssig wirst. Sie kehrten also in ihre Heimat zurück, aber beide waren Weiber geworden; beide verheiratheten sich und blieben sieben Jahre lang Weiber. Einer
 S. 164 von ihnen gebar drei Söhne, der andere drei Töchter.

Eines Tages gingen sie an den Fluss; da sagte die eine: »Liebe Freundin! wollen wir uns nicht aufmachen, unsere Pferde besteigen und weg reiten, vielleicht treffen wir noch einmal jene Gazelle an.« Jene antwortete: »Geh' nach Hause, mache dich bereit und steige zu Pferde! auch ich will nach Hause gehen und mein Pferd besteigen; unser Stelldichein sei hinter der Brücke.« So gingen sie nach Hause, setzten ihre Pferde in Bereitschaft, zogen Männerkleider an, nahmen ihre Waffen, ergriffen ihre Lanzen und brachen auf. Sie ritten zur Stadt hinaus und vertieften sich in die Steppe. Auf demselben Wege, den sie [vormals] geritten waren, ritten sie auch jetzt und trieben ihre Pferde an. Vorwärts sprengten sie; wie sie nun eine Weile um sich geschaut hatten, zeigte sich ihnen ihre Gazelle. Sie verfolgten sie. Da sagte der eine: »Freund, am Ende ist dies jene Gazelle, welche uns das angethan hat, denn wir waren ja Männer, und sie hat uns zu Weibern gemacht; vielleicht wird Gott uns noch einmal verwandeln.« Sie sprengten ihr daher nach; sie galoppirten und jene floh eiligen Laufes bis gegen Abend; als aber der Tag sich neigte, war ihre Gazelle verschwunden. Da rief der eine: »Freund! o weh! unsere Gazelle ist fort.« Der andere erwiderte: »Freund! Gott ist barmherzig, habe Geduld bis morgen.« Sie stiegen ab und speisten; auch ihren Thieren gaben sie etwas, dann rauchten sie jeder eine Pfeife Tabak; hierauf legten sie sich auf's Ohr und schliefen. In aller Frühe erhoben sie sich, wuschen ihr Gesicht, assen jeder einen Bissen Brot und stiegen zu Pferde; dann streiften sie in der Ebene umher und riefen den grossen Gott an, indem sie sagten: »O Herr! bring du diese Sache wieder
 S. 165 in's alte Geleise!« Sie sprengten in der Ebene umher und galoppirten; noch einmal kam durch göttliche Fügung ihre Gazelle ihnen zu Gesicht. Der eine sprach: »Freund! verliere sie nicht aus den Augen, wir wollen entweder unsere Pferde zu Tode jagen oder jene Gazelle fangen.« So verfolgten sie sie; sie galoppirten und jene floh eilig bis zur Abendzeit; sie konnten sie jedoch nicht fangen. Desshalb stiegen sie an dem Orte, wo sie waren, ab und legten sich schlafen. Als es Morgen wurde, erhoben sie sich; jeder ass einen Bissen Brot; hierauf stiegen sie zu Pferde und ritten in die Kreuz und Quer; da zeigte sich ihnen auch ihre Gazelle wieder. Nun sprach der eine: »Freund! heute ist der dritte Tag; wir wollen zum grossen Gott beten, vielleicht verwandelt er uns heute.« Sie verfolgten ihre Gazelle; es dauerte bis Mittags. Da kamen sie an ein Wasser; die Gazelle sprang hinüber, jene aber blieben diesseits. Da sagte sie: »Ihr habt mich nun genug verfolgt; wenn ihr Weiber seid, so sollt ihr Männer werden, und wenn ihr Männer seid, so sollt ihr Weiber werden.« Sie schauten sich an; in diesem Augenblick waren sie beide zu Männern geworden. Hierauf kehrten sie um und ritten nach Hause, indem sie sagten: »Gott sei Lob und Dank, dass wir wiederum Männer geworden sind.« Es genügt: sie kehrten zurück, wenn du willst in einem Tage, wenn du willst in zwei Tagen. Am dritten Tage kamen sie nach

Hause, und der eine sagte: »Bruder, Gott sei Lob und Dank, nun sind wir wieder Männer geworden.« So kehrten sie glücklich nach Hause zurück und gingen ein jeder nach seiner Wohnung, da entstand Freude und Jubel im Hause; von den Weibern fragte eine jede ihren Mann: »Wo bist du während dieser sieben Jahre gewesen?« Er antwortete: »Es ist mir etwas zugestossen, ein Unglück. Ich ging auf die Jagd und wurde in eine Frau verwandelt; sieben Jahre hindurch bin ich eine Frau gewesen; hernach bin ich noch einmal auf die Jagd gegangen und habe zu meinem Gott gebetet; da wurde ich wieder zum Mann, wie ich es war und bin nun wieder nach Hause zurückgekehrt. Wer es gehört hat, soll leben, und wer es nicht gehört hat, ebenfalls. s. 166

b. 1. [Sie:] Einen Gruss von mir bringe ich dar Tag um Tag; einen Brief will ich schreiben auf die Fittige des Rebhuhns und meinem Freunde senden, der da hütet die Lämmer und Schafe.

2. [Sie:] Einen Gruss von mir bringe ich dar Monat um Monat; einen Brief will ich an dich schreiben auf die Fittige des Simermer's²⁸⁵) und ihn meinem Freunde schicken, der da weidet die Ziegenböckchen und Lämmer.

3. O Jüngling! du Huren- und Satanskind, verkaufe doch deinen Pflugochsen und schenke ihn deiner Geliebten, in Gestalt von Augenschminke und Augensalbe.

4. Holla! Sohn der Wittwe²⁸⁶), du bist nun genug gegangen und gekommen zu meinem Garten und hast mir den Schlaf verscheucht.

5. Wahrlich ich will fasten an jedem Regentage²⁸⁷), und will das Fasten brechen mit Blättern der langen Gurke; ich will von Gott erbitten, es möge dich nicht schmerzen ein Glied am Körper.

6. Ich will fasten an jedem dunstigen Tage (?), und will das Fasten brechen mit Maulbeerblättern; könnte ich mich doch dahingeben für deine [liebliche] Jugend.

7. Fordert sie doch auf zu tanzen; sie wiegt ihre zarte Gestalt hin und her; dadurch wurde mein Herz getroffen und in Flammen gesetzt.

²⁸⁵) Es ist von Interesse, dass in dem hier auftretenden syrischen *simärch* der gutturale Auslaut noch erhalten ist; vgl. im Übrigen Prym und Socin, T. A. II, 382 Anm. zu 65, 18.

²⁸⁶) Der Sohn der Wittwe gilt als geizig. Or. Gl.

²⁸⁷) Eine Glosse besagt, es sei die Zeit des ersten Regens gemeint; *päla* bedeute dies in kurdischer Sprache. Letzteres wird bestätigt durch Rich, Narrative II, 63.

8. Deine Gestalt ist wie die der Nelke²⁸⁸). Die Leute von Bazu ziehen hinauf, ich fürchte; dass wenn ich auf die Alp gehe, während meine Braut in der Ebene bleibt, sie die Mücken stechen könnten.

9. O du, deren Wuchs ganz und gar der Nelke gleicht! So stand sie gelehnt an die Mauer; ich aber verglich sie mit dem Lieblingspagen des Fürsten. s. 167

10. Dein Wuchs ist wie der der Narcisse; heute Abend speisen wir Reis; du Verwünschte, gib mir einen Schenkel von jenem Huhn, dass ich ihn mir zum Leckerbissen mache.

11. Sagt ihr, sie solle anfangen zu singen. Sie schüttelt ihre zwei weichen Locken, die der Wolle gleichen; ich bin trunken, aber ohne Wein genossen zu haben.

12. Deine Gestalt ist wie die der Levkoje und des Bilsenkrauts (?); deine beiden Brustzitzen füllen die Hand; o du Verwünschte, gib mir einen Kuss, damit meine Gesichtsfarbe blühend werde.

13. Deine Gestalt ist wie die der Nelke und Du Verwünschte, jene deine Brustzitzen sind wie Mandelkerne; gib mir sie, dass ich sie als Leckerbissen genieße am Morgen des Festes.

14. Ich traf sie, wie sie vom Wasserholen kam, mit einem grossen Krug auf der Schulter; ich bückte mich, sie zu küssen, da sah ich einen Apfel (ihre rothe Wange); derselbe ist süsser als Honig.

15. Ich traf sie, wie sie vom Wasserholen kam, mit einem grossen Krug unter ihrem Arm. Ich bückte

²⁸⁸) Bei dieser Strophe, sowie bei 12 und 13 konnte ich keine Erklärung des zweiten Pflanzennamens (?) erhalten.

mich, sie zu küssen, da brach sie zusammen wegen ihrer feinen Gestalt; sie ist süsser als Honig.

16. Ich sah sie von unten heraufkommen; die Geldstücke an ihrem Halse klingelten; ich erbitte von Gott, sie möge meine Frau werden.

17. Ich sah sie kommen von jener Seite [vor mir]; sie hatte ihren Fuss in den Steigbügel gesetzt, ich erbitte von Gott, ich möge bei ihr sein.

18. Ich sah sie [stehen] auf einer hohen Dachterrasse; ihre Locken waren wie schwarze Schlangen. Ich verglich sie mit Mond und Sonne.

S. 168 19. Ich sah sie [stehen] auf einer hohen Dachterrasse; einen seidenen Rock hatte sie als Unterkleid angezogen; ich erbitte von dem grossen Gott, man möge meine Geliebte zu Grabe tragen.

20. Ich sah sie [stehen] auf der Dachterrasse des Obergemachs; sie war damit beschäftigt, ein Kopftuch zu sticken (andere Lesart: mit der Spindel zu

spinnen). Ich möchte [sie] trinken aus dieser Schale. Sprich doch: möge es dir wohl bekommen!

21. Ha, Ha, Ha! ein Sterben möge unter die Alten kommen; aber die schönen Mädchen mögen am Leben bleiben²⁹⁹).

22. Ich traf sie bei dem Apfelbaum; am Halse trug sie eine Kette.

23. O wäre ich doch eine Biene! ich würde mich nach allen Seiten bewegend herankommen; hast du die Tochter des Pfarrers geheiratet?

24. He da! He da! He da! schöne junge Frau! o wende dich doch mir zu! Ziehe Hemd und Hosen aus! O wende dich doch mir zu!

25. Ich traf sie, wie sie ihres Weges ging; aller Augen kamen in Verwirrung.

26. Früh bin ich aufgestanden und habe den Rosengarten begrüsst.

²⁹⁹) Für die Richtigkeit der Übersetzung von No. 21, 25 und besonders 23 kann ich nicht einstehen.

